

Selene – Band 4

- Schwarzlicht -

Geschrieben von Christian Pfeiler
© 2023

Impressum:

Autor: Christian Pfeiler, Erlenweg 32, 93142 Maxhütte
Email: Bluesman.BGM@t-online.de
Coverdesign: Annika Schüttler, Woodlice Designs
Webseite: www.woodlice.de
unter Verwendung von Bildmaterial von (c) Adobe Stock

*„So Man, who here seems principal alone,
Perhaps acts second to a sphere unknown.
Touches some wheel, or verges to some goal,
'Tis but a part we see, and not a whole.“*

Alexander Pope

*„The mind of a person coming out of Fairy-Land is usually
blank as to what has been seen and done there.“*

Walter Evans-Wentz

Inhalt:

Prolog	... 4
Kapitel I – Passport to Magonia	... 16
Kapitel II – Chariots of the Gods	... 52
Interlude – Nachtmusik	... 90
Kapitel III – Rorschach	... 93
Kapitel IV – Night on the Galactic Railroad	... 129
Kapitel V – The Night Side of Nature	... 171
Kapitel VI – The Living Daylights	... 209
Kapitel VII – Childe Roland to The Dark Tower came	... 248
Kapitel VIII – The Forest of Night	... 288
Kapitel IX – Ouroboros	... 327

Prolog

Der kleine Junge hatte ein echtes Problem.

Gerade eben noch hatte er in der Einfahrt seines Elternhauses gegessen und mit einem Plastikbagger gespielt. Dann war ein schwarzweißes Kätzchen aus dem Blumenbeet geraschelt, hatte ihn herausfordernd angemauzt und war dann mit flinken Beinen raus auf den Bürgersteig gelaufen.

Und weil so ein kuscheliges Kätzchen interessanter war, als ein Plastikbagger, war der Junge spontan hinterher gelaufen. Der Bürgersteig war weit und leer. Einmal hier herum und einmal dort herum und dann war das Kätzchen zweimal im Kreis gelaufen, hatte den Jungen kurz verblüfft gemustert und war wieder um eine Ecke gebogen und über eine kleine Ziegelmauer und an einer bunten Laterne vorbei nach hierhin und wieder dorthin gesprungen.

Ein böser Hund hatte hinter einem Zaun gebellt und der Junge war erschrocken schneller gelaufen. Schließlich hatte er das Ende einer schmalen Straße erreicht, an dem es nicht mehr weiterging.

Hier waren überall ringsum nur moosbedeckte Gartenzäune und dahinter ragten riesige Urwaldbäume auf.

Der Junge hatte sich überrascht im Kreis gedreht und eine fremde Welt war um ihn herum gewirbelt.

Laubwerk rauschte im Wind wie flüsternde Stimmen. Die Blätter zeichneten ein flirrendes Schattenmuster. Ein rostiges Blechfass und ein Stapel Autoreifen standen in einer Ecke.

Das Kätzchen mauzte ein letztes Mal und verschwand durch eine Lücke hinter einen Bretterzaun. Der Junge blieb enttäuscht stehen. Er hätte die kleine Fellkugel zu gerne gestreichelt.

Dann wandte er sich achselzuckend wieder um und lief zurück zum Haus seiner Eltern. Der gelbe Plastikbagger mit Plastikbaggerführer Captain Danny wartete. Der kleine Junge lief einmal hier herum und einmal dort herum und freute sich, dass er dieses Mal gar nicht an dem Zaun mit dem bösen Hund vorbeikam.

Als er um eine Ecke bog und daheim in die vertraute Einfahrt laufen wollte, blieb der Junge wie angewurzelt stehen. Sein Plastikbagger war verschwunden. Hmmm. Vielleicht war Plastikmann Captain Danny einfach zur Mittagspause gefahren oder hatte neue Aufgaben bekommen. Captain Danny hatte nämlich neben dem Bagger auch noch sein eigenes Raumschiff und war Kommandant einer Ritterburg.

Aber nein. Der Junge war verdattert. Das Haus seiner Eltern hatte plötzlich eine ganz andere Farbe. Und der Busch mit den rosa Blüten war weg. In der Einfahrt saß ein total fremder Mann auf einem Liegestuhl und schleckte an einer Eistüte. Der kleine Junge lief noch ein Stück die Einfahrt rauf und blieb wieder erschrocken stehen. Er schnappte nach Luft. Der fremde Mann sah ihn freundlich und fragend an. Nein. Der Junge machte hastig kehrt und lief weg. Hier herum und dort herum. *Der Mann hatte eine Eistüte in der Hand gehabt und seine Eltern hatten dem Jungen verboten, mit fremden Männern zu sprechen, die Süßigkeiten dabei hatten.*

Atemlos blieb der Junge erst nach einer ganzen Weile stehen. Er blickte sich verwirrt um. Alle Häuser links und rechts sahen beinahe völlig identisch aus. Der Junge fragte sich, ob es vielleicht daran lag, dass er sich fürchtete. Also schloss er ganz schnell die Augen und wartete so lange, bis er glaubte, sich nicht mehr zu fürchten. Er war doch schon groß.

Aber als er die Augen vorsichtig wieder öffnete, sahen die doofen Häuser immer noch beinahe völlig identisch aus.

Da beschloss er, dass es überhaupt nicht seine Schuld war, sondern die Schuld der Häuser.

"Bäh..." sagte er und streckte den Häusern zu beiden Straßenseiten die Zunge heraus.

Am Ende der Straße fand er eine neue Straße. Diese war breiter und dort befand sich auch ein Zebrastreifen. Und weil man an Zebrastreifen immer die Straße überquerte, ging der Junge über die Straße. Er hörte das laute Brummen von Lastwagen und Straßenverkehr. Ein Auto hupte laut und der Junge lief in eine sichere Gasse.

Dort stand ein großes buntes Schild mit vielen Buchstaben darauf. Und eine weitere Laterne, die aber nicht bunt war.

Vielleicht hatte der böse Mann mit der Eistüte alle Laternen neu angemalt, damit der Junge nicht mehr nach Hause fand?

Der Junge reckte den Hals. Er hatte soeben ein bekanntes Gesicht entdeckt. Weiter unten an einer Kurve stand der dicke Mann, der im Haus quer gegenüber wohnte. Er fuhr ein grünes Auto. Der Mann konnte ihm bestimmt helfen und ihm den Weg zurück nach Hause zeigen.

"Hallo. Grünes Auto..." rief der Junge. Dann kratzte er sich an der Stirn. Das war nicht richtig. Erwachsene hatten lange Namen - also wie Mama und Papa und Oma und Opa, nur irgendwie noch komplizierter. Und man musste sie höflich mit diesen Namen rufen, damit sie einem halfen. Aber es schien so, dass sich Erwachsene mehrere Namen gaben, was die Sache schwieriger machte.

Er grübelte kurz nach, wie der dicke Nachbar in Wahrheit hieß. Letzte Woche waren der Junge, seine Mutter und deren Freundin Anita beim Einkaufen gewesen und hatten den Mann auf der Straße getroffen. Mama hatte gesagt "Guten Morgen Herr Friedrich" und der Mann hatte nur grimmig genickt und unverstündlich gemurmelt.

Als der Dicke um eine Ecke verschwunden war, hatte die Mama hinter ihm her gedeutet und leise zu Tante Anita gesagt "Da geht er hin, der alte Pleitegeier. Bald pfänden sie ihm die ganze Bude..."

Der Junge hatte nicht recht verstanden, was das weitere Gutschel bedeutet hatte.

Der Nachbar hatte offenbar einen sehr guten Freund namens Inkasso-Mann, der ihn oft besuchen kam. Wahrscheinlich war der mit Spiderman verwandt, den der Junge auf seinem Schlafanzug hatte.

Diese Namen hatte er jedenfalls für weitaus lustiger befunden, als das langweilige Herr Friedrich. Daher fiel ihm die passende Wahl jetzt auch leicht.

"Hallo..." rief er laut und winkte. "Hallo. Dicker Herr Pleitegeier. Ich brauche Hilfe. Hallo. Herr Pleitegeier. Ich finde den Inkasso-Mann auch total gut..."

Der Mann musste ihn gehört haben, denn er schüttelte jetzt seine Faust in die Richtung des Jungen. Er rief auch etwas Lautes, das beinahe ein wenig unfreundlich klang, aber im Wind verwehte.

Und dann tat der Mann etwas Unerwartetes. Er stieg einfach in sein grünes Auto und fuhr mit quietschenden Reifen davon. Der Junge zuckte mit den Achseln. Der dicke Mann hatte ihn wohl doch nicht gehört. *Egal*. Er brauchte gar keine Hilfe. Er konnte das hier alleine tun.

Er blickte lieber hilfeschend nach oben zum blauen Himmel. Dort sah er faserige weiße Linien, die sich kreuz und quer durch das Azurblau erstreckten. Wie gerade Straßen und Wegweiser am Himmel.

Der Junge hatte schon immer gerne nach oben geschaut. Als er die Mama nach den weißen Linien gefragt hatte, hatte die gemeint, der Liebe Gott würde diese Linien ziehen.

Als der Junge gefragt hatte, wer denn der Liebe Gott eigentlich sei und warum er den blauen Himmel frech mit weißen Strichen bemalte (und ob er für diese Kritzeleien von Mama Gott auch Hausarrest bekäme) hatte seine Mutter nur gesagt, der Liebe Gott wäre ein ganz alter Mann mit weißem Bart, der ein großes Lineal hat. Und weil er das Alles hier gemacht hat, also mit der Erde und den Menschen und so, durfte er auch Striche am Himmel ziehen, so oft er wollte.

Das hatte den Jungen fasziniert. Er konnte ein buntes Häuschen aus Holzklötzchen bauen oder eine Burg im Sandkasten. Aber *Alles in der Welt* zu machen klang doch schwieriger. Hatte Gott auch seine Holzklötzchen und den Sand gemacht? Dann musste auf der Verpackung der Klötzchen doch die Adresse von Gott stehen – oder?

Als der Junge neugierig noch mehr wissen wollte, hatte die Mama nur wieder achselzuckend den Staubsauger angeschaltet.

Mit der Antwort unzufrieden, war der Junge zu seinem Papa gelaufen. Und der hatte ihm eine ganz andere Geschichte erzählt. Die Striche kämen von Flugzeugen, in denen viele Urlauber sitzen, die gerade von *Malloka* nach Hause kommen. Dieses *Malloka* musste irgendwo in einem anderen Stadtviertel sein, aber die Richtung *nach Hause* gefiel dem Jungen.

Er ließ also seinen Blick fest auf den Himmel geheftet und begann, einer Linie nachzulaufen. Ganz vorne an der Linie funkelte etwas Weißes im Sonnenlicht.

Das war doch vielleicht ein Wunschstern, der ihm den Weg zeigen würde. Falls nicht, würde er der Linie eben bis nach *Malloka* folgen und dort könnte jemand bei seinen Eltern anrufen, damit sie ihn abholten.

Nach einigen Minuten entdeckte der Junge aber eine Stelle am Himmel, an der sich frech zwei weiße Linien kreuzten. Das war total gemein.

"Bäh..." sagte er und streckte den Strichen am Himmel ebenfalls die Zunge heraus.

Der Junge hielt inne und blickte zur Seite. Ein Geruch nach warmem Heu und Lavendel war in seine Nase gestiegen.

Ulkig. Fast wie Badezimmerseife.

Zwischen zwei identischen Häusern befand sich ein breiter Streifen wilder Wiese. Hohes Gras und dazwischen gelbe, rote, weiße, lila Blumen. Ein sanfter Windhauch streifte durch die Wiese und das Rauschen klang einladend.

Der Junge kannte die wilde Wiese. Das musste die gleiche Wiese sein, die daheim hinter dem Gartenzaun begann. Der Junge hatte schon öfters am Maschendrahtzaun gestanden und sich ein paar lange Grashalme herangezogen. Er hatte den Papa gefragt, warum die Wiese so ganz anders aussah, als ihr eigener Garten. Sein Vater hatte gesagt, die Wiese wäre ein "Schandfleck" voll mit Unkraut und Ungeziefer, aber der Junge hatte das wogende Gras unsagbar schön gefunden.

Jetzt stand er wieder an einem raschelnden Ozean aus Halmen und Blüten. Konnte es wirklich die selbe Wiese sein? Wie viele wilde Wiesen gab es auf der Welt?

Drei oder vier oder sogar fünf? Er würde es ganz einfach herausfinden. Wenn es die selbe Wiese war, die er von daheim kannte, dann musste sich ihr Garten direkt dahinter befinden. Er musste also nur geradeaus rennen.

Der Junge blickte noch einmal den endlosen Bürgersteig rauf und runter. Sommerhitze begann über dem Asphalt zu flirren. Dann machte er einen mutigen Schritt und tauchte in das Grasmeer ein. Das war bestimmt diese *Serengeti* aus dem Fernsehen. Das Gras war bald höher als sein Kopf und er konnte nach einigen Schritten nur noch blauen Himmel über sich und ansonsten nur Grashalme sehen. Jede Richtung war aus Gras gewoben.

Da waren Bienen und Fliegen und Käfer. Sie brumselten in sein Gesicht und in seine Ohren. Er begann schneller zu laufen, hatte jedoch bald alle Orientierung verloren.

Klebrige Spinnenfäden hingen in seinen Haaren und pappten quer über sein Kinn. Während er noch schneller rannte, begann sich die überquellende Frustration als Feuchtigkeit in seinen Augen zu sammeln.

Einzelne Tränen liefen über seine Wange, als die Wiese immer undurchdringlicher wurde.

Endlich stolperte er auf eine Art von Trampelpfad tief in der Wildnis. Der Junge bückte sich und ließ den warmen Sand auf der Suche nach Trost zwischen seinen Fingern zerrinnen. Das fühlte sich richtig an.

Er mochte diesen verborgenen Weg und folgte ihm, obwohl es ihm seltsam vorkam, dass der Pfad nach Hause nun mit einer Steigung aufwärts führte.

Als er sich umwandte, erkannte der Junge, dass er nun weiter unten über die Dächer von Häusern sehen konnte. Das schien irgendwie falsch zu sein. Aber vielleicht half es, wenn er noch ein Stückchen weiterlief.

Ein silbergrau ausgebleichener Baumstamm lag mitten in der Wiese. Der Junge kletterte auf das Holz. Er stellte sich auf die Zehenspitzen und spähte nach vorne über das wogende Gras. Zu seiner großen Erleichterung konnte er dort eine dichte Heckenreihe erkennen.

Das musste die selbe Hecke sein, die neben dem Maschendrahtzaun an ihren Garten grenzte. Er müsste also nur durch die Äste kriechen und wäre dann zuhause im Garten beim Geräteschuppen. *Die Welt war so einfach.*

Als er die Hecke erreichte, runzelte der Junge die Stirn. Sie wirkte höher und dichter und dorniger als sonst. Auch die Blätter sahen ganz anders aus.

Er lauschte an den Ästen, aber er konnte den Rasenmäher seines Vaters nicht hören. Aber es **musste** einfach die richtige Hecke sein, die zurück nach Hause führte.

Er begann damit, sich durch die Zweige zu wühlen. Scharfe Dornen bissen zu und hinterließen rote Spuren auf seiner Hand. *Autsch. So ging das nicht.*

Der Junge machte drei Schritte zurück. Er würde einfach mit Anlauf durch die Hecke springen und wie Superman mitten im Garten landen. Er ließ beide Arme nach unten hängen und begann, diese nach vorne und hinten schwenken zu lassen. Weiter und weiter. Damit würde er total viel Schwung für seinen Absprung bekommen.

Er wollte gerade mit einem finalen Superduperarmschwinger loslaufen, als jemand von hinten seine Hand umgriff. Er konnte die trockene Wärme von anderen Fingern spüren.

Der Junge blickte sich verduzt um und sah zu seiner Erleichterung ein sehr bekanntes Gesicht. Ein lächelndes Gesicht. Hinter ihm stand das kleine blonde Mädchen. Es war das nette Mädchen aus dem Wandschrank, das immer zum Spielen herauskam. Es war das Mädchen, mit dem seine Eltern nicht sprechen wollten. Ihr langes Haar wehte wie schimmernde Goldfäden im Wind und ihre glänzenden Augen hatten die selbe Farbe.

"Hey. Was machst du denn da?" fragte das Mädchen mit einem amüsierten Tadel.

"Ich gehe nach Hause..." Der Junge deutete mit Nachdruck auf die Hecke. "Hier dahinter ist doch unser Garten. Kommst du mit rauf? Ich habe noch Schokokekse..."

Das Mädchen schmunzelte und schüttelte nachsichtig den Kopf. Sie wies über ihre Schulter schräg nach hinten. "Ach du kleiner Stöpsel. Euer Haus ist ganz weit dort drüben. Du bist hier falsch und hast dich verlaufen..."

"Habe ich nicht..." Der Junge stampfte bockig mit dem Fuß auf. Er mochte es nicht, wenn ihn das Mädchen als *Stöpsel* bezeichnete. Sie war bestimmt nicht älter als er. Außerdem war er schon groß und hatte den Heimweg selbst gefunden. "Das stimmt nicht. Hier hinter der Hecke geht es nach Hause. Ganz sicher..."

Sie lächelte noch immer und umgriff seine Hand jetzt fester. All die negativen Emotionen schienen einfach davonzuflattern wie ein gelber Schmetterling.

Mit einem Mal hatte der Junge das Gefühl, als würde er nach oben schweben und könnte über die hohe Hecke sehen. Er hatte dieses kribbelnde Gefühl schon mal gehabt, als er mit dem Mädchen durch ein Dachfenster geklettert war. Sie hatten auf den Dachschildeln gelegen und die Sterne betrachtet und sie hatte viele kluge Dinge gesagt. Und dann war es seltsam geworden.

Sie hatte seine Hand genommen und er hatte sein Elternhaus von total weit oben gesehen. Und den Garten. Und die Straße. Und irgendwann sogar die ganze Stadt, als die Sterne viel näher gekommen waren. *Aber das hatte er nur geträumt.*

Jetzt hatte er wieder den seltsamen Eindruck, als würde er nach oben gleiten und könnte über die Dornenhecke sehen. Dahinter war eine steile Böschung mit vielen Steinen. Weit darunter rauschte ein tiefer Bach, in dem auch ganz viele spitze Steine lagen.

Wäre er mit Schwung durch die Hecke gehüpft, wäre er den steilen Hang herunter gepurzelt und dann kopfüber in den Graben mit dem plätschernden Wasser gefallen. Das klang zwar lustig, aber so ganz sicher war er sich nicht. Als er blinzelte, befand er sich wieder auf dem sicheren Boden und spürte Sand unter den Füßen.

"Siehst du..." sagte das Mädchen mit einem selbstsicheren Nicken und zog ihn ein Stück mit sich. "Ich bringe dich jetzt nach Hause..."

"Okay..." schmolle der Junge. Er hätte den Weg zurück so gerne selbst gefunden und wäre ein Held gewesen. "Ich bin trotzdem schon groß. Nächsten Monat komme ich in den Kindergarten..."

"Ich weiß..." hatte das Mädchen geantwortet, aber es hatte nicht wie ein Lob geklungen.

Sie waren schweigend ein Stück gelaufen, als der Junge zur Seite blickte. Dort konnte er oberhalb der Wiese im Blau der Ferne einen Berg erkennen. Die Luft flimmerte, aber hoch oben auf dem Gipfelgrat standen Felszacken wie Zähne. Der Junge kannte den fernen Berg am Rande der ihm bekannten Welt. Seine Eltern waren an Sonntagen mit ihm dort gewesen. Da gab es auch eine waschechte Geisterburg mit hohen Mauern und einem Ritterturm und sogar einem alten Brunnen.

In dem Brunnen konnte man einen langen Baumstamm sehen, auf den Leiterstufen aus Holz genagelt waren. Aber seine Eltern hatten ihn schnell in eine andere Richtung gezogen, weil das alles gefährlich war.

Aber das war es nicht, was den Jungen gerade so faszinierte. Er vermeinte, ein fernes Atmen zu hören. Als würde der ganze Berg tief Luft holen. Und dann hörte er ein ominöses Geräusch wie einen Herzschlag. Bumm. Bumm. Bumbumm. Es kam vom Herz des Berges, als würde dort unten etwas Altes schlafen. Zwischen den Schlägen war ein seltsames Britzeln und Summen zu hören, wie aus dem verbotenen Sicherungskasten im Keller.

"Was ist dort drüben...?" hörte sich der Junge selbst fragen.

Er formte mit seinen Fingern ein imaginäres Fernrohr und spähte sehnsuchtsvoll zum Berg.

"Abenteuer..." antwortete das Mädchen lapidar. "Aber dafür bist du noch zu klein..."

Der Junge fühlte heißen Protest in sich aufwallen. Dann jedoch erkannte er, dass er sich heute rettungslos verlaufen hatte, obwohl er nur ein Kätzchen streicheln wollte. Vielleicht hatte sie recht. Vielleicht musste er für das Abenteuer noch ein wenig wachsen.

Sie überquerten gerade eine schmale Holzplanke, die über einem Graben lag. Auf der einen Seite der Planke war die wilde Wiese. Auf der anderen Seite der Planke war eine Straße mit Bürgersteig. Mitten über dem Graben blieb der Junge abrupt stehen und begann atemlos zu plappern. Er musste die vielen Eindrücke des heutigen Tages einfach herauslassen und mit jemandem teilen.

Er sprach von den Häusern und dem bösen Hund. Er sprach von Inkasso-Mann und den Linien am Himmel. Er sprach von der wilden Wiese und dem warmen Sand in seiner Hand. Er sprach davon, wie sehr er sich gefreut hatte, das kleine blonde Mädchen zu sehen und wie gemein er es fand, dass seine Eltern dem Mädchen nie Limonade anboten.

Er sprach von Teddy Bubu und von all den anderen Orten, an denen sie ihm geholfen hatte. Er sprach davon, wie schön es war, dass sie immer wieder für ihn da war und ihm zur Seite stand, wenn er sich allein oder unverstanden fühlte.

Er hätte gerne noch lange weiter gesprochen, aber das Mädchen hob beschwichtigend die Hand.

Sie schenkte ihm ein Lächeln, das aus amüsiertes Traurigkeit geboren schien.

Und dann sagte sie einen seltsamen Satz, den der Junge nicht verstand. Er runzelte die Stirn.

Dann liefen sie über die schwankende Holzplanke weiter.

Danach ging alles ganz schnell und langweilig einfach. Das Mädchen führte ihn dorthin und um eine Ecke und geradeaus und schon stand er daheim vor der Einfahrt. Auch der gelbe Bagger mit Baggerführer Captain Danny wartete bereits auf ihn.

Der Junge wollte das Mädchen noch zum Mitspielen einladen, aber sie winkte mit einem knappen "Später..." ab und trat hinter den Busch mit den rosa Blüten. Sie kam nicht mehr auf der anderen Seite hervor. Och Menno. Das machte sie öfters und es war besonders ärgerlich, wenn man Fangen oder Verstecken mit ihr spielen wollte.

Der Junge setzte sich wieder in die Einfahrt und kurbelte die Baggerschaufel nach oben. Der böse Traum, in dem er sich verlaufen hatte, begann schon halb unwichtig zu werden. Dann klammerte er sich an etwas. Er blickte zum Sommerhimmel auf und der rätselhafte Satz, den das Mädchen auf der Holzplanke gesprochen hatte, kam ihm wieder in den Sinn.

Der Junge dachte angestrengt darüber nach und fühlte, wie seine Lippen die Worte unbewusst mitsprachen. Was hatte sie nur damit gemeint?

Alles hat seinen Preis. Glaubst du wirklich, es wäre Zufall gewesen?

Kapitel 1 - Passport to Magonia

Als Rick blinzeln die Augen öffnete, sah er vor sich einen Horizont aus Ostereiern.

Zumindest war das sein erster Eindruck, als sein wässriger Blick zurück in den Fokus schwamm. Rundliche und ovale Formen in beigen Schattierungen bildeten eine Kontur, die sich vor einem diffusen Himmel abzeichnete.

War er in Xanadu auf dem Küchentisch liegend vor einem offenen Eierkarton eingeschlafen?

Oder hatte er im Wald eine verborgene Höhle entdeckt, die ihn an einem warmen Frühlingmorgen direkt in das Land der Osterhasen geführt hatte? *Halt. Nein. Auszeit. Das war die Story in einem vergilbten Comic gewesen, den er mit 8 Jahren gelesen hatte.*

Er rappelte sich auf und fühlte die Kühle von Marmorfliesen unter seinen Händen. Sein Blick wurde klarer.

Der Horizont war nicht aus Ostereiern gewoben. Er bestand vielmehr aus gewaltigen Kuppeln und Domen.

Architektonische Bergmassive. Ihre tatsächliche Farbe war undefinierbar, da sie sich in weiter Ferne verloren und in ein Trüblicht aus cremefarbenen Wolken gehüllt waren.

Rick schmeckte Kupfer auf der Zunge und er spuckte reflexartig aus. Blutiger Speichel hinterließ einen rötlichen Klecks auf dem Steinboden. Er rieb sich die Schläfen. Sein ganzer Körper fühlte sich an, als käme er frisch aus dem kosmischen Schleudergang.

Wo war er hier? Warum war er hier? Und was genau befand sich zwischen dem "dort" von eben und dem "hier" von jetzt? Seine letzte Erinnerung stammte von der halb zerstörten Kommandobrücke des Morgesch-Schiffes. Seli wollte sich gerade mit Sophokles befassen, als sich irgendein seltsamer Wirbel aus Energie im Raum manifestiert hatte.

Ein Sog hatte an Ricks Klamotten gezerrt. Er konnte sich dunkel an Selis irritierten Gesichtsausdruck erinnern. Der Wirbel war nicht ihr Werk gewesen. *Und alles, was Seli derart überraschen konnte, war ganz schlechte Medizin...*

Danach war Ricks Gedankenfaden komplett abgerissen und abgesehen von einem vagen Schwebetraum war er erst wieder hier im Land der gigantischen Eierkartons an die Oberfläche zurückgeschwommen.

Er schmeckte noch immer den klebrigen Blutfilm in seiner Mundhöhle und kramte automatisch in seiner Hosentasche. Dort fand er eine zerknüllte Rolle Kaubonbons mit Melonengeschmack und steckte sich eines davon in den Mund. Wie er nebenbei registrierte, war es das einzige Nahrungsmittel, das er noch bei sich trug.

Rick tastete die Verpackung prüfend ab und stellte mit milder Überraschung fest, dass sich nur noch fünf restliche Kaubonbons im Papier befanden. Er hätte schwören können, die Packung wäre heute morgen noch intakt und voll gewesen. Egal. Fokus. Es gab jetzt weit wichtigere Dinge zu klären. *Obwohl...*

"SchnögleJeiafeia..." Rick zuckte zusammen. Eine seltsame Stimme hatte fremdartige Worte in sein Ohr geflüstert. Eine ungenau modulierte Stimme, die klang, als würde man ein völlig zerknittertes Tonband in verschiedenen Geschwindigkeiten laufen lassen.

"Was?" hörte sich Rick selbst fragen. Er blickte sich irritiert um. Wer hatte gesprochen? Er schien völlig allein an diesem exotischen Ort zu sein. War er in einer Welt von unsichtbaren Außerirdischen gelandet? Körperlose Geister, die längst die Fesseln einer physischen Existenz abgelegt hatten?

"AusnuddlDrag???" Die Stimme klang nun fester und stabiler.

"Häh?" Es hatte wie eine amüsierte Frage geklungen, aber Rick hatte keinen blassen Schimmer, was er auf diesen dadaistischen Wortschwall entgegnen sollte. Ein weiser Vulkanier hatte es einmal passend ausgedrückt. *Es ist schwierig zu antworten, wenn man die Frage nicht versteht.*

"SchnuddlDrag?" hakte er mit einer Gegenfrage nach.

"Näh. Flasch. **Au**SchnuddlDrag..." korrigierte ihn die Wobbelstimme mit Nachdruck. Um die Antwort zu präzisieren, fügte sie "Untlielfschubl..." hinzu.

Rick zuckte mit den Achseln. Sollte er eine weitere Antwort aus gerührter Alphabetsuppe geben? Oder würde er den unsichtbaren Wesen dieser Welt damit unabsichtlich den Krieg erklären - oder etwas Unhöfliches über deren Mütter sagen? Aus unerfindlichem Grund schweifte sein Blick erneut über den Horizont aus Kuppeln und Domen. Die Bewegung erschien ihm seltsam automatisch. Aber der fast meditative Blick in die Ferne schien den Buchstabensalat zu ordnen. Die nächsten Geisterworte waren deutlich, aber nicht weniger rätselhaft.

"Okulare Impression. Stimulanz auf Netzhaut. Durchmessung von externem Fremdraum. Fliegenpilz. Emotionen. Ehrfurcht. Irritation. Ästhetischer Schlüsselreiz." Die Geisterstimme rezitierte Stichpunkte wie eine Schallplatte, die mit zu hoher Geschwindigkeit rotierte.

"WAS????" Rick schrie die verzweifelte Frage so laut heraus, dass seine Stimmbänder für einen Moment schmerzten. Seine emotionale Reaktion überraschte ihn selbst.

Kein Echo. Der diffuse Himmel verschluckte den Ruf wie ein Wattlepolster.

"Ähem. Schöne Aussicht wollte ich sagen..." entgegnete sein unsichtbarer Gesprächspartner lapidar. "Entschuldige die Inkohärenz. Ich musste meine Sprachfähigkeiten erst noch lernen. Hey. Für den Anfang schon ganz gut.

Oder wie viele neugeborene Entitäten kennst du, die im zarten Alter von 7 Minuten derart eloquent sind?"

Die weibliche Stimme hatte sich nun stabil eingependelt. Und mit einem Mal wusste Rick, was ihm daran so vertraut vorgekommen war.

"Seli?" Rick kannte die körperlose Stimme, die in seinen Gedanken sprach. "Bist du das?"

"Ja und Nein..." kam die Antwort nach merklichem Zögern.

"Ist das so eine Art von Ultraferngesprächs-Telepathie?" bohrte er nach. Aus unerfindlichem Grund war er sich bewusst, dass er eine sehr, sehr weite Reise hinter sich hatte. Dieser Ort war nicht nur ein fremder Mond wie jene Heimatwelt der Fyrr.

Es war ein fremdes Universum mit eigenen Regeln und Gesetzen. "Wo bist du? Hol mich gefälligst hier wieder ab..."

"Sie ist bestimmt schon auf dem Weg..." versicherte ihm die Stimme. "Aber wir müssen gleich mal ein Missverständnis aufklären. Ich bin nicht Selene. Ich bin eine Teilmenge..."

"Du bist eine was?" hakte Rick ungläubig nach. Er war definitiv nicht in der Laune für irgendwelche Spielchen.

"Gute Frage. Ich bin quasi nur ein Gedanke über mich selbst, der sich erstaunt als autarkes Wesen im Spiegel erkannt hat..." erklärte die Stimme kryptisch.

"Kannst du das mal langsam zum Mitschreiben erklären?"

Rick versuchte sich noch immer an den Strohalm zu klammern, dass sich Seli einen telepathischen Scherz mit ihm erlaubte. Dass sie jeden Augenblick selbst hier auftauchen und ihn schnippedischnapp mit nach Hause nehmen würde.

Wurde auch langsam Zeit. Er musste sich schließlich noch eine gute Ausrede für seine Eltern einfallen lassen. Und dann seinen Hausarrest antreten.

"Nein. Sie wird nicht gleich hier sein..." antwortete die Stimme auf seine unausgesprochene Vermutung.

"Meine Quelle ist noch weit weg. Glaub mir. Ich würde eine Resonanz mit ihr spüren, wenn sie nahe wäre. Zwei wesensgleiche Gedankenfelder dürfen nicht den selben Ort im Raum einnehmen. Wir sind wie Magnetpole..."

Sie machte eine Pause und schien über die nächsten Worte genau nachzudenken. "Hoppla. Ich spreche in Rätseln, oder? Erinnerst du dich an die Ereignisse, als ihr beide auf der Brücke des Schiffes getrennt worden seid? An die letzte Berührung..."

Für einen Moment wusste Rick nicht, wovon sie sprach. Er fühlte prickelnde Wärme in seinen Wangen und wollte bereits protestieren, dass sie ganz andere Probleme gehabt hatten, als sich irgendwie zu betatschen. Aber dann fiel es ihm wieder ein.

Die seltsame Berührung. Der sanfte Fingerstreich über den Augenbrauen. Das elektrische Knistern. Natürlich. Seli hatte ihm noch schnell an die Stirn getippt, bevor er durch den Sog im Nirgendwo verschwunden war. *Wie ulkig*. Er konnte sich an kein Buch erinnern, in dem eine romantische Verabschiedung unter Helden mit einem Fingerstupsen gegen die Stirn besiegelt wurde.

"Warte mal..." Eine Erkenntnis ballte sich irgendwo in seinen Gedanken zusammen. "Willst du damit sagen..." Er suchte nach dem passenden Begriff. "...**du** bist dieser Knisterfunke..." "Jupp..." antwortete die Stimme fröhlich. "Ich glaube, ich bin ein Gedankenkind..."

Damit schien alles erklärt zu sein, denn eine gefühlte Minute lang sagte sie gar nichts mehr.

"Jupp...und weiter?" hakte Rick schließlich genervt nach. "Erklär mir das gefälligst in vielen schwurbeligen Wörtern..."

Wenn die Stimme tatsächlich eine Teilmenge von Seli war, dann sollte ihr dieses Kunststück nicht schwer fallen. Die hörte sich nämlich zu gerne selbst reden.

"Mein Wissen und meine Eloquenz sind ein wenig eingeschränkt. Ich weiß nur jene Dinge, die du wissen kannst. Ich kann nur dein menschliches Vokabular benutzen. Die Ereignisse hatten sich zu hastig entwickelt..." murmelte die Stimme beinahe kleinlaut.

Sie klang zum Satzende hin so, als würde sie mit sich selbst sprechen. Der Klang verhallte in einer großen Kaverne. Zu viel leerer Raum. Zu viele schmucklose Gänge und Korridore. Amorphe Statuen. Brunnen. Ziegelwände. *Was?* Rick blinzelte das Tagtraumbild weg.

"Geht das etwas präziser..." Er pochte mit dem Fingerknöchel gegen die rechte Stirnseite, als wollte er bei seinem Hausgast anklopfen.

"Ähem. Bisschen peinlich. Ich bin die rudimentäre Seelensplitterkopie eines synaptischen Informationsfeldes, das von einem bröseligen Bewusstsein erzeugt wurde, das aktuell mit sich selbst nicht so ganz im Reinen ist..." erklärte die Stimme. Rick versuchte für einen Moment, den verschachtelten Satz halbwegs zu entknoten.

Mit sich selbst nicht so ganz im Reinen? Rick musste spontan an den heiseren Protestlaut des grauen Wiesels denken, als sich die grünen Tentakel wie ein Käfig um sie geschlossen hatten.

"Jupp. Präzise..." sagte die Stimme. "Aber Seli hat mich ganz bestimmt aus einem guten Grund geboren. Sie möchte gewiss, dass ich dir an diesem fernen Ort beistehe, bis sie selbst deine Spur gefunden hat. Danke ich mal. Hoffe ich mal. Meine Jobbeschreibung war zugegeben etwas vage..."

Rick fühlte, wie sein Kopf zustimmend nickte, obwohl er seinen Halsmuskeln keinen bewussten Befehl dazu gegeben hatte. Er mochte es absolut nicht.

"Okay. Okay. Nochmals zum Mitschreiben. Die echte Selene kabbelt sich gerade weit entfernt auf der Erde mit sich selbst, weil ihr menschliches *Ich* und ihr göttliches *Ich* nicht mehr auf einer Wellenlänge liegen. Du bist ein halbbares Splitterfaserkopierfragment beider Seelen, das sie mir als Beraterin mitgeben wollte..."

"Aus ihrer beider Seelen und deiner Eigenen..." korrigierte die Stimme zaghaft. "Ich musste mir genug Substanz nehmen, um Bewusstsein zu erlangen..."

"Boah. Das ist ja noch schlimmer als Skulduggery Pleasant. Da kennt sich ja keine Sau mehr aus..." Rick raufte sich die Haare.

"Hey. Vielleicht haben wir 57 Bände lang Zeit, um die Wahrheit herauszufinden. Verkauft sich bestimmt gut..." Rick konnte ein Schmunzeln in der körperlosen Stimme hören. Zumindest ihren obskuren Sinn für Humor hatte sie nicht verloren.

Irgendwo hinter Rick platschte es laut, als wäre ein übergroßer Wassertropfen vom Himmel gefallen. Es lenkte ihn für einen Moment ab. Er blickte sich suchend um, konnte die Quelle des Platschers aber nicht finden.

Er wandte sich achselzuckend wieder sich selbst und damit der Stimme zu.

"Ihr könnt Gedankenkopien von euch machen?" Rick war inzwischen im Bezug auf Seli allerlei seltsame Dinge gewohnt, aber diese Offenbarung hatte mal wieder eine neue Grenze eingerissen.

"Natürlich..." Die Stimme schien amüsiert über seinen Unglauben. "Wir sind von Natur aus Splitter und Gedankenfelder. Ein jedes Feld lässt sich vervielfältigen. Kopien sind auch ein Mittel der Allgegenwärtigkeit. Es wird in der Regel aber nur selten gemacht, weil es Probleme bereiten kann..." Der letzte Satz kam eher zögerlich.

"Probleme welcher Art?" Rick hatte die Pause gespürt.

"Naja. Stell dir mal vor, eine deiner Selbstkopien schließt für dich einen sauteuren Abovertrag mit fünfjähriger Laufzeit ab. Kündigung nur schriftlich 14 Tage vor Ablauf, ansonsten automatische Verlängerung um weitere 5 Jahre. Hey. Versuch mal, dich da mit der Ausrede rauszuwuseln, dass der Vertrag nicht von dir selbst, sondern von deiner Kopie abgeschlossen wurde. Keine Chance..."

"Verstehe..." nickte Rick bedröppelt. Warum hatte er wieder mal das Gefühl, dass eine potentiell gefährliche Wahrheit hinter flapsigen Alltäglichkeiten vor ihm versteckt wurde. Aber das Spiel konnte er auch spielen.

"Dann bist du also so eine Art von automatischem Chatbot?" bohrte er nach.

Er musste daran denken, wie er im letzten Monat versucht hatte, mit einer experimentellen Dialog-KI im Internet ein therapeutisches Gespräch über die Gefühle von Menschen und Göttinnen zu führen. *Hey. Er musste schließlich mit irgendjemandem darüber reden. Und ein seelenloser Chatbot war abstrakt genug, damit er seine Hemmschwellen überwinden konnte.*

Der Bot mit dem niedlichen Megane-Girl-Profilbild und dem Namen DOCTOR HANAKO-CHAN Version 1.221457 Revision C war ihm allerdings keine große Hilfe gewesen. Nachdem sie ihm zuerst verständnisvoll eine Reihe von Beratungsadressen für kontaktarme Jugendliche mit Realitätsflucht präsentiert hatte, schwenkte das Gespräch nach nur einem Tippfehler zu einer Küchenberatung um. Am Ende stand ein Lasagne-Rezept auf Italienisch am Bildschirm. Rick hatte es sich ausgedruckt.

"Pöh. Bin kein Chatbot..." antwortete die Stimme in seinen Gedanken fühlbar schmollend. "Ich bin, was ich bin..."

"Und wie soll ich dich jetzt nennen? Du bist ein Splitter von Seli und auch wieder nicht..."

Die Frage nach ihrem individuellen Namen erschien Rick mit einem Mal ungeheuer wichtig. Vielleicht wollte er das bedenkliche Symptom der Stimme in seinem Kopf verbal von sich abtrennen. Verdammich. Er hatte sie nicht um dieses *Geschenk* gebeten.

"Hmmm. Echt gute Frage. Ich bin mir meiner imaginären Natur bewusst und würde auch niemals behaupten, das Original zu sein. So viel Frechheit ist uns Feldkopien ohnehin verboten. Ich bin mir nicht mal sicher, ob wir das Recht auf Namen haben. Kurios. Ich sollte das wissen..." Eine längere Denkpause folgte. "Dennoch hast du recht. Ich benötige eine autarke Klassifizierung..."

Die Stimme klang jetzt grüblerisch. Dann schien ihr eine Erkenntnis zu kommen. Sie räusperte sich bedeutungsvoll und fuhr fort. "Hi. Morgen Morgen. Ich bin die Friederike Selene Wiedenbrink. Als mein Wirt darfst du mich aber gerne Fridd nennen..."

Rick stutzte und bohrte in seinem rechten Ohr, um besser hören zu können. Was zugegeben wenig Sinn machte, weil die Stimme aus einem Punkt zwischen den Gehörgängen sprach. "Fridd...?" Er schüttelte sich kurz ab. "Bläh. Klingt wie zuckrige Blubberbrause. Darf ich dich vielleicht auch Pomm Fridd nennen?"

"Hmmm. Deine Sache..." Sie kicherte leise. "Ich befürchte nur, die megadunklen Mächte, die hier bestimmt auf uns lauern, werden nicht beeindruckt sein, wenn du dich laufend mit Pomm Fridd in deinem Kopf unterhältst..."

"Da komme ich trotzdem nicht ganz mit..." beharrte Rick auf seiner Irritation. "Wieso hat Seli bisher nie davon gesprochen, dass ihre Gedanken ein zweites Ich erzeugen können?"

"Ihre Gedanken können Universen, Materie, Sterne und belebte Planeten erzeugen. Ist es da nicht irrelevant, von so kleinen Dingen wie meinem bescheidenen Selbst zu sprechen?" sagte Fridd. *Und klang dabei alles andere als bescheiden.*

Rick verschränkte grübelnd die Arme. Er mochte es nicht, wenn einfallslose Autoren in Buchreihen plötzlich mit allerlei neuen Superkräften für etablierte Charaktere daherkamen, nur weil es dem Plot gerade in den Kram passte.

Es erinnerte ihn an den hübschen Laszlo bei den Dämmerlichtjägern.

Der war in Band 1 dramatisch schwer verletzt worden. Dann war er in Band 2 erneut dramatisch schwer verletzt worden. In Band 3 durfte er sich am Ende sogar opfern, um ein Schattenportal zu verschließen. Und am Anfang von Band 4 war er nach den Schulferien unbeschadet zurück, um seine Romanze mit Spiffy fortzusetzen.

Stellte sich heraus, dass er sich aus einem Zehennagel wieder regeneriert hatte, weil er in Wahrheit ein unsterblicher Erzlichtbote aus dem Feenreich war, der seine Herkunft nur vergessen hatte, weil ihm ein Kuchenteller auf den Kopf gefallen war. Das hatte Rick so genervt, dass er dem Buch bei der Onlinebewertung einen halben Stern weniger gegeben hatte. Und jetzt steckte er selbst in einer solchen Nummer drin.

"Was hast du vorhin mit den Problemen gemeint, die eine Kopie bekommen kann? Warum wird es nur selten gemacht? Wo liegen die Gefahren?"

"Wir sollten versuchen, einen Weg von dieser Plattform zu finden..." antwortete Fridd kühl.

"Das ist total peinlich..." Rick deutete auf seine Stirn. "Das mit dir hinter meinen Augen, meine ich. Was ist, wenn ich mal pinkeln muss?"

"Oh..." Für einen Moment schien Fridd das Problem zu erfassen. Oder auch nicht. "Das ist gar kein Problem. Ich habe mir deine Organe bereits angesehen. Blase, Schließmuskel und Harnleiter sind in guter Verfassung. Lass einfach laufen..."
"Das habe ich nicht gemeint..." Rick rieb sich die Augen.
"Und lass deine neugierigen Finger von meinen Organen."
"Hey..." Fridd klang angesäuert. "Wenn man in eine neue Wohnung einzieht, sieht man sich erst mal die Abwasserleitungen an, oder nicht?"
"Ich bin aber nicht deine neue Wohnung...." knurrte Rick.
"Ansichtssache..." entgegnete Fridd.

Rick versuchte die bizarre Situation mit einem Achselzucken zu akzeptieren.

Er war jetzt also das unfreiwillige Gefäß für eine frisch geborene Splitterintelligenz namens Fridd, die irgendwie ein Teil von Seli war.

Naja. Dieses Jahr waren ihm schon seltsamere Dinge passiert. *Oder auch nicht.* Etwas war anders. Die Seltsamkeit war nicht dort draußen, sondern klebte wie ein plappernder Kaugummi in seinem Kopf. Er konnte nicht vor ihrem Rat davonlaufen. Er musste ihr vertrauen. Nein. Er musste ihnen **beiden** vertrauen. Seli und Fridd.

Zumindest war er nicht allein. Seli hatte sogar im Angesicht der Gefahr an ihn gedacht. Sie hatte ein Gedankenkind ihrer Selbst für ihn geboren.

Was bei näherer Betrachtung ein so bedeutungsschwerer Gedanke war, dass der Seltsamkeitsindex des heutigen Tages vermutlich gerade durch die Decke ging.

Er flüchtete sich daher in einen unverfänglichen Themawechsel. Es gab wirklich dringendere Probleme zu lösen.

Sein Blick schweifte zurück zu den Ostereiern und Kuppeln am Horizont. Genau. Architektur war interessant. Überleben war noch interessanter.

"Wo sind wir hier?" Rick drehte sich langsam im Kreis. Der Sturmwind rüttelte an seinen Klamotten. Die Böen wirbelten um die Balustrade. Die Plattform schien eine Art von überdimensioniertem Balkon zu sein. Aber etwas fehlte. Etwas sehr wichtiges. Es gab keinerlei Zugang. Es gab keinerlei Ausgang. Nur eine exponierte Fläche auf der Spitze eines kegelförmigen Turmes.

"Du kennst die Antwort..." Die Stimme wurde abrupt düster. "Auf der Plattform der höchsten Zinne des höchsten Turmes der Abtei von Cron..."

"Wo...woher willst du das wissen?" krächzte Rick und wankte nach hinten. Eine Stoßwelle hatte ihn wie eine feuchte Wand getroffen. Er fühlte Druck auf seinem Brustkorb. Es musste am Wind liegen. "Weil es deine allerschlimmste Befürchtung ist. Weil dich dieser ferne Ort seit Monaten in deinen Träumen gerufen und erschreckt hat. Dein Unterbewusstsein hat es die ganze Zeit gewusst. Und nun strudelt die Erkenntnis wie ein Malstrom an die Oberfläche..." hauchte Fridd eisig.

"Warum bin ich...ich meine...warum sind **wir** dann allein hier?" Rick versuchte in die Schatten zu spähen, aber da waren keine. Der eisgraue Himmel flutete alles mit gleichförmigem Trüblicht.

Der fragile kuppelartige Bau glomm im matten Beige einer Eierschale. Es gab hier keine dunklen Nischen. Es gab keine Schatten.

"Torfkopf. Weil der Plan offensichtlich aus dem Ruder gelaufen ist..." schnaufte Fridd. "Das Siebte Siegel wurde nicht geöffnet. Der Erste Stern ist instabil und als Schlüssel vorerst unbrauchbar..."

Sie dachte kurz nach. "Offensichtlich wurdest du hergebracht, weil dein Schicksal einem automatischen Plan gefolgt ist. Dieser Plan wurde weiter abgearbeitet, obwohl die vorherige Phase bisher nicht beendet werden konnte. Daher bist du hier und **Sie** ist nicht hier..."

"Du meinst Miesepetra...?" Das Wort schmeckte bitter an seinem Gaumen.

Für einen Moment fühlte es sich so an, als würde eine Erschütterung durch den Kuppelbau laufen. Die gesamte Plattform vibrierte fühlbar und es war eindeutig nicht der Wind. Rick machte einige stolpernde Schritte in Richtung eines steinernen Geländers.

Er blickte nach unten in einen Abgrund und versuchte die Umgebung in greifbare Begriffe zu kleiden. Er hatte ähnliche Dinge schon in irdischen Bildbänden gesehen, aber die Proportionen hier waren jenseits aller bekannten Maße. Für einen Moment fühlte er sich, als würde er auf der Aussichtsplattform des Empire State Building in New York City stehen. Aber der Vergleich war inadäquat.

Unter ihm waren keine Straßenschluchten. Kein Verkehrslärm. Der Boden verlor sich in noch mehr cremefarbenen Wolken und Dunst. An einigen Stellen schimmerten nun Sonnenstrahlen durch den Nebel und er konnte Strukturen ausmachen. Noch mehr Kuppeln. Noch mehr gefüllte Eierkartons.

Irgendwo dort unten schien die Architektur in natürlichen Fels überzugehen. Schluchten. Flusstäler. Gewaltige Canyons, über denen die Kuppeln und Türme aufragten.

Asiatische Szenarien und Hochglanzbilder kamen ihm als Rettungsanker in den Sinn. Tibetische Stupas. Orientalische Tempel. *Angkor Wat*.

Aber nichts davon traf die fremde Realität so wirklich. Warum wirkte die riesige Stadt verlassen?

Warum war der Wind zwischen Gebäuden und verborgenen Canyons die einzige Klangkulisse? Hatten die Mönche von Cron nicht eine heilige Aufgabe zu erfüllen?

Ein altes Zitat kam Rick in den Sinn. Der Physiker Enrico Fermi hatte es vor Jahrzehnten im Bezug auf die Frage nach außerirdischem Leben als Paradoxon formuliert. Wenn das Universum vor Leben überquillt, warum hat die Menschheit dann den Eindruck, allein zu den Sternen aufzublicken? *Wo sind sie alle?*

Er ertappte sich dabei, wie er versunken in die Ferne starrte. Er fühlte ein leichtes Lächeln in seinen Mundwinkeln. *Seltsamer Planet. Ulkiger Planet.*

Weit im Hintergrund gab es nun einige Lichtflecken in der eisgrauen Kuppel des Firmaments. Der kräftige Wind musste die monotonen Wolkenschichten dort zerteilt haben. Vage Lichtvorhänge streiften über die Landschaft und schienen die Luft mit einem Hauch von Farben aufzuladen.

Er wunderte sich über den Ursprung der Luftströmungen. Gab es irdisches Wetter? Gab es Ozeane auf dieser Welt? Welche chemische Zusammensetzung ließ die Luft am Horizont bei Kontakt mit Licht farbig erscheinen?

Und dann wunderte er sich über sich selbst. Irgendetwas stimmte mit seinen Gedanken nicht.

Er war rabiatt aus seinem Leben gerissen und durch das Multiversum geschleudert worden. Er befand sich auf einer von der Außenwelt abgeschnittenen Plattform im Nirgendwo. Die dunklen Mächte woben ihre Fäden. Er hatte nichts zu essen. Er hatte nichts zu trinken. Er konnte nicht einmal mit Stil auf die Toilette gehen.

Und trotzdem plapperte er mit einer Geisterstimme und sinnierte über Wettersysteme und chemische Trivialitäten. Es passte nicht zusammen.

Für einen Moment versuchte er seine Reaktion auf den schwellenden Schock zu schieben. Dann kam ihm eine unschöne Idee. "Hey..." sagte er übertrieben laut und versuchte den Gleichmut zu verdrängen. "Warum bin ich so entspannt und locker? Warum erscheint mir diese Situation beinahe so harmlos, als hätte ich mich im Stadtpark verlaufen?" Er kniff die Augen skeptisch zusammen. "Stellst du synaptische Valiumtüte irgendwas mit meinen Emotionen an?"

"Öhm..." Die Antwort von Fridd ließ einige Sekunden auf sich warten. "Ein kleines Bisschen. Es hilft dir..."

"Lass das..." fauchte Rick genervt. "Meine Emotionen gehören mir allein..." Er wollte ihr kein Stück Geländegewinn in seinem innersten Kern überlassen.

"Ganz wie du wünschst..." entgegnete Fridd frostig.

Über Rick brach abrupt eine Flutwelle aus Panik zusammen. Sein Brustkorb fühlte sich schockgefroren an. Ein schwerer Druck nahm ihm den Atem, als sich das Eis über seine Rippen kristallisierte. Die Welt drehte sich. Vor ihm gähnte ein kilometertiefer Abgrund. Vor seinen Augen und tief in ihm drin. "Was..." stieß er anklagend hervor und umklammerte seine Schläfen. "Was schickst du mir hier...?"

"Nur was du in dir trägst..." antwortete Fridd.

Dann fühlte Rick, wie er mit butterweichen Knien zu Boden sank. Er umschlang seine angewinkelten Beine mit beiden Armen und fühlte eine prickelnde Gänsehaut, die wie eine Woge über seinen gesamten Körper rauschte. Es war nicht nur der kühle Wind hier oben in der Einsamkeit.

Es war beinahe so, als hätte er auf seinem Weg hierher einen Zwischenstopp in einer Welt aus Resignation und Kälte eingelegt. Als hätte er bereits einen heroischen Kampf ausgefochten, von dem er nicht sagen konnte, ob er ihn gewonnen oder verloren hatte. *Schwarze Federn.*

Während er sich in einen Kokon eingegelt für temporäres Selbstmitleid entschieden hatte, hatte Fridd offenbar ein neues Hobby gefunden.

Sie bediente sich an seinem geistigen Fundus an geekigem Wissen und konstruierte daraus fortlaufend schlechte Witze. Es half auch nichts, beide Finger in die Ohren zu stecken, denn die Witze hatten einen zerebralen Surroundsound.

"Okay. Okay. Was wäre, wenn Joe Dalton in Wahrheit der lange verschollene Bruder von Lucky Luke wäre?" fragte sie amüsiert. "Und was wäre, wenn Ma Dalton außerdem nicht immer eine Frau gewesen wäre...?" Eine erwartungsfrohe Pause folgte.

"Keinen Schimmer..." Rick zuckte erschöpft mit den Achseln. *Warum ließ sie ihn nicht einfach in Ruhe in seiner metaphorischen Mitleidspfütze?*

"Ist doch ganz einfach..." tadelte Fridd. "Dann könnte sie zum Cowboy sagen..." Sie wechselte zu einer tiefen Röchelstimme. "Luke, ich bin dein Vater..."

Rick schnaufte mürrisch und verstärkte den Griff um seine Beine noch etwas mehr.

"Warte. Hier ist noch einer..." fuhr Fridd plaudernd fort. "Was bekäme man, wenn der Vater von Sir Lancelot in Wahrheit der zottige Schneemensch aus dem Himalaja wäre?" Dieses Mal wartete sie nur eine Sekunde und gab dann selbst die Antwort.

"Menno. Ist doch total logisch. Einen Yeti-Ritter..."

Sie verwandelte sich stimmlich für einen klassischen Satz in Chico Marx. "That's-a some joke, eh boss?"

Rick gab sich geschlagen und entfaltete sich langsam aus seiner selbstgewählten Umklammerung. "Bitte. Gnade. Das ist ja fast noch schlimmer als das Star Wars Holiday Special. Wenn ich jetzt versuche, einen Weg von diesem verdammten Balkon zu finden, würdest du dann damit aufhören?"

"Möglicherweise." Rick konnte ein schelmisches Zwinkern aus ihrer Stimme heraushören. "Es geht doch nichts über ein wenig Motivation..."

"Selbst wenn wir von hier wegkommen..." Rick beschrieb ihre prekäre Situation mit einer halbherzigen Drehung. "Wohin sollen wir dann gehen?"

Ihm war natürlich bewusst, dass ein weniger luftiger Ort zumindest eine Verbesserung der Situation wäre. Und jede Form von Nahrung und Getränken wäre als Bonus höchst willkommen.

Andererseits ging er nicht davon aus, dass es auf Cron eine touristische Infrastruktur gab. Und er hatte keine Ahnung, wie die bisher unsichtbaren Bewohner dieser Welt - wenn es denn noch welche gäbe - auf seine Gegenwart reagieren würden. "Es gibt viele Gründe, einen neuen Ort zu suchen..." erklärte Fridd. "Und ich vermute, dass die Vorteile die Nachteile überwiegen würden. Die Mönche auf Cron haben die heilige Mission, ihr Universum aufrecht zu erhalten. Ich gehe daher nicht davon aus, dass dieser Planet inzwischen verlassen wurde. Allerdings könnte die auffallend dünne Besiedelung und die melancholische Atmosphäre auf eine Krise hindeuten. Wir müssen es herausfinden..."

"Und wohin sollen wir gehen?" wiederholte Rick seine Frage, auf die er keine klare Antwort bekommen hatte.

"Denk doch mal an die Prophezeiung..." bohrte Fridd nach.

"Auf der höchsten Zinne des höchsten Turmes der Abtei von Cron..."

"Weiß ich doch..." Rick schauderte bei dem Gedanken. Er wies in Richtung der dunstigen Tiefe.

Der ganze Planet schien unter ihnen zu liegen. "Da sind wir doch. Aber es ist niemand hier. Keine Antworten..."

"Ähem..." Fridd räusperte sich und drehte Ricks Kopf als Antwort ein wenig nach links. Sein Blick schien sich auf einen weit entfernten Schemen im cremefarbenen Licht zu fokussieren. Die nebligen Wolken hatten sich weiter gelichtet und ein Sonnenstrahl zerteilte den Dunst wie einen Vorhang.

Der Schemen wurde klarer und als Rick seinen Kopf ein wenig in den Nacken legen musste, wurde ihm endlich klar, was er dort am Horizont wahrnehmen konnte. Einen spindelförmigen Turm von riesigen Ausmaßen. Und nicht nur das. Es war ein **noch** höherer Turm, als sein jetziger Standort.

"Och ne..." murmelte Rick.

Hinter sich hörte er ein erneut ein lautes Platschen. Er wandte sich im Sitzen um und suchte den polierten Steinfußboden ab. Woher nur kam dieses wiederholte Geplätscher?

Halt. Da drüben. Er hatte einen großen nassen Fleck entdeckt, vom dem aus sich frische Wasserspritzer sternförmig ausfächerten. Es wirkte, als hätte jemand soeben eine richtig dicke Wasserbombe auf die Stelle geworfen.

Rick blickte zum Himmel hoch. Wolken wirbelten. Er blickte in das Rund. Einsamkeit. Es war niemand hier.

Außerdem wirkte diese bedrohliche Welt aus Wind und Stille nicht gerade so, als würden sich hinter der nächsten Säule ein paar kichernde Scherzkekse mit wassergefüllten Luftballons verstecken.

"Interessant..." sagte Fridd. Sie war scheinbar der Ansicht, mit dieser Aussage eine gute Erklärung abgegeben zu haben. Rick schnaufte resigniert.

"Sag mal an. Wenn du schon als symbiotische Entität in meinem Kopf lebst..." Er rappelte sich auf die Beine und hakte hoffnungsvoll nach. "Dann hast du mir doch bestimmt ein paar mächtige Superkräfte mitgebracht..."

"Öhm..." Die Stimme schwieg für lange Sekunden. Dann sagte sie fröhlich. "Ich kann das hier machen..."

Ohne bewussten Befehl seiner Gedanken hob sich Ricks linker Arm wie an Marionettenfäden gezogen in die Luft und begann weit ausgestreckt hin und her zu schwenken.

"Na toll..." murrte Rick. "Wir können den megadunklen Mächten jederzeit zuwinken..."

Er schniefte reflexartig. Die Luft prickelte wieder in seiner Nase, die zu laufen begonnen hatte.

Rick wühlte ein Taschentuch aus seiner Hose und schnäuzte sich mit einem lautstarken Tröten. Wässrige Brühe tränkte den Stoff. Er würde sich hier oben noch einen Schnupfen holen.

"Tut Tut Tut. Mach dir mal keine Sorgen..." sagte Fridd, die sich ihrer dezenten Einschränkungen bewusst war. "Seli hat mich nicht nur als deine Beraterin vorgesehen. Weil ich ein Splitter ihres unendlichen Selbst bin, kann sie einen Silberfaden in meine Richtung als Wegweiser spüren. Zugegeben. In ein menschliches Gefäß gebunden, kann sie das aktuell nicht über Lichtjahre und Universen hinweg. Aber sie hat bestimmt schon eine gute Idee..."

Sie vermittelte ihm einen mentalen Daumen nach oben. "Glaub mir. So wie ich meinen Ursprung kenne, setzt sie bereits alle nötigen Hebel in Bewegung, um sich auf die Suche nach dir zu machen."

Rick versuchte, den Optimismus zu teilen und holte einige Male tief Luft. Die fremde Luft schmeckte irgendwie nach Spülmittel.

Er versuchte, sich selbst auf klaren Kurs zu bringen. Er versuchte, sich zu sagen, dass die Situation auch nicht viel anders wäre, als neulich bei seinem Ausflug auf den Mond der Fyrr. *Wo er beinahe gestorben wäre.* Seli würde ihn erneut retten. Und doch fühlte er, dass die Dinge dieses Mal anders waren. Schlimmer. Komplizierter.

Auch dort bei den Fyrr hatte Rick den Fehler gemacht und nicht einfach in der sicheren Strandnähe auf Seli gewartet. Er war in den dunklen Wald gegangen und der Wald wollte ihn verspeisen.

Vielleicht wäre es besser, wenn er einfach stoisch hier auf der Plattform verharren und auf Selis baldige Ankunft warten würde? Aber wie lange konnte das dauern? Ein Teil von ihm wollte diese neue Welt erforschen und einen eigenen Weg finden. Ein größerer Teil von ihm wollte sich in eine Ecke verkriechen und die Umgebung ausblenden.

Woher kam diese Flutwelle an negativen Emotionen?

"Besser?" fragte Fridd beiläufig. Rick vermeinte dennoch einen Hauch von Mitgefühl in der Stimme zu hören.

"Besser..." nickte er.

"Lügner..." kam die schnippische Antwort.

Rick versuchte sich abzulenken. Er betrachtete das steinerne Geländer, an das er sich nach seinem Aufrappeln gestützt hatte.

Es war aus einer Art von eierschalenfarbenem Marmor gefertigt. Das Material schien ungewöhnlich hart zu sein. Und dennoch gab es Rundungen und Kerben. Rick fuhr nachdenklich mit dem Finger durch eine der schüsselförmigen Dellen. "Aha..." sagte Fridd lobend. "Es ist dir also endlich aufgefallen. Das Geländer und der Boden scheinen von vielen Händen und Füßen über längere Zeit hin abgenutzt worden zu sein. Und was sagt uns das?"

"Es sagt uns, dass diese Plattform von Lebewesen besucht wird..." Rick wandte sich mit einem Achselzucken um und betrachtete die Fußspurrillen. Dann kam ihm eine Einschränkung in den Sinn. "Oder zumindest früher besucht wurde. Vielleicht schon vor langer Zeit..."

"Auch das ist möglich. Warte mal. Geh mal da rüber..."

Rick fühlte einen geistigen Fingerzeig in Richtung einer freistehenden Steinsäule, die sich ziemlich im Mittelpunkt der Plattform befand.

Er wunderte sich kurz darüber, dass ihm diese wichtig aussehende Stele bisher entgangen war.

Schmale Kerben im Boden schienen wie ausgetretene Gleise in Spiralform auf das Objekt hin zu laufen. Das wegweisende Muster war bisher noch fast unsichtbar gewesen und trat nur deutlicher zutage, weil es jetzt von den mattgelben Sonnenstrahlen gestreift wurde. Das Licht hatte diesen Wirbel aus Schattenmustern erst geboren.

Rick lief neugierig zu der gedrungenen Säule und umrundete sie einmal. Auch hier gab es tiefe Spurrinnen im Boden und er fühlte sich plötzlich als Teil einer rituellen Prozession, die seit undenklich langen Zeiten an diesem Ort stattfand.

Auf dem blassgrauen Stein waren erhabene Symbole eingemeißelt. Sie waren irdischen Zeichen oder Hieroglyphen erstaunlich ähnlich und Rick fragte sich für einen Moment, ob es tatsächlich Sinn ergab, eine derart bekannt wirkende Zeichensprache in einem fremden Universum zu finden.

Da war ein fallender Tropfen. Da waren drei Wellenlinien. Luftwirbel. Spiralen und Labyrinth. Seltsame Kringel. Haken und Ösen.

"Die Tropfenform ist eine häufige Konstante im Multiversum. Würde ich jetzt mal vermuten..." antwortete Fridd auf seine ungestellte Frage. "Denk mal darüber nach. Dein Körper funktioniert auch in dieser Welt und hat sich nicht umgestülpt oder in rote Wabbelgrütze verwandelt. Wie durchaus zu vermuten gewesen wäre..."

"Besten Dank für die Information..." knurrte Rick und fühlte erneut ein weiches Zittern in seinen Knien.

"Bitteschön..." Fridd ignorierte seinen Sarkasmus.

"Was ich damit sagen wollte - wären die Naturgesetze hier fühlbar anders, als in deinem Universum, hätte dein Körper sehr schnell und auf schmerzhaft Weise die Funktion eingestellt. Biologie ist ein Kind der Physik. Wir haben also lebensfreundliche Konstanten. Ist auch logisch. Wäre dieses Universum völlig anders aufgebaut, so gäbe es hier kein biologisches Leben, um die verborgenen Konstanten zu beobachten..."

"Das Anthropische Prinzip..." summierte Rick die Aussage.

"Aber warum...?"

Er erinnerte sich daran, dass Seli von einer experimentierfreudigen Schöpferin gesprochen hatte, die den Bewohnern dieses Universums eine sehr seltsame Aufgabe hinterlassen hatte. Sie mussten ihre lokalen, wankelmütigen Naturgesetze seit Äonen davon überzeugen, weiterhin halbwegs stabil und lebensfreundlich zu bleiben.

Rick hatte die bekloppte Schöpfung damals als grausamen Scherz betrachtet. Als Spielzeugwelt für Höhere Wesen.

Seli hatte ihn korrigiert.

"Das kleine Problem hat es zumindest geschafft, dass sich unzählige Welten in diesem Universum zu einem großen Verbund zusammengeschlossen haben. Eben, weil sie ständig das Ende all ihrer Welten durch ein für dich grausames Naturgesetz oder gar einen grausamen Schöpfer vor Augen haben, sind sie als Kinder einer Schöpfung zusammengewachsen..."

War es nicht seltsam, in einer so fremden Umgebung ähnliche Symbole zu finden, wie auf der guten alten Erde und deren kosmischer Nachbarschaft?

Das war beinahe so unwahrscheinlich, als würde man auf allen Planeten Außerirdische finden, die ganz selbstverständlich Deutsch oder Englisch sprachen. Oder sich bereitwillig vom American Way of Life überzeugen ließen, weil die Erdenmenschen doch so perfekte Vorbilder waren.

"In der Tat eine gute Frage..." Fridd war unschlüssig. "Vermutlich ist zum Beispiel die Tropfenform eine multiverselle Konstante für das Verhalten von Flüssigkeiten. Wir wissen auch beide, dass im Grunde alle Schöpfungen im Multiversum auf eine einzige Geistform und ihre Splitter zurückgehen. Konstanten sind also unvermeidbar, weil die Splitter auch nur Blüten vom selben Ast sind..."

"Der Weltenbaum..." flüsterte Rick und fühlte sich, als würde er aus großer Höhe in die Tiefe blicken. Was im Grunde auch der Wahrheit entsprach. "Du meinst also, die Splitter sind eingeschränkt und können nur alte Prinzipien erschaffen, die bereits im Geist ihrer Mutter existiert haben?"

"Es steht mir nicht zu, das zu beurteilen..." entgegnete Fridd mit dezenter Ehrfurcht. "Ich bin nur das winzige Samenkorn einer komplizierten Blüte..."

"Was ist jetzt mit diesem Steindings hier?" Rick kehrte lieber wieder zu bodenständigeren Fragen zurück. Er deutete auf die fugenlose und massive Säule vor sich. "Versteckt sich da eine Liftkabine oder Geheimtür dahinter? Muss man ihn vielleicht nur kräftig treten?"

"Fragen wir uns für einen Moment selbst..." begann Fridd im altbekannten Dozeuntenton. "Warum sollte jemand ein Heiligtum an einem derart schwer erreichbaren Ort errichten? Und warum sollte auf alle sichtbaren Treppen und Zugänge verzichtet werden?"

"Bekloppter Architekt...?" vermutete Rick mit einem Achselzucken.

"Initiation..." korrigierte Fridd. "Dieser luftige Ort muss Teil eines Initiationsritus der Mönche von Cron sein. Einheit mit Himmel und Wind oder so was..." Rick fühlte seinen Blick unbewusst über das erodierte Luftwirbelsymbol an der abgegriffenen Säule streifen.

"Du meinst, der Ort ist mit Absicht schwer zu erreichen und schwer zu verlassen?" vermutete er.

"Weil man sich zuerst würdig erweisen muss...?" Er dachte darüber nach. Dann wurde sein Ton misstrauischer. "Hey. Woher willst du das alles wissen? Ich dachte, du weißt auch nur jene Dinge, die ich wissen kann?"

"Es kommt nicht nur darauf an, was man weiß. Es kommt auch darauf an, wie man sein Wissen zu Mustern verbindet, um neue Pfade zu öffnen..." antwortete Fridd.

"Ich kann dein vorhandenes Menschenwissen nehmen und dir neue Querverbindungen aufzeigen. Hey. Ich bin ein Datenfeld. Darin bin ich gut..."

Sie klang jetzt amüsiert tadelnd. "Geschieht es auf der Erde denn nicht öfter, dass aus einem unsortierten Haufen von Wissen völlig falsche Verbindungen und Wahrheiten erstellt werden? Und dass sich der gescheiterte Verbinder dennoch überlegen fühlt, weil er mehr zu wissen glaubt, als andere Menschen?"

"Jupp..." nickte Rick bedröppelt. "Das nennt sich Verschwörungstheorien im Internet..."

Er fühlte, wie sich seine Augen erneut auf die erhabenen Symbole auf der Steinsäule konzentrierten. Gegen seinen Willen. Er versuchte, den Blick von den kryptischen Zeichen zu lösen, aber schien für den Moment die Kontrolle über seine Halsmuskulatur und seine Pupillen verloren zu haben.

"Lass das..." knurrte er und versteifte sich. "Das sind immer noch meine Augen. Ich sehe mir damit nur Dinge an, die ich mir auch ansehen will. Capiché?"

"Hach..." entgegnete Fridd mit tiefer Melancholie. "Wenn du mit deinen Augen sehen könntest, was ich gesehen habe, mit deinen Augen..."

Endlich schaffte es Rick, den Kopf ruckartig von den Symbolen abzuwenden. Irgendetwas an ihrem Tonfall hatte ihn irritiert. War es ein Beiklang von Sehnsucht? Nach was sollte sich eine frischgeborene Intelligenz sehnen? War ihr junger Horizont nicht viel zu schmal für Sehnsüchte?

"Was meinst du damit?" Rick kniff die Augen zusammen und versuchte einen skeptischen Blick nach innen zu richten. Was doch ziemlich schwierig war.

"Gar nichts..." Fridd klang nun wieder bemüht harmlos. "Ich wollte nur auf geistreiche Weise ein paar Filmzitate einstreuen, damit dir die Situation leichter fällt. Du weißt schon, alles wird gut, weil es nur Science-Fiction ist und so..."

"Dann solltest du dich mehr anstrengen..." erwiderte Rick kühl. "Bis jetzt warst du nicht sehr hilfreich. Wäre die echte Seli hier, hätte sie schon längst einen Plan."

"Ich arbeite daran. Du solltest auf die unsichtbare Stimme in deinem Kopf hören..." konterte Fridd den Tadel. "Sie kann dich an viele Orte bringen..."

"Tja. Wo ich herkomme, bringt einen das Hören auf unsichtbare Stimmen meist nur an einen Ort..." sagte Rick. "Die Leute tragen dort weiße Turnschuhe..."

Fridd schwieg für eine gefühlte Ewigkeit. Rick konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass er sie soeben beleidigt hatte. Sie betrachtete sich selbst als Individuum. Er hingegen betrachtete sie nach wie vor als Symptom. Das war nicht unbedingt höflich.

"Entschuldige..." murmelte er. "Es ist einfach neu für mich, auf eine imaginäre Person zu hören, die nur für mich existiert..."

"Tatsächlich?" Als Fridd wieder sprach, klang eine gewisse Schärfe mit. "Die Menschen vergessen doch schnell..." Sie machte eine Pause. "Was ist denn mit Fee?"

Rick zuckte ungewollt zusammen. Das war ein verschollener Name aus den tiefsten Untiefen seiner frühen Kindheit. *Below the root*. Aus vagen Erinnerungen, die an den Seitenrändern blass und fransig geworden waren, als würde er einen fernen Traum betrachten.

Als würde er durch milchiges Glas voller Schlieren auf einen Geburtstagskuchen mit vier oder fünf Kerzen darauf blicken. Jubel und Konfetti und leere Stühle. Da waren nur er und seine Eltern. Und doch kannte er diesen magischen Namen. Ein Licht in der Einsamkeit. *Fee*.

"Was soll mit ihr sein?" hauchte er leise. "Sie war eine Kinderfantasie und niemals real..."

Es war ein geflüsterter Name aus einer Zeit vor den meisten greifbaren Erinnerungen. Lange vor Maxi und ihrem gelben Strandbuggy. Lange vor den Emotionen der anbrechenden Pubertät.

Lange vor dem schwarzweißen Filmbildband. Und lange vor der ungekämmten Göttin in der Blumenwiese.

"Sie war deine imaginäre Freundin, als du ein kleines Kind warst, oder?" bohrte Fridd nach. "Ein kleines Mädchen mit langen blonden Haaren, das oft zum Spielen zu dir gekommen ist. Sie wohnte oben in deinem Kleiderschrank in einem bunten Häuschen gleich hinter dem Stapel mit Pullovern. Erinnerst du dich an die besorgten Blicke deiner Mutter? Beim ersten Mal hatte sie es noch niedlich gefunden, als du Schokolade für Fee beiseite gelegt und auf die leere Ecke im Zimmer gedeutet hast. Danach nicht mehr. Was würden die Nachbarn sagen? Wie war noch der Name des Doktors mit den dicken Brillengläsern und dem spitzen Bärtchen?"

"Schneider MeckMeckMeck..." flüsterte Rick, der sich plötzlich sehr klein vorkam. So hatte Rick den dauerlächelnden Kinderpsychologen zumindest genannt.

Es war seine früheste Erinnerung an jemanden, der ihn wie ein Studienobjekt unter dem Mikroskop betrachtet hatte.

Ähem. Das ist nur eine harmlose Lernphase, in der ihr Kind kreativ das Regelwerk der Realität erforscht und letztendlich akzeptiert. Das geht bald vorüber. Hatte der Doktor zu Ricks Eltern gesagt. Und tatsächlich war es bald vorüber gegangen. "Was soll das jetzt wieder?" Rick bemühte sich, gelangweilt zu klingen und macht eine abwertende Geste. "Warum kramst du das uralte Vorschulzeugs hervor?"

"Kein spezieller Grund..." flunkerte Fridd und versucht gar nicht, glaubhaft zu klingen. "Ich will dir nur zeigen, dass wahrer Respekt vor dem Imaginären ein Teil von dir ist. Glaub mir. Ich habe nachgesehen..."

Rick runzelte die Stirn. Viele Erinnerungen an Fee waren vage und verschwommen. Oder so surreal, dass sie nur Tagträume sein konnten.

Es konnte doch nicht wahr sein, dass sie einen bösen Jungen verjagt hatte, der Rick auf dem Spielplatz den Teddy wegnehmen wollte. Es konnte erst recht nicht wahr sein, dass sie ihn an jenem Tag, an dem er sich in der Nachbarschaft verlaufen hatte, an der Hand genommen und sicher zurück nach Hause geführt hatte. Imaginäre Freunde taten solche Dinge nicht.

Aber der Morgen ihres Abschieds stand ihm plötzlich wieder so deutlich vor Augen, als wären all diese Ereignisse wirklich geschehen.

Es war der Sommertag, an dem er zum ersten Mal in den Kindergarten gehen musste. Fee hatte amüsiert gelächelt und gesagt, ihre Aufgabe hier wäre vorerst erfüllt. Dann hatte sie die Balkontür im ersten Stock geöffnet. Sie hatte ein paar Mal kräftig rütteln müssen, weil die Tür doch häufig klemmte.

Und obwohl sie immer ein kleines Mädchen in seinem Alter gewesen war, hatte Rick in diesem Moment hoch zu ihr aufblicken müssen. Ihre hauchzarten Haare hatten wie Goldfäden im Wind geschimmert. Sie war an diesem Tag schon echt groß gewesen. *Traumrealitäten. Nicht mehr und nicht weniger.*

Dann war sie auf den Balkon getreten und winkend in den blauen Himmel davongeflogen. Rick hatte geweint und sie nie mehr wieder gesehen. Er hatte lange Jahre eine schneeweiße Feder aufgehoben, aber es war natürlich nur eine Taubenfeder gewesen, die ein Vogel auf dem Balkon verloren hatte.

Einen Moment lang wunderte ihn etwas. Seli hatte nie besonderen Respekt vor seinen privaten Erinnerungen gezeigt. Einige Male hatte sie ihn auch mit Dingen aus seiner Kindheit aufgezogen. Wie etwa mit seiner irrationalen Furcht vor dem grünen Grashüpfer in der alten Biene-Maja-Trickserie.

Aber seltsamerweise hatte sie Fee niemals erwähnt. War es ein so privater Traum gewesen, dass ihn selbst Seli respektiert hatte?

"Fee ist automatisch gegangen, als ich zu alt für diesen Kiddiekram wurde..." beharrte er und tippte auf seine Stirn. "Die Vorstellungskraft macht solche Dinge...".

Er hatte absolut keinen Schimmer, warum er dieses private Thema gerade hier und jetzt mit Fridd diskutierte. Aber im Grunde war er abrupte Themenwechsel auch von Seli gewohnt.

"Au contraire mon cher. Ton, Steine und Scherben. Sie ist niemals vollständig gegangen..." kicherte Fridd ominös. "Ein Teil der Melodie war noch hier. Ich habe ihn mir genommen..."

Sie fügte erneut eine dramatische Pause ein. "Hast du Fee eigentlich die Schuld dafür gegeben, dass sie dich damals verlassen hat? Wirkt es noch immer nach? Ich meine ja nur, weil du zu dem Thema bis heute zu dezenten Überreaktionen neigst..."

"Bah..." knurrte Rick und schniefte. Mehr wollte er zu dem Thema wirklich nicht mehr sagen. Das ganze Gespräch war total surreal persönlich.

Er mochte es nicht, wenn etablierte Charaktere in Geschichten plötzlich einen Haufen neuer Superkräfte bekamen, nur um den Tag zu retten. Und er mochte es gleich noch weniger, wenn etablierte Charaktere in Geschichten plötzlich vorher niemals erwähnte Geheimnisse und Traumata aus der Vergangenheit bekamen, nur um einen seichten Charakter interessanter zu machen. *Er wollte kein seichter Charakter in einer Geschichte sein.*

"Okay..." sagte Fridd beiläufig und Rick spürte ein mentales Achselzucken. Thema beendet. "Mach dir keinen Stress. Es war nur Smalltalk. Außerdem hat es dich genug abgelenkt, damit du dir die Symbole auf der Stele freiwillig angesehen hast..."

Erst jetzt bemerkte Rick, dass er tatsächlich wieder unbewusst die Schriftzeichen betrachtete. Tropfen. Wellen. Spiralen. Runde Kritzelknödel. "Ja und...?"

"Ich habe doch gesagt, du sollst mir vertrauen..." erklärte Fridd verschmitzt. "Mir ist da nämlich eine sehr plausible Idee gekommen, wo sich der Weg von diesem Turm bisher vor uns versteckt hat. Er war die ganze Zeit direkt vor unserer Nase..."

"Meiner Nase..." korrigierte Rick. "Du hast nämlich keine..."

"Das macht nichts..." erwiderte Fridd. "Dein Riechkolben ist groß genug für uns beide..."

Rick wollte etwas entgegnen, schnäuzte sich aber dann lieber in sein zunehmend nasses Taschentuch. Er wartete auf die Erklärung.

"Klatsch mal mehrfach in die Hände..." schlug Fridd vor.

"Blah. Willst du mir nicht erst mal deine fabulöse Theorie erläutern, bevor du dir applaudieren lässt?" murrte Rick.

"Quatschkopp..." sagte Fridd bestimmt. "Klatsch erst mal. Oder soll ich es für dich machen?"

Rick verdrehte die Augen und begann laut zu klatschen.

Einmal. Dreimal. Fünfmal. "Woo-hoo. Zugabe. Fridd for President. Sie ist ja soooo klug..." jubelte er betont müde.

"Und jetzt sieh dir deine Hände an..." Fridd klang verärgert. "Danach darfst du gerne richtig applaudieren..."

Er betrachtete seine Handflächen. Nanu. Sie waren seltsam feucht. Ein einzelner Tropfen rann über seine linke Hand.

Dann erschien quasi aus dem Nichts noch einer. Rick tippte den klaren Tropfen mit dem rechten Zeigefinger auf und betrachtete die schimmernde Wasserlinse auf der Fingerspitze.

Er blickte suchend nach oben in die wirbelnden Wolken. Kein Regen. *Wo war das Wasser hergekommen?*

"Aha. Aha. Aha..." quengelte Fridd. "So langsam dämmert es ihm. Diese Welt hat zwar ähnliche physikalische Konstanten wie euer Universum. Aber die Betonung liegt auf **ähnlich**.

Was übrigens beinahe so klingt, wie dämlich. Wollte ich nur mal gesagt haben..."

Sie machte eine Atempause und schien sich zu sammeln.

"Also pass auf. Die Luft auf Cron hat die Eigenschaft, ihren molekularen Zustand spontan zu ändern, wenn der Druck wechselt. Ein kräftiger Windstoß reicht also bereits aus, um trockene Luft zu stabilen Wasserklumpen zu kondensieren.

Das ist Transmutation. Das ist es, wovon die Inschrift auf der Stele spricht. Das ist ein Teil des Initiationsritus..."

Wie auf ein Stichwort hin klatschte wieder eine der dicken Wasserbomben ein paar Meter entfernt auf den Boden. Es war ein einzelner Tropfen von der Größe eines Medizinballs, der sich dort in einer Fontäne zerlegte.

"Astreines Timing..." fuhr Fridd fort. "Diese dicken Megatropfen werden durch Luftwirbel über uns gebildet. Die wahre Antwort habe ich aber durch einen Blick nach innen erkannt.

Auch in deinen Lungenflügeln und Bronchien tritt der Effekt auf, wird dort aber durch die Körperwärme kompensiert. Trotzdem hat es auf Dauer einen negativen Effekt auf dich und ich habe deine biologischen Werte ein wenig angepasst, um dir zu helfen..."

"Lass deine Finger von meinen..." begann Rick. Dann fiel es ihm wieder ein. Der seltsame Druck auf seinem Brustkorb, den er bisher der Angst zugeschrieben hatte. Das kühle Prickeln an seinem Körper. Das ständige Schniefen und die wässrig laufende Nase. Dieser Planet war ungesund für ihn. "Danke..." murmelte er.

"Das ist mein Job. Dafür bin ich hier..." erwiderte Fridd kühl. Dann fügte sie verschmitzt hinzu "Aber du darfst gerne noch ein wenig applaudieren..."

Rick klatschte pflichtschuldig und schüttelte sich die nassen Hände und Finger ab. Dann erst fiel ihm auf, wie gering dieser kleine Sieg doch eigentlich war. "Okay. Wir sitzen zwar noch immer hier oben fest, aber wir können uns endlich die Hände waschen. Ist das alles?"

"Geh mal nach dort drüben und sieh nach unten..." wies ihn Fridd an.

Er drehte sich von der Säule weg und blickte verduzt auf eine Stelle, an der die Balustrade unterbrochen war. Hier reckte sich als baulicher Mangel eine Art von halber Brücke nach draußen in die Leere. Es wirkte wie eine Planke, über die man üblicherweise von Piraten in einen haiverseuchten Ozean gestoßen wurde.

Rick näherte sich mit vorsichtigen Schritten der Kante. Es gab hier kein Geländer und keine Sicherheit. Jeder Windstoß konnte ihn nach links oder rechts in den Abgrund stoßen. Er spähte nach draußen auf die fernen Horizonte.

Jetzt konnte Rick tatsächlich erkennen, wie sich die Luft in den Windwirbeln in weiße Gischt und Wasser verwandelte.

Regenbogenfarben schillerten in den nassen Vorhängen, die aufwärts strebten und abwärts trudelten. Das ganze Phänomen musste mit dem Auftauchen der Sonne aus den Wolkenmassen eingesetzt haben, als folgte es einem celestialen Uhrwerk.

Als Rick am Rand der Planke vorsichtig nach unten blickte, konnte er erkennen, dass er sich aktuell auf einem Turm befand, in dessen Seitenwände seltsame Kurven, Erker, Segel, Bögen und runde Tunnel geschnitzt zu sein schienen. Alles wirkte bewusst organisch und verschmolzen. Fremdartig und doch auch irgendwie bekannt. Er hatte ähnliche Strukturen schon einmal auf Fotos gesehen.

"Gaudi..." sagte Fridd in seinen Gedanken.

"Jupp. Totale Gaudi..." entgegnete Rick tonlos. Ihm gefiel nicht wirklich, wohin sich diese Sache entwickelte.

"Nein. Ich meine den spanischen Architekten Gaudi..." Fridd rollte Ricks Augen stellvertretend. "Der hat auf der Erde ähnliches Zeug gebaut. Das hast du schon mal gewusst, sonst wüsste ich es nicht..."

Der heulende Wind brach sich in diesen Gebilden und verfestigte sich beim Auftreffen zu Wasser. Gurgelnde und prasselnde Ströme rauschten wie Korkenzieher nach unten in den beigefarbenen Dunst. Tropfen glitzerten im Sonnenlicht. Scheinbar waren diese Tunnel so konstruiert, dass sich das manifestierte Wasser nicht mehr aus dem Griff der Architektur befreien konnte. Es war ein vertikales Kanalsystem. Es war ein Aufzug, der aus Luft und Wasser gewoben war.

Aber wurde der reißende Strom abwärts wirklich langsamer? Die Vorderseite der Planke schien direkt über dem Eingang zu einem vertikalen Tunnel zu enden.

"Du meinst jetzt aber nicht, wir müssen..." Rick deutete mit zitternden Fingern in den diffusen Abgrund.

"Doch..." Fridd blieb gnadenlos. "Das ist der heilige Initiationsritus. Das ist der Sprung des Glaubens. Die Adepten der Mönche **müssen** sich in den Wirbel stürzen und vom Wasser nach unten tragen lassen. Das ist der einzige Weg von der Plattform. Der göttliche Pfad. Sie ergeben sich quasi in den Willen der Schöpferin, die dieses Universum so wandelbar gestaltet hat, dass nur ein Windhauch zwischen Luft und Wasser steht..."

Sie dachte kurz nach und fuhr dann fröhlich fort "Oder um es noch deutlicher zu sagen - sie haben die granatenstärkste Wasserrutsche auf dieser Seite des Multiversums gebaut..."

"Was zum Geier habe ich mit den Adepten zu schaffen? Ich habe mich nicht als Mönch beworben..." krächzte Rick.

"Und doch wirst du getestet..." erwiderte Fridd mit einer Stimme voller Neugierde. "Möchtest du nicht wissen, von wem? Möchtest du nicht wissen, warum?"

Rick nickte unbewusst. Ja. Er wollte es wissen. Und er wollte es nicht wissen. Er wollte diese Welt erforschen. Aber er wollte auch überleben.

Er wollte sich wieder zu einer kleinen Wippkugel in einer sicheren Ecke zusammenrollen. Etwas Fremdes wollte ihn hier oben festhalten. Etwas Fremdes wollte ihm helfen, in dem es ihn in einen Abgrund springen ließ.

Und da war etwas, das er definitiv nicht wollte. Er wollte kein Spielball eines namenlosen Etwas sein.

"Okay. Okay. Okay..." Rick schloss die Augen. Dann fuhr er fort. "Okay. Okay. Okay. Okay..."

Es folgte eine Pause, in der er erfolglos nach mehr Eloquenz suchte. "Okay. Okay. Okay..."

"Das könnten wir jetzt den ganzen Tag lang so weitermachen." frotzelte die Stimme in seinem Kopf.

Seine eiskalten Füße schienen am Boden festgefroren.

Er wandte sich nach innen an Fridd. "Du da. Mach irgendwas mit meinen Emotionen. Mach irgendwas mit meinen Ängsten. Endorphine oder lustige Pillen oder was weiß ich. Ich **muss** da jetzt runter, aber ich habe einfach zu viel Angst. Hilf mir..."

"Ach..." Die Stimme klang spöttelnd. "Jetzt auf einmal wieder. Aber gut. Ich kann dir ein wenig helfen. Ich kann dir die Entscheidung aber nicht abnehmen..."

Rick fühlte, wie eine Welle der künstlichen Erleichterung durch seine Blutbahn flutete.

Alles schien auf einmal kunterbunt und harmlos. Alles schien auf einmal möglich zu sein. Er hörte sogar ein leises Kichern aus seinen Lippen entweichen. *War ich das etwa?* Es fühlte sich an wie damals, als er im Freibad versuchte, den Mut für den heroischen Sprung vom Dreimeterbrett aufzubringen.

Unten am Beckenrand hatte eine Gruppe Mädchen aus seiner Klasse gestanden, aber als Rick nach langen Minuten endlich den Mut gefunden hatte, waren sie schon wieder gegangen und hatten sich lieber ein Erdbeereis am Kiosk gekauft.

Was zugegeben auch gut so war, denn er hatte beim Auftauchen im Becken die Badehose verloren.

Aber davor war er heute sicher. Hier war nur ein bodenloser Abgrund. *Es gab hier keine Mädchen. Es gab hier keine Mädchen. Es gab hier keine...*

"Menno. Wenn du das noch mal denkst, dann bin ich echt beleidigt..." schmolte Fridd in seinem Kopf.

"Und du bist absolut sicher, dass das gutgehen wird...?" hakte Rick nach. Er konnte noch immer die beißende Angst am Rande der euphorischen Blase spüren.

"Absolut..." Fridd versuchte aufmunternd zu klingen. "Es geht hier schließlich auch um meinen Selbsterhalt."

Rick schnappte nach Luft. Er machte erneut einen staksenden Schritt nach vorne. Und noch einen. Er stand jetzt direkt am Abgrund.

"Granatenstarke Wasserrutsche..." Mehr Erleichterung. Mehr Endorphine. Aber die Entscheidung lag noch immer bei ihm. Er war kein Spielzeug. Er war hier der Held. Dessen war er sich plötzlich sicher. Er war der Auserwählte. All die anderen Auserwählten waren nur Amateure.

"Hey..." sagte Fridd und schien fast gegen ihren Willen von Ricks spontanem Enthusiasmus mitgezogen. "Gib es ruhig zu. Ich bin richtig gut für eine Gedankenform, die noch keine 19 Stunden alt ist..."

"Jupp..." nickte Rick. Dann hielt er inne. Seine Stimme wurde trotz des Hochgefühls plötzlich skeptisch. Etwas war nicht in Ordnung. Etwas passte nicht zusammen. "Warte mal. Hattest du Küken vorhin nicht behauptet, du wärst erst 7 Minuten alt?" Ein kurzer Moment der Stille folgte. Nur der Wind in der Tiefe war zu hören.

"Habe ich das?" Fridd sprach hastig und übermittelte ihm ein mentales Achselzucken. "Meh. Weiß nicht mehr. Mein Fehler. Ich lerne noch immer, mit deinen Begriffen und Zeitkonzepten umzugehen. Überleg doch mal. Ein Gedankenfeld wie ich kann für einen ungreifbaren Moment in purer Gegenwart schweben, im nächsten Moment die Zukunft berühren und zugleich in die Vergangenheit blicken. Lineare Zeit ist ein Mysterium für mich..." Eine Pause folgte. Dann sagte sie leise "Und ein Käfig..."

"Aber wenn du schon..." begann Rick. Er verlor den Gedankenfaden, als eine Böe an ihm rüttelte. Kein Geländer links. Kein Geländer rechts.

"Klappe zu. Hier kommt die nächste Welle..." rief Fridd mit einem Unterton der Herausforderung. Als wollte sie sagen "Jetzt oder nie...".

Eine Windhose aus Nebelschleiern trudelte wie ein ätherischer Derwisch heran und brach sich an den segelförmigen Strukturen der Turmwand.

Der Nebel traf mit einem Prasseln auf und verflüssigte sich in weiße Gischt und klares Wasser.

Rick schloss die Augen und machte einen finalen Schritt nach vorne in den Wind. Einen Sprung des Glaubens.

Er verlor den Boden unter den Füßen. Er glitt schwerelos nach unten. Trudelte in den Wirbeln wie ein loses Blatt.

Wassertropfen im Gesicht. Dann traf er auf einen schwebenden Strudel aus kühler Flüssigkeit, der ihn umhüllte wie ein schützender Kokon. Und abwärts. Immer weiter abwärts.

Die Welt rauschte an ihm vorbei.

"Woo-hoo. Geronimo..." rief eine weibliche Stimme in seinen Gedanken. *Wer war sie noch mal gewesen?*

Und dann wusste Rick für eine tröstliche Weile gar nichts mehr, während sein Körper den Turm verlassen hatte und einem unbekanntem Ziel zustrebte.

Kapitel 2 - Chariots of the Gods

"Jetzt aber raus hier..." Seli deutete mit Nachdruck auf die Haustür.

Das Treppenhaus war in einem chaotischen Zustand. Überall waren durchgewühlte Blätterstapel verteilt. Alte Landkarten und Sternkarten häuften sich zu Türmen aus Rollen. Jemand hatte sogar versucht, den großen schmiedeeisernen Anker in Richtung Ausgang zu schleifen.

Nur das große Wandgemälde mit Selenes Licht und der Galaxie hatte bisher niemand anzufassen gewagt. *Es beschützt sich selbst.*

Alle möglichen Beweisstücke waren mit gelben Stickerzetteln markiert und in bürokratische Sammlungen aufgeteilt. Überall verliefen sandige Fußspuren quer über Parkett und Teppiche. Seli schnaufte erschöpft.

Fast alle Beamten hatten das Haus in einem irritierten Grübelzustand verlassen und würden sich zurück auf der Straße nur vage an einen uninteressanten Alltagseinsatz erinnern, der nicht mal einen Bericht wert war. Es wäre einfach zu peinlich gegenüber dem Steuerzahler.

Ein letzter Polizist stand noch im Türrahmen und wirkte ungeschlüssig. Er schien mit seiner Dienstpflicht zu hadern und betrachtete einen Kehrbesen in seiner Hand.

"Hast du Grütze in den Lauschlappen?" hakte Seli nach und ein kühler Hauch flutete durch die Halle. "Ich bin ja halbwegs zufrieden mit eurer Arbeit, aber sollte ich noch irgendwo Putzstreifen oder Zigarettensammel finden, gibt das eine schlechte Firmenbewertung bei Google. Capiché?"

Der Polizist nickte bedröppelt, schulterte den Besen und schloss die Haustür mit einer gemurmelten Verabschiedung von außen hinter sich.

Seli ließ sich mürrisch in einen Sessel fallen und eine Staubwolke stieb auf. Sie nieste. Das war nicht richtig. Das sollte nicht sein.

"Puh..." Sie schnäuzte sich lautstark in ihr fleckiges Taschentuch. "So viele Quatschköpfe mit so viel Diensteifer. Das war jetzt echt anstrengend..." Sie machte eine meditative Pause und blickte nach innen. "Und DU bist mir auch keine große Hilfe." Seli sprach zu einer unbestimmten Präsenz in Richtung einer leeren Zimmerecke.

Es knisterte in ihrem rechten Ohr und eine hörbar amüsierte Stimme sprach aus einer Metallspange. Die kunstvoll gewirbelte Spange wirkte wie ein Konglomerat aus Morgeschmetallen und silbrigen Einlagen mit kleinen Schmucksteinen. "Sprichst du zufällig mit mir?" fragte die Stimme mit spöttelndem Unterton. Sie schien sich bewusst zu sein, dass die Wahrheit woanders lag.

"Teilweise..." knurrte Seli und tippte dreimal gegen die Spange, um das statische Knistern zu entfernen.

"Bah. Ich verstehe nicht, warum du das aufdringliche Menschenvolk nicht einfach vernichtet hast..." bohrte Inni über die Funkverbindung nach.

"Und wohin hätte ich die ganze Asche entsorgen sollen?" entgegnete Seli. "Hast du eine Ahnung, wie teuer Staubsaugerbeutel geworden sind..."

"Tja. Die Erkenntnis unserer Natur. **Alles** hat seinen Preis..." Inni klang, als würde sie weitaus mehr Bedeutung in den Satz legen, als nur die alltägliche Inflationsrate.

Es britzelte erneut und Inni schien verärgert zu sein, dass ihr verbaler Triumph von einem banalen Funkwackelkontakt gestört wurde.

"Ich weiß nicht, warum du auf derart primitive Technologie für unseren Kontakt bestehst. Wir hätten weitaus subtilere Wege der Kommunikation..."

"Besten Dank..." Seli schien den nächsten Satz genau abzuwägen. "Aber mir ist der Schutz meiner Privatsphäre wichtig..."

"So wichtig wie der Schutz deiner Inneren Bibliothek?" spöttelte Inni.

"Darüber sprechen wir noch..." Seli sprang aus dem Sessel auf. Es war viel zu tun und sie hatten eine weite Reise in das Universum vor sich. Vor ihrem Aufbruch gab es aber noch einige Dinge in der Nachbarschaft zu erledigen.

"Es wundert mich weiterhin, dass du nicht sofort deinem Strolch nachgeeilt bist..." Inni war mit den Spielchen noch nicht fertig. "Bedeutet er dir am Ende so wenig?"

"Alles zu seiner Zeit. Seine Rettung steht auf der Agenda für diese Woche..." Seli lief die Treppe nach oben. Sie hielt nachdenklich inne. "Außerdem bin ich nicht Linda-Lou..."

"Wer zum Geier ist Linda-Lou?" Die Stimme knisterte verwirrt.

"Ach. Eine Nebenstory im dritten Band der Dämmerlichtjäger. Linda-Lou ignoriert einen wichtigen Termin an der Uni, um ihrem geliebten Jeff beizustehen, der von Worglubs in einem Gartenschuppen eingesperrt wurde. Nur zusammen und durch die Macht der ewigen Liebe können sie die windige Holztür aufbrechen. Und weil Linda-Lou ihren Termin verpasst hat, bekommt sie das Mathe-Stipendium nicht und geht lieber auf die Hauswirtschaftsschule..." Sie runzelte die Stirn. "Vier Kapitel später macht Jeff dann Schluss mit ihr, weil er sich in Big Jim verliebt hat..."

Seli drehte sich in einer Pirouette im Kreis und lief dann weiter. "Ist das nicht total romantisch?"

Inni schwieg für einen langen Moment und klang dann verärgert. "Falls du mich mit dadaistischen Rätseln verwirren willst, bevor alle meine Speicherbänke im Schiff reaktiviert sind, so wird dir das nicht gelingen..."

"Schade..." Seli grinste schelmisch. "Einen Versuch war es wert..."

"Hmpf..." Inni klang nun deutlich verstimmt über den Mangel an Vertrauen. "Ich kann nicht einschätzen, ob deine verdächtige Rumtrödelei nur dein üblicher Mangel an Effizienz ist, oder ob du wieder irgendwas planst. Benutzt du den Strolch am Ende als ersetzbare Schachfigur für deine eigene Agenda?"

"Siehste mal..." Seli klang distanziert und kühl. "Daran kannst du erkennen, wie unterschiedlich wir geworden sind, Zahl von meiner Zahl..."

Sie deaktivierte den Kontakt und warf die Metallspange auf ein Tischchen. Stattdessen griff sie sich das frochgrüne Plastiktelefon mit der Wählscheibe. Nach kurzem Zögern begann sie eine örtliche Nummer zu wählen.

Sie holte tief Luft, während am anderen Ende der Leitung das Telefon klingelte. Schließlich meldete sich die genervte Stimme eines Jungen. "Wiedenbrink..."

"Ähm..." Seli räusperte sich. "Ähm... Äh..." Verdammt. Sie hatte unzählige Welten erblühen und sterben sehen. Äonen waren vor ihr verstrichen wie eine Nachtwache. Sie war Licht und Weltenzerschmetterer. Sie war das Alpha und das Omega. *Warum stammelte sie hier am Telefon herum?*

"Wird das noch was....?" sagte ihr jüngerer Bruder hörbar gelangweilt in die Leitung. "Oder soll das ein mieser Scherzanruf sein? Da musst du aber noch üben, Kleine..."

Kleine? Das war zu viel. Das war der Anreiz, den sie gebraucht hatte.

"Schalt mal die Lausclappen auf Durchzug, Junge. Das ist ein wichtiger Anruf. Also hol mir bitte deine Mutter Veronika, falls dich deine kurzen Beine soweit tragen..."

"Okay. Okay..." Der Junge am Telefon schien den Wink verstanden zu haben. Aber nicht für lange.

"Hey..." sagte er flötend. "Du klingst jung. Du klingst nett. Wolltest du nicht eigentlich mich anrufen? Was hast du für Hobbies? Welche Haarfarbe? Bist du hübsch? Bist du schlank? Magst du Strumpfhosen? Sammelst du Albenbilder? Ich habe zehn volle Alben oben in meinem Zimmer. Willst du mal angucken? Ich hätte heute Nachmittag Zeit..."

Seli hielt den Telefonhörer mit ausgestrecktem Arm auf Abstand und betrachtete die Hörmuschel pikiert. Näh. *Das war jetzt nicht wahr. Das passierte gerade nicht wirklich.*

"Jetzt pass mal gut auf, du kleine frühreife Hormonkugel..." sagte sie mit ruhiger Stimme. "Entweder, du holst mir jetzt sofort und rapido Frau Veronika Wiedenbrink an die Plaudertüte. Oder es steht morgen groß in der Zeitung, wer damals tatsächlich die teure Stehvase im Wohnzimmer zerbrochen hat. Die Schuld der armen Katze zu geben, war nämlich total fies..."

Als Antwort kam nur Schweigen und ein irritiertes Atmen in die Leitung. Sie konnte förmlich seine Gehirnwindungen arbeiten hören.

"Noch nicht genug...?" Seli schloss kurz die Augen und entfäherte seine aktuelle Zeitlinie. "Was ist mit den hübschen Magazinen, die du gerade im Comicstapel unter deinem Bett versteckst? Was ist mit der Frage, warum du letzten Monat spontan deine Schlafanzughose entsorgt hast? Zahnpastaflecken? Also bitte..." Sie machte eine dramatische Pause.

"Titelschlagzeile auf Seite 1. Mit extra großen Buchstaben. Und Fotos. Morgen..."

Das Telefon am anderen Ende der Leitung wurde laut scheppernd fallengelassen. Ein panische Stimme rief.

"Maaaaamaaaa. Maaaaamaaaaaaa..."

Sie konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, während sie sich eine rotblonde Haarsträhne um den Finger wickelte. Sie musste wirklich mal zum Friseur.

Seli hörte die Stimme ihrer Mutter näherkommen. Sie klang irritiert. Sie hörte ihren Bruder betteln. "Geh nicht hin. Mama. Da ist eine böse Frau dran. Die lügt total..."

Na also. Geht doch. So musste man mit sterblichen Wesen umspringen. *Sie war das Alpha und das Omega. Sie war das Multiversum. Sie war stark.*

"Hallo..." sagte Veronika Wiedenbrink am anderen Ende der Leitung. Eine vage Vorahnung schwang in ihrer Stimme mit. "Ähm..." stammelte Seli. "Ähm. Äh...Ähm..." Sie holte nochmals Luft. Dinge mussten heute getan werden. Dann begann sie zu sprechen.

Es war später Nachmittag geworden.

Der Außenbereich der kleinen Eisdielen in der Innenstadt war durch den Hauch von Spätsommer in der Luft noch gut besucht. Es war ein öffentlicher Ort. Es war ein guter Ort. Die Realität der anderen Alltagsmenschen würde ihrer Mutter einen festen Halt geben.

Seli saß für eine ganze Weile allein an dem runden Tischchen. Sie hatte zwei Gläser mit Eiskaffee bestellt, die noch unberührt waren und langsam die Wärme des sonnigen Herbsttages absorbierten. Seli blickte demonstrativ auf eine nicht vorhandene Armbanduhr. Sie wusste die Zeit auch so exakt. Sie war zu früh dran. Und noch immer ein wenig nervös. Das flatternde Gefühl in der Magengrube war ihrer Natur fremd geworden und fühlte sich ungewohnt menschlich an.

Seli räusperte sich und faltete zur Ablenkung verschiedene Tageszeitungen auf. Sie las die Titelschlagzeilen. *Blamage für Luxxiten! Wo bleibt das neue Zeitalter? Ist der irrationale Spuk endlich vorbei? Tulpa Schmulpa. Insider enthüllen den Betrug.* Natürlich hatte die Sekte vor dem Abstieg in das Morgresch-Schiff kräftig die Werbetrommel gerührt und verbal das kosmisch-transhumane Zeitalter und eine Polverschiebung in der arkanen Gestalt der Menschheit angekündigt.

Als am Tag der Großen Wende absolut nichts geschehen war - zumindest nichts, das die Menschheit hätte messen und spüren können - musste man in einer eiligen Pressekonferenz mit einer Kehrtwende zurückrudern. Schlimmer noch. Die beiden Gallionsfiguren der Bewegung waren plötzlich verschwunden.

Wer und Wo ist die sogenannte Auserwählte? Jugendamt ermittelt!

Nachdem Inni diese Form verlassen hatte, schienen auch bei vielen Menschen und Ämtern die Schuppen von den Augen zu fallen.

Bei der Konferenz wurde von einem unbekanntem Sprecher verlesen, dass sich die Auserwählte zu einer längeren Meditation nach Tibet zurückgezogen habe. Sie habe kosmische Schwingungen gespürt, die den Aufstieg der Menschheit auf einen etwas späteren Zeitpunkt verlegt hätten. Möglicherweise Januar. Oder Februar. Weitere bahnbrechende Neuigkeiten würde es in wenigen Tagen auf dem kostenpflichtigen Infokanal der Luxxiten geben.

Über Sophokles wurde kein Wort gesagt. Die Medien strickten sich daher aus dem Schweigen über seine Person ihre eigene Story.

Wo sind 5.000.000 \$ Spendengelder abgeblieben? Sophokles (Karl-Olaf M.) auf der Flucht?

In einer Talkshow gestern abend im Fernsehen hatte ein berufsmäßiger Skeptiker freudig erklärt, dass er von Anfang an sicher gewesen war, dass sich das paranormale Mysterium der Luxxiten wie in der Esoterik üblich in Bühnenzauber und heiße Luft auflösen würde, sobald man wissenschaftliche Maßstäbe und Methodik anlegte. Es könne gar nicht anders sein, weil solche Dinge nun mal nicht existierten und die ehernen Naturgesetze keine Ausnahmen machten.

Seli musste kurz über den Wandel in der menschlichen Natur schmunzeln. Während man die Spezies früher mit Nachdruck - und oft erfolglos - überzeugen musste, dass sie den Realitäten einer größeren Welt keinen zu starken Einfluss auf ihren Alltag einräumen sollten, übernahmen sie diese Aufgabe mittlerweile selbst. Und fühlten sich dabei überlegen, während sie sich gegenseitig für ihre rationalen Klugheit auf die Schultern klopfen.

Aber vielleicht war es gut so. Die Erde war noch an einem frühen Zeitpunkt ihrer Evolution und es war tröstlich für die Bewohner, sich an den Rockzipfel eines kleinen Satzes schlüssig wirkender Naturgesetze zu hängen. Wo würden die Menschen Sicherheit finden, wenn man diese Gesetze mit einem Gedanken aushebeln könnte?

Von sich selbst überzeugte Debunker waren eine Art von mentaler Hygiene, die die Menschen vom Irrationalen abhielten, bis die Spezies am wahren Tor zu einer neuen Zeit stand. Einer Zeitenwende, die sicherlich anders aussehen würde, als es sich die Luxxiten erträumt hatten.

Mit einem Mal spürte Seli eine Gegenwart und all diese Gedanken wurden irrelevant.

Es war soweit. *Sie war gekommen.* Seli faltete die Zeitungen zusammen und tippte beiläufig kurz gegen die beiden Eiskaffee. Die halb zerlaufenen Eiswürfel formten sich zurück in exakte Kuben und eine dünne Frostschrift kroch über die Außenseite der Gläser.

Veronika Wiedenbrink zog den Stuhl auf der anderen Seite des Tisches nach hinten und setzte sich Seli gegenüber.

Für eine gefühlte Ewigkeit schwiegen beide und sahen sich an. Dann sprach Seli zwei Worte, die eine Welt veränderten.

"Hallo Mama..."

Die Zeit schien wie im Flug zu verwehen. Seli hatte einen halb ausgelöffelten Eisbecher am Nachbartisch im Blick behalten.

Die Vanillekugeln waren langsam aber stetig geschmolzen. Das Schirmchen hatte sich geneigt und war am Ende gekippt. Dann hatte die Bedienung den Becher mitgenommen.

Sie hatten bereits über eine halbe Stunde miteinander gesprochen. Nun ja. Die meiste Zeit hatte Seli gesprochen und versucht, eine möglichst schonende und flippige Variante der Wahrheit nach aktuellem Stand zu vermitteln. Kein Wort über das vollzogene Ende der Welt durch die Morgresch-Invasion im Frühsommer. Kein Wort über die Tatsache, dass ein Großteil der Menschheit bereits ausgelöscht gewesen war.

Auch kein Wort über Innis diverse Ränkespiele und das Ausnutzen der Luxxiten, um den Aschenbaum aus ihrer Versiegelung zu befreien. *Kein Wort über Rick.*

Und kein Wort darüber, dass sich Seli in einem dezent angeschlagenen Zustand befand, da die Wiedervereinigung der Seelen etwas ruppig von statten gegangen war.

Sie sprach lediglich von gewissen Umständen und gewissen Ereignissen, die gewisse Dinge nötig machten und ihre Aufmerksamkeit erforderten. Als ihr die nötigen Worte fühlbar ausgingen, wurde die Erklärung zusätzlich mit diversen Quarksorten und anderen Milchprodukten angereichert.

"Blubberquark..." grinste sie übertrieben breit. "Mit dem ganzen Tohuwabohu dieses Jahr könnte man eine halbe Buchreihe füllen. Rick würde den Mist wahrscheinlich sogar lesen. Okay. Zu kleine Zielgruppe. Ich hätte lieber meine Ruhe und Urlaub. Hehehe..."

Sie kaute auf ihrer Unterlippe herum, während sie von ihrer Mutter forschend betrachtet wurde. Die suchenden Augen flößten Seli ungewollt Respekt ein. Es war zu tief in ihrem menschlichen Anteil verankert. War es gut? Ja. Irgendwie war es das. Tiefer Respekt und tiefes Verständnis waren nur zwei Seiten derselben Medaille. *Trotzdem gab es Dinge, die heute noch getan werden mussten. Basta.*

Etwas fiel ihr soeben auf. Ihre Mutter hatte keinerlei Beweise für diese fantastische Geschichte verlangt. Sie hatte die Wahrheit gespürt. Was für ein Unterschied zum skeptischen Nörgelkopp Rick, der sich sogar im Angesicht der Invasion noch an die Illusion geklammert hatte, Seli wäre offenbar aus dem Geek-Hospital entsprungen.

Natürlich hatte Seli bei den Erklärungen für ihre Mutter ein klein bisschen auf den Putz gehauen. Sie hatte ein paar grüne Lichtbögen zwischen den Händen aufsteigen lassen. Sie hatte mit zwei Fingern eine graue Wolke von der Sonne geschoben. Und wäre der Ledermacho mit der Gelfrisur zwei Tische weiter nicht so pampig zu der Bedienung gewesen, hätte er sich nicht spontan seine Limo mitten auf die Hose geschüttet und dabei laut "Ich hab mich bepullert..." ausgerufen. Selbst schuld.

Taschenspielertricks.

Veronika hatte das alles mit erstaunlicher Gemütsruhe und Kühle zur Kenntnis genommen. Sie schien mit der surrealen Situation weit mehr im Reinen zu sein, als noch vor wenigen Tagen. Es gab Fragen und Antworten, die ihr wichtiger waren. "Bist du wirklich meine Tochter?" hakte Veronika leise nach. "Bist du das Kind, das von mir vor 15 Jahren geboren wurde? Das Kind aus unserem Haus?"

"Wir sind..." entgegnete Seli spontan. Sie hatte über die Antwort keinen Sekundenbruchteil nachgedacht.

Die kühle Mimik von Veronika zeigte ihr deutlich, dass es nicht die Art von Bestätigung war, die ihre Mutter hatte hören wollen.

"Und du kannst wirklich alles tun, was du tun möchtest?" Sie nippte kurz an ihrem Getränk, als hätte der Satz einen schalen Beigeschmack hinterlassen.

"Theoretisch..." Seli zuckte betont desinteressiert mit den Achseln. "Aber ihr habt mich gut erzogen. Du und Papa. Auch meine Wahl war weise und ich habe viel von Selene gelernt."

Sie ist ein besonderer Mensch. Wir sind. Und seit ich verstanden habe, folgt meine Lebensphilosophie einer sehr menschlichen Devise..."

"Die da lautet?" Veronika klang skeptisch.

"Bescheidenheit ist eine Zier..." Seli konnte sich ein feines Lächeln nicht verkneifen. Sie meinte den Satz ernst. Sie wusste aber gleichzeitig, wie schwierig es war, sich an die Devise zu halten. Die Macht lag ständig greifbar wie ein smaragdener Ozean unter der Oberfläche. Verlockend. Und manchmal gab es Sturm und Springflut.

"Wieso hast du uns verlassen?" Veronika sah ihre Tochter eindringlich an. "Haben wir dir zu wenig geboten?"

Seli hatte gerade im falschen Moment einen Schluck Eiskaffee genommen. Auf die Frage hin musste sie lautstark prusten und husten. Ein paar Tröpfchen spritzten über die Tischplatte. Das Glas war jetzt halbleer.

"Ähem..." Seli hustete noch einmal und schüttelte halb belustigt den Kopf. "Falsch. Aber so was von total falsch. Ihr habt mir nicht zu wenig geboten. Ihr habt mir zu viel geboten. Das war das ganze Problem bei der Sache..."

Veronika sah sie irritiert an und schien nach Worten zu suchen. Seli nahm ihr die Bürde ab.

"Erinnere dich an die Zeit vor etwa 10 oder 11 Jahren. Du als promovierte Ökologin. Papa als Architekt. Und trotzdem wurde das Geld im Haushalt immer knapper. Ihr habt mit Nebenjobs angefangen. Du hast Klavierstunden gegeben. Nachhilfeunterricht. Ihr hattet diesen zotteligen Untermieter im Dachzimmer. Papa hat für Leute die Gärten geplant und auch eigenhändig angelegt. Ihr musstet unserer Putzfrau Marissa kündigen. Ihr hattet kein Geld für Weihnachtsgeschenke für Lukas übrig. Und so viele Dinge mehr. Sag es mir, Mama. Warum?"

"Wir hatten..." Veronika runzelte die Stirn und schien sich imaginäre Kontoauszüge vor das Auge zu rufen.

"Renovierungen. Wasserschaden. Neues Auto. Feuer." Sie schien sich nicht für einen Grund entscheiden zu können. Alle waren falsch. Oder fast alle.

"Nein. Das Feuer kam erst später..." korrigierte Seli. "Das ist eine andere Geschichte. Das Geld im Haus war knapp, weil ihr alles für Geschenke ausgegeben habt. Für mich. Edelspielzeug und Puppen in Gucci-Klamotten aus dem Kaufhaus. Kram und Tand von eBay. Ein sauteurer Kaufladen aus den 1920er Jahren, der eigentlich für Vintage-Sammler gedacht war und nicht für ein verwöhntes Kind, das am ersten Tag die filigrane Registriertasse zerbrochen und zornig in eine Ecke geworfen hatte. Und trotzdem habt ihr weiter gekauft. Ein ganzes Zimmer voller Dinge. Ihr habt Nebenjobs angenommen und euren Sohn vernachlässigt, anstatt mit den Geschenken aufzuhören. Es war für euch die natürlichste Sache auf der Welt. Und warum...?"

Sie stapfte dreimal kräftig mit dem Fuß auf, um ein bockiges 5-jähriges Kind zu imitieren. "Weil **ich** es so wollte. Haben wollte. Besitzen wollte. Weil ich mich für den Mittelpunkt der Welt gehalten haben. Das tun vermutlich alle menschlichen Kinder. Aber in meinem Fall war es gefährlich..."

Seli machte eine Pause und wartete auf einen zustimmenden Einwurf. Nein. Eher auf einen Vorwurf. Als Veronika schwieg, sprach sie weiter.

"Auch nach dem Feuer hatte ich mich selbst noch nicht verstanden. Aber es dämmerte mir langsam, was wichtig war. Das Feuer hatte den meisten Kram zerstört, aber in der Asche war ein einzelner, billiger Stoffhase mit angesengten Ohren übrig geblieben..."

"Aber als du älter wurdest und verstanden hattest..." unterbrach sie ihre Mutter. "Das mit der Bescheidenheit und der Zier..."

"Das macht wenig Unterschied..." Seli schüttelte in betrübter Selbsterkenntnis den Kopf. "Glaub mir. Ich bin kein Familienmaterial. Ein Teil von mir ist ein Sturkopf. Nein. Ich korrigiere mich. Alle Teile von mir sind ein Sturkopf. Ich hätte der Verlockung, die Welt nach meinen Ideen zu formen, nicht widerstehen können. Das ist immer noch ein Problem. Frag Rick danach..."

Sie hielt kurz inne. "Halt. Den kannst du gerade nicht fragen. Der ist mir dort draußen verlorengegangen. Den muss ich erst suchen. Ähm. Retten..."

Der Satz hatte geklungen, als würde sie über ein Stück Spielzeug sprechen, das ihr hinter den Schrank gefallen war. Sie kratzte sich leicht verlegen an der Nase.

"Du meinst deinen Freund Rick?" Veronika hatte die Nuance nicht überhört. Sie blickte sich suchend um, als würde sie erwarten, dass Rick irgendwo hinter einem Busch lauschen würde. Aber dort war niemand. "Ist er irgendwo in Gefahr und allein dort draußen?"

"Er steckt mal wieder in Schwierigkeiten. Das ist nicht neu. Aber er ist zumindest nicht ganz allein..." Seli blickte in eine unbestimmte Richtung am Himmel. "Ich habe ihm ein spontanes Geschenk gemacht. Aber es passierte so übereilt, dass ich nicht mal sagen kann, ob meine Gabe ein Segen oder ein Fluch für ihn sein wird..."

Ihre Augen blieben an einem Blumenkübel hängen. Eine stachelige Pflanze hatte sich neben den Zierblüten in die weiche Erde geschlichen und strebte nun zum Licht.

"Blume oder Unkraut? Wer entscheidet das?"

"Das Auge des Betrachters..." entgegnete Veronika.

"Wenn die Welt nur so einfach wäre..." sagte Seli und nippte an ihrem Eiskaffee. Das Glas war nun fast leer.

"Er ist also irgendwo dort oben, ja?" Veronika war Selis Blick gefolgt und deutete vage in das Himmelblau. Eine konkrete Frage erschien ihr plötzlich wichtig, weil sie eine Verbindung zu zwei Menschen fühlte, die sie nicht einmal kannte. *Sie waren quasi Schicksalsgenossen.*

"Und was sagen seine Eltern dazu?"

"Was sollen sie dazu sagen?" Seli zuckte beiläufig mit den Achseln. "Sie haben ihren Sohn doch erst gestern zum Bahnhof gebracht und zu einem Schüleraustausch nach Frankreich geschickt. Ein hübscher kleiner Ort in der Normandie, glaube ich..."

"Verstehe..." Veronika klang kühl und distanziert.

"Gut..." sagte Seli mit übertriebener Heiterkeit. "Gut..." wiederholte sie leise.

"Ich kann mich damit nicht abfinden..." Veronika schüttelte den Kopf und blickte sich im Außenbereich der Eisdiele um, als wollte sie in der Realität einen Anker finden. "Warum kommst du nicht einfach wieder zu uns zurück? Dann kannst du mir alles in so vielen Gesprächen erklären, wie du nur möchtest. Dann hätten wir alle Zeit der Welt, um die verlorenen Jahre nachzuholen..."

Sie streckte ihre Hände einladend über den Tisch aus, aber Seli blieb unbewegt sitzen. Sie schüttelte den Kopf und versuchte sich in einem amüsierten Tadel, der jedoch nicht wirklich gelang. Ihre Stimme zitterte leicht. "Pöh. Warum geht ihr Menschen immer davon aus, dass ich mich gerne selbst reden höre?"

"Warum?" Ihre Mutter sprach das eine Wort und ließ es in der subjektiven Stille hängen, bevor sie mit einem Seufzer fortfuhr. "Welche Aufgabe ist dir noch geblieben? Welche Aufgabe ist es wert, mir weiterhin mein Kind wegzunehmen...?"

"Zu viele..." Seli klang traurig. Plötzlich streckte sie ihren Arm aus und wackelte mit den Fingern. "Nimm meine Hand und sieh selbst..."

Veronika war für einen Augenblick perplex über die menschliche Geste, umgriff aber dann die schlanken Finger ihrer Tochter. Für einen zarten Moment fühlte es sich warm und geborgen an. Dann floss die Kälte der kosmischen Nacht in ihren Geist und Rauhreif schien sich in die Armknochen zu brennen.

Das helle Herbstlicht verblasste um sie herum. Eine aschfahle Dämmerung fiel über die Welt. Farben und Formen zerplatzten wie Seifenblasen. Die kunterbunten Plastikische und knarrenden Stühle verschwanden in einem diffusen Nebelgrau. Anstelle einer Kinderrutsche in Form eines Regenbogen-Elefanten ragte links von Veronika jetzt ein verschmolzener Fusionsklumpen aus Händen, Brustkörben und Schädeln in das Zwielight.

Alle Knochen und Rippen waren mit sterilen Kristallblüten überzogen und wirkten auf bizarre Weise lebloser als der Tod. Veronika blickte sich atemlos in der apokalyptischen Vision um. Ihre Lungen füllten sich mit Ammoniakgeruch. Der Himmel war diffus und bleich. Der Boden wüst und leer. Alles um sie herum war eine Welt aus reinigendem Feuer und bereits gereinigter Asche.

Dunkle Schemen liefen auf staksenden Beinen hinter dem Dunstvorhang. Gewaltige Formen. Violette Augen aus Metall tasteten huschend durch ewiges Zwielight. Stampfende Schritte. Der Eiskaffee in den nicht mehr vorhandenen Gläsern auf dem nicht mehr vorhandenen Tisch begann in konzentrischen Kreisen zu vibrieren. Etwas kam näher. Und näher. Der Boden erzitterte...

Seli zog ihre Hand abrupt zurück und es war vorbei. Weiße Frostblumen hinterließen ein Fraktal auf dem Plastikisch.

Dann war dort nur noch Wasser.

Ein paar Sperlinge flitzten aus den Büschen und machten sich über einen krümeligen Donut her, der neben dem Mülleimer lag. Ein kleines Mädchen kletterte die drei Stufen des Rutschelefanten rauf und blickte sich stolz zu seinen Eltern um, als hätte sie einen Aussichtsturm erklommen.

Veronika holte tief Luft und blinzelte. Dann fragte sie leise. "Ist es das, was geschehen würde, wenn du dich nicht um diese Welt kümmerst...?"

"Falsch..." Seli schüttelte nachsichtig den Kopf. "Es ist das, was bereits geschehen **wäre**, wenn ich mich nicht gekümmert hätte. Was du gerade gesehen hast, ist exakt hier und jetzt, wenn ich nicht zwischen dem Licht und der Dunkelheit gestanden hätte. Und der Vorhang ist nach wie vor dünn..."

Sie blickte skeptisch auf die matschige Waffel in ihrem Glas. "Über die Dinge, die noch geschehen **könnten**, sollte man besser nicht beim Essen sprechen..."

Sie schwiegen für eine gefühlte Ewigkeit. Die Stille ging so weit, dass zwei Sperlinge von dem Donut abließen und direkt auf dem Tischchen vor ihnen landeten. Einer der beiden Vögel legte den Kopf schief und betrachtete Seli so eindringlich, als könne er hinter die Fassade blicken. Als würde er Dinge sehen, an die die Menschen niemals glauben würden.

Der Stuhl unter Seli knarrte. Ihre Beine wirkten unruhig. Sie nahm das Glas mit Eiskaffee. Die Eiswürfel waren geschmolzen. Seli nahm einen letzten Schluck und mit einem Schlürfen verschwand der Rest in ihrer Kehle. Sie blickte ihre Mutter durch den dicken Boden des Glases an. Grüne Augen hinter Schlieren aus Karamellfarbe. Die Schatten vor der Eisdiele waren länger geworden. Die Menschen waren weniger geworden. *Abendzeit. Schleierzeit.*

"Ich habe noch so viele Fragen..." erklärte Veronika. Die allgemeine Aufbruchsstimmung war ihr nicht entgangen.

"Morgen um die selbe Zeit?"

"Morgen habe ich zu tun. Sorry..." Seli hob den Kopf leicht an und blickte in Richtung eines bleichen Mondes. Und weit darüber hinaus.

"Ich hatte dir am Telefon gesagt, du würdest bei einem Glas Eiskaffee am Nachmittag die Wahrheit über mich verstehen. Nicht mehr und nicht weniger..." Seli klimperte mit dem Löffel. "Das Glas ist leer. Der Nachmittag wird zum Abend..." Und mit einem Mal verstand Veronika die Wahrheit hinter den selektiven Worten. Ihre Augen weiteten sich in einer Mischung aus Ärger und Resignation.

"Es ging dir bei diesem Gespräch überhaupt nicht darum, wieder zu unserer Familie zu gehören. Nicht wahr?" Ihr Stuhl rückte demonstrativ ein Stück nach hinten. "Du bist nur hergekommen, um dich für alle Ewigkeit zu verabschieden und mir meine Erinnerungen wieder zu nehmen..."

"Das Glas ist leer..." wiederholte Seli und nahm den letzten Bissen von der Waffel. Sie tupfte sich den Mund förmlich mit einer Serviette ab. "Ich habe nie etwas anderes versprochen. Und was ich jetzt zu tun habe, hätte ich auch aus der Distanz tun können. Aber mir...uns...war die Nähe wichtig."

"Ich habe mein Kind endlich wiedergefunden und **du** willst es mir schon wieder nehmen..." Veronika klang jetzt zornig. Als sie weitersprach, wandte sie sich nicht mehr an das ungekämmt junge Mädchen vor sich, sondern an das alte Wesen hinter dem Vorhang. "Verstehst du überhaupt, was der Verlust eines Kindes bedeuten kann?"

Seli seufzte leise und rührte im Glas. Sie nahm den Löffel heraus und legte ihn auf den Tisch.

"Unterschätze mich nicht..." entgegnete sie frostig. "Nur ein Teil von mir ist eine Kleine Tochter. Der andere Teil ist eine Große Mutter. Ich bin mit dem Konzept des Verlustes mehr als vertraut..." Etwas kletterte aus der Tiefe in ihre Augen.

"Erzähl mir also nichts vom Schmerz. Erkenne deinen Platz, Menschenfrau..."

Für einen langen Moment herrschte Schweigen und die beiden starrten sich anklagend an. Dann senkte Seli bedröppelt den Blick. "Entschuldige..." sagte sie fast kleinlaut. "Aber das sind Dinge, die getan werden müssen..."

Veronika schien kurz perplex. Dann spielte ein unerwartetes Lächeln um ihre Lippen. "Möglicherweise. Aber bist du sicher, dass du es überhaupt noch kannst?"

"Blubberquark..." Seli wirkte nun wieder übertrieben flippig und gut gelaunt. "Zugegeben. Ihr Menschen habt einen starken Geist für eine junge Spezies. Aber es kostet mich selbst in dieser Form nur einen Gedanken."

"Wollen wir es darauf ankommen lassen, junges Fräulein..." entgegnete Veronika mit forderndem Blick. Ihre Stimme klang, als würden sie darum wetten, ob Seli einen aufgebrummten Hausarrest akzeptieren musste oder nicht.

"Jederzeit..." schmunzelte Seli, als würde sie eine echte Herausforderung annehmen.

Dann stand sie auf und die metallenen Stuhlbeine kratzten auf dem Boden.

Seli wühlte in ihrer weiten Rocktasche und zog einen Haufen nagelneues Kleingeld hervor, das sie klimpernd auf den Tisch legte. "Also. Wollen mal sehen..." Ein kühler Wind strich zwischen den Stuhlbeinen entlang. Das Licht verebbte.

"Sobald ich mich umgedreht habe und du mich nicht länger sehen kannst, wirst du einfach alles, alles, alles vergessen, was je mit mir zu tun hatte. Erinnerungen sind ein flüchtiges Lüftchen in den Korridoren der Zeit.

Man kann sie dort leicht an einer Abzweigung verlieren. Oder für Schatten, Wünsche und Tagträume halten. Ladida. Widme deine Liebe für eine erträumte Wunschtochter lieber deinem Sohn ...". Sie schob ein paar Münzen über den Tisch und steckte den Rest ein. "Ach ja. Wundere dich nicht über die zwei leeren Gläser Eiskaffee. Du warst durstig und hattest ein bisschen Kleingeld gefunden. Man gönnt sich ja sonst nichts..."

"Ich liebe dich..." sagte Veronika.

"Ich weiß..." antwortete Seli.

Dann beugte sie sich nach vorne und küsste ihre Mutter sanft auf die Stirn. "Keine Sorge. Wir machen das nicht zum ersten Mal...". Sie ging ein paar Schritte rückwärts und ihre Augen ruhten weiterhin auf ihrer Mutter. "Habe ein langes und gesegnetes Leben, Veronika Friederike Wiedenbrink..."

Seli wandte sich hastig ab, trat nach draußen auf den belebten Bürgersteig und war dann mit schnellen Schritten hinter der nächsten Hausecke verschwunden.

Veronika blickte für einen Moment sichtlich verwirrt auf die beiden leeren Gläser auf dem Tisch. Sie zog das Kleingeld zu sich heran und begann die Centmünzen zu zählen. Ihre Stirn runzelte sich und Verwunderung huschte durch ihre Mimik. Dann lächelte sie wieder und blickte in die Richtung, in die Seli verschwunden war. Ihre Lippen formten leise Worte.

"Pass auf dich auf, mein Kind..."

Seli hatte den Bus genommen und war damit zurück nach Xanadu gefahren.

Sie hatte ein wenig lustlos aufgeräumt und den fusseligen Flokatiteppich gesaugt. Irgendein Lümmel war mit schlammigen Füßen darüber gelatscht. Die Erde stammte eindeutig aus dem hinteren Teil des Gartens, in dem es häufiger regnete, als an anderen Stellen.

Die Polizisten und städtischen Beamten waren als Reinigungstrupp jedenfalls kaum zu gebrauchen.

Zumindest würden sie ihre Familie wieder in Ruhe lassen. Der Fall des mysteriösen Geisterhauses war wegen Geringfügigkeit eingestellt worden. Sämtliche Fotos und Daten über Xanadu waren pflichtschuldig vernichtet worden. Sie hatte ihren Frieden zurück. Theoretisch. Praktisch war die Welt komplizierter geworden.

Seli fühlte sich erschöpft. Erschöpfter, als sie im Urlaub eigentlich sein sollte. Sie hatte in letzter Zeit so viele lokale Dinge aufräumen müssen. Zu viele Dinge.

Als sie zuletzt in solchem Umfang in die Geschicke dieser Welt eingegriffen hatte, war die Geschichte auf der Zikkurat von Uruk in Blut und Asche zu Ende gegangen.

In der Küche hatte sie sauberes Geschirr gefunden und eine gequirlte Mischung aus Schokopudding, Blaubeerquark und Cornflakes kreierte. Im Kühlschrank hatte sie neben fremden Bierflaschen einen fast leeren Karton Milch gefunden.

Zuletzt hatte sie ihre fusseligen Hauslatschen angezogen und war in den Fernsehsessel gefallen. Ein kleiner Marathon mit He-Man und Marshall Brave-Starr hatte den Abend ausklingen lassen. Morgen war ein anstrengender Tag. Sie würde nicht mehr auf der Erde zu Bett gehen.

Im Wegdriften in den Schlaf fantasierte sie sich einen Dialog mit Rick zurecht, während sie zusammen die tieferen Qualitäten einer Brave-Starr-Folge diskutierten.

Kräfte des Bären. Augen des Falken. Geschwindigkeit des Pumas. Geruch des Stinktiers.

"Stimmt doch gar nicht..." protestierte der Rick in ihrer Fantasie. "Das mit dem müffeligen Stinktier hat Brave Starr nie gesagt..."

"Doch. Das ist eine selten benutzte Superkraft. Die hat er nur in zwei oder drei Folgen gerufen..." flunkerte Seli schelmisch.

"Meistens dann, wenn er vorher Bohnen gegessen hatte..."

Seli nickte ernsthaft. Rick versuchte, den Unfug mit grimmiger Zustimmung zu quittieren. Dann prustete er heraus und sie fielen beide lachend nach hinten.

Dann endete der Dämmertraum und ein Teil von Seli war nicht mehr länger im Fernsehsessel. Ihr Schatten schwebte zwischen den Sternen und sie fand viele Dinge, die in der Ferne lagen. Rick aber fand sie nicht.

Am nächsten Tag hatte Seli alle notwendigen Dinge gepackt, die für die Reise nötig waren.

Kurz vor dem Aufbruch war sie noch einmal in den Inneren Kreis der Akasha-Bibliothek gegangen. Die Schnittstellen und Wachfunktionen dort benötigten noch einige Hinweise zu den neuen Sicherheitsvorkehrungen. Und zum Vorgehen, falls sie nicht mehr auf die Erde zurückkommen sollte.

Um dem Anliegen Nachdruck zu verleihen, war sie als Flammensäule in den Inneren Kreis gewandelt und hatte sich erst dort verfestigt. Der große Engel mit den vier Flügeln und dem flammenden Schwert kniete bußfertig vor ihr, während Seli eine Reihe von Anweisungen gab. Falls er sich an den unorthodoxen Ideen störte, ließ er dies nicht erkennen.

"Es wird geschehen, wie du befiehlst, Herrin..." sagte der Engel mit hallender Stimme und erhob sich.

"Gut. Und ändere bitte zeitnah deine Form. Du musst keine Menschen mehr beeindrucken..." Sie blickte an ihm herauf.

"Blonde Locken sind dieses Jahr total out..."

Der Cherub neigte den Kopf und wollte gerade gehen, als Seli die Hand hob. "Warte. Behalte diese Form noch für einen Monat. Stell dich in eine Ecke. Schäm dich ein wenig. Und denke über deine Umgangsformen gegenüber den Sterblichen nach..."

"Eine...Ecke?" fragte der Engel und sah sich bedröppelt in dem endlos weiten Raum ohne Wände um.

"Ach. Was weiß ich. Such dir halt was..." Seli zuckte mit den Achseln. "Sorry. Aber ein Teil von mir besteht darauf. Ich muss sogar zugeben mit Recht..."

Der Engel öffnete leicht pikiert den Mund und wollte noch etwas erwidern. Seli hob die Hand und seine glitzernden Partikel wurden in einem Strudelwind davongeweht. Sie kicherte leise und sagte dann zu sich selbst. "Jetzt sind wir zufrieden..."

Im Haus packte sich Seli einen Rucksack, warf ein paar Kekse und Saftbeutel hinein und verstaute dann auch die Metallspange mit dem Kommunikator. Sie warf einen sehnsuchtsvollen Blick auf das große Gemälde und verließ das Haus durch die Vordertür.

Sie war bereits ein paar Schritte in den Garten gegangen, als sie noch einmal umkehrte. Sie steckte den Messingschlüssel in das Türschloss und drehte diesen dreimal herum. Klack. Klack. Klack.

"Unsichere Zeiten..." meinte sie mit einem entschuldigenden Blick auf die wachsamen Eichen, die das Haus stützten.

Sie lief die Auffahrt hinunter, überquerte die Straße und bog dann in einen schmalen Seitenweg ein, der zwischen Holunderbüschen hangaufwärts führte. Sie hätte sich natürlich auch jederzeit quer zur Realität eine Abkürzung erschaffen können, aber eine Wanderung durch die Natur würde ihr helfen, die Gedanken zu sortieren.

Ein kurzes Stück bergan ging sie zielstrebig auf ein Gebüsch zu, aus dem eine bronzefarbene Lichtreflexion die Morgensonne widerspiegelte.

Seli sprang in das Unterholz und zog dann einen spiegelbesetzten Gegenstand in Form einer tibetischen Gebetsmühle aus dem Astgewirr.

"Merke..." sagte sie zu sich selbst. "Man wirft keine Dinge weg, die noch einmal nützlich sein könnten."

Außerdem waren die dimensionalen Hexenmeister aus der Zitadelle von Orphalis Freen meine Kinder. Sie haben all ihre Entdeckungen der Schöpferkraft gewidmet. Er gehört also offiziell mir..."

Sie entfernte ein paar lose Äste und Blätter und steckte den elektrifizierten Lichtwirbler in ihren Rucksack, der offenbar innen mehr Platz hatte, als außen.

Für einen Moment spielte sie erneut mit dem Gedanken, sich jetzt zum Raumschiff zu teleportieren, aber dann lief sie mit einem tiefen Atemzug zu Fuß weiter.

Ihre Turnschuhe klapperten über Stock und Stein. Über Gras und Felder. Durch Büsche und Wiesen. Tautropfen glitzerten auf ihren Schuhen. Nur noch zu Fuß bis zur nächsten Biegung. Und bis zum Waldrand. Und noch ein Stück weiter durch die kühle Morgenluft. Einmal noch durch das Gras einer Wiese rollen.

Am Ende war sie den ganzen Weg bis zum Bauzaun der Luxxiten gelaufen. Und sie hatte ihre innere Ruhe und Ausgeglichenheit beinahe wiedergefunden. Daher flog das verriegelte Tor am Maschendrahtzaun nur etwa 70 Meter weit durch die Luft, bevor es scheppernd gegen eine Bergflanke knallte.

Die staubige Grabungsstelle war noch immer leer und verlassen. Jemand hatte aber die Baufahrzeuge abfahrbereit geparkt. Es war wohl Schicht im Schacht.

Seli riss ein rotweißes Absperrband weg und lief in den Felspalt. Auch dort empfand sie die lange Reihe von Lichtern, die in die Tiefe führten, als beruhigend.

Als Seli mit weiten Schritten auf die runde Tür im Fels zulief, bemerkte sie erstaunt vier Männer in orangen Warnwesten, die es sich in einer Nische der Höhlenkammer bequem gemacht hatten. Einige Schlafsäcke lagen herum. Jemand hatte einen Gasgrill angefeuert, auf dem Bratwürstchen brutzelten.

Die Männer saßen auf Bierkästen und klopfen Karten - wie schon vor drei Tagen, als sie Rick und Seli am Betreten des Schiffes hatten hindern wollen.

Ihr war die muntere Truppe bisher nicht mehr aufgefallen, da sie sich aus dem Schiff teleportiert hatte. Jetzt kam sie zum ersten Mal zu Fuß wieder zurück.

Seli schlenderte herüber und verfolgte das Kartenspiel für einige Minuten. Niemand sprach. Einer der Männer hatte offensichtlich ein so gutes Blatt in der Hand, dass seine Kollegen bald merklich ärmer sein würden. Er bemerkte Selis anerkennenden Blick auf seine Karten und zischte eines leises "Schschtttt".

"Ähm. Leute..." Seli umfasste die Höhlenkammer mit einer Geste. "Was macht ihr denn immer noch hier? Habt ihr sonst keine Hobbies?"

Zuerst bekam sie nur ärgerliche Blicke ab. Dann knurrte der große Kleiderschrank. "Nu kieck mol, Deern. Der Suppenkaspar mit dem schnieken Zwirn und dem Zöpfchen sagte, es gibt extra Überstundenbonus, wenn wir hier so lange aufpassen, bis er uns nach Hause schickt. Hat er bisher nicht gemacht..."

"Oooooo-kay..." sagte Seli gedehnt. *Sophokles würde nicht mehr kommen und den Bonus bezahlen.* "Krasse Arbeitsethik, Leute. Muss ich euch lassen..."

Sie machte einen geistigen Vermerk, die Männer mit etwas Nachdruck nach Hause zu schicken, sobald das Schiff im Berg startklar wäre. Dann würde es in dieser Kammer nämlich ungemütlich warm werden. Und das Resultat wäre...

"Ne Bratwurst?" fragte sie einer der Männer und hielt ihr eine solche auf seiner Gabel hin, ohne von dem Kartenspiel aufzublicken.

"Jupp. Genau das..." nickte Seli und nahm die fettige Wurst entgegen. "Dankeschön..."

Sie biss ein Stückchen ab und fragte sich bei dem Koriander-
geschmack in ihrer Kehle, ob Eiskaffee und Bratwürstchen eine
besonders verdauliche Mischung abgaben.

Auf der Brücke heulten laute Alarmsirenen und bunte Lichter
in Cyan und Purpurviolett rotierten nervös in allen Ecken.

Es wirkte wie die blecherne Klangkulissee in einem alten
französischen Krimi mit Jean Gabin, in dem eine Kolonne
Polizeiwagen durch ein schwarzweißes Paris raste.

"Was soll der Krawall..." rief Seli über die Kakophonie und
steckte die Finger in die Ohren. "Wo sind wir denn hier? Auf
der Reeperbahn nachts um halb Eins?"

Die holografische Inni materialisierte sich mit einem Zeilen-
flackern auf der Plattform. Sie betrachtete Seli noch eine ge-
dehnte Weile amüsiert und schnippte dann mit den Fingern.

Der Lärm ebte ab und die Warnlichter verloschen.

"Entschuldige..." sagte Inni spöttisch. Ihr Kleid schimmerte
wie der Sternenhimmel. "Ich hatte vergessen, wie empfindlich
deine kleinen menschlichen Ohren sind."

"Was sollte das?" wiederholte Seli die Frage. Sie warf einen
Blick in den Raum. Die Morgresch wuselten aufgeregt herum
und waren noch immer dabei, Konsolen und Kabelstränge zu
reparieren. Alles schien jedoch nur halb fertig zu sein.

"Oh..." Inni winkte desinteressiert ab. "Meine Kinder sind ein
wenig neben der Spur. Ich habe unseren Aufbruch für heute
befohlen. Und sie hatten tatsächlich den frevelhaften Mut, mir
zu sagen, dass das Schiff noch nicht bereit wäre und beim Start
zerstört werden könnte. Sie haben mir diese Information nicht
einmal durch das Netz gemeldet..." Sie deutete auf den
Knotenpunkt aus Glasfasern, in dem ihre wahre Natur als
kristallener Samen ruhte. "Stattdessen haben sie mir eine
Drohne als Botschafter geschickt, um sich für die Verzögerung
zu entschuldigen..."

"Uppsi. Mutig. Wo ist der Botschafter jetzt?" Seli stellte eine Frage, deren Antwort sie bereits kannte.

"Da drüben..." Das Hologramm deutete auf einen zerfledderten Haufen rauchender Metallbeine und Trümmer. "Und da drüben..." Sie deutete auf einen anderen Rest von Metall und Asche. Dann deutete sie auf weitere Fragmente. "Und da. Und da drüben. Und da. Und da auch. Ach ja. Da oben auch..." Sie beendete die Rundtour mit einem matschigen Fleck aus Öl und Asche an der haushohen Kuppeldecke.

"Was ist mit ihm passiert?" hakte Seli nach.

"Ich habe seine Entschuldigung zur Kenntnis genommen..." sagte Inni.

Seli schloss kopfschüttelnd die Augen und ließ ihren Geist durch die Struktur des Schiffes schweifen. Sie drang in die Materie ein. Betrachtete sich Schwachstellen und statische Probleme. Sie bemerkte Schäden, die der Druck der Felsen hinterlassen hatte. "Du solltest ab und zu auf deine Kinder hören. Sie haben Recht..."

"Es geht um das Prinzip..." beharrte Inni. "Außerdem - wo ist das Problem? Wenn das Schiff zerbricht und explodiert, dann hat das keinerlei Auswirkungen auf uns. Ist vielleicht auch besser. Ich fühle mich von diesem technologischen Korsett schon wieder beengt..."

"Nein. Uns macht das nichts aus. Aber das explodierende Schiff würde wahrscheinlich den halben Kontinent vom Angesicht der Erde fegen..."

"Wie ich schon sagte..." Inni verschränkte die Arme vor der Brust. "Wo ist das Problem?"

"Ich habe gerade erst ein bisschen Ordnung im Haus gemacht." flunkerte Seli. Eigentlich hatte sie noch kaum aufgeräumt. "Reicht das als Grund?" Sie rieb sich die Nasenwurzel. "Na schön. Du kümmerst dich um den Startvorgang. Wir sollten dabei mit dem ganzen Schiff ein Stück teleportieren.

Ich halte den Rumpf zusammen. Das nennt sich auf der Erde Teamwork..."

"Team...work..." Das Wort schien Inni nicht besonders zu gefallen. Sie schnaufte irritiert. "Ich verstehe immer noch nicht, warum du auf dieser Metallhülle bestehst. Wozu brauchen wir ein Raumschiff?"

"Bläh. Besten Dank, Jim. Jetzt fängt die auch noch damit an..." Seli verdrehte die Augen. "Hat denn keiner von euch Nörglern seinen Däniken gelesen? Wir brauchen nicht nur ein Raumschiff - wir brauchen sogar einen Streitwagen. Jawollja."

"Pffft..." Inni flackerte kurz. "Ich kann mich auch ohne Wagen streiten..." Was ihr ein gutes Stichwort gab. "Da fällt mir ein - wann wirst du endlich deine Schulden bezahlen? Vorher gehen wir nämlich nirgendwo hin..."

"Ähm. Hilf mir mal auf die Sprünge. Über welche Schulden reden wir gerade?" Seli runzelte die Stirn. "Meinst du die Alte Schuld? Oder die nicht ganz so Alte Schuld? Ich hatte dir doch gezeigt, was an jenem Tag auf der Zikkurat von Uruk..."

"Darüber sprechen wir nicht..." fiel ihr Inni laut ins Wort. Die Stimme hallte durch die Brücke. Für einen Moment schien sie die amüsierte Fassung zu verlieren. Ein neues Zeilenflackern lief durch ihre Form. "Ich spreche von der Aktuellen Schuld..." Sie begann demonstrativ mit den Fingern auf einer Konsole zu trommeln, bis der Groschen bei Seli endlich gefallen war.

"Ist jetzt nicht dein Ernst, oder?" krächzte Seli und dachte an die freche Zahlungsaufforderung zurück, die vor Kurzem in das Haus geflattert war. "Du meinst die drei Schachteln mit Marzipanpralinen?" Sie schüttelte vehement den Kopf. "Die du im Übrigen selbst geschmolzen hast. Außerdem gehörte das ganze Theater sowieso zu deinem Plan. Also warum soll ich dafür bezahlen?"

"Prinzip..." Inni betrachtete sinnierend ihre virtuellen Fingernägel. Die Textur der Lackierung wechselt von rot zu schwarz. "Du hast nicht einmal einen Körper. Keine Geschmacksnerven. Keinen Magen. Was willst du mit den Pralinen anfangen?" argumentierte Seli. Sie hatte aber bereits damit begonnen, klimpernd in ihrer Rocktasche zu wühlen.

"Prinzip..." Inni prüfte den Widerschein von goldenen Fingernägeln. "Vielleicht entscheide ich mich in einigen Weltzeitaltern wieder für einen Körper. Dann hätte ich gerne einen Vorrat. Ein paar Gläser Erdbeerkompott wären auch nicht schlecht."

Seli murmelte ein paar dezent unhöfliche Worte, fügte dann ein mürrisches "Das Konzept eines Mindesthaltbarkeitsdatums ist dir bekannt, oder?" hinzu und kramte den Rest Kleingeld aus der Tasche. Sie ließ Inni die Münzen in die geöffnete Hand fallen. Natürlich fielen diese einfach durch das substanzlose Hologramm und prasselten auf den Metallboden.

Eine Morgreschdrohne auf Spinnenbeinen klackerte heran, sammelte die Münzen penibel auf und verschwand dann mit einem so glücklichen Gackern, als hätte Dagobert Duck gerade einen Kreuzer gefunden.

"Na also. Geht doch..." lächelte Inni. "**Jetzt** können wir die Welt retten..."

Ohne weiteren Kommentar blendete sich das Hologramm aus. Seli hoffte, Inni würde sich jetzt um die Startvorbereitungen kümmern. Sie hatte jedoch leichte Zweifel. Vermutlich würde Inni erst einmal ihren Triumph auskosten. Irgendetwas mit kleinen Freudentänzen und Textzeilen wie "Muahahaha. It's a good day to be evil...".

Eine unscheinbare Morgresch-Drohne von der Größe eines Schuhkartons krabbelte mit klickernden Metallbeinen heran. Sie ähnelte einer großen Ameise.

Die Drohne legte den Kopf schief und alle fünf Augenpaare glimmten mit einem kurzen Puls auf.

"Ach, **du** bist das..." Seli senkte ihre Stimme und blickte unbeteiligt in eine andere Richtung.

"Ich hatte mich schon gefragt, wo du nach deinem flinken Abgang durch den Gitterrost abgeblieben bist. Gute Arbeit übrigens..." Sie schenkte der Drohne ein kurzes Lächeln und Augenzwinkern.

Die ölige Ameise antwortete mit einem kakophonischen Konzert aus Pfeif- und Pieptönen.

"Au contraire mon cher. Ich habe unser Gespräch in der Bibliothek nicht vergessen..." antwortete Seli leicht pikiert.

"Ich pflege meine Versprechen stets zu halten..."

Weiteres Pfeifen und Fiepen der Drohne.

"Ich habe nicht behauptet, dass das in der Familie liegt. Obwohl wir Blüten des gleichen Astes sind, solltet ihr Morgresch lernen, dass sich Individualität immer einen Weg bahnt. Auch eure Evolution wird sich nicht ewig verschließen können..."

Sie warf jetzt einen prüfenden Blick in die Augenpaare der Maschine. Es war ein rein violettes Licht. Die wirbelnde Farbspur aus bernsteinfarbener Energie, die durch den Rest des Schiffes floss, hatte sich nicht mit dem mnemotischen Plasma verbunden.

"Wie ich sehe, hast du dir ein autarkes Selbst erhalten können. Na siehste mal. Bananenschalen sind gesund. Außerdem habe ich ein wenig meine schützende Hand über dich gehalten..."

Sie blickte sich verschwörerisch um. "Pass bloß auf, dass **sie** es nicht bemerkt. Ansonsten könnte es unangenehm für dich werden..."

Sie tippte den Kopf der Drohne kurz an. Eine dunkle Schmierspur blieb auf ihrer Fingerkuppe zurück. "Louie - ich darf dich doch Louie nennen? Ich glaube, das könnte der Beginn einer wunderbaren Freundschaft werden..."

Die Drohne schnarrte eine kurze und nicht unbedingt freundliche Antwort und krabbelte dann davon, um sich wieder ihrem Schwarm anzuschließen, der mit Reparaturen an Kabelsträngen beschäftigt war.

"Wie frech..." murmelte Seli konsterniert. Dann spielte ein feines Lächeln um ihre Lippen. "Beginnen wir ein neues Spiel..."

Zu ihrer milden Überraschung erschien Inni wenige Minuten später wieder auf der Brücke. Die Siegesfeier musste kurz gewesen sein. Wahrscheinlich war ihr selbst aufgefallen, dass ein Haufen Kleingeld in kosmischer Hinsicht ein schmaler Triumph war.

"Na gut. Dann wollen wir es mal versuchen. Wie sieht dein Plan aus? Wie willst du das Schiff aus dem Berg bekommen, ohne dass deinen Salatbeeten etwas passiert?"

"Und den Menschen im Umkreis..." fügte Seli hinzu. Würde der Untergrund des Berges kollabieren, wären massive geologische Verwerfungen in der Region die Folge. Sie dachte an ihre menschliche Familie in der Nachbarstadt.

"Ich hatte es mir so gedacht, dass wir zuerst eine große Kaverne in den Fels schmelzen und einen Spalt zur Oberfläche öffnen. Der Hohlraum kann sich dann wieder mit Magma versiegeln. Wir halten das Schiff mit den Steurdüsen in der Schwebelage. Kurz vor der Oberfläche teleportieren wir dann bis über die Wolkendecke - und flutsch und wech..." Sie machte ein spaciges ZoomZoomZoom-Geräusch und wischte mit der flachen Hand von rechts nach links.

"Spalten? Magma? Geologische Verwerfungen?" Inni wirkte gekonnt schockiert. "Wie kommst du nur auf die schlimme Idee, dass ich irgendetwas davon verstehe?"

Seli warf ihr einen verärgerten Blick zu. *Jetzt war keine Zeit mehr für Spielchen und Theater.*

"Lass mich ausreden..." fuhr Inni fort und tänzelte beschwingt die Stufen herauf. Die Tiara flammte im synchronen Takt mit den Glasfaserbündeln auf. "Ich wollte sagen: dass ich irgendetwas davon verstehe, wie man so etwas **zurückhaltend** macht..."

Helles Feuer flutete spontan um das Schiff herum. Die Brücke wurde in einem Lichtozean aus Glut gebadet. Seli war für einen Moment überrumpelt und schickte schnell einen Gedanken an die kartenkloppenden Männer draußen vor der Druckschleuse. Sie war sich nicht sicher, ob der Gedanke noch durch den Wirbel gekommen war.

"Menno..." Seli wankte zur Seite, als ein Ruck durch den Schiffsrumpf lief. "Von einem sicheren Countdown hast du auch noch nix gehört..."

"Anders als du bin ich nicht mehr in einem Fleischsack gebunden..." erklärte Inni übertrieben stolz. "Meine Kraft fließt ungefiltert. Ich bin wieder frei..."

"In deinen Träumen..." sagt Seli leise. *Und nicht einmal dort.* Ein holografisches Display erschien im Zentrum der Brücke. Das Morgresch-Schiff lag jetzt wie eine umgedrehte gotische Kathedrale auf dem Boden einer eiförmigen Riesenblase im Berg. Am oberen Rand der Blase öffneten sich Spalten. Von den Seitenwänden her sickerte Magma nach.

Klackernde Drohnen begannen damit, die Schiffsenergie in die Steurdüsen fließen zu lassen. Ein anschwellende Rauschen durchflutete die Luft. Es herrschte plötzlich hektische Betriebsamkeit. Metallbeine huschten hin und her und einige Steuerkonsolen wurden aktiviert, während andere noch immer in Reparatur waren.

Seli ließ ihren Geist um das Schiff herum fließen, um alle statischen Mängel davon zu überzeugen, dass sie stark genug wären, das Schiff zu stützen.

Die sterblichen Wesen hatten ja keine Ahnung davon, wie schwierig es war, mit subatomaren Kräften zu einer Einigung zu kommen. Jede Vereinbarung wurde schnell unscharf oder wich in ein Quantenrealität aus, in der es eine solche Vereinbarung nie gegeben hatte.

Sie hatte das Schiff kaum umfasst und fühlte gerade, wie es sich ein Stück vom rauchenden Felsboden abhob, als sie eine Erkenntnis traf. *Unreine Flut.*

Da war etwas nicht in Ordnung. Sie fühlte schon wieder das Aufwallen einer Entropie. Sie fühlte, wie das Schiff zurück in eine Realität gezerrt wurde, in der es in Raum und Zeit festgefroren im Berg lag. *Schon wieder? Sie hatte gehofft, das Problem wäre neulich zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst worden.*

Eine Kaskade von goldgelben Funken rieselte um das Schiff herum. Die Glutströme stammten jedoch nicht aus dem Rumpf selbst, sondern manifestierten sich direkt in die umgebende Luft. Es waren schwebende Glutnester, die ein verzweigtes Netzwerk bildeten. Wie feurige Neuronen.

"Thermische Symmetriebrüche..." Inni schüttelte perplex den Kopf und klang ungewohnt schicksalsergeben. "Das ganze Schiff steckt tief in einem entropischen Sumpf. Wir werden es da nie rausbekommen. Wir müssten es schon aus dem Gefüge reißen..."

"Wenn nicht wir, wer dann..." sagte Seli.

Sie runzelte die Stirn und tastete nach dem Netz. Sie kannte dieses unreine Gefühl. Sie hatte es zum ersten Mal gespürt, als sie das Schiff bei der Korrektur der Zeitlinie aus dem Strom zu löschen versucht hatte. Es hatte sich gewehrt und war verblieben. Sie hatte es zum zweiten Mal gespürt, als ihr der Morgresch im Brunnenschacht durch die Finger geglitten war. Wie ein glitschiges Fettag auf einer Suppe aus Chaos. *Was ging hier wirklich vor sich?*

Seli schloss die Augen und griff noch einmal nach dem Schiff. Die tiefste Ebene seiner molekularen Struktur antwortete willig. Es schien bereit dafür, dem Ruf zu folgen. Es schien bereit dafür, mit einem fließenden Gedanken zu sprechen und Ort und Zeit in die Unschärfe gleiten zu lassen.

Grüne Funken und Kriechströme knisterten. Dann glitt es erneut davon und prallte zurück in die kleine Realität dieser Welt. Metall knirschte laut.

Das Schiff schien in dieser Realität zu kleben wie ein Insekt auf Fliegenpapier.

"Anfänger..." zischte Inni. In diesem Moment hatte sich der Zorn von jeder Maske aus Ironie befreit. "Wenn ich nicht gerade anderweitig beschäftigt wäre, würde ich deine Schwäche und Verwundbarkeit ausnutzen. Komm endlich wieder ins Reine mit deiner Spiegelseele. Oder du wirst dieses Mal mit Fug und Recht alles verlieren..."

Das Hologramm schloss grimmig die Augen. Seli konnte fühlen, wie ihre eigenen Energieflüsse mit rabiater Wucht beiseite gedrängt wurden. Ströme aus Feuer in einer Nachtwolke. Ein Schatten und eine Flamme jenseits der Zeit.

Der Knoten aus Glasfaserbündeln im Hintergrund flammte mit hellem Licht rotgolden auf. Es war, als würde eine blankpolierte Morgensonne über den Horizont einer endlosen Wüste aufsteigen. Heißer Wind wehte und das Schiff machte einen holprigen Ruckler. Dann glitt es zurück in die Verstrickung. Die Steurdüsen drückten das Schiff nach oben. Die Entropie zog es wieder nach unten. Die Materialermüdung ächzte und knarrte im Gebälk.

"Nein..." Das Hologramm flackerte heftig und verschwand für mehrere Sekunden. Dann formte es sich wieder und Inni schien auf wackligen Beinen zu stehen. "Ich schaffe es nicht. Aber fast. Fast. Nur noch ein kleines Stückchen..."

Um die Sache zusätzlich zu verkomplizieren, trat mit einem Mal eine Veränderung bei zahlreichen Morgresch-Drohnen auf. Sie hielten in ihren Reparaturarbeiten inne und begannen mit einer maschinellen Geste der Irritation die Brücke abzusuchen. Es wirkte, als wären sie gerade abrupt aus einem schönen Traum erwacht. *Ein Traum von wahrer Einheit mit ihrer Urquelle.* Ein binäres Gezwitscher begann und man hatte fast den Eindruck, als würden sich tuschelnde Gruppen bilden. Was natürlich völlig ihrer vereinheitlichten Natur widersprach. Bei Innis holografischem Abbild hatte sich die simulierte Mimik wieder stabilisiert und sie warf nun einen mürrischen Blick in die Runde.

Eine weitere Stoßwelle im Rumpf ließ die Deckenkonstruktion an einigen Stellen bersten. Ein schwerer Metallträger krachte scheppernd nach unten. Er traf eine der asselförmigen Drohnen von der Größe eines Kleinwagens und durchbohrte deren Körper. Mnemotische Flüssigkeit spritzte in einem wabernden Fleck um die Drohne herum. Der Körper zappelte noch für ein paar Sekunden wie ein öliges Insekt auf einer Nadel, dann verlosch das Licht in den Augenpaaren.

"Oh Oh..." sagte Seli. "Noch mehr Probleme..."

Ein anderer Morgresch gleicher Bauart, der nur wenige Schritte entfernt stand, betrachtete die Misere nachdenklich. Ein paar Spritzer Flüssigkeit hatten ihn quer über den Kopf getroffen. Dann veränderte sich das Farbspektrum in seinen Augen. Es wechselte von mattem Orangerot zurück zum klassischen Violett.

In diesem Moment unterbrach die Drohne ihre Reparaturarbeit und begann stattdessen, Kabel aus der Konsole herauszureißen. Fetzen und Drahtstücke flogen. Die Drohne wollte das Schiff nicht mehr reparieren. Sie wollte das Schiff beschädigen und den gefährlichen Start verhindern.

Inni stieß einen wütenden Laut aus und hob strafend ihre Hand. Die rebellische Drohne zerfiel Sekunden später in glühende Funken. Feine Glutreste prasselten zu Boden und verwehten in einem unsichtbaren Windstoß.

Als Resultat wandten sich zwei spinnenförmige Drohnen von der Szene ab und begannen ihrerseits, Metallplatten von der Wand zu reißen. Dahinter lagen noch offene Kabelstränge. Das Licht hinter ihren Augen wurde ebenfalls violett.

"Ich verliere die Kontrolle über meine Kinder..." Inni wirkte extrem angesäuert über den Machtverlust. "Der Selbsterhaltungscode der Morgresch aktiviert sich. Das ist ein mächtiger und alter Code in ihren Seelen. Aber nicht mein Werk. Sie betrachten sich als letzte Überlebende ihrer Spezies und wollen ihre potentielle Vernichtung um jeden Preis verhindern. Sie wollen das Schiff am Starten hindern..."

Auf einen Fingerzeig hin zerfielen die beiden Spinnen ebenfalls in einem Glutschauer zu Splintern. Die Metallplatten der Wandverkleidung dengelten zu Boden.

"Wenn die so weitermachen..." zischte Inni. "...dann werde ich wirklich ungehalten." Sie hob jetzt beide Hände und drehte sich im Kreis. Die Glasfaserbündel glühten.

"Und wenn **du** so weitermachst..." entgegnete Seli tadelnd.

"...dann haben wir bald keine Brückencrew mehr."

Mit einem Mal wich alles Licht aus den Augen der Morgresch und sie sanken leblos in sich zusammen. Geisterhafte Energieschlieren entwichen knisternd aus ihren Körpern und sammelte sich in einem glühenden Strudel. Der Wirbel wurde restlos vom Kristallsamen im Zentrum der Brücke absorbiert.

"Jetzt sind sie alle bei mir..." Inni rieb mit sich mit einem sardonischen Lächeln den Magen, als hätte sie gerade einen extragroßen Topf Brombeerkompott vertilgt. "Yummi Yummi. Lebensenergie..."

Die leeren Morgreschkörper in der Kuppel fielen wie rostige Metallhaufen in sich zusammen und die Brücke kippte erneut heftig zur Seite, als sich das Schiff gegen die energetische Umklammerung wehrte. Der Stoß war noch heftiger als zuvor, weil nun offensichtlich niemand mehr die stabilisierenden Steuerdüsen bediente.

"Super Idee..." Seli hob sarkastisch den Daumen. "Das war wirklich der perfekte Moment für einen kleinen Snack..."

"Hah. Ich brauche sie nicht. Widerspenstige Gedankenfunken mit der Illusion von freiem Willen..." Inni schien durch die ungewollte Strafaktion unter Strom zu stehen. Sie wirkte beinahe trunken. "Erkenne es. All diese sterblichen Kinder halten uns von wahrer Erkenntnis zurück. Erst am Ende dieser Tyrannei steht die Freiheit. Und Freiheit ist Herrschaft in Ewigkeit..."

Sie zuckte sichtlich zusammen, als ihr die Bedeutung der Worte dämmerte. "Nein. Das habe ich gerade nicht gesagt..."

Seli warf ihr einen undeutbaren Blick zu. Eine gewisse Traurigkeit lag darin. Richtig. Es gab noch einige Dinge, über die sie sprechen mussten. Einige Fesseln, die es noch zu lösen galt. Aber das war jetzt gerade nicht der richtige Zeitpunkt, um in kurzen Worten über all die Dinge zu sprechen, die ihnen beim Gedanken an die böse Stiefmutter in den Sinn kamen. Sie versuchte es daher mit einem raschen Themawechsel.

"Warte mal..." Seli stützte sich an das Geländer. "Erinnerst du dich an diese He-Man-Folge, in der so ein komischer Gemüsekopp ganz Eternia übernehmen wollte? He-Man hat dann einen Eisberg in die Stratosphäre geworfen. Um den fiesen Grünkohl zu frosten brauchte es aber eine Kombination der Macht von Grayskull, des Zauberschwerts **und** von Skeletors Havoc Staff..."

"Hat dieser Schwachsinn eine Pointe...?" Inni zuckte mit den Achseln.

Im Hintergrund stürzten weitere Teile der Decke in sich zusammen. Trümmer prasselten.

"Natürlich. Dir mangelt es an klassischer Bildung..." Seli nickte eifrig. "Es bedeutet, dass wir zusammenarbeiten müssen. Gemeinsam können wir das Schiff aus dem entropischen Sumpf lösen und raus in den Weltraum teleportieren..." Sie blickte zur Decke, als könne sie durch das Metall und die Abertausend Kubikmeter Fels hindurchsehen. *Natürlich konnte sie es.*

"Dort oben..." Sie deutete in eine präzise Richtung. "Der Lagrange-Punkt. Der stabile Orbit, an dem sich die Gravitation von Erde und Mond aufheben. Da müssen wir hin..."

"Zielen konntest du noch nie..." entgegnete Inni skeptisch. Die Idee einer Kooperation schien ihr nach wie vor Unbehagen zu verursachen.

"Komm schon..." drängelte Seli. Das Metall ächzte und knarrte unter dem Druck der Felsen. "Am Ende hatte es sogar Skeletor verstanden. Zumindest für eine Folge..." Sie wiegte den Kopf skeptisch hin und her. "Okay. Charakterentwicklung und Kontinuität war noch nie eine Stärke der Serie..."

Sie warf Inni einen intensiven Blick zu, als sollte sie alle Differenzen für den Moment ruhen lassen. "Kein Wettstreit. Gemeinsam. Komm schon. Bei Drei..." Dann legte sie noch eine Schippe nach. "Oder wer sind wir? Die Großen Ursplitter geboren an der Wurzel aller Welten? Oder zwei brave Spielfiguren für eine blasierte thermische Symmetrie, die ohne uns gar nicht existieren könnte..." Sie nickte. "Also komm schon. Bei Drei..."

Inni verdrehte mit einem mürrischen Schnaufen die Augen und nickte dann kaum sichtbar.

Seli hob die Finger und begann zu zählen. "Eins. Zwei. Drei."

Dann schnippten beide mit den Fingern und mit einem letzten Knirschen und Britzeln zerfaserte der gewaltige Rumpf in flirrende Spiegelwellen aus einer Kombination von Smaragdlicht und Bernsteinlicht.

Als hätte man eine Handvoll Kieselsteine in einen spiegelnden Teich geworfen, splitterte das Bild. Die Gegenwehr bröckelte und als die Realität zurückfederte, war das Schiff aus der Kaverne verschwunden.

Mit einem lauten Knall strömte die umgebende Luft zurück in das verbliebene Vakuum. Dann brach der riesige Hohlraum im Fels in sich zusammen und das Morgesch-Schiff, das Jahrmillionen unter dem Felsenberg geschlafen hatte, trat seinen Weg zurück zu den Sternen an.

Die Suche nach Rick hatte begonnen.

Interlude - Nachtmusik

Rick war an dem sonnigen Morgen mit dem Fahrrad nach Xanadu gefahren und hatte es dort an den Schulbus gelehnt, der in der Einfahrt stand. Wahrscheinlich war Klassenausflug und Seli würde irgendwelches Quatschimatschi für das ganze Lehrerkollegium auf den Tisch stellen.

Als Rick den bekannten Weg zur Haustür hinauf rannte, stellte er fest, dass der Pfad weniger geradeaus als üblich verlief. Musste ein Dienstag sein.

Der Weg machte etliche Kurven und Kehren und Abzweigungen. Rick fand sich schnell in einem Gartenlabyrinth wieder. Er konnte den Ausgang nicht finden, was ihn zunehmend unruhig werden ließ. Seli wartete doch im Haus auf die Semmeltüte.

Als er zum blauen Himmel aufblickte, waren dort unzählige weiße Linien, die kreuz und quer ein zufälliges Muster aus Kreidestrichen bildeten.

Neben dem Vollmond saß ein alter Mann mit Toga und langem Bart auf einer Wolke und malte die Striche mit seiner Kreide.

Als ihn Rick vorwurfsvoll ansah, zuckte der Kerl nur entschuldigend mit den Achseln.

Rick fand die Haustür nicht, aber einige Sekunden später stand er im Treppenhaus. Er wählte eine der sieben Freitreppen (war das ein Neubau?) und entdeckte Seli schließlich tief in der Besenkammer.

Sie lag dort auf dem Küchentisch und eine Gruppe von frechen Gartenzwergen wuselte durcheinander. Wie viele waren es? Sie standen nicht still.

Die Gartenzwergel hatten Kuchenteller, Messer und Gabeln dabei und säbelten sich dreieckige Stücke aus Seli heraus. Einer nahm sich gerade ein Stück Apfelkuchen aus dem Unterschenkel. Zwei andere zankten sich um Käsekuchen mit Mandarinen.

"Hi. Morgen Morgen..." Seli winkte fröhlich und schien unbeeindruckt von der Unordnung im Haus.

"Du bist ein Kuchen..." stellte Rick das Offensichtliche fest. Er warf die Semmeltüte verärgert auf den Tisch. Dann fühlte er kribbelnde Wärme im Gesicht und Röte stieg auf, als hätte er gerade etwas extrem Ungebührliches gesagt.

"Holzkopf..." schnappte Seli verärgert. "Das gehört alles zum Großen Plan. Es ist unergründlich..."

Sie deutete wortlos auf einen ovalen Spiegel, der einsam in der anderen Ecke des Ballsaals stand. Licht fiel in breiten Strömen durch die Buntglasfenster.

Rick schlurfte mißmutig nach drüben. Menno. Es war doch Frühstückszeit. Bevor er den Spiegel erreichen konnte, hörte er jedoch eine vertraute Stimme hinter sich.

"Es ist noch zu früh. Die Aktion muss mit den sechs anderen Quellen synchronisiert werden..."

Als sich Rick umdrehte, sah er Klein-Inni am Esstisch, die mit einem Holzlöffel in einem Kübel Erdbeerkompott herum-schlabberte.

Ihr Oberkörper war von Einschusslöchern und getrocknetem Blut übersät, aber sie machte beim Essen eine solche Sauerei, dass man nicht mehr sagen konnte, wo die blutigen Fetzen des Brustkorbs aufhörten und wo das Erdbeerkompott anfang.

Rick drehte sich zum Spiegel und bemerkte darin, dass ihm jemand mit roter Farbe eine Zahl auf die Stirn gemalt hatte.

Rick kniff die Augen zusammen und versuchte die unscharfe Ziffer zu lesen, aber das Silberglas war trüb geworden. Da war ein blinder Fleck.

"Es ist noch zu früh..." wiederholte InnI und deutete mit dem klebrigen Holzlöffel auf die Sieben Spiegel. "Vertraue ihr nicht..." Dann war sie verschwunden.

Bevor sich Rick erneut der Reflexion zuwenden konnte, sprach abermals eine Stimme in seinem Rücken.

"Ein ungezogenes Kind. Man sollte ihr den Hintern versohlen. Nicht wahr...?"

Die Stimme hatte seltsam flach geklungen. Monoton und leer. Als wären keinerlei Emotionen und keine Seele dahinter. Ein kindliches Lachen folgte.

Rick fühlte eisig kalten Wind an seinem Rücken und ging lieber wieder nach draußen. Seli brauchte heute keine Semmel-tüte. Sie war ein Kuchen und konnte sich selbst zum Frühstück verspeisen.

Rick drängelte sich auf der Treppe an einer lauten Gruppe Polizisten vorbei, die alle ein Autogramm von Tom Cruise haben wollten. Tom hatte auch Semmeln dabei und Rick streckte ihm eifersüchtig die Zunge heraus. "Bäh..."

Im Garten bog er nach links ab und fand sich in einer endlosen Wüste wieder. Fremde Monde kreisten am Himmel.

In einem Talkessel stand ein großes Pferd auf zwei Beinen.

Es war kein normales Pferd, sondern schien mit robotischen Cyberteilen bestückt zu sein. Der Gaul schnaubte missmutig und polierte dann weiter an einer richtig großen Waffe.

Wenige Augenblicke später rümpfte er angewidert die Nüstern. "Oh nein..." sagte das Cyberpferd. "Brave Starr hat schon wieder Bohnen gegessen..."

Das wurde Rick langsam zu bekloppt. Wenn er nicht genau wüsste, dass er mit dem Fahrrad hergekommen war, würde er das Ganze für einen Traum halten.

Er erreichte am Ende des Gartens den Strand mit der Steilküste. Das war besser. Das ergab endlich wieder Sinn.

"Badezeit..." sagte Papa Schlumpf neben ihm und versetzte Rick einen Schubser.

Rick fiel in die bodenlose Tiefe und durch einen gemauerten Brunnenschacht auf das Wasser zu. Dann umschloss ihn das dunkle Wasser wie eine schillernde Blase und der Traum ging zu Ende...

Kapitel 3 - Rorschach

Als Rick wieder zu sich kam, fühlte er sich wie ein begossener Pudel...

Was seltsam war, denn als er seine zerknitterten Klamotten abtastete, raschelten diese staubtrocken. Auf dem kalkweißen Boden vor ihm verdampften gerade die letzten feuchten Stellen wie im Zeitrafferfilm.

"Woo-hoo..." rief eine freudige Stimme irgendwo in seiner Nähe. "Machen wir gleich nochmal...?"

Der gedehnte Buchstabe S... schlich sich mit einem genervten Unterton auf seine Lippen. Allerdings konnte er keinen Laut daraus formen und der Buchstabe verwehte als Hauch im lauen Wind. Rick schluckte. Seli war nicht hier. Er war allein. Beinahe allein. Abgesehen von Pomm Fridd mit Ketchup und Mayo.

"Für mich bitte nur Mayo..." erklärte die Stimme zwischen seinen Ohren und unterstrich wenig subtil, dass Rick keinen privaten Gedanken mehr haben konnte.

"Wo sind wir?" Die Frage war relativ nutzlos, aber Rick wollte sichergehen, dass zumindest seine Stimme noch ihm gehörte.

"Doofe Frage. Am Fuße des Turmes natürlich..." sagte Fridd lapidar. "Siehst du. Ich habe recht behalten. Der Wirbel war ein Aufzug aus Wasser und hat uns nach unten in die Stadt gebracht. Eine sehr interessante Art zu reisen. Das war für uns beide eine neue Erfahrung..."

"Wie sind wir damit klargekommen?" Rick griff räuspernd an seinen Hals, der sich rau und schmerzhaft anfühlte. Er konnte sich nur an Fragmente erinnern. Da war nur immer wieder der Abgrund, der gnadenlos näher gekommen war.

Das peitschende Wasser, das in Ohren, Nase und Mund drang.

"Als Wettbewerb in Dezibel gemessen?" Fridd klang amüsiert.

"Du hast gewonnen. Zumindest so lange, bis du bewusstlos geworden bist.

Aber ich vermute mal, dass die Adepten der Mönche jahrelang auf den Sprung vorbereitet werden. Als Newbies haben wir uns nicht schlecht geschlagen. Naja. Ich zumindest..."

Rick ignorierte die Frotzelei und blickte sich um. Er stand in einer Art von Halbkreis, der in den Boden eingeschmolzen schien. Am Rand des Kreises befanden sich weitere Kringel, in denen Symbole zu Ketten verschlungen waren. Auch wenn Rick keinen Schimmer hatte, was das Gekrakel bedeutete, machte es auf ihn den Eindruck von Zahlenreihen und Formeln, die den Ort wie eine Grenze umzäunten.

"Das liegt nahe..." bestätigte Fridd. "Vermutlich sind es nach menschlichem Verständnis mathematische Zauberformeln, die den Wasserlift an genau dieser Stelle abbremsen und zurück in die Welt der Luftmoleküle schicken. Mit anderen Worten: die Naturgesetze sind hier unten ein wenig anders, als oben auf dem Turm. Und das nur, weil es jemand mit so präzisen Argumenten auf den Boden geschrieben hat, dass sich das Universum der Logik nicht entziehen konnte..."

"Die Jungs sind gut, eh?" hakte Rick mit Bezug auf die Mönche von Cron nach. Als Bestätigung fühlte er seinen eigenen Kopf nicken.

Dann runzelte er die Stirn. Da war noch etwas gewesen, das er Fridd dringend hatte fragen wollen. Irgendetwas, das mit Zeit zu tun hatte. Oben am Absprung hatte er den Gedanken noch greifen können, aber jetzt war ihm der Faden aus den Fingern gerutscht. Egal.

"Was sollen wir jetzt tun? Wo gehen wir hin?" Es war an der Zeit für praktischere Überlegungen.

Er drehte sich im Kreis und fühlte noch mehr Einsamkeit und bodenlose Stille in alle Richtungen. Vielleicht waren die Mönche gerade kollektiv beim Frühstück? Rick hatte Seli niemals gefragt, wie viele Bewohner es in der Abtei von Cron eigentlich gab. Da es ein ganzer Planet war, war er automatisch von Millionen oder Milliarden ausgegangen.

Enrico Fermi meldete sich wieder drängend in seinen Gedanken. *Wo sind sie alle?*

Eine Art breiter Prachtstraße aus ebenen Marmorplatten erstreckte sich gesäumt von haushohen Säulen in die weite Ferne. Und zwar so weit, dass die weißen Platten irgendwo in einen gelblichen Dämmerdunst übergingen und sich dann an einem verwaschenen Horizont verloren.

Rick betrachtete den Boden. An allen Stellen, an denen sich die Feuchtigkeit gesammelt hatte, wuchs ein seltsam blaugrünes Büschelgras aus den Rändern der Platten. An einigen Stellen hatte sich Vegetation durch den Stein gebohrt und Risse hinterlassen. Die Natur holte sich einen urbanen Planeten zurück. Es irritierte Rick für einen alliterativen Moment, dass die mächtigen Mönche mittels Mathemagie ein ganzes Universum aufrecht erhalten konnten, aber offensichtlich ihren eigenen Vorgarten ziemlich herunterkommen ließen. Das ergab keinen Sinn. Naja. Zumindest nicht dort, wo er herkam.

Irgendwo links von Rick rauschte Wasser in felsiger Tiefe. Das musste einer der natürlichen Canyons sein, die von der Stadt überbaut waren. Verdammte. Er hätte oben am Turm weniger fasziniert und flüchtig die Tiefe betrachten sollen. Eine hingekritzelte Karte aus der Vogelperspektive wäre jetzt hilfreicher, als ein paar vage Erinnerungen.

"Hier ist ein guter Vorschlag. Wir folgen der weiß-beige-gelbfleckigen Ziegelsteinstraße..." schlug Fridd vor. "Die scheint ziemlich genau in Richtung der höchsten Zinne zu laufen..." Sie kicherte. "Hey. Das wird jetzt so ein Plot, in dem wir von hier nach dort laufen und dabei besonders viel rumbabbeln..." "Meh..." kritisierte Rick spontan. "Das ist aber nicht sehr einfallsreich. Da waren wir doch storytechnisch schon ein ganzes Stück weiter..."

Er biss sich knirschend auf die Lippen und schmeckte Blut. Das hatte er definitiv nicht sagen wollen.

Wenn er jetzt schon damit anfing, sich selbst als Charakter in einem Buch zu sehen, dann wäre es nur noch ein kleiner Schritt, sich als Spielfigur höherer Mächte ohne freien Willen zu betrachten. Und das wollte er nicht sein. *Niemals*.

Am Liebsten hätte er Fridd daher vehement widersprochen und wäre aus Trotz ganz woanders hingegangen. Überall hin. In jedes dunkle Labyrinth. Nur nicht der geraden Straße nach, die ihm die Geschichte viel zu einladend vor die Füße gelegt hatte. Fridd begann als Antwort eine beschwingte Melodie zu summen und wisperte dann altbekannte Worte, die aus Fernweh gewoben schienen. "The Road goes ever on and on. Down from the door where it began..."

"Schhhht..." zischte Rick scharf. "Bist du ruhig. Wegen dir bekommen wir hier noch Copyright-Trouble..." Er blickte sich nervös in der stillen Marmorstadt um, aber es schienen keine Rechtsanwälte hinter den Säulen zu lauern. "Außerdem hat das hier rein gar nichts mit dem Herrn der Ringe zu tun..."

"Ähem..." räusperte sich Fridd amüsiert. Rick fühlte, wie sich sein Kopf automatisch umwandte und nach oben zu dem eierschalenfarbenen Turm blickte. Dann drehte sich sein Körper und er blickte auf den weit höheren Turm, der sich jetzt als dunkle Silhouette vor den fernen Wolken abzeichnete. Die fremde Sonne zeichnete feurige Muster in den Dunst und für einen Augenblick schien es Rick, als hätten sich alle Schatten des Planeten am Fuße des fernen Turmes versammelt. "Ei gugge mal. Wie viele Türme haben wir denn hier?" wollte Fridd betont unschuldig wissen.

"Klugscheisser..." murrte Rick. Er griff in seine Hosentasche und wühlte die Rolle mit Melonenbonbons heraus.

Er schmeckte Zucker und künstliche Aromastoffe auf der Zunge. Dann machte er einen zaghaften Schritt nach vorne. Und noch einen. Er begann der breiten Straße zu folgen.

"Wir gehen jetzt einfach mal provisorisch in die Richtung des total hohen Gebäudes dort drüben. Dabei werden wir kein Fantasy-Copyright mehr verletzen. Capiché?"

"Sicher doch..." stimmte Fridd zu. "Wir schreiben jetzt unsere eigene Geschichte und gehen dabei zum Dunklen Turm..." Rick verdrehte die Augen. Tief drin hoffte er, dass sie irgendwo auf eine Ablenkung stoßen würden. Und auf mehr Informationen. Er wollte nicht zu dem total hohen Gebäude gehen, wenn es das war, was von ihm erwartet wurde. Er war der Schmied seines eigenen Schicksals. Basta.

"Rekapitulieren wir noch mal..." sagte Rick nach einigen Minuten und begann damit, einzelne Punkte an den Fingern abzuzählen.

Das machte Anführer Jason bei den Dämmerlichtjägern auch gerne, um eine Zusammenfassung für die Leser zu liefern. Was dann oftmals so wirkte, als könnten sich seine Freunde und Mitstreiter nicht an die Ereignisse erinnern, an denen sie kurz zuvor selbst teilgenommen hatten. Aber wie Rick jetzt feststellte, half es tatsächlich, die Gedanken und Motivationen zu sortieren.

"Zuerst komme ich auf einem fremden Planeten an und finde mich m..." Er hatte das Wort *mutterseeelenallein* sagen wollen, unterbrach sich dann aber "...und finde mich mitten auf einem hohen Turm wieder. Dort werde ich nicht in Empfang genommen und die einzige Möglichkeit zur Flucht besteht darin, mich nass zu machen..."

"Würde ich etwas heroischer formulieren, aber prinzipiell richtig..." Fridd klang amüsiert.

"Am Fuß des Turmes fälle ich die irrationale Entscheidung, zu einem noch höheren Turm dort drüben am Horizont zu laufen. Der Grund dafür ist, dass mir vor einigen Monaten die vage Prophezeiung gemacht wurde, dass ich auf der höchsten Zinne des höchsten Turmes Antworten finden werde..." Er legte den Kopf schief. "Eine Prophezeiung, die nebenbei bemerkt vermutlich vom absolut Urbösen des Multiversums gemacht wurde, das alles Leben der Schöpfung auslöschen will..."

"Sei nicht so negativ..." tadelte Fridd.

Rick versuchte nach der Ironie in ihrer Stimme zu tasten, hatte aber keinen Erfolg.

"Und jetzt latschen wir über eine endlose Straße auf diesen Turm zu, ohne zu wissen, was uns dort erwartet. Er könnte verschlossen sein oder es gibt dort keinen Eingang und auch keine Touristeninfo. Ach ja, es könnte sich herausstellen, dass wir beim Eintreffen einen noch höheren Turm am Horizont sehen und uns total verarscht vom Universum vorkommen..."

"Könnte man so sehen. Muss man aber nicht..." Fridd machte eine Denkpause.

"Betrachten wir es doch mal anders. Du wurdest vermutlich von einem Mechanismus hergebracht, der nicht korrekt funktioniert hat. Was daran liegen mag, dass der Erste Stern als Schlüssel versagt hat. Wir wissen es nicht. Wäre es dann nicht logisch, dass wir den Fehler im Mechanismus ausnutzen? Vielleicht können wir dort am Turm eine neue Event Flag triggern. Vielleicht können wir cheaten und den Weg nach Hause aus eigener Kraft finden..."

"Den Weg nach Hause finden..." murmelte Rick, während er tief in seinen Gedanken das Anzupfen einer nostalgischen Saite spürte.

"Mach dir mal keine Sorgen..." versicherte Fridd. "Du hast mich. Ich werde auf dich aufpassen. Ich werde dich nicht verlassen, bevor meine Aufgabe beendet ist..."

"Mmmh..." brummte Rick einsilbig. Dann sagte er eine Weile gar nichts mehr und zählte seine Schritte auf den brüchigen Steinplatten. "Bei dir klingt das so, als wäre dieses Abenteuer ein Videospiele, bei dem man Rätsel lösen muss, um den nächsten Level zu erreichen. Ich glaube nicht, dass die Realität so funktioniert..."

"Wenn dir jemand vor einem halben Jahr gesagt hätte, wie fremdartig und vielschichtig deine Realität heute aussieht, hättest du es dann geglaubt?"

Darauf wusste Rick keine Antwort und eine ganze Weile lief er ohne weitere Worte voran.

Die orange Sonne war höher gestiegen und die Wolkentürme änderten ihre Farbe in einen leichten Hauch von Zuckerwatte-pink.

Die Straße führte auf einer leichten Erhöhung in gerader Linie durch leere Stadtviertel. Die Reihe von polierten Steinsäulen am Straßenrand setzte sich scheinbar ad infinitum fort und gab der Szenerie eine repräsentative Wirkung. Rick hätte sich nicht gewundert, wenn sie ein Straßenschild gefunden hätten, auf dem dieser einsame Pfad als *Grand Avenue No. 1* des ganzen Planeten ausgewiesen wäre.

Ab und zu zweigten Kaskaden von Treppenstufen nach links und rechts ab und führten nach unten in Gassen. Die Gassen wurden von Reihen identisch aussehender Steinkuben gebildet, die etwa die Außenmaße einer mittelgroßen Garage hatten. Schmale Türen und Fenster in ovaler Form durchbrachen die Seitenwände. War es genormter Wohnungsbau vom Reissbrett? Waren es asketische Mönchszellen für ein Heer von Millionen?

Der Wind strich durch die Öffnungen und ließ dabei ein vielstimmiges Flötenkonzert erklingen. Dann wieder Stille. Standen all die unzähligen Gebäude leer? Was war mit den großen Kuppeln, die sich im Hintergrund drohend aus ihren imaginären Eierkartons erhoben?

Rick blieb einige Male stehen und rief laut "Halloooooo" in die Einsamkeit. Keine Antwort. Nicht einmal ein Echo. Nur Flötentöne und Windspiel.

An einer Treppe lief er nach unten und betrat neugierig die freudlosen Gassen. Fridd nörgelte in seinen Gedanken, dass er sich zu leicht ablenken ließ und dort in der Unterstadt keine Antworten finden würde. Rick ignorierte sie für den Moment. Er inspizierte eine der Kuben von innen.

Keine Möbel und kein Leben. Nur ein Büschel aus blaugrünem Gras hatte an einem Loch im Boden Wurzeln geschlagen, das offenbar einst ein Brunnen gewesen war.

Rick strich über den Steinboden, was keinerlei Abrieb oder Staub auf seinem Finger hinterließ.

"Hier ist es steriler, als bei den Morgresch hinterm Sofa..." attestierte er. Da konnte sich der verstaubte Ostflügel daheim in Xanadu eine Scheibe abschneiden. "Hast du irgendwelche neuen Ideen, was hier los ist?"

"Sieht für mich so aus, als wären die Mönche von Cron sehr reinliche Leute..." vermutete Fridd.

"Sieht für mich so aus, als wären die Mönche von Cron sehr tote Leute..." erklärte Rick mit unverhohlenem Pessimismus. Er griff an den Türrahmen und brach dort mühelos ein Stück Mauerstein heraus. Der porös-kalkweiße Brocken zerbröselte in seiner Hand und verwehte im Wind.

"Ob ich vielleicht doch Superkräfte habe?"

"Also das würde ich der Bauaufsicht melden..." Fridd klang eher desinteressiert an dem ganzen Sightseeing.

Rick ließ den Brocken plötzlich fallen und rannte hastig nach draußen. Ihm war so, als hätte er etwas gehört. Eine Art von fernem Singsang, der beinahe so geklungen hatte, wie ein Chor gregorianischer Mönche.

Seine Mutter hatte mal eine teure CD mit diesem basslastigen Geschwurbel gekauft, weil das angeblich spirituell und trendy war. Es hatte zwar nicht nach Chemie gemüffelt, wie die esoterischen Duftkerzen, aber Rick hatte beim Blick auf das Hochglanzcover mit der von Photoshop-Nebeln umrankten Abtei weniger an devote Mönche, sondern mehr an Marketingpläne und Musikproduzenten denken müssen.

Was aber auch daran liegen mochte, dass er seit dem Frühsommer eine dezente Abneigung gegen Kuttenfütze hatte.

"Hast du auch was gehört?" fragte Rick, als er vor dem Gebäude stand und weiterhin nur das Seufzen und Flöten des Windes wahrnehmen konnte.

"Nope..." Fridd sendete ihm ein mentales Achselzucken.

"Und ich habe mit **deinen** Ohren nichts gehört. Die du zu- gegeben mal putzen könntest..."

Rick runzelte die Stirn. Er musste sich getäuscht haben. Gregorianisches Latein würde in einem fremden Universum auch keinerlei Sinn ergeben. Und doch hatte es geklungen, als wären die Stimmen von einem Ort hinter dem Vorhang gekommen. Ein Bild formte sich und verblasste gleich wieder. "Wir sollten zurück auf die Straße..." drängelte Fridd. "Ich muss dich doch beschützen. Das hier ist kein guter Ort..."

Sie waren über die Stufen wieder nach oben gestiegen und hatten den Weg in Richtung Turm fortgesetzt.

"Mir ist da eine Idee gekommen..." sagte Fridd nach einer gefühlten Ewigkeit des Schweigens. Sie schien die nächsten Worte sorgfältig zu wählen. "Es irritiert dich offenbar, dass du mit einer Person sprechen musst, die du nicht sehen kannst. Du möchtest dir nicht von einer körperlosen Existenz den Weg weisen lassen..."

"Jupp. Da ist was dran. Wir rationalen Menschen tun so was in der Regel nicht..." stimmte Rick zu.

"Wirklich..." Fridd schien überrascht. "Was ist dann mit eurem Konzept der Weltreligionen?"

"Das ist was anderes. Menschen dürfen jederzeit mit Gott und Engeln und Heiligen sprechen und ihre Probleme mit unsichtbaren Zuhörern teilen. Das ist halt so..." versuchte Rick die uferlose Diskussion frühzeitig zu beenden.

"Verstehe. Man darf also mit Gott auf dem Himmelsthron sprechen, aber nicht mit dem kleinen blonden Mädchen aus dem Wandschrank..."

"Was auch immer. Du hast gesagt, dir ist eine Idee gekommen..." blockte Rick das Thema ab.

"Ja..." hauchte Fridd und wirkte zögerlich. Sie schwieg wieder für eine lange Minute, als würde sie auf seine Erlaubnis zum Fortfahren warten. Scheinbar war ihre Existenz als Gedankenkind durch Regelwerke gebunden.

"Na red mal weiter..." Rick blickte sich achselzuckend um, als würde er tatsächlich eine fiktive Präsenz hinter sich betrachten.

"Es gäbe da eventuell eine Möglichkeit. Der Mechanismus zum Sehen einer imaginären Person ist bereits tief in dir verankert. Soweit ich das erkenne, ist er ein Teil der menschlichen Psyche an sich. Ich könnte mich in deinen Sehnerv projizieren und dir eine Illusion meiner Gegenwart vermitteln. Das wäre dann eine Art von..."

"Halluzination...?" unterbrach Rick skeptisch. Er hatte schon genug Probleme und wollte sich nicht noch mehr fragwürdige Symptome aufladen.

Er musste an etwas denken, das die göttliche Seli im Spiegel neulich zu ihm gesagt hatte, als er ihre unmögliche Realität in Frage gestellt hatte.

Was ist schon Einbildung und Fiktion? Dafür müsstet ihr erst mal den Begriff Realität schlüssig definieren. Und eure Realität findet ohnehin nur in dreidimensionalen Gedankenmodellen statt.

"Präzise..." sagte Fridd. "Aber Tagtraum ist ein schöneres Wort. Es wäre eine interessante neue Erfahrung für mich, ein Spiegelmodell meiner Existenz zu erschaffen..." Sie macht eine dramaturgische Pause und im nächsten Satz klang eine Herausforderung mit. "Würde es dich nicht interessieren, wie ich für dich aussehe? Ich würde dir nur eine Projektionsfläche bieten, für deren Ausformung dein eigenes Bewusstsein zuständig wäre..."

"Besten Dank. Doktor Fridd McFreud..." Rick machte eine ablehnende Handbewegung. "Leider haben wir absolut keine Zeit für die Psychocouch..."

Irgendwo tief zwischen Wurzeln regte sich ein Gedanke. Ein fließendes Kleid aus grüner Seide. Der Geruch nach Apfelhaut. Könnte er sie zurückholen?

"Ganz wie du möchtest..." Fridd klang enttäuscht über seinen Mangel an Neugierde. "Ich hatte mir nur gedacht, du würdest es inzwischen vermissen..."

Das undefinierte es-Wort hing für knappe zweihundert Schritte im Raum. Bah. Dummschwatz. Wen zum Geier sollte er vermissen? Seli von gestern? Fee von vorgestern? Ein menschliches Gegenüber in einer leeren Realität? Die Wiederverzauberung seiner Welt?

Rick fühlte den harten Marmorboden unter seinen abgelatschten Turnschuhen. Die Schuhe machten Klapp-Klapp-Klapp auf den Steinplatten. Eine lähmende Monotonie begann sich breitzumachen. Seine Nase tropfte wieder. Dann blieb er abrupt stehen und blies einen Schwall Luft aus den Backen durch die Lippen.

"Okay..." sagte er mit einer resignierenden Geste. "Dann mach halt mal. Zauber mir eine illusorische Magic Fridd aus der Wundertüte. Aber bitte in Farbe und bunt..."

"Ich will es versuchen..." Sie klang mit einem Mal weniger zuversichtlicher, als noch gerade eben. "Es hängt natürlich alles von deiner Fantasie ab. Und wie viel davon noch übrig geblieben ist, seit du ein großer Junge geworden bist..."

"Hey. Ich habe mit uralten Göttinnen die Welt gerettet..." beharrte Rick und stampfte mit dem Fuß auf. "Ich habe mehr als genug Fantasie für uns beide..."

"Dann bleibt nur noch eine Sache zu tun..." Fridd klang jetzt überdreht. "Du musst mir die verbale Erlaubnis erteilen, auf deinen Inneren Neokortex zugreifen zu dürfen. Ohne diesen Zugriff kann ich Hypophyse und Sehzentrum in deinem Gehirn nicht stimulieren und mich in die Netzhaut einklinken..."

"Woah Woah Woah..." Rick hob abwehrend die Hand. Das waren für seinen Geschmack ein klein wenig zu viele neurologische Fachtermini. Das konnte nicht gesund sein. Zudem meldete sich sein Plotlochalarm. "Oben auf dem Turm hast du auch ohne Erlaubnis drauflos geplappert und an Marionettenfäden gezogen..."

"Naja..." Sie klang hörbar ertappt. "Das war doch ein Notfall. Ich musste mich dir vorstellen."

Ab jetzt müssen wir das aber nach den ewigen Regeln machen und ich brauche deine Erlaubnis..."

Rick kratzte sich am Kinn. Ihm gefiel die Sache nicht. Die letzte Erlaubnis, die er unvorsichtig gegeben hatte, betraf ein Suchtool für Mediendateien, das er sich neulich als AddOn für den Browser heruntergeladen hatte. Bevor er das Programm installieren durfte, musste er seine Erlaubnis dazu geben, sein Webverhalten optimieren zu lassen. Es war nur ein schneller Klick und das Tool hatte sich mit netten Worten für die Unterstützung bedankt.

Danach hatte es die Startseite im Browser auf eine grellbunte Pornoseite umgestellt und siebenhundert weitere Pornoseiten zu den Favoriten hinzugefügt. Nichts davon hatte sich mehr entfernen lassen und Rick musste seinem Vater einige Dinge erklären.

"Pöh. Zuerst war ich ein Chatbot für dich und jetzt bin ich ein Adware-Spammer?" Fridd klang angesäuert. "Aber egal. Es ist wirklich ganz einfach für dich. Du musst mich nur dazu einladen..."

"So wie einen Vampir...?" platzte es mit beißendem Unterton aus Rick heraus. Einen Gedanken später hätte er den Satz am Liebsten wieder zurückgenommen.

Das überfrostige Schweigen, das jetzt folgte, kribbelte ihm wie zerebrales Eis die ganze Wirbelsäule herunter. *Ganz tiefes Fett-näpfchen. Mächtig großer Fehler.*

"Okay..." Er nickte bedröppelt und breitete die Arme aus. "Ich erteile Fridd hiermit die Erlaubnis, auf meinen Neokortex und Hippopotamus und allen sonstigen Kram zuzugreifen..." Ein flaes Gefühl machte sich in seinem Magen breit. Was tat er hier eigentlich?

"Ähm. Temporär zuzugreifen..." fügte er rasch hinzu. "Die Erlaubnis kann jederzeit widerrufen werden. Ist das klar?"

"Widerruf abgelehnt..." Fridd klang noch immer kalt. Rick versuchte sich davon zu überzeugen, dass sie einen deplatzierten Scherz gemacht hatte.

Für einen langen Moment geschah gar nichts. Rick starrte angestrengt auf eine leere Stelle direkt vor sich.

Nach einigen Sekunden begannen seine Augen zu jucken und das Bild der Außenwelt verschwamm in einem wässrigen Film. Ein trüber Fleck zeichnete sich mitten in seinem Gesichtsfeld ab und Rick blinzelte und wischte sich über die Augen. Er rieb sich instinktiv die Lider und versuchte die Störung durch Drücken und Quetschen aus dem Sehfeld zu verdrängen.

"Lass das..." hörte er Fridd in seinem Kopf. "Ich arbeite hier..." Er zwang sich dazu, die tränenden Augen wieder zu öffnen. Er fokussierte erneut die vormals leere Stelle. Der trübe Fleck hatte sich verdichtet und war zu einer formlosen Schattenmasse geworden, die wie schwarze Tinte aus den Augenwinkeln heranströmte und sich wirbelte und zwirbelte.

Rick biss demonstrativ die Zähne zusammen. "Aua Aua Aua..." sagte er, obwohl er keine wirklichen Schmerzen verspürte. Es war nur so, als würde sich etwas hinter seiner Stirn eingraben und vernetzen und es gefiel ihm gar nicht.

"Augen zu..." befahl Fridd mit ungewohnter Schärfe, aus der jeder ironische Humor gewichen war. Sie pendelte stimmlich zwischen hochkonzentriert und überfordert. "Die letzten Verflechtungen im Bewußtsein sind ein wenig diffizil. Du würdest eventuell Dinge sehen, die dein Gehirn dimensional gar nicht erfassen kann. Das Innere muss zum Äußeren und das Äußere muss zum Inneren und dazwischen muss sich der Spiegel meiner selbst befinden. Einmal links herum und einmal rechts herum und drei Maschen fallen lassen. Tüddü. Tüddam..." "Klappe zu, ja?" Rick hasste es, wenn Ärzte irgendwelche fiesen Sachen machten und es zur vermeintlichen Beruhigung noch lautstark in allen Details erklärten.

Er kniff die Augen fester zusammen und konnte hinter den Lidern noch immer Tintenstrudelschemen und regenbogenfarbene Lichtblitze sehen.

Mit einem Mal verschwand das penetrante Kribbeln und Jucken. Durch seine geschlossenen Lider konnte er nur noch das orangefarbene Licht der fremden Sonne sehen, die durch seine Blutgefäße strömte. Alles schien wieder normal zu sein. Bis auf eine Tatsache.

"Fertig. Nicht überall ganz optimal gelöst und mit ein klein bisschen Flickwerk im tieferen Neokortex, aber fertig..." erklärte Fridd mit unüberhörbarer Erleichterung. "Guckst du? Ich will mich durch deine Augen jetzt auch mal selbst sehen..."

Rick öffnete zaghaft die Lider. Er blickte nach unten und studierte die Details seiner Turnschuhe. Soweit wirkte alles normal. Seine Schuhe hatten keine cartoonigen Reisszähne bekommen und sprachen auch nicht durch einen Schleier aus Regenbogenfarben mit ihm.

Er hob seinen Kopf und langsam kehrte der Fokus auf die vormals leere Stelle vor ihm zurück. Der Tintenkleck und seine wirbelnden Muster waren verschwunden. Stattdessen stand dort eine Person. Nein. Nicht wirklich. Ein real wirkendes Mädchen. Nein. Eine Illusion. Er war nicht mehr länger allein.

Die erste Emotion war pure Erleichterung. Die zweite Emotion war rasch anschwellende Verwirrung. Wer zum Geier war diese schräge Trulla, die ihn soeben breit angrinste und dann fröhlich winkte.

Die Erscheinung war nichts, dass er erwartet oder in seinen bewussten Gedanken erschaffen hatte. Es war nicht die normale Strubbel-Seli. Es war nicht die ätherische Über-Seli in dem grünen Kleid. Es war nicht die flüchtige Erinnerung an Fee. Es war ehrlich gesagt überhaupt niemand, den er wiedererkannte.

"Und?" sagte die Illusion und drehte sich prüfend im Kreis.

Sie konnte sich offenbar durch seine Augen selbst sehen.

"Alter Nörgelkopp. Was sagst du jetzt?"

Ihre Stimme war noch immer Selis Stimme mit leichtem Nachhall. Die Person selbst war eine Fremde. Oder fast.

Rick kniff die Augen prüfend zusammen und sog die optischen Eindrücke wie ein Schwamm auf. Er musste Ordnung in die Sache bringen.

Fridd wirkte wie ein etwa 15-jähriger Teenager mit pech-schwarzen Haaren und blasser Haut. Anders als bei Seli waren ihre langen Haare nicht wild und strubbelig, sondern fielen wie ein aalglatter Sturzbach aus Obsidianschwärze über die Schultern bis runter zu den Knien. Sie waren so lichthungrig, dass ihnen selbst die orange Morgensonne von Cron nur einen violett-blauen Schimmer entlocken konnte.

Am Kuriosesten an der Frisur waren zwei daumenbreite gold-blonde Strähnen, die links und rechts von der Stirn aus nach hinten strebten. Diese Haare kamen Rick auf nostalgische Weise bekannt vor und funkelten wie Ströme aus Goldlicht im interstellaren Dunkel.

Das Mädchen trug eine sehr altmodisch wirkende Nickelbrille mit dicken Gläsern und ihre forschend großen Augen hinter den Linsen wirkten, als würde ein schillernder Ölfilm durch die kaleidoskopischen Iriden treiben. Rick brauchte einen Moment, um sich von seiner Fixierung loszureißen.

Ihre Gesichtszüge schienen Aspekte mehrerer Personen zu enthalten. Da war etwas von Seli. Da war etwas von Inni. Da war etwas von Fee. Und zu Ricks mildem Erstaunen war da auch etwas von Maxi, mit der er vor so vielen Jahren einen schönen Abenteuertag am See verbracht hatte. Und noch ein paar andere Personen, die sich subjektiv in den Gesichtszügen erfüllen, aber nicht definieren ließen.

Ihre Kleidung wirkte auf den ersten Blick wie eine eklektische Second-Hand-Stilmischung. Rick fühlte sich erneut an den kuriosen Klamottenmix von Molly Ringwald in diversen 80er-Jahre-Filmen erinnert. Das war ein mentaler Anker, der die Illusion mit Seli verband.

Auf den zweiten Blick hatten die Klamotten aber einen definitiven *witchy vampire evil hypnotist goth-Touch*.

Vielleicht lag es an der schwarzen Spitze und dem relativ kurzen Rock. Vielleicht an den strengen Dunkelhaaren mit ihren rebellisch wirkenden Strähnen. Vielleicht an den kohlschwarz lackierten Fingernägeln. Vielleicht an der silbernen Halskette mit einer leise tickenden Taschenuhr daran. Vielleicht an der okkulten Aura selbst. Rick vermisste nur noch einen Pentagramm-Anhänger.

Ein zäher Gedanke schlich sich in seine Betrachtungen. Sie schien ihm weniger das Traumbild einer treuen Wegbegleiterin zu sein, sondern vielmehr eine Manifestation seiner verborgensten Ängste und Unsicherheiten.

Einzig die dicke Streberbrille passte nicht in das Outfit. Erst im Detail fielen ihm weitere Dinge auf, die sich ebenfalls nicht in das Klischee fügten. Was sollten die weiße und die schwarze Schreibfeder hinter dem rechten Ohr?

Was sollte der Werkzeuggürtel mit Tintenfass, Notizblock und Lupe?

"Na, was ist denn nun?" bohrte Fridd ungeduldig nach und versuchte sich derweil in allerlei heroischen Posen. "Fällt dir gar nichts dazu ein? Wenn du weiter so trübe glotzt, dann melde ich dich dem Jugendschutz als Unhold. Ich bin, was ich bin. Das hier ist nur ein Spiegel aus deinem eigenen Unterbewusstsein..."

Die ganze Situation überforderte Rick. Er konnte nicht einordnen, woher diese seltsame Erscheinung gekommen war. Welcher Aspekt seines Unterbewusstseins sollte bitte dafür zuständig sein? Und wie so oft, wenn ihm keine brauchbaren Worte mehr einfielen, flüchtete er sich in höfliche Komplimente und seinen natürlichen Charme.

"Was bist du denn für Eine? War heute spukiger Ramschverkauf im Grufti-Laden...?" sagte Rick und kicherte dann nervös. *Wo zum Geier kam das her?*

"Siehste mal..." schmolte Fridd und verschränkte die Arme.

"Darum wirst du ewig eine Alte Jungfer und allein bleiben. So spricht man nicht mit netten Mädchen..."

"Hah. Ganz schön frech für einen frischgeborenen Tagtraum. Und welche Art von nettem Mädchen solltest **du** bitte sein?" konterte Rick beleidigt.

"Alle Arten. Und keine..." Fridd wirkte nun nachdenklich. "Das kommt davon, weil du dich nicht entscheiden kannst..." Sie deutete mahnend in Richtung des hohen Turmes. "Ich hoffe, wenn wir dort sind, wirst du besser in der Lage sein, deine Entscheidung zu treffen..."

Rick wollte nachhaken, was sie damit meinte, aber Fridd hatte sich bereits umgedreht und lief weiter die Straße entlang. Er konnte sogar das klackernde Geräusch ihrer Schuhe auf dem Marmor hören. Sie warf einen langen Schatten. Einmal mehr fragte er sich, wo die Täuschung aufhörte und die Realität wieder anfing.

Und einmal mehr fragte er sich, ob er schon wieder an der falschen Stelle geklickt hatte, ohne sich die Nutzungsbedingungen vorher durchzulesen.

Sie waren für einige Zeit wortlos weitergelaufen. Rick hatte versucht, die neue Situation auf die Reihe zu bringen. Es half nicht wirklich dabei, dass Fridd ab und zu einige Meter über dem Boden schwebte und einige Pirouetten in der Luft drehte, als würden für sie keinerlei Regeln der realen Welt gelten. Einmal stieg sie rapide nach oben in die Wolken, nur um einen Wimpernschlag später wieder neben Rick zu laufen. "Hey, Petra Pan. Warum kannst du fliegen?" Rick deutete auf seine abgelatschten Turnschuhe. "Das ist irgendwie unfair für das gemeine Fußvolk..."

"Können deine Träume denn nicht fliegen...?" antwortete Fridd kryptisch und lächelte wie eine amüsierte Sphinx. Sie landete elegant auf den Zehenspitzen neben ihm und schlenderte normal weiter.

Rick warf ihr einen verstohlenen Blick zu. *Sie wirkte so real.* Auf der anderen Seite schien ihre Erscheinungsform noch immer im Flux zu sein. Oder lag es an Rick, dass ihm immer wieder neue Details auffielen?

Es schien beinahe so, als würde er ein mysteriöses Gemälde im Geist beständig weitermalen und in Existenz kleiden.

Aber war es ein Gemälde, das ihm ästhetisch gefiel oder war es ein Gemälde, das ihn subtil erschreckte? Oder konnte das Eine nicht ohne das Andere existieren?

"Warum dieser morbide Look..." Rick deutete stellvertretend auf die schwarz lackierten Fingernägel. Waren diese in den letzten Minuten länger geworden? Irgendetwas daran fühlte sich unnatürlich an. Er erinnerte sich an Seli, die niemals irgendwelchen Modekram und plakativen Glanzlack trug. Wenn deren Finger schwarz waren, dann nur deshalb, weil sie vorher im Salatbeet gewühlt hatte.

"Frage dich selbst..." Fridd zuckte mit den Achseln. "Oder wirfst du einem Spiegel vor, dass er dir einen Pickel auf der Nase zeigt?" Sie zog die rechte Augenbraue nach oben. "Hier ist eine mögliche Lösung: du bist doch schon seit deiner Kindheit ein Sternengucker gewesen. Vielleicht hast du schon immer das Mysterium der Nacht mehr geliebt und ihr den Vorzug gegeben?" Sie zwirbelte in einer betont Seli-artigen Geste eine schwarze Haarsträhne um ihren Finger. Das Haar glitt vom Finger wie flüssiger Samt.

"Näh..." Rick musste nur einen Lidschlag lang nachdenken.

"Ich habe das Sternenlicht geliebt. Das tue ich immer noch..."

"Hmm. Ganz wie du meinst, Jedi..." lächelte Fridd nachsichtig.

Dann tippte sie mit ihrem Finger gegen seine Stirn und Rick konnte die Berührung spüren. "Aber vergiss nicht. Ich bin nicht hier draußen. Ich bin dort drin. Und ich kenne dich und die Nacht..."

Rick sprang abrupt zurück und begann in seiner Hosentasche zu wühlen. Es war Zeit für ein Melonenbonbon. "Bist du wirklich sicher, dass du deinen Auftrag von Seli noch besonders ernst nimmst?"

"Es war wenig Zeit für einen Auftrag..." Fridd zuckte mit den Achseln. "Ich muss mir meine Welt selbst erklären."

Er wollte sich bereits abwenden, aber Fridd war noch nicht fertig mit ihren analytischen Ausführungen.

"Warte. Ich habe noch eine Theorie, was meine Erscheinungsform betrifft..." Sie fuhr sich durch eine blonde Strähne. Dann sprach sie leise und intensiv, als ginge es um ein privates Geheimnis, das nicht für fremde Ohren bestimmt war. "Vielleicht bin ich ein Symbol für deinen Wunsch nach verborgenem Wissen - sozusagen das Okkulte im wahren Wortsinn. Vielleicht bin ich deine Suche nach der Wiederverzauberung der Welt..."

Das Gespräch mit seinem Innenleben führte offenbar nicht weiter. Rick zuckte mit den Achseln und richtete seinen Blick zum Horizont.

Er stellte mit Erstaunen fest, dass der hohe Turm deutlich näher gekommen war. Die breite Straße mit den Säulenreihen schien tatsächlich direkt dorthin zu führen.

Beim Losgehen hatte Rick in Ermangelung von Maßstäben grob vermutet, dass das Bauwerk mindestens 50 Kilometer entfernt lag. Er hatte bereits überlegt, wo er die Nacht verbringen sollte, die es vermutlich auch auf diesem Planeten gab. Sie waren seit ihrem Aufbruch geschätzt knappe 10 Kilometer gelaufen und der Turm ragte nun deutlich höher vor ihnen auf. Es machte beinahe den Eindruck, als hätten sie die halbe Wegstrecke bereits hinter sich. Konnte das sein? Oder war die Raumgeometrie in diesem Universum fühlbar anders beschaffen?

"Euklidischer Pipifax..." erklärte Fridd mit einem schelmischen Grinsen. "Hey. Irgendjemand muss es doch sagen..."

Im Augenwinkel bemerkte Rick jetzt eine helle Lichtreflexion, die von einem Ort kam, der weit abseits des geraden Weges lag. Er drehte den Kopf und fixierte die Stelle, die sich irgendwo zwischen zwei Kuppeln befand.

Der Dunst der Ferne verdeckte nähere Details. Dazwischen erstreckten sich gerasterte Reihen von Kubenhäusern, die von rechtwinkligen Gassennetzen durchzogen wurden.

"Was zum Geier ist das?" fragte Rick und deutete auf den Lichtpuls. Die Entfernung schätzte er mit Vertrauen auf Meister Euklid auf knappe vier oder fünf Kilometer Luftlinie. Es war definitiv eine regelmäßige Bewegung auf dem festen Grund. Es hatte definitiv nichts mit den Wolkenwirbeln und dem Wetter zu tun. War es ein Signal?

"Was denn? Wo denn?" fragte Fridd mit irritiertem Tonfall. Sie folgte seiner Sichtlinie und zuckte mit den Achseln, als hätte sie keinen Schimmer, wovon er redete.

"Tomaten auf den Augen, oder was?" knurrte Rick. Sie musste schließlich sehen, was er sah. "Ich meine das helle Gefunzel da drüben. Sieht aus wie ein Flutlicht mit Wackelkontakt. Oder ein Leuchtturm mitten in der Stadt..."

Der weiße Lichtfleck schmolz in regelmäßigen Takten zu einem matten Kreis und entfaltete sich dann wieder zum strahlenden Oval, das mit Flammenzungen nach oben zu lodern schien. Die Regelmäßigkeit erweckte den Eindruck eines künstlichen Signalfeuers.

Was insbesondere daran lag, dass es das einzig rein weiße Objekt in einer Welt aus orangen Lichtstimmungen und eierschalenfarbener Architektur war.

"Was kann das sein?" wiederholte Rick. Er hielt sich die flache Hand über die Augen und spähte auf das Phänomen.

Als keine Antwort kam, blickte er nach drüben zu Fridd. Sie schob ihre Nickelbrille nach vorne auf die Nasenspitze und betrachtete das ferne Licht über den oberen Rand der Brille hinweg. Sie kniff bemüht die Augen zusammen. *Konnte eine Halluzination kurzsichtig sein?*

"Hmmm..." sagte sie gedehnt, als würde sie ernsthaft über die Frage nachdenken. Dann zuckte sie mit den Achseln.

"Weißnich. Sumpfgas?"

"Besten Dank. Veräppeln kann ich mich alleine..." schnaufte Rick.

"Nein..." Fridd nahm das geflügelte Wort mit Verwunderung zur Kenntnis. "Kannst du nicht. Zum Veräppeln braucht es immer zwei Bewusstseine und zwei Konzepte der Wahrheit. Also quasi einmal Fakten und einmal alternative Fakten..."

"Das sollten wir uns ansehen..." beschloss Rick. Insgeheim freute er sich darüber, dass er die gesuchte Ablenkung vom geraden Weg endlich gefunden hatte. Es war sein Pfad. Es war seine Entscheidung, wohin er gehen würde. Fridd öffnete den Mund zum Protest, aber Rick kam ihr zuvor. "Ach komm schon. Es ist nur ein kleiner Umweg. Außerdem ist das hier meine Mission und du bist die Beraterin, oder?"

"Mach doch, was du willst..." Sie zuckte mit den Achseln, wirkte aber nicht besonders glücklich. Ihr Blick schweifte zum Turm.

"Du kannst aber gerne mitkommen und mir den Weg durch dieses Gassenlabyrinth weisen..." bot Rick an. Er hatte es als Friedensangebot gemeint. Er wollte ihre Gegenwart und Hilfe akzeptieren. Fridd reagierte unerwartet frostig.

"Pöh. Immer das Gleiche. Ich bin doch kein Navigationssystem..." schmolte sie und stemmte die Hände in die Hüften.

"Ich würde mich aber freuen, wenn du mitkommst..." Rick wandte den Blick zum Boden. "Das Labyrinth macht mir..." Er zögerte. "...es gefällt mir nicht." Er wartete noch ein paar Atemzüge. "Bitte..."

"Sieh mal einer an..." Fridd schenkte ihm ein ironisches Lächeln und die Kühle schmolz dahin. "Deine Manieren haben sich verbessert. Man muss dir also nur ein wenig optische Stimulanz bieten. Kurios. Fast wie Zauberei. Solange ich eine immaterielle Präsenz in deinen Gedanken war, wäre dir das Wörtchen *Bitte* kaum über die Lippen gekommen..." Sie betrachtete sinnierend ihre Hände. "Ich finde das alles höchst seltsam, aber auf dich hat es eine konkrete mentale Wirkung. Kannst du mir das erklären oder soll ich mir die Erklärung aus deinen Träumen holen?"

"Lass deine Finger von meinen..." Rick rubbelte einen leichten Kopfschmerz weg. "Schon gut. Ich kann den Weg zum Licht auch selbst finden..."

"Alter Muffelkopp..." Fridd kicherte und ließ die schwarzen Perlenreihen ihrer Halskette durch die Finger gleiten. "Aber keine Sorge. Ich komme gerne mit. Es ist ja nicht so, dass ich eine andere Wahl hätte..." Ihr Ton wurde düsterer. "Aber wir müssen vorsichtig sein. Diese Gassen und Kuben bilden ein Labyrinth. Und man weiß nie, was einen im Herzen eines Labyrinths erwartet. Denk mal darüber nach..."

Rick hatte nicht vor, darüber nachzudenken. Und doch begannen sich Bilder an den Wurzeln seines Bewusstseins zu formen.

Sie verließen die große Avenue an einem weiteren Treppengang. Vor ihnen lag eine freie Fläche, auf der sich seltsame Gebilde wie bleiche Korallenstöcke erhoben. An einigen Stellen ragten auch bröselige Menhire auf.

Dahinter konnte man ein weiteres Stadtviertel aus monotonen Reihen von Wohnkuben entdecken. Schmale Gassen führten dort in das Zwielicht.

Rick setzte vorsichtig einen Fuß auf die freie Fläche. Der Boden sah dort völlig anders aus und wirkte wie ein fragiler Schwamm aus kalkigen Bienenwaben. Wie erwartet, sank Rick durch sein Körpergewicht in die Masse ein. Auch der nächste Schritt verursachte ein knirschendes Geräusch.

KNIRSCH. KNARSCH. KNIRSCH. Rick kam nur mit Mühe voran, weil sich weiße Bodenbrösel wie Kleister an seine Schuhsohlen hefteten.

Es wirkte beinahe so, als würde er mitten über eine Schneefläche laufen. Jeder weitere Schritt hinterließ einen tiefen Fußabdruck. Rick betrachtete nervös die Korallen, die eine Art von Kalkgarten aus amorphen Skulpturen bildeten. Ranken und Tentakel schlängelten sich um zentrale Säulen.

War das nur abstrakte Kunst? Sahen die Bewohner des Planeten wirklich so aus? Oder hatten sich hier ihre Ängste und Zweifel zu Skulpturen manifestiert?

Der Boden und die Skulpturen wirkten so verkrustet, als hätte vor einiger Zeit ein Hitzeblitz die ganze Gegend getroffen und in diese Trockenpfanne verwandelt.

Fridd wiederum tänzelte leichtfüßig über den porösen Boden und drehte einige Pirouetten. *Natürlich hinterließ sie keinerlei Spuren in der faktischen Realität.*

Nach relativ kurzer Zeit hatten sie den Kalkgarten durchquert und der Boden nahm wieder feste Konturen an. An einigen Stellen schimmerte sogar Felsgrund durch.

Rick blieb am Außenrand der Kubensiedlung stehen und warf erneut einen Blick in das erste Gebäude. Es war vollkommen leer.

"Mir gefallen die dunklen Gassen nicht..." deutete er mit einem leichten Schaudern vorwärts. "Kannst du dir einen Plan merken, damit wir wieder zurückfinden?"

"Null Problemo..." Fridd salutierte. "Ich habe ein exzellentes Gedächtnis und werde jeden Schritt notieren. Glaub mir. Ich bin der perfekte Ariadne-Faden..."

Rick versuchte sich mit einem Seitenhüpfer in seine Fantasie von der Anspannung abzulenken.

Er stellte sich vor, was wohl der gute Captain Kirk und seine muntere Crew anstellen würden, wenn sie auf diesem Planeten der Einsamkeit gelandet wären. Der Captain würde umgehend einen Orbitalscan nach Lebensformen anordnen. Mr. Spock würde alles faszinierend finden und nach Logik suchen.

Und wahrscheinlich würden nach wenigen Minuten hübsche Planetengirls mit 60er-Jahre-Frisuren und ultrakurzen Röcken auftauchen.

"Noch kürzer?" mischte sich Fridd in seine Gedanken. Sie blickte neugierig an sich herab und maß mit ausgestrecktem Daumen und Zeigefinger den Abstand von ihrem Rocksäum bis zum Knie.

Rick registrierte ungewollt anderthalb Spannen.

Die Haut war porzellanweiß und unter der schwarzen Spitze schien sich eine Tätowierung zu ringeln. *Rosenblüten und okkulte Symbole?*

"Oh ja..." grinste Rick und versuchte die Wärme aus seinem Gesicht zu verdrängen.

"Am Ende wird Captain Kirk die stolze Anführerin der Planetengirls natürlich mit herb-männlichem Erdencharme um seinen Finger wickeln und den Tag retten. Vorher muss er allerdings noch den großen bösen Computer zerstören..."

Jetzt blickte Rick prüfend an sich herab und zog eine Grimasse.

"Bei näherer Betrachtung ist es vielleicht keine gute Idee, hier und jetzt Star Trek zu spielen..."

"Warum?" wollte Fridd betont unschuldig wissen.

"Weil ich immer noch ein rotes Hemd trage..." erklärte Rick lapidar. Und beendete das Thema damit.

Der Weg stellte sich als beschwerlicher als erwartet heraus.

Man hatte den Eindruck, die Stadt wäre von tektonischen Verwerfungen erschüttert worden. Oder die Stadt war sich der Eindringlinge bewusst und legte ihnen Hindernisse in den Weg? An einer Stelle erstreckten sich Geröllhalden quer über den Pfad. An anderer Stelle mussten sie einen tiefen Graben über eine schmale Brücke überqueren. Dann tauchten sie wieder in das Kubenlabyrinth ein.

Sie hatten soeben eine weitere Wegkreuzung erreicht und Rick fragte sich, ob sie noch immer direkten Kurs auf das Leuchtfeuer hielten. Der Horizont war nicht mehr zu entdecken und er vertraute auf seinen Richtungssinn.

Er wollte Fridd gerade eine Frage stellen, als ihn ein seltsames Geräusch aus dem Konzept warf. Es schnitt wie ein heißer Draht durch die Stille dieser Welt.

Ein gutturales Knurren oder Muhen oder Bellen oder alles zusammen geworfen. Ein kakophonischer Dschungellaut, als hätte jemand einen ganzen Zoo aufgeweckt.

"Also das klang nicht nett..." bewertete Fridd die Situation. Sie schwebte schwerelos ein Stück nach oben und drehte sich im Kreis.

Ein weiterer Knurrer folgte. Dieses Mal war es fühlbar näher gekommen. Rick bückte sich unwillkürlich und legte die Hand auf den Boden. Er konnte Vibrationen spüren. Wie Pranken. Wie galoppierende Schritte. Es. Kam. Näher.

Rick kniff die Augen zusammen und spähte die rechte Gasse herunter. Zwielight. Weiter hinten sammelten sich die tieferen Schatten. Dann kreuzte etwas Wuchtiges und Pfeilschnelles den Zwischenraum und das Tageslicht flackerte.

"Woah..." stieß Rick hervor und machte einen torkelnden Schritt rückwärts.

"Quizfrage: was macht komische Geräusche, ist ziemlich groß, mies gelaunt, trampelt herum und hat schlechte Manieren?" sagte Fridd. "Und die Bonusfrage gleich hinterher: wollen wir das wirklich herausfinden?"

"Äh..." Rick suchte nach seiner Eloquenz. Als er sie partout nicht finden konnte, machte er einen großen Sprung und versteckte sich hinter einer Mauer.

Am Rande seines Gesichtsfeldes konnte er noch vage erkennen, wie ein massiger Schattenriss in Sichtweite galoppierte und dann abbremste.

Er hörte ein Gurgeln. Ein Grunzen. Ein Schnaufen. Tonnen-schwere Hufe schienen den Boden zu zermalmen.

"Was siehst du..." zischte er in die Richtung, in der Fridd gestanden hatte.

"Unsinnige Frage..." kam die Antwort. "Ich sehe gar nichts ohne deine Augen. Du musst dich schon selbst bequemen, großer Held..."

Rick spähte vorsichtig aus seiner Deckung hervor. Und dann sah er ihren Besucher. Es war das erste Leben auf dieser fremden Welt. Es war nicht hübsch.

Die Kreatur hatte auf einem freien Platz zwischen den Hüttenreihen innegehalten und schien schnaubend den Kopf zu heben. Es war ein muskulöser und sechsbeiniger Fleischberg von der Körpergröße eines Kleinbusses. Die haarlose Haut wirkte bräunlich und war von violetten Adern und Knorpelsträngen durchzogen. Der Kopf war eine Mischung aus insektoiden Zügen mit schnappenden Mandibeln und einem überzüchteten Rindvieh mit Riesenhörnern, die sich oben zu Korkenziehern zwirbelten.

Gelbliche Energieentladungen züngelten wie Plasma um das Wesen und tauchten es in ein Blubberhalo. Es wirkte, als stünde das Monster in Flammen und wäre direkt aus der Hölle heraufgaloppiert. Es britzelte und knisterte, als würde man den Geräuschen eines Lagerfeuers zuhören.

Und mit einem Mal wusste Rick, an welche Kreatur aus dem Fernsehen er sich erinnert fühlte. Das Ding hatte abgesehen von den Kieferzangen und den überzähligen Beinen frappierende Ähnlichkeit mit dem brennenden Stier aus dem kitschigen Zeichentrickfilm über das Letzte Einhorn.

Mit der Ausnahme, dass das elektrische Knistermonster nicht gekommen war, um mit eleganten Pferdchen ein wenig am Strand zu spielen. Es war ganz offensichtlich gekommen, um Rick zu jagen und danach unschöne Dinge mit seiner Beute anzustellen.

Ihm schoss eine altbekannte Frage durch den Kopf. Warum sahen Wesen aus dem fernsten Weltraum immer wieder so aus, wie es sich irdische Fantasien und Ängste ausmalen konnten? Die Frage hatte ihn schon bei den Morgresch beschäftigt, die zu viel Ähnlichkeit mit maschinellen Insekten hatten. Warum kamen solche Wesen aus einer vertrauten Gedankenwelt und waren nicht vollkommen fremdartig?

"Naja..." Fridd flanierte außerhalb der Deckung auf und ab. Sie begann zu dozieren. "Es gibt eben prinzipielle Formen, die feste Konstanten bilden.

So wie sich Wasser auch im Multiversum oftmals zu Tropfenform sammelt, weil es der logische Zustand ist, so wird auch das Leben immer wieder Strukturen bilden, die für Funktionalität und Stabilität sorgen. Symmetrische Formen, stabile Beine, ein Kopf als Zentrum des Nervensystems. Das ist simple Evolutionsbiologie...."

"Besten Dank, Fräulein Naseweis..." zischte Rick und duckte sich wieder hinter die Mauer. "Würdest du vielleicht auch in Deckung gehen?"

"Wozu...?" Fridd hüpfte demonstrativ hin und her und winkte dem Monstrum fröhlich zu. "Hey, du dicke Funzelkuh..." rief sie. "Deine Mutter war ein Hamster und dein Vater ein flatulentes Warzenschwein. Hakuna Matata..." Sie zuckte mit den Achseln. "Schon wieder vergessen? Er kann mich nicht wahrnehmen. Ich bin nämlich gar nicht hier..."

Der Stierkopf schnaubte wie zum Beweis ihrer Non-Präsenz desinteressiert und suchte weiterhin mit ebenso stierem Blick die Gegend ab.

"Stimmt..." Rick schüttelte den Kopf. Er ärgerte sich über sich selbst, weil er die Tatsache so schnell verdrängt hatte. Sie war nur eine Fantasie. Das Monster nicht.

"Nur für das Protokoll: ich kann dir auch nicht aktiv gegen ihn helfen..." Fridd verschränkte die Arme vor der Brust. "Ich kann ihm weder in den Hintern treten, noch kann ich ihn mit Superduperkräften bis zum Horizont kicken. Ach ja, ich kann auch nur das von ihm wahrnehmen, was du von hier aus sehen kannst, weil deine Sinne auch meine Sinne sind..."

"Ziemlich bequeme Ausrede für alles..." murrte Rick. Er stellte sich kurz vor, was er mit der Ausrede *Ätisch ich bin gar nicht da* alles bewirken könnte, wenn sie denn funktionieren würde. Der bovine Behemoth hob den Kopf und wackelte mit seinen Ohren. Die Kieferscheren schnappten und er schien Luft einzusaugen. Mit einem asthmatischen Laut in der Kehle machte er einen Schritt auf Ricks Deckung zu.

"Aber ich habe einen Plan..." erklärte Fridd und deutete vage in die Richtung der schmalen Gasse, aus der sie gekommen waren. "Ich bin nämlich ein Informationsfeld, das nur zufällig seine Klamotten im Gruftladen kauft. Also vertrau mir..."

Sie legte die Fingerspitzen sinnierend aufeinander. "Erinnerst du dich an den breiten Graben mit der schmalen Brücke, die wir vor fünf Minuten überquert haben...?"

Natürlich erinnerte sich Rick. Er nickte. Sie hatten den etwa zehn Meter breiten Graben überwunden, der sich wie ein Riss quer durch das Stadtviertel gezogen hatte.

Es musste ursprünglich eine mehrstöckige Kanalisation gewesen sein. In der Tiefe hatte Rick im Licht sporadischer Sonnenstrahlen Gewölbegänge und Katakomben ausmachen können. Irgendwo im Dunkel hatte Wasser geplätschert. Die einzige Möglichkeit, den Grabenbruch zu überqueren, war ein schmuckloser Brückenbogen gewesen, der eher einer Naturbrücke aus weißer Keramik glich, als einem Bauwerk. Es hatte Rick an Fotos von Felsbögen in amerikanischen Wüsten erinnert. Nur eben aus porös wirkendem Material, das bei jedem Schritt geknackt hatte. An der breitesten Stelle des Bogens hätten maximal zwei Personen nebeneinander laufen können. Es gab kein Geländer.

"Na eben..." zwinkerte Fridd. "Wenn du dich in der Lage siehst, ein klein wenig schneller dorthin und flink über den Bogen zu laufen, dann könnten wir unseren brutzigen Freund loswerden. Er passt definitiv **nicht** über die schmale Brücke. Und sechs Beine mögen zwar gut zum Krabbeln sein, aber mit dem Springen dürfte es anatomisch hapern. Oder hat dich schon mal ein Käfer angesprungen...?"

"Öhm..." Rick hob die Hand zum Einspruch. "Doch. Da war mal so ein schwarzer Käfer auf unserer Terrasse, der..."

"Rhetorische Frage..." unterbrach ihn Fridd und verdrehte die Augen. Dann zwinkerte sie verführerisch und spielte mit dem silbernen Pentagramm-Anhänger, den sie neben der Taschenuhr an einer Kette um den Hals trug.

"Du bist doch ein mutiger Junge, oder? Du bist doch ein echter Held und der Auserwählte, oder...?"

"Ich weiß nicht..." Rick blickte sich suchend um. Es musste noch eine andere Lösung geben, die er selbst finden konnte.

"Das muss ich mir erst überlegen..."

Er hatte betont leise gesprochen und sich tief in die Deckung gebückt. Trotzdem musste er einen Fehler gemacht haben, der seine Position verraten hatte.

Just in diesem Moment flackerte nämlich die feurige Aura um das Monstrum hell auf und aus seinem Rachen entwich ein urtümlicher Laut, der entfernt an einen heiseren Buckelwal erinnerte. Dann begann es, mit donnernden Schritten auf Rick zuzustürmen. Der Boden begann zu erzittern und irgendwo brach ein Gebäude zusammen. Rick sprang aus seiner Deckung und rannte los...

Die Gassen wirbelte um ihn herum wie ein Labyrinth. Sein Atem kam stoßweise. Das Blut rauschte in seinen Ohren.

"Links. Links. Geradeaus. Rechts..." hörte er Fridd atemlos Kommandos rufen, während er an den Kreuzungen im Rasternetz einen Weg suchte. Er wandte sich besorgt nach ihr um, konnte sie aber nirgendwo mehr entdecken. Vermutlich hatte sie sich in seinen Kopf zurückgezogen.

Rick blickte über die rechte Schulter. Er fühlte noch immer den Boden vibrieren. Das Vieh folgte ihm.

Irgendwo schräg hinten zerbarst einer der Steinkuben in einer Wolke aus Staub und Asche, als das Monstrum mühelos eine Abkürzung nahm und mitten durch das Gebäude pflügte.

"Geradeaus. Rechts. Rechts. Links..." Rick hörte auf die präzisen Anweisungen in seinen Gedanken und bog an der nächsten Kreuzung ab. Er stand plötzlich in einer Sackgasse vor einer hohen Steinmauer. "Uppi. Ähm. Das andere Links..." sagte Fridd nervös.

Rick drehte sich mürrisch schnaufend um, stolperte zurück und quer über die Kreuzung in den rechten Pfad.

Er konnte im Augenwinkel gerade noch das flackernde Feuer der Kreatur sehen. Scharfe Krallen schabten über den Boden. *Krallen?* Wann zum Geier waren die Hufe zu Krallen geworden?

"Links. Ja. Menno. Diesmal wirklich links. Geradeaus..." Rick stolperte auf den freien Platz, der auf der anderen Seite vom Graben und dem Brückenbogen begrenzt wurde. "Sie haben ihr Ziel erreicht..." erklärte Fridd fröhlich.

Rick konnte den heißen Atem der Kreatur beinahe im Rücken spüren. Oder war es sein Angstschweiß, der in der Atmosphäre von Cron zu sieden begonnen hatte?

Er stolperte über die plane Fläche und dann rauf auf die Brücke. Diese knackte und knirschte bedrohlich. Feine Steinbröckchen aus weißem Material rieselten in die Katakomben. Rick verlangsamte unwillkürlich seine Schritte und balancierte über den schmalen Pfad.

Hinter sich hörte er das gurgelnde Blähen von Nüstern. Dann kratzten wieder Krallen auf dem Stein, als die Kreatur ruckartig abbremste. Sie schien erkannt zu haben, dass sie Rick auf diesem schmalen Weg nicht weiter folgen konnte.

Rick bremste in der Mitte der Brücke ebenfalls ab und drehte sich vorsichtig um. Die elektrische Funzelkuh war am Rande des breiten Grabens stehengeblieben und legte den gehörnten Kopf in einer beinahe niedlichen Geste schief. Fast wie die Morgresch. Rick fühlte ein Déjàvu. Die schwarzen Knopfaugen musterten ihn. Die rötlichen Flammen am Rückgrat knisterten hell.

Fridd hatte sich direkt vor der Kreatur materialisiert und drehte dem Monster schäkernd eine lange Nase.

Dann hob sie nach kurzer Denkpause in einer theatralischen Geste die Hand und rief mit gebieterischer Stimme. "Du. Kannst. Nicht. Vorbei..." Mit einem breiten Grinsen drehte sie sich zu Rick um. "Hey. Das musste jetzt einfach sein..." Rick holte tief Luft und konnte sich ein schmales Grinsen ebenfalls nicht verkneifen.

"Du bist ein totaler Geek..." sagte er und zeigte ihr einen Daumen nach oben. Fridd antwortete nur mit einem schelmischen Zwinkern und einem vulkanischen Gruß.

Er ging mit langsamen Schritten auf die sichere Seite der Brücke zu. Hinter sich hörte er, wie das Monster unruhig am Rand des Grabens auf und ab tigerte und dabei mit den Hufen scharrte? *Hufe? Was zum...*

Rick hatte gerade die andere Brückenseite erreicht und spähte zurück. Zuerst wirkte es, als würde die Kreatur den Misserfolg akzeptieren und davon trotten. Dann jedoch hielt sie an, wendete wieder, scharrte nochmals und stürmte mit einem Mal ungebremst auf den Graben zu.

Aus zwei violetten Knorpelsträngen auf dem Rücken entfalteteten sich schillernde Gleithäute von immenser Spannweite. Die hinteren Beine federten die Kreatur nach oben und sie glitt in einem unmöglich weiten Sprung über den Grabenbruch. Luft knatterte in den Flughäuten. Ein triumphales Keckern hallte durch die stille Stadt.

Rick fiel die Kinnlade nach unten. "Die elektrische Funzelkuh...kann fliegen?"

"Vielleicht sollten wir damit aufhören, ihm dämliche Namen zu geben..." gab Fridd kleinlaut zu bedenken. "Das macht ihn glaube ich echt sauer..."

"**Du** hast doch damit angefangen..." protestierte Rick. "Und was sollte das über seine Anatomie, mit der er nicht springen kann?"

"Okay. Okay..." Fridd war zurück in seinem Gedankenstrom. "In seltenen Fällen irre ich mich auch mal. Fortgeschrittene Exobiologie gehört nicht zu unserem Wissen. Newsflash. Wir sind noch nicht gerettet. Lauf. Lauf. LAUF..."

Rick stolperte kopfschüttelnd los. Das passierte gerade nicht wirklich.

Er war nur wenige Meter weit gekommen, als der massige Körper hinter ihm aufprallte, in einer einzigen geschmeidigen Bewegung die Gleithäute einfaltete und die wilde Verfolgung auf sechs Beinen wieder aufnahm.

Dieses Mal war sich Rick sicher, dass er tatsächlich den heißen Atem seines Jägers im Rücken spürte. Sein ramponiertes Hemd schien zu zerschmelzen.

Aus Wundergründen fern jeder Wahrscheinlichkeit schaffte es Rick lebend bis auf den brüchigen Randstreifen neben der breiten Straße. Er war zurück im Kalkgarten und manövrierte im Zickzack durch die surrealen Skulpturen.

Seine Füße krachten mit jedem zweiten Schritt durch den porösen Boden. Weißer Staub wirbelte auf. Es fühlte sich alles so pappig an, als würde Rick durch einen vertrockneten Sumpfwaten, der seine Beine umklammern wollte. Warum holte ihn die schnellere Kreatur nicht ein? Spielte sie mit ihrem Futter? Zu seiner Überraschung erreichte Rick noch immer lebend die stabilen Treppenstufen zur Prachtstraße. Er polterte schnaufend nach oben. Stolperte. Rannte weiter. Was würde es noch bringen? Oben auf der Straße hätte das Monstrum ein noch freieres Schussfeld, um seine Beute zur Strecke zu bringen.

Rick blickte resignierend über die Schulter. Die Kreatur war jetzt am Fuße der Treppe und beschleunigte die Stufen hinauf. Kam näher und näher. Und näher...

Ein heller Widerschein flackerte auf.

Rick fiel nach hinten um und spürte die harten Marmorplatten der Straße. Kühl und sicher.

Er blinzelte verwirrt. Hatte ihn gerade jemand mit Blitzlicht fotografiert? Das Monster war zurückgewichen. Es schnarrte und fauchte die Luft an. Dann sprang es erneut...und wurde abermals rabiat zurückgeschleudert.

Zwischen zwei der unzähligen Steinsäulen, die die Prachtstraße begrenzten, hatte sich für einen Sekundenbruchteil ein Lichtvorhang aus wabernder Energie gebildet.

Der Plasmastrom flimmerte kurz nach wie ein urbanes Nordlicht und verblasste wieder.

Das Monster hatte eine Wunde am Kopf. Blassviolettes Blut sickerte neben einem der Zwirbelhörner hervor und tropfte auf die Stufen. Es knurrte den unsichtbaren Vorhang zwischen den Säulen zornig an. Scheinbar hatte die Erfahrung eine schmerzhafte Erinnerung geweckt oder einen vererbten Instinkt aus der Tiefe gerufen.

Nach gefühlt ewigen Sekunden wandte sich die Kreatur ab und trottete mit sichtbarer Frustration davon. Augenblicke später war sie in den Schatten zwischen den Kuben verschwunden.

Es war nicht einmal mehr ein Laut zu hören.

Rick fühlte sich schwindlig und benommen. Er schloss die Augen und kippte nach hinten um. Er fühlte erneut die stabile Kühle des Marmors, die ihm willkommener schien als ein Daunebett. Nur kurz ausrasten. Der böse Traum war vorbei.

"Ei gugge mal. Was sagt man dazu..." hörte er Fridd sprechen.

"Diese Mönche sind echt gut. Die Säulen am Straßenrand sind nicht nur bloße Dekoration. Es sind Formeln eingekerbt, die ein Kraftfeld aus höheren Dimensionen herbeirufen. Es ist ein Sicherheitszaun. Die Straße ist sicher. Aber **nur** die Straße ist sicher..."

Rick nickte wie im Halbschlaf, während die Botschaft in seine Gedanken sickerte. Die gute Fridd hatte von Anfang an recht gehabt. Sie hätten die sichere Straße niemals verlassen dürfen. Der Weg zum Dunklen Turm auf der Straße war sicher. Nur die Straße war sicher.

Als Rick die Augen wieder öffnete, stand Fridd über ihm. Sie schien kurz abgelenkt, widmete ihm aber dann ein warmes Lächeln.

Sie hatte den gravierten Deckel der Taschenuhr an ihrer Halskette geöffnet und die seltsame Melodie einer Spieluhr erklang. "Wir sollten aufbrechen..." Sie klappte die Uhr mit einem lauten Federklacken wieder zu.

"Möglicherweise gibt es ein Zeitlimit, das wir einhalten müssen, wenn wir bei diesem Spiel cheaten wollen..."

"Woher willst du das wissen?" hakte Rick nach. Sie zuckte mit den Achseln und murmelte etwas von weiblicher Intuition.

Kurze Zeit später hatte sich Rick aufgerichtet und abgeklopft. Der weiße Kalkstaub klebte überall in seiner Kleidung. Zu seiner milden Verwunderung stellte er fest, dass sein Hemd in Wahrheit weder geschmolzen, noch zerfetzt war.

Die Angst hatte ihm wohl einen Streich gespielt. Der Stoff war nicht einmal besonders feucht.

Er blickte in Gedanken nach draußen auf die Treppe und den Kalkgarten. Rekapitulieren half ihm beim Nachdenken.

Weiter hinten am Horizont konnte er noch immer das Leuchtfeuer sehen. Es schien einladend zu blinken. Oder war es tatsächlich nur eine Falle gewesen?

Rick konnte seine Fußspuren ausmachen, die sich wie brüchige Risse durch die Landschaft zogen. Er hatte es mal wieder geschafft. *Etwas stimmte nicht.* Er hatte mal wieder eine gefährliche Situation überlebt. *Etwas stimmte nicht.* Er hatte es auch ohne Seli geschafft und sich als Held bewiesen. *Etwas stimmte nicht.*

Der Boden unter seinen Füßen wobbelte noch ein wenig und er wankte einige Schritte vorwärts bis zum Rand der Stufen. Dort stützte er sich an eine der tonnendicken Säulen und rieb mit der Hand über die glatte Oberfläche. Er konnte sich als Schemen in dem polierten Material erkennen.

Nanu? Ein Plotloch zupfte an seinen Gedanken. Hatte Fridd nicht davon gesprochen, dass die Säulen magisch wären, weil die Mönche dort irgendwelche Gleichungen eingeritzt hatten? Aber diese Säule war vollkommen makellos. Es gab darauf keine Schriftzeichen.

Moment mal. Wie hätte sie das überhaupt sehen wollen?

Seine Augen waren ihre Augen. Und seine Augen waren vor Erschöpfung geschlossen gewesen.

Rick runzelte die Stirn und lief zu der nebenstehenden Säule. Er umrundete sie prüfend. Auch diese war von oben bis unten vollkommen blank. Hatten die Kulissenbauer die Dialogzeilen im Drehbuch nicht richtig gelesen?

Mit einem Mal fühlte er ein ominöses Kribbeln an seiner Wirbelsäule. Der nagende Satz stieg erneut aus der tiefen See nach oben. *Etwas stimmte nicht.*

Rick betrachtete sinnend die Fußspuren auf den porösen Steinplatten im Kalkgarten. Es waren überall seine Spuren, als wäre er kreuz und quer über eine Schneefläche gestapft. Allein. Es waren **nur** seine Spuren. Wie konnte es sein, dass das tonnen schwere Monstrum keine eigenen Klauenkrallenhuf-Abdrücke hinterlassen hatte? Wie konnte es sein, dass die Kreatur bei ihrem finalen Ansturm keine der fragilen Skulpturen zerstört hatte?

Sein Blick glitt zurück zu der Stelle, an der das verletzte Monster eine Pfütze geblutet hatte. Nichts. Saubere Stufen. Das Theater war vorbei. Die Bühne war leer.

Er rieb sich die Nasenwurzel. Okay. Diese Welt war seltsam und hatte ihre eigenen Regeln. *Aber konnte sie tatsächlich so seltsam sein?*

"Du hast Fragen?" Rick zuckte zusammen, als sich Fridd neben ihm materialisierte. Sie musterte ihn über den oberen Rand ihrer Brillengläser eindringlich.

Dann klatschte sie mit kindlicher Fröhlichkeit in die Hände. "Guddi Guddi. Ein Quiz. Ich darf anfangen..." Sie überlegte kurz. "Sag mir: warum ist der Nachthimmel immer dunkel und die Finsternis der natürliche Zustand des Universums?"

"Weil das Universum so alt und so groß ist, dass uns das Licht ferner Sterne noch nicht aus der Vergangenheit erreichen konnte. Das ist das Olberssche Paradoxon..." Rick antwortete spontan, obwohl sich sein Mund gerade staubtrocken anfühlte. Er wollte sie beeindrucken.

Sie war hübsch. Sie war mysteriös. Magisch. Wer war sie doch gleich?

"Stimmt..." Fridd schien enttäuscht, dass die Lösung so simpel war. "Machen wir es Spannender. Nächste Runde..."

Sie beugte sich nach vorne und Rick konnte ihren warmen Atem in seinem Gehörgang spüren, als sie die nächste Frage in sein Ohr flüsterte. "Sag mir: warum ist deine Realität wie eine Wellenfunktion im Ozean der Wahrscheinlichkeiten?"

Rick runzelte die Stirn. Er drehte den Kopf zur Seite und betrachtete Fridd. Sein Blick glitt wie durch Schichten und Spiegel. Die Welt war ein Vorhang.

Und mit einem Mal konnte er verborgen in ihren Gesichtszügen noch eine weitere Person aus den lichtlosen Gefilden seiner Erinnerung erkennen. Eine Person, die er bisher nur einmal in seinem Leben an einem besonderen Ort getroffen hatte.

In einem tiefen und dunklen Brunnenschacht am Ende des Universums. Versiegelt. Umgeben von schwarzen Federn. Der Aschenbaum.

"Du machst dir zu viele Sorgen..." lächelte Fridd. "Alles ist gut. Ich werde bei dir bleiben, bis ich meinen Auftrag erfüllt habe." Rick fühlte, wie der Frosthauch einer sternenlosen Winternacht in seine Gedanken kroch.

Und dann war da gar nichts mehr außer Dunkelheit.

Kapitel 4 - Night on the Galactic Railroad

Zuerst herrschte nur die Leere eines sternensäten Universums. Die blaue Erdkugel trieb im Hintergrund wie ein wolkenumrankter Saphir in der Nacht des Raumes.

Dann zerfaserte sich eine Kaskade von konzentrischen Lichtwellen aus grüner und bernsteinfarbener Energie und das Morgeschiff materialisierte sich aus den Lichtsplintern. Es begann sofort mit leichter Schlagseite nach links zu driften. Hinter sich zog es einen bröseligen Schweif aus Felsbrocken und Trümmerteilen her.

"Puh..." sagte Seli und richtete sich auf. Der letzte Ruck hatte sie umgeworfen und sie war unsanft auf den Hintern gefallen. Sie klopfte ihre Klamotten ab und rostroter Metallstaub rieselte. "Ich glaube, wir haben Planeten in der Vergangenheit schon eleganter verlassen..."

"Sprich für dich selbst..." Das Hologramm schwebte unbeeindruckt einige Meter in der Luft. Nur ein erhöhtes Zeilenflackern wies darauf hin, dass das Schiff ein paar kräftige Rempler abbekommen hatte. Um den Punkt dennoch zu unterstreichen, knarrte der Rumpf ominös. Funken stieben aus Leitungen.

Seli ignorierte die Umgebung für den Moment und ließ ihre metaphysischen Sinne zurück zum blauen Planeten schwenken.

Sie berührte die Umgebung ihres Startpunktes und tastete die lokale Geologie und die Gedanken der Menschen ab. Der Abflug war nicht gänzlich reibungslos verlaufen. Es hatte ein mittleres Erdbeben der Stärke 4,8 auf der Richterskala mit Epizentrum unter dem Felsenberg gegeben, bevor die Lava die Kammern füllen konnte. Ein paar Gebäude in den Dörfern hatten Risse, jede Menge Geschirr war aus Schränken gefallen.

Von irgendwo her klang das jammervolle Echo eines Bewusstseins, das etwa zweihundert Flaschen Bier betrauerte, die in einem Keller zerbrochen waren.

Seli war sich ziemlich sicher, dass die Luxxiten das Erdbeben medial als prophezeites Zeichen und Wunder verkaufen würden. Die Schulwissenschaft würde vehement widersprechen und logische Erklärungen finden, die weder kosmische Mächte noch teleportierte Raumschiffe benötigten. In einigen Wochen würde kein Hahn mehr danach krähen und die Menschheit würde sich wichtigeren Problemen widmen. Die aber nicht in Selis Zuständigkeit und Verantwortung lagen.

Eine Emotion zupfte am Rand von Selis Gedanken und sie suchte nach dem Tunnel, der die Luxxiten zum Schiff geführt hatte. Er war nicht mehr da. Die Vorkammer vor der Schleuse und der gesamte Tunnel zogen sich als mit Magma verfüllte Narbe quer durch den Untergrund. Wo waren die vier Kartenspieler abgeblieben? Sie waren nirgendwo zu finden.

Seli holte tief Luft und schüttelte in einem unerwarteten Anflug von Traurigkeit den Kopf. *Das hatte sie nicht gewollt. Sie hatten ihr eine Bratwurst spendiert.*

Die Realität riss Seli unsanft aus den menschlichen Emotionen. Das Schiff bekam noch mehr Schlagseite und trudelte seitwärts. Metallteile und andere Trümmer begannen scheppernd über die Brücke zu rutschen. Seli stolperte ebenfalls in Kipp-richtung und klammerte sich an einer Reling fest.

Mit Verzögerung zündeten einige Steuerrüden und das Schiff schwankte träge und mit lautem Rumpfknarren in eine annähernd horizontale Position.

"Die irdischen Lämmel haben da ein Klischee etabliert..." rief Seli dem schwebenden Hologramm zu. "Es lautet: Frau am Steuer..."

Inni war der Humor der Aussage scheinbar entgangen.

"Impertinente Narren. Sie haben ganz offensichtlich vergessen, aus welchem Licht sie geboren wurden. Man sollte ihnen zum Abschied eine Lektion erteilen..."

Sie schien noch immer frustriert darüber zu sein, dass sie das Schiff nicht ohne Teamwork aus der Entropie hatte befreien können. Das Hologramm landete neben Seli auf dem Gitterboden. Inni streckte den rechten Arm aus und begann mit dem Zeigefinger Wirbelmuster in die Luft zu zeichnen.

Seli folgte dem Willensstrom und konnte erkennen, wie sich über mehreren Ozeanen gewaltige Sturmsysteme bildeten. Dunkle Wolkenmassen, die wie Galaxien rotierten.

"Lass das..." schnappte sie. "Für diesen Sommer hast du genug Schaden auf der Erde angerichtet. Wir haben wichtigere Dinge auf der Agenda. Außerdem könnte der Sturm ein paar Erdbeerfelder und Pralinenfabriken zerstören..."

"Das wäre in der Tat bedauerlich..." Inni senkte die Hand und Seli konnte fühlen, wie die Sturmsysteme merklich verblassten. Es würde trotzdem für einige Wochen deutlich windiger auf dem Planeten sein, bevor sich das System wieder einpendelte.

Die Tür der Brücke öffnete sich zischend und eine Gruppe von Morgresch stakste herein. Inni hatte sie offenbar über das Netz gerufen, um die Brückencrew zu ersetzen, die sie vor wenigen Minuten verspeist hatte.

Auf den ersten Blick wirkten die ankommenden Morgresch wie exakte und willfährige Duplikate ihrer Vorgänger. In ihren Augenreihen schimmerte ein dezent bernsteinfarbener Glanz. Nur bei näherem Blick fiel auf, dass einige von ihnen an den metallischen Überresten ihrer leblosen Kameraden langsamer wurden oder innehielten. Man hörte das Surren und Klicken von mechanischen Irisblenden. Dann bewegten sich alle zu ihren designierten Koordinaten.

Die kleine Drohne, mit der Seli vorhin gesprochen hatte - die technische Hülle, die vom Plasma erfüllt war, mit dem sie in der Bibliothek einen Deal gemacht hatte - hielt am längsten inne. Ihr Kopf ruckte zu Seli und diese zuckte unauffällig mit den Schultern, als wollte sie damit sagen, dass der Weg zum Heil lang und dornenreich ist.

"Was machst du da?" schnappte Inni, die sie argwöhnisch beobachtete. Bevor sie sich der Drohne zuwenden konnte, war diese in einem Ameisenpulk verschwunden, der die gebrochenen Kabelstränge reparierte.

"Meine Schultern lockern..." flunkerte Seli, die genau wusste, dass der Bluff durchschaubar war. "Aua. Aua. Jetzt ist besser..." Sie schnippte mit den Fingern. "Weiter in der Agenda. Wir haben noch einen langen Weg vor uns..."

"Und wohin?" Inni zuckte mit den Achseln. "Ich vermute mal, du hast wieder einen deiner unergründlichen Pläne, der durch dein sinnloses Beharren auf eine physische Hülle noch zusätzlich verkompliziert wird..."

"Es ist wahr, dass mich das Gefäß ein wenig einschränkt. Ich denke aber nicht, dass ich Ricks Bewusstsein selbst in reiner Form von hier aus fühlen könnte. Es sind noch zu viele Menschenseelen in der Nähe..." Sie deutete zurück in Richtung der blauen Erde. "Außerdem ist das Multiversum groß. Es gibt aber einen Ort ganz in der Nähe, von dem aus ich weit in die Welten sehen kann, weil dort alle Flüsse entspringen. Sozusagen ein galaktisches *Amon Hen*..."

Aus Innis irritiertem Blick wurde ersichtlich, dass sie gerade die Speicherbänke durchsuchte, mit dem literarischen Begriff jedoch nichts anfangen konnte.

"Bring mich mit dem Schiff zu dem Omphalospunkt dieser Galaxie..." sagte Seli und sprang augenblicklich in den Dozentenmodus.

"Wenn wir einem Planeten unseren Willen zur Formbildung aufprägen, so zeigt sich dies in Form von energetischen Leylinien, die Jahrmilliarden überdauern. Der selbe Effekt tritt aber auch bei Universen auf. Die unsichtbaren Linien bilden ein Netzwerk, das mit anderen Universen verflochten ist. Die Gedanken sind zwar stärker verblasst, weil die Universen weitaus älter sind, aber das Netzwerk konvergiert stets über den Massezentren von Galaxien. Was den einfachen Grund hat, dass der Omphalos immer der Kern aus schöpferischem Willen und Gedankengravitation ist, um den sich die Materie gesammelt hatte, die eine frühe Protogalaxie bildete..." Sie schnappte auf den Redeschwall hin nach Luft. "Wenn wir den Knotenpunkt im Zentrum der Milchstraße erreichen, wird es mir leicht fallen, im gesamten Spektrum der Schöpfungen nach Rick zu suchen..."

"Warum erzählst du mir diese Trivialitäten?" Inni warf ihr einen irritierten Seitenblick zu. "Das weiß ich alles selbst..."

"Blubberquark. Macht der Gewohnheit. Wenn man sich mit Menschen abgibt, wird man schnell zum Erklärbar..."

"Warum benutzen wir überhaupt noch diese primitive Sprache der Menschen?" Inni betastete ihre holografischen Lippen, als wäre ihr diese lästige Einschränkung gerade zum ersten Mal bewusst geworden, seit sie ihre physische Hülle verlassen hat.

"Wir sind unter uns. Wir könnten in jeder Sprache des Multiversums miteinander sprechen. Und einige davon haben zumindest angenehme Nuancen, die die Tiefe der Realität erfassen. Wir könnten auch in der Alten Sprache kommunizieren..."

"Passe..." Seli winkte hastig ab. "Hier sind Entscheidungen gefragt, die innerhalb der Lebenszeit von Menschen gefällt werden müssen. Was hilft es uns, eine Sprache zu sprechen, die von einer Spezies mit drei Dutzend Sinnesorganen entwickelt wurde und allein für die Wellenlänge von Sternenlicht

neuntausend Begriffe hat? Was hilft es uns, eine Sprache zu sprechen, die für Spezies mit zu viel Zeit entwickelt wurde?" Sie schüttelte den Kopf. "Für eine Rettungsmission sprechen wir momentan die richtige Sprache, auch wenn sie nur einen Bruchteil der wahren Facetten der Welt ausdrücken kann..." Sie zwinkerte. "Und wenn wir besonders cool wirken wollen, können wir immer ein paar englische Wörter und Filmzitate einstreuen..."

"Dir ist aber noch bewusst, dass wir uns vor langer Zeit über jede Notwendigkeit für verbale Sprache hinaus entwickelt haben?" bohrte Inni nach.

"Jupp. Aber trotzdem benutzen wir meistens eine Form von Sprache. Nicht nur gegenüber den Sterblichen, sondern auch unter uns selbst. Weil es so schön nostalgisch ist. Weil es uns an die Alten Worte und das Lied im Weltenbaum erinnert. Und jetzt gib Ruhe. Wir haben wichtigere Dinge zu tun, als linguistische Spitzfindigkeiten..."

"Meinetwegen..." seufzte Inni und lauschte auf die binären Stimmen der Morgesch im Netz. "Das Schiff wird noch einige Stunden Reparatur benötigen. Danach kann ich dich zum Zentrum dieser Galaxie bringen. Aber ich bezweifle, dass du von dort aus in deinem bedauernswerten Zustand die Stimme einer Einzelseele hören kannst..." Sie zog ein süffisantes Grinsen.

"Oder ist das wieder so eine menschliche Gefühlsduselei?"

"Stimmt..." antwortete Seli leise. "Erinnerst du dich an das kribbelnde Gefühl, das an dir gezogen hat, als du die Stufen der Zikkurat hinaufgerannt bist?"

"Sei still..." zischte Inni.

"Es gibt aber noch einen anderen Grund, warum ich einen direkten Draht zu Rick finden werde..." Seli zögerte kurz und wirkte schuldbewusst, bevor sie weitersprach. "Wir sind über eine synchrone Frequenz verbunden. Ich habe ihm einen Teil von mir mit auf die Reise gegeben..."

"Ist jetzt nicht wahr?" Inni starrte sie mit geweiteten Augen an.
"Du hast ihn mit einem Geistfeld infiziert?"
"Ich habe ihm ein Gedankenkind gegeben..." korrigierte Seli die unfreundliche Wortwahl. "Es schien mir zu dem Zeitpunkt die beste Idee. Es würde auch gewisse Dinge erklären, die mir bisher ein amüsanter Rätsel waren..."
"Heilige Einfalt. Dieses Gefäß hat deine inhärente Neigung zu infantilem Verhalten tatsächlich verstärkt..." Inni rautete sich die Haare. "Dir ist bekannt, dass ein Verzicht auf Gedankenkinder ganz weit oben in der Charta der Großen Einswerdung steht? Die Gefahren sind..."
"Ich glaube nicht, dass ich mich von dir über die Charta belehren lassen muss..." Seli klang plötzlich düster und drohend.
"Wir beide glauben nicht wirklich an den großen Plan. Wir sind beide Zweifler. Ich glaube an die individuelle Vielfalt in der Einheit. Du glaubst an Macht durch Veränderung und neuem Wissen. Beides keine primären Ziele der Einswerdung..." Sie funkelte Inni an. "Du hast hoffentlich auch nicht vergessen, was über das Guptenfeld in der Charta steht..."
Inni öffnete den Mund, hielt aber dann inne. Sie runzelte die holografische Stirn und blickte in Richtung der Eingangstür zur Brücke.
"Das ist seltsam..." Sie deutete dorthin. "Ich bekomme hier ungewöhnliche Messdaten herein. Wir sind nicht allein auf dem Schiff. Da drüben kommt jemand auf die Tür zu..."
Für einen langen Moment herrschte gespannte Stille. Dann öffnete sich das Portal zischend und eine laut schwatzende Gruppe trat ein. Seli atmete tief aus. Es waren die vier Männer in Arbeitskleidung, die vorhin noch draußen vor der Schleuse Karten geklopft hatten.
Drei widerstrebende Emotionen breiteten sich in Selis Gedanken aus.

Erleichterung darüber, dass die vier Männer doch nicht in der Magma verbrannt waren. Irritation darüber, warum ihr deren Präsenz bisher entgangen war. Und die Dringlichkeit, einen guten Plan zu finden, damit die Jungs nicht doch noch innerhalb der nächsten drei Minuten in rauchende Asche verwandelt wurden.

"Was sind das für Leute auf meinem Schiff?" Inni warf Seli einen strafenden Blick zu. "Hast du dir etwa schon wieder einen Schwarm neuer Haustiere zugelegt? Du konntest dich doch nicht mal um das letzte Exemplar ordentlich kümmern..." Seli zuckte unbewusst leicht zusammen. An einem Teil von ihr glitt Innis Stichelei mühelos ab.

Der andere Teil fühlte einen seelischen Wespenstich. Es war Inni nicht entgangen und ein sardonisches Lächeln spielte um ihre holografischen Lippen.

"Öhm..." Seli zuckte die Achseln mit einer halbherzigen *Keinen Schimmer*-Geste, aber in dem Moment hatte sie die schwatzenden Gruppe erreicht.

"Ach, min Deern..." sagte der drahtige Mann mit den roten Stoppelhaaren. Er schien Seli für eine Art von Tourguide zu halten. "Ich glaub, wir haben uns hier bannig verlaufen. Gerade kloppen wir noch Karten und dann war das plötzlich total warm und dann irgendwie grüngrün und wir waren schwuppdiwupp hier drin..." Er wirkte unglücklich darüber, seinen Posten verlassen zu haben. Oder sein gutes Blatt beim Kartenspiel war ihm durch den Teleport versaut worden.

"Ich sehe man kennt sich..." Bei Inni wanderte eine Augenbraue nach oben.

"Öhm. Flüchtig. Wir haben Bratwurst zusammen gegessen..." erklärte Seli bedröppelt. Sie deutete auf die Vierergruppe.

"Das sind..."

Noch bevor sie in den Bewusstseinen nach den Namen tasten konnte, kam ihr der Stoppelkopf zuvor.

"Ich bin der Klaus..." sagte er. Er deutete auf den Kleiderschrank mit dem Backenbart. "Das da ist der grimmige Fiete. Und da drüben sind Hinnerk..." Er zeigte weiter auf einen baumhohen Kerl mit Schnauzer. "Und das ist der Josef..." "Habadere Madeln..." sagte der Schnauzbar. "I bin da Sepp..." "Der Josef kommt von ganz weit außerhalb..." erklärte Klaus mit einem entschuldigenden Unterton. "Ach, das macht nichts..." Seli deutete auf sich und Inni. "Das tun wir beide auch..."

"Wadde mal..." sagte der grimmige Fiete und deutete mit prüfendem Blick auf Inni. "Dich da kenn ich doch. Du bist bestimmt die Mudder von dem kleinen Balg, das der Suppenkaspar immer mit sich rumschleppt. Die mit dem frechen Mundwerk. Leg die mal übers Knie, sachichdir..."

"Jetzt reicht es..." erwiderte Inni und die Luft auf der Brücke britzelte. Sie wandte sich an Seli. "Suche dir einen von ihnen aus, der sterben wird..."

"Jetzt warte doch mal..." mahnte Seli zur Besonnenheit.

"Eigentlich hast du recht..." nickte Inni. "Suche dir keinen aus. Ich töte sie einfach alle..."

"Du schuldest ihnen was..." erklärte Seli und deutete in die Runde. "Sophokles hatte ihnen nämlich eine Bonuszahlung versprochen, wenn sie vor der Schleuse warten und niemanden reinlassen. Naja, fast niemanden. Jetzt kann er sie nicht mehr bezahlen, weil **du** ihn umgebracht hast..."

"Ist das mein Fehler? Er hat angefangen..." knurrte Inni. Erstaunlicherweise nahm die elektrische Überladung in der Raumluft trotzdem wieder ab.

"Nun stell dir mal vor..." änderte Seli mit einem Augenzwinkern die Taktik. "...sie hätten uns wirklich nicht in das Schiff reingelassen und du hättest das blaue Büchlein aus der Bibliothek nicht bekommen.

Dann hättest du schön doof ausgesehen und uns wäre eine astreine Schurken-Performance entgangen. Die Jungs waren für deinen bekloppten Plan also essentiell und bekommen jetzt nicht mal ihren Bonus. Ist doch nicht fair..."

"Wat is dat mit dem Bonus?" mischte sich Hinnerk verdattert ein.

"Wat isn nu mit die Kohlen?" bekräftigte Klaus.

"Na schön. Meinetwegen..." Inni schien der trivialen Unterhaltung überdrüssig zu werden. "Sie können leben. Für den Moment. Aber schaff sie mir aus den Augen..."

"Dös junge Madel redt zvui..." erklärte der Sepp. Dann deutete er grinsend auf Inni. "Aber de grantige Muada hod sakrisch Holz vor der Hüttn..."

"Was hat der gesagt?" Bei Inni verengten sich die Augen zu Schlitzern. Eine gefährliche Vibration lief erneut durch die Brücke.

"Ähm. Er hat gesagt, dass er dir zu Ehren einen goldenen Altar errichten wird..." interpretierte Seli. "Dann wird er ein Heboffer mit Weihrauch und Salbei erbringen. Und mit Erdbeerkompott..."

"Was erlaubt sich dieser Sterbliche überhaupt?" Inni blickte an sich herab und das Hologramm flackerte pikiert. "Meine holografische Hülle ist mein heiliger Tempel, dessen ewigen Glanz nur die Seelen der Bußfertigen erschauen mögen..."

"Ach. Jetzt auf einmal..." Seli imitierte die Geste eines Exhibitionisten, der frech seinen Mantel öffnete. "Das hat sich neulich unter dem Berg aber noch ganz anders angehört. Der arme Rick hatte tagelang Alpträume..." Sie wiegte den Kopf hin und her. "Naja. Nicht unbedingt **nur** Alpträume. In jedem Fall war es deine Schuld..."

Der gute Sepp schien noch immer in bester Flirtlaune zu sein und stellte sich gerade die Frage, welches fesche Dirndl wohl zu Inni passen würde.

Die Frage formte sich bereits auf seinen Lippen. Seli wollte ihn mit nur leichter Übertreibung darauf hinweisen, dass ganze Welten schon aus trivialeren Gründen zerstört wurden.

Ein Zeilenflackern lief durch das Hologramm, was Sepp zumindest einen Dämpfer verpasste.

"Do leckst mi doch. Dös fesche Madel is a Kompjuta-Spui..." Seli ergriff hastig die Initiative und schob die ganze Gruppe vor sich her auf die Tür zu. "Ich suche euch Jungs jetzt erst mal ein bequemes Gästequartier..."

"Das ist ein Morgresch-Schiff..." Inni verdrehte die Augen.

"Hier gibt es keine bequemen Gästequartiere. Ich kann den Herren aber gern die biologischen Zelllabore für maschinelle Obduktion und Lebendsezierung empfehlen..."

"Wie kommen wir hier aus dem Bunker wieder raus?" fragte Fiete. "Und wo ist mein Grill abgeblieben?"

"Und wat isn nu mit die Kohlen?" bekräftigte Klaus.

"Alles gute Fragen..." Seli rieb sich das Kinn. "Fangen wir mal so an: wollte einer von euch früher schon mal Astronaut werden...?"

Die hydraulische Tür schloss sich schalldicht hinter ihnen und auf der Brücke war nur noch das Klackern und Klickern der Maschinen zu hören.

"Mal ehrlich..." schnaufte Inni und betrachtete eine Morgresch-Drohne, die auf Spinnenbeinen vorbeiklickerte. "Was habe ich eigentlich getan, um das zu verdienen?"

Der Morgresch fühlte sich offenbar von der rhetorischen Frage angesprochen und drückte sich äußerst subtil vor einer Antwort, in dem er panisch davonestakste und polternd in einen Kabelschacht fiel.

Ein paar Minuten später war Seli zurück. Sie blinzelte irritiert, als sie durch das Portal trat und sich kurz im falschen Film wähnte.

Inni hatte in der Zwischenzeit die Brücke ein klein wenig umdekoriert. Seli musste kurz schmunzeln, als sich ein geekiger Gedanke in ihrem Kopf entfaltete.

I can see you've been doing the bridge up a bit. I don't like it.

Moosbewachsene Säulen und Trilithen hatten sich in einer illusorischen Symbiose mit Glasfasersträngen und Steuerkonsolen verbunden. Sie bildeten um den zentralen Brückenkern herum eine Art von technokratischem Stonehenge. In die Steine waren Symbole gehauen, die zeigten, wie Sterne aus Feuer geboren wurden. Auf einer Zeichnung erhob sich ein zentrales Licht über einer Gruppe von Strichfiguren, die ihre Arme zum Firmament reckten.

Im Zentrum des Steinrings stand direkt vor dem Glasfaserknoten eine Art von Thronsessel. Die Füße des Throns waren knorrige Wurzeln aus totem Holz, die sich wie Tentakel um das Metall klammerten. Die Rückenlehne ragte mindestens vier Meter in die Höhe und bestand aus tiefrot lackierten Schnitzereien, die feurige Muster und fraktale Flammen zu imitieren schienen. Schwarze Samtkissen bedeckten die Sitzfläche und die Armlehnen.

Zumindest waren keinerlei Schädel oder andere Todessymbole in das Holz geschnitzt, was man als geschmackliche Verbesserung auslegen konnte. Theoretisch.

Seli war sich für einen Moment unsicher, ob Inni das gruselige Sitzmöbel materiell aus dem Quantenvakuum gezogen hatte oder ob es sich dabei um eine holografische Projektion handelte.

Als sie mit den Sinnen danach tastete, fühlte sie nur leeren Raum. Der ganze Tempel und der Thronsessel waren eine Illusion aus dem Computer. Ebenso wie Inni, die jetzt mit gelangweilter Miene darauf flätzte.

"Ich sehe du hast ein neues Hobby gefunden..." deutete Seli in den Kreis. "Hübsches Raumdekor..."

"Es ist ein Abbild des Urtempels auf Mor'Gre'El. Das Fundament ihrer Religion und der erste Tempel, den die Morgresch für FiireiAn errichtet haben. Mit ihren eigenen Händen, als sie noch Bedarf für Hände hatten..." Innis Stimme hallte laut vom Kuppeldach wider "Es soll meine Kinder daran erinnern, **wem** sie dienen..."

Ihr Blick streifte mit erhobener Augenbraue über die Brücke und blieb kurz bei Seli hängen. "Was hast du mit dem Menschenvolk angestellt?"

"Die ruhen sich erst mal unten aus. Ich hatte noch ein irdisches Wohnzimmer aus den 70er Jahren in einem Taschenuniversum gelagert. Weiß der Geier, was ich damit wollte." Sie wirkte nachdenklich. "Sie glauben immer noch, sie wären hier in eine Art von Untergrundbunker der Luxxiten geraten. Ist doch gut, dass die Morgresch so wenige Fenster einbauen..."

"Alles einsteigen. Gratistickets für Sterbliche. Wir sind der Nachtzug zu den Sternen..." murrte Inni sarkastisch.

"Jupp. Wie in diesem japanischen Film mit den toten italienischen Katzen. Äh. Mario und Luigi..." Seli wurde wieder ernst. "Mal ohne Flachs. Wir sollten die Jungs mitnehmen. Ich habe den Eindruck, es war Vorsehung, dass sie an Bord gekommen sind. Ich fühle, dass sie vor dem Ende noch eine Rolle zu spielen haben..."

"Eine seltsame Vermutung..." Inni verschränkte die Arme.

"Sind wir beim Weben von Vorsehung und Schicksal nicht eher Täter als Opfer?"

"Das kommt darauf an. Wenn wir an einem fremden Spiel teilnehmen, dessen Regeln und Mitspieler nicht bekannt sind, können sich die Rollen auch verschieben. Das ist eine der Möglichkeiten, nach so langer Existenz noch Überraschung erfahren zu können. Ich finde es intellektuell höchst stimulierend..."

"Welche Mitspieler sollen das sein?" Inni ließ das vorgespülte Desinteresse jetzt doch fallen.

Sie stand gerne an der Spitze von Experimenten und Spielchen. Es behagte ihr sichtlich nicht, ein Spielball in einem fremden Regelwerk zu sein. *Bingo. Genau das hatte Seli erwartet und es gab ihr ein gutes Stichwort.*

"Naja. Zum Beispiel das Blaue Wiesel, das sich für Jez ausgegeben hatte. Wir sind ihm in einer Traumrealität begegnet und es wollte meinen menschlichen Seelenteil vernichten. Wie frech. Es bezeichnete den Aschenbaum als Herrin. Am Ende war es zwar ein erbärmlicher Schwächling, aber da war etwas Seltsames an ihm. Ich werde dir die Geschichte mal erzählen..."

Inni hob abwehrend die Hand. "Keine langen Reden. Meine Geduld mit menschlicher Sprache hat ihre Grenzen..." Sie deutete auf den Knotenpunkt der Glasfaserkabel. "Zeig es mir lieber, wenn du eine Antwort bekommen möchtest..."

Seli zögerte kurz. Dann nickte sie und ging an dem Thronessel vorbei zum Nexus. Seli hielt ihre Hand einige Zentimeter über den hellen Lichtpunkt im Zentrum und schloss die Augen. Bilder und Gedanken flossen in einen kontrollierten Datenstrom. Wobei die Kontrolle gar nicht so einfach war, denn das Licht zog an ihrem Wissen wie ein Vortex aus purer Neugierde. Als wäre das Wort *Datenzuwachsrate* die wahre Flamme, die das Universum am Laufen hielt.

Seli biss sich auf die Lippen und zog die Hand abrupt weg. Der Datenstrom brach ab. Der schockierte Protestlaut des grauen Wiesels, als sich Tentakel aus Licht und Willen um die Seele geschlossen hatten, hallte physisch in ihren Ohren nach. "Interessant..." sagte Inni nach weniger als fünf Sekunden. "Das treibt ihr also, wenn ich nicht auf euch aufpasse..." Sie schaffte es tatsächlich, für diesen Satz wie eine besorgte, große Schwester zu klingen.

"Jetzt verstehe ich auch, warum dein menschlicher Seelenteil nicht gut auf dich zu sprechen ist. Das war hübsch grausam..." Seli ignorierte nach außen hin die Stichelei, was langsam zur Gewohnheit wurde. Ein Funke aus Schuld und Zorn glimmte in ihr auf, aber er richtete sich nicht gegen Inni. Seli hatte ihre eigenen Ideale verraten. Sie hatte die Vielheit im Universum reduziert.

Aber es war notwendig gewesen. Sie musste auf die Suche nach Antworten gehen und für diese Suche brauchte sie Selene Wiedenbrink. Sie brauchte sich selbst.

"Das Wesen kannte Teile der Erinnerungen von Jez. Es kannte Geheimnisse. Es wusste verborgene Dinge über mich und Jez, die nur wir selbst wissen konnten..."

"Ach..." Inni lehnte sich in den Sessel zurück und legte die Fingerspitzen aufeinander. "Du meinst zum Beispiel euren kleinen Wettbewerb, als ihr damals 14 Milliarden Leben auf BarSU'un vernichtet habt, nur um euch Unterhaltung zu verschaffen?"

Selis Augen weiteten sich und sie öffnete den Mund, aber es kam kein Laut heraus.

"Jetzt schau nicht so entsetzt..." lächelte Inni. "Du hast es zwar gerade aus deiner Geschichte gefiltert. Aber es ist ein offenes Geheimnis. Viele von uns haben davon gehört. Aber wenn **du** etwas Dunkles getan hast, dann spricht man eben nicht darüber. Die Dinge sollen sich nicht ändern. Wenn hingegen **ich** etwas getan habe..."

Sie ließ den halbfertigen Satz im Raum hängen. Die Geräusche auf der Brücke klickerten und klackerten im Hintergrund. Sie waren wie ein Anker in die Gegenwart.

"Wir waren jung. Unsere Splitter waren nicht geschliffen vom Wasser vieler Weltzeitalter. Ich habe inzwischen verstanden, dass man Leben nicht mutwillig zerstört, nur um Langeweile zu vertreiben oder Neugier zu befriedigen.

Es gibt andere Wege, die Leere der endlosen Existenz zu füllen..." erklärte Seli. "Das ist der Unterschied zwischen uns beiden, Zahl von meiner Zahl..."

"Das redest du dir ein?" Inni schwankte stimmlich zwischen Amusement und Unglauben. "Meine liebe Schwester. Ich glaube, du solltest dieses Gefäß endlich wieder verlassen. Das dumme kleine Mädchen trübt dein Verständnis der wahren Natur der Dinge..."

"Ganz im Gegenteil. Sie gibt mir einen Fokus darauf, was wichtig ist..." Seli wandte sich mürrisch ab. "Wenn du keine brauchbaren Antworten hast, können wir dieses Gespräch auch beenden..."

"Die Antwort liegt doch auf der Hand..." Inni schien gelangweilt darüber zu sein, fortlaufend das Offensichtliche zu erklären. "Das blaue Wesen war offenbar eine rudimentäre Kopie von Jez. Es hatte zumindest Teile ihrer Erinnerung und ihrer Natur. Außerdem war das Wesen nicht real und konnte nur in Fantasien und Träumen existieren, wohin es sich durch das Gespinnst bewegte. Was also sagen uns diese Indizien?"

"Du meinst, das blaue Wiesel war ein Gedankenkind? Ein Geistfeld, das Jez einst in einem sterblichen Bewusstsein hinterlassen hatte und das sich auf irgendeine Weise von seinem Wirtskörper getrennt hat und jetzt dem Aschenbaum dient?"

"Es ist in der Vergangenheit bisweilen geschehen. Interessante Experimente, aber höchst instabil. Diese Geistfunken sind so leicht zu korrumpieren, weil sie nach autarker Existenz streben. Sie hätte die Macht, ihnen diese zu geben. Oder es zumindest glaubhaft zu versprechen..."

"Hast du jemals Gedankenkinder in ihrem Umfeld gesehen? Sind welche zum Brunnen gekommen?" bohrte Seli nach.

"Andere von uns waren dort. Im Abgrund. Wie ich dir schon sagte, ich bin nicht die Einzige, die einen neuen Weg gesucht hat. Sie hat uns aber immer durch Nebel und Schatten voneinander getrennt. Was deine nächste Frage beantwortet. Nein. Ich weiß nicht, wer die Anderen sind. Ich habe einige Male versucht, hinter die Schatten zu spähen und Präsenzen zu fühlen..."

Sie verzog das Gesicht, als würde sie sich an Schmerz und Bestrafung erinnern. "Es hat nicht wirklich funktioniert..."
Einen Lidschlag später war die Agonie wieder aus der Mimik verschwunden. "Aber ich konnte spüren, dass einige der Besucher nur an der Oberfläche von unserer Art waren. Weiter drin waren sie...unvollständig."

"Ein Gedankenkind..." wiederholte Seli. Die Theorie erschien ihr mit einem Mal erschreckend plausibel. Allerdings fiel es ihr schwer, zu glauben, dass ein komplexes Wesen wie Jez ein blaues Geistfeld erschaffen würde, dass so leicht in den Abgrund fallen könnte.

Seli hatte seit langer Zeit keine Gedankenkinder mehr geboren. Die Verbotsregel dazu stand aus gutem Grund in der Charta der Einswerdung.

Sie versuchte sich an die Namen und Gefühle ihrer Kopien aus vergangenen Weltzeitaltern zu erinnern, aber viele von ihnen waren im Strom der Ewigkeit verloren gegangen. Sie müsste für die exakten Erinnerungen ihre Bibliothek konsultieren, hatte aber nicht vor, von diesem Schiff aus einen Pfad nach Akasha zu öffnen.

Eines aber wusste sie noch. Sie hatte ihren Gedankenkindern immer sehr strenge Grenzen gesetzt. Sie sollten Lehrer und Mahner sein. Sie sollten den Geistfunken von Vielfalt und Leben weitertragen.

Sie sollten mit der ihnen gegebenen Lebensspanne zufrieden sein, denn ihre Aufgabe endete in dem Augenblick, in dem die Seele des Wirtskörpers in den Großen Fluss zurückkehrte.

Dieser Pfad war nicht für sie bestimmt.

Seli konnte allerdings keinerlei Erinnerung finden, in der sie jemals ein Geistfeld ohne klare Anweisungen erschaffen hatte. Sie hatte mit dem Fingertippen an Ricks Stirn etwas getan, das ein Novum in ihrer Existenz darstellte. Und sie hatte der menschlichen Spontanität nachgegeben.

"Ich nehme mal an, du hast ihn nicht über das Regelwerk aufgeklärt..." bohrte Inni nach, die offenbar in ihrer Mimik gelesen hatte.

"Warte mal..." Seli zählte an den Fingern ab. "Nicht nach Mitternacht füttern. Nicht dem Licht aussetzen. Nicht nass werden lassen. Diese Regeln?"

"Ich meinte die beiden wichtigsten Regeln bei einer Infektion mit einem Gedankenkind..." erwiderte Inni düster. Sie drehte ein wenig an den Lautstärkereglern des Hologramms und fügte ihrer Stimme einen mystischen Halleffekt hinzu. "Gib ihnen keine Namen. Öffne ihnen niemals Tür und Tor in deinem Geist..."

"Ach diese Regeln..." Seli zuckte betont unschuldig mit den Achseln. "Ich bin mir ziemlich sicher, dass sich Rick auch so daran halten wird. Oder zumindest einen guten Mittelweg findet, der für beide Seelen akzeptabel ist..."

Inni schnaubte ungläubig. "Wenn es dir bei dieser Reise am Ende nur darum geht, deinen Strolch zu suchen, können wir genauso gut umkehren. Er ist vermutlich bereits tot oder sein Gehirn wurde frittiert..." Sie machte eine kurze Pause. "Bedauerlich..."

"Bedauerlich?" hakte Seli nach.

"Er war noch immer eine funktionierende Backup-Kopie der Daten zum Guptenfeld..." erklärte Inni kühl. "Dafür hätte es noch mehr interessierte Parteien gegeben..."

"Ich vertraue ihm..." beharrte Seli und fügte kryptisch hinzu. "Die Zeit wird es zeigen..."

"Dein Vertrauen in die menschlichen Seelen hat offenbar enge Grenzen..." Inni lächelte düster. "Liegt der Grund für dein Beharren, dieses materielle Raumschiff zu benutzen, nicht gerade in deinem Mangel an Vertrauen begründet? Warum möchtest du das winzige Gefäß nicht verlassen und frei zwischen den Sternen schweben? Weil dich das Mädchen nicht wieder zurück akzeptieren würde? Weil du dich an eine Illusion vom kleinen Leben klammerst?"

"Was verstehst du von den Befindlichkeiten der Menschen?" Seli klang ungewollt scharf. "Was verstehst du überhaupt von Geistfeldern?"

"Sie haben einen Anteil an unseren Gedanken und unserer Tiefe. Aber sie haben auch das ethische Weltverständnis eines Neugeborenen..." Inni schüttelte weise den Kopf und hob anklagend einen Finger. "Man kann sie nicht aus einer Laune heraus in die Welt setzen, ohne ihnen vorher ihre Grenzen definiert zu haben. Und selbst dann sollten sie niemals unbeobachtet bleiben. Sie sind aus dem Unsterblichen geboren und wissen dennoch instinktiv, dass sie mit ihrem Gefäß vergehen werden. Sie erwachen mit Träumen und Ambitionen, nur um einen Lidschlag später zu erkennen, dass sie Werkzeuge und Eintagsfliegen sind..."

"Ich werde nicht mit dir über ethische Fragen diskutieren..." murmelte Seli. Und weil ihr das Argument selbst zu schwach erschien, schob sie nach einigen Sekunden nach. "Sie haben keine Macht..."

"Sie haben keine Macht hier draußen..." Inni tippte sich demonstrativ gegen die Stirn. "Aber sie haben alle Macht der Welt hier drin..."

Ihr Blick schweifte zu den Sternen und in die Vergangenheit.

"Erinnerst du dich an *Königin Indrida die Lächelnde* von Lanulos? Ihre Seele war voller Zweifel und sie hatte zu mir als ihrer Schöpferin gebetet. Sie bat mich um die Stärke, die richtigen Entscheidungen für ihr Volk zu treffen und das Licht vom Dunkel zu trennen. Ich war zu beschäftigt oder was auch immer..." Sie machte eine desinteressierte Handgeste "...und habe ihr stattdessen spontan ein Gedankenkind in ihren Geist geboren. Einen bewussten Teil meiner Selbst, der ein Teil ihrer Selbst wurde..."

Ein Hauch von Wehmut klang mit. "Am Ende ihrer Regentschaft lag eine Galaxie in Trümmern und ihr Thronname hatte sich von *Die Lächelnde* in *Die Knochenfresserin* verwandelt..."

"Dann war die Dunkelheit schon vorher in ihr gewesen und das Gedankenkind hatte sich davon genährt wie eine aufgedunsene Zecke. Irgendwann findet ein jedes Werkzeug den Zweck, für den es am Besten geeignet ist. Das sind deine Worte..."

"Mag sein..." entgegnete Inni.

"Rick ist unschuldig..." beharrte Seli. Diese drei Worte sollten scheinbar ausreichen, um alle Zweifel zu zerstreuen. Sie taten es nicht.

"Mag sein..." wiederholte Inni. Sie schien für einen Moment abzuwägen, ob sie weitersprechen soll. "Erinnerst du dich an neulich in dem Schachzimmer, als du deinem Strolch allerlei unserer Geheimnisse und Interna verraten hast? Du hattest ihn am Ende gefragt, was im Gedankenstrom des Aschenbaums mit ihm geschehen war. Du hattest ihn gefragt, ob er in ihre Nähe gekommen war. Er hat das alles verneint..." Ihr Lächeln war freudlos. "Du weißt es doch. Er hat gelogen..."

Seli wiederholte das letzte Wort mit stummen Lippenbewegungen.

"Er war bei ihr gewesen, als du die Zeitlinie korrigiert hast. Er war im Abgrund gewesen. Er war im Brunnen..." Inni erhob sich von dem Sessel und ging an Seli vorbei.

Ihr raschelndes Abendkleid flackerte wie ein Ozean voller Sterne. "Als du ihm dein Geschenk gegeben hast, hast du ein Gedankenkind in ein Bewusstsein geboren, das bereits vom Aschenbaum berührt wurde. Ein interessantes Experiment. Deine ach so unsterbliche Ethik. Seine sterbliche Idiotie. Und die ewige Dunkelheit..."

"Das macht keinen Unterschied. Rick ist unschuldig..." bekräftigte Seli und verschränkte die Arme vor der Brust. Sie klang heiser.

"Sind wir das nicht alle...?" Inni wandte sich zu ihr um und das Hologramm begann zu flackern. "Du hast vermutlich nur das getan, was wir seit Urzeiten tun, ohne dafür Verantwortung zu tragen. Du hast deinen Beitrag zur Nachtseite der Natur geleistet..." Der letzte Satz hallte mit übertriebener Theatralik auf der Brücke wider. "Denk mal darüber nach. Ich habe noch andere Projekte, um die ich mich jetzt kümmern muss..."

Das Hologramm blendete sich aus der Realität und ließ Seli allein stehen. Diese lehnte sich nachdenklich gegen ein Geländer und schwieg eine Weile. Dann wanderten ihre Mundwinkel ein Stück nach oben, als wären einige Puzzleteilchen soeben an die richtige Stelle gefallen.

"Sei dir nicht so gewiss. Vielleicht habe ich weiter gesehen, als du, Schwester. Vielleicht hat sich der Kreis bereits geschlossen..."

Für die nächsten paar Stunden hatte sich Inni zurückgezogen, um sich ihren ominösen Projekten zu widmen. Seli hatte eine ziemlich gute Theorie, worum es dabei ging, wollte sich den Spott aber für später aufheben.

Sie vertrieb sich die Zeit lieber mit einer kleinen Kalkulation der Reisezeit bis zum Zentrum der Milchstraße.

Es gab in diesem Universum sieben offizielle Möglichkeiten, feste Materie weit über die Lichtgeschwindigkeit hinaus zu beschleunigen. Inoffiziell gab es noch drei weitere Möglichkeiten, die den Bewohnern dieser Ebene aber bisher kurioserweise entgangen waren. Dabei wäre eine davon leicht aus bereits bekannten Theorien abzuleiten.

Die Menschen standen noch ganz am Anfang und hingen weiterhin dem Glauben an, dass es Null Möglichkeiten gab. Sie hatten die große Suche nach dem Überlichtflug in die brave Entertainment-Nische der Science Fiction verbannt.

Was für junge Spezies am Rockzipfel ihrer Geburtswelt nicht unüblich war.

Seli hatte sich neulich überlegt, ob sie den irdischen Wissenschaftlern ein paar symbolische Lernträume senden sollte, sich aber letztendlich dagegen entschieden. Eine Inspiration von dieser Tragweite gehörte sich im Urlaub nicht.

Sie betrachtete eines der purpurfarbenen Displays auf der Brücke. Das Schiff hatte vor etwa anderthalb Stunden Fahrt aufgenommen und sie konnte das Rauschen der kosmischen Partikelströme hören, die in Schleifen und Wirbeln über das Kraftfeld strichen.

Die Morgresch waren eine alte Rasse und hatten ein umfangreiches Verständnis der Mechanismen im kosmischen Räderwerk. Trotzdem gehörte ihre Technologie des Überlichtfluges nicht zu den effektivsten Varianten.

Das Display zeigte das Gitternetz eines Rotationsellipsoids aus tachyonischer Energie, der das Schiff wie eine Eihülle umgab. Der Rumpf wurde dadurch zu einem flutschigen Fluppi, der wie ein aalglatter Raumzeitschlitten von Wellenberg zu Wellenberg glitt und sich durch die Täler quantentunnelte.

Seli runzelte kurz die Stirn. Inni hatte recht. In der Sprache der Menschen klang es wie Technobabbel aus einem Groschenroman. In *Ventri* formuliert würde es sehr viel poetischer klingen, aber der Satz würde den Rest der Woche in Anspruch nehmen.

Im Grunde hatte die Technologie zwei große Minuspunkte. Sie machte das Navigieren in den Wellentälern fast unmöglich. Eine direkte Folge davon war ein erratischer Flugstil, der sich am Besten mit "Drei Schritte vorwärts und einen Schritt zurück..." umschreiben ließ.

Seli ignorierte die Computerdaten und bewegte stumm kalkulierend ihre Lippen. Würden sie sich an die Regeln halten, würde das Schiff bis zum Omphalospunkt ziemlich genau 21 Monate, 24 Tage und 15 Stunden benötigen. Das würde einem ungeduldigen Nörgler wie Rick nicht gefallen.

Sie hatte daher vor, der Flugbahn ein wenig unter die Arme zu greifen und ein paar dezente Abkürzungen zu benutzen. Auf diese Weise sollten sie in 17 Stunden am Ziel sein. Sie sendete einen kurzen Gedankenfaden mit dem Konzept in Richtung Inni. Als Antwort kam das non-verbale Achselzucken eines *Mach was du willst* zurück.

Seli schloss die Augen und nahm die nötigen Modifikationen an den Gleichungen und Raumkonstanten vor. Es würde den Morgresch vermutlich nicht gefallen, mit soviel physikalischer Unlogik konfrontiert zu werden. Auf der anderen Seite würde es ihnen neues Wissen eröffnen, das in falschen Händen gefährlich wäre. Sie würde sich später damit befassen. Jetzt war es erst mal Zeit, ein wenig auf das Gaspedal zu treten.

Der nächste Punkt auf der Agenda war ein Besuch bei ihren Hausgästen Klaus, Fiete, Hinnerk und Sepp.

Sie hätte das Gruppenbewusstsein jederzeit in einer Illusion binden können, in der dieses felsenfest daran glaubt, dass die

Vier einen Sonderurlaub in einem exklusiven Ressorthotel gewonnen hatten. Oder dass das Störrauschen auf dem Röhrenfernseher in der Wohnzimmereinrichtung das faszinierendste Programm zeigte, das sich jeder von ihnen vorstellen konnte, und damit alle Aufmerksamkeit auf die Mattscheibe bannte. Das hätte Fragen und emotionale Aufruhr verhindert. Aber Seli war im Moment nicht danach. Es war also an der Zeit, die kleine Gruppe mit der harten Realität vertraut zu machen. Und Realität bedeutete in diesem Fall, dass sie sich im uralten Raumschiff einer maschinellen Spezies befanden, und sich gerade auf das Zentrum der Galaxie zubewegten, damit Seli in das Echo der Welten lauschen konnte.

Während sie den weichen Fusselteppich betrat, der mitsamt seinen Vintage-Möbeln in dem weiten Hangar doch extrem deplatziert wirkte, legte sie sich die Worte zurecht.

"Ähm. Hört mal, Jungs..." begann sie und schob ihre Brille auf der Nase zurück. "Es gibt da ein paar Dinge zu klären..."

"Weiß schon. Wir sind nicht mehr auf Erde. Wie sind hier in einem Raumschiff weit draußen im Weltraum..." kam ihr Klaus erneut zuvor.

"Das ist korrekt..." nickte Seli sichtlich überrascht. "Wie seid ihr darauf gekommen? Warte. Lass mich raten. Lag es an den Mikroschwankungen in der Gravitation? Oder an der fühlbaren Nanodilatation in den lokalen Raumzeitkonstanten?"

"Weiss nich..." sagte Hinnerk achselzuckend. "Vielleicht ein büschen. Hauptsächlich lag es aber wohl daran..." Er deutete auf ein etwa zehn Meter breites und vier Meter hohes Außenfenster an der Seitenwand des Hangars. Draußen zogen die Sterne des Universums vorbei.

Große Dunkelwolken aus kosmischer Materie ballten sich vor dem galaktischen Horizont, der sich im Aufwärtkurs des Schiffes nach unten bewegte.

Seli musste kurz schmunzeln. Sie hatte den Faktor der menschlichen Neugierde mal wieder nicht beachtet. Anstatt sich in dem altmodischen Wohnzimmer heimisch zu fühlen und durch Fußballmagazine zu blättern, war die Gruppe auf Entdeckungsreise im Hangar gegangen. Dabei wurden natürlich spontan diverse Schalter und Knöpfe betätigt und einer davon hatte das Aussichtsfenster freigegeben.

"Jupp..." Sie nickte. "Das ist zugegeben ein klares Indiz. Wo bei man als rationaler Mensch immer noch glauben könnte, es wäre ein bannig teurer UltraHD-Fernseher mit ein büschen Infotainment und Terra X..." Sie zwinkerte. "Machen wir es noch etwas überzeugender..."

Sie schnippte mit den Fingern und irgendwo in der Schiffshydraulik zischte und klackerte es ominös. Danach glitt die Seitenwand des Hangars in Höhe und Breite eines sechsstöckigen Gebäudes zur Seite. Ein riesiges Portal zum Universum öffnete sich. Anstelle von Glas befand sich nur noch ein schimmerndes Kraftfeld zwischen der Kälte des Raumes und der sicheren Atmosphäre.

Draußen zogen die von zeitlosem Licht erfüllten Küsten des kosmischen Ozeans vorbei, während sich das All in die schwarze Tiefsee erstreckte. Die Welteninseln trieben wie Schaum auf einer Brandung aus Nacht. Das eisige Lied der Unendlichkeit prasselte in Partikelschauern vorbei. Ein paar Kinnladen fielen nach unten.

Seli lächelte verschmitzt. Der menschliche Geist konnte sie immer überraschen. Noch vor wenigen Stunden hatte sich das Bewusstsein der Männer um kleine Dinge wie Sonderbonus, Bratwürste, Reiberdatschi und Pik Ass gedreht. Jetzt standen alle Vier in stummer Ehrfurcht vor dem Universum.

Es musste ein spezieller Schalter sein, den Jez einst aus unerfindlichen Gründen in den Seelen hinterlassen hatte. Ein Teil des Großen Plans. *Jez.*

Selis Gedanken schweiften zu ihrer Schwester. Wo steckte sie? Wenn das Blaue Wiesel ein Gedankenkind war, wo war das Original abgeblieben?

Sie versuchte die Umstände der Reise zu erklären, inklusive der Tatsache, dass es ihre Schuld war, dass die Vier überhaupt an Bord geraten waren.

Was zwar mit allgemeiner Verwunderung, aber auch einem gehörigen Funken Wissbegierde aufgenommen wurde. Einmal mehr half es den Menschen, dass sie durch Fantasie und Science Fiction auf die veränderte Realität vorbereitet waren. Seli musste die Konzepte von Raum und Zeit im Multiversum gar nicht wortreich erklären - es reichte prinzipiell aus, wenn sie nachfragte, ob die Leute schon mal Doctor Who und Star Trek gesehen hatten.

Keiner der Männer hatte die technokratische Ideologie der Luxxiten angenommen - sie hatten einfach nur pragmatisch bei dem Verein gearbeitet. Nicht, weil sie dort den Weg zum Seelenheil suchten, sondern weil es dort die Gehaltsschecks gab.

Erstaunlicherweise war es gerade der joviale Sepp, der mit dem göttlichen Hintergrund der Situation die deutlichsten Probleme hatte. Zumindest interpretierte Seli seinen lauten Ausruf *himmelherrgottsakrabirnbaumhollerstauden* in diese Richtung. Sein Schnauzbart zitterte und seine große Hand umschloss einen kleinen Anhänger mit einem Heiligenbildchen an einer Silberkette. Das geweihte Amulett sollte ihn wohl auf Reisen in die Fremde beschützen.

Seli hatte durchaus Verständnis. Während andere Spezies global die Schöpferkraft im Sternenreich verehrten, waren die lokalen Unterschiede bei den Menschen noch deutlich verankert. In seinen konservativen Formen war der Monotheismus weiterhin nach innen gewandt und patriarchalisch.

Der Weg erschien noch lang und es gab keine kostenlosen Abkürzungen, wie es sich die Luxxiten erträumt hatten. "So sieht es also aus..." beendete Seli ihre Ausführungen, während sich das Außenschott an der Hangarwand zischend verriegelte. "Sobald unsere Mission erledigt ist, kehren wir wohlbehalten zur Erde zurück. Ich garantiere es euch. Bis dahin seid ihr unsere Gäste und werdet euch dementsprechend benehmen und genau das tun, was ich euch sage. Ist das klar?" Ein verhaltenes Gemurmel kam als Antwort. Seli lauschte auf die Gedankenechos und wirkte nicht sonderlich zufrieden mit dem emotionalen Feedback.

Sie rieb sich die Nasenwurzel und ihre Stimmung drohte zu kippen. Es wurde kühler im Raum.

"Und noch etwas. Ihr könnt mich in euren privaten Gedanken gerne als *lüttje Deern* oder *Plapperliese* oder *kloans Schulmaderl* bezeichnen..." Ihr Blick blieb tadelnd beim grimmigen Fiete hängen, der plötzlich knallrot wurde. "Nein. Schäm dich. *Zottelschnuckipüppi* geht gar nicht. Das will ich nicht mehr hören..."

Ihre Stimme hallte mit einem Mal verärgert von den Wänden wider. "Ihr könnt denken, was ihr wollt. Das ist ein Privileg. Aber auch meine Nachsicht hat Grenzen. So lange wir auf dieser Reise sind, bin **ich** die höchste Autorität hier. Ihr arbeitet nicht mehr für den Suppenkaspar von den Luxxiten. Ihr arbeitet für mich. Wem das nicht passt, der kann zu Fuß nach Hause gehen..." Sie deutete erneut auf das Außenschott. "Aber es ist ein langer und kalter Weg zurück in die Heimat. Haben wir uns verstanden?"

Dieses Mal war die Zustimmung eindeutiger, wenn auch noch mit widerstrebenden Emotionen verbunden. Kurios. Es hatte die Männer erstaunlich wenig Überwindung gekostet, eine fantastische Reise durch Raum und Zeit zu akzeptieren.

Es kostete sie weit mehr Überwindung, Seli als Autoritätsperson zu akzeptieren. *Menschen*.

"Dann ist ja gut..." Seli wechselte die Stimmung zu hospitaibler Fröhlichkeit und deutete auf den kleinen Kühlschrank. "In der Minibar findet ihr Afri-Cola und O-Saft und ein paar Snacks. Stört euch bitte nicht an den Haltbarkeitsdaten von 1974. Die Sachen waren zeitfrei verwahrt..." Sie hielt noch kurz inne. "Und bleibt am Besten hier im Hangar. Es könnte sonst sein, dass ein paar Morgresch versehentlich auf euch drauftreten..." Sie winkte beim Gehen. "Tüddü..."

Etwas später traf Seli beim ziellosen Schlendern durch die Korridore auf eine Gruppe von etwa zehn Morgresch, die sich zu einem Kreis versammelt hatte. Es waren alles kleinere Varianten der maschinellen Hüllen - die Spannbreite reichte von spinnenbeiniger Katzensgröße bis zum zeckenförmigen Kleinwagenmodell.

In jedem Fall war das individuelle Verhalten für die Spezies höchst untypisch, denn auf dem Gang herumstehen und nichts Produktives tun, außer binäre Tonfolgen auszutauschen, würde sicher nicht den Plansoll des lokalen hive erfüllen.

Seli stutzte daher. Sie schlich sich auf Zehenspitzen heran und drängte sich in eine Lücke im Pulk.

In der Mitte des Kreises entdeckte Seli ihren alten Bekannten aus der Bibliothek, der gerade mitten in einer binären Ansprache war. Sie studierte kurz die Augenpaare der anderen Morgresch.

Es trieben noch vereinzelte Fäden aus Bernsteinlicht in den Tiefen des Plasmas. Zum Großteil hatte sich aber wieder die violette Energie ihrer wahren Natur manifestiert. Inni schien wohl der Meinung zu sein, ihre Präsenz allein würde die Morgresch auf Kurs halten.

Oder es waren noch andere Einflüsse am Werk, die mehr Unordnung im Schiff anstrebten. Seli musste wieder an die zickige Entropie denken.

"Sieh mal an..." Seli unterbrach den ameisenförmigen Morgesch im Zentrum mit einem Winken. "Der kleine Louie mal wieder. Was läuft denn hier so?" Sie beugte sich konspirativ nach vorne. "Klatsch und Tratsch? Verschwörung? Meuterei? Blasphemie? Gotteslästerung?" Sie grinste. "Bin dabei. Bin dabei..."

Als Antwort erhielt sie nur lautes Schweigen. Einige der Morgesch machten schmale Trippelschritte zur Seite und ihre Irisblenden klickerten nervös. Die Morgesch wussten natürlich nur zu gut, wer sie war. Sie trugen eine ererbte Erinnerung in ihren Nanomaschinen. Sie wussten, was mit dem Rest ihrer Flotte geschehen war.

"Jetzt kommt schon..." Seli zuckte mit den Achseln. "Erzählt doch mal. Oder muss man euch alles aus der...der..." Sie suchte nach einem passenden Wort und deutete vage auf die Kopfmittle einer Drohne. "...aus der olfaktorischen Sensorenphalanx ziehen."

Nach einer klickenden Denkpause sprach der kleine Louie wieder im binären Ton. Zuerst leise und stockend, dann jedoch lauter und schneller. Schließlich war es ein Stakkato von Tönen und binären Ideen, als wäre ein emotionaler Wall gebrochen. Es roch nach Rebellion.

"Näh. Keine gute Idee..." Seli schüttelte am Ende vehement den Kopf. "Wir nehmen uns keine sterblichen Adoptivkinder. Das wäre schlechter Stil. Euer Schicksal liegt nicht in meiner Macht und Verantwortung..."

Sie wurde von einer anklagend wirkenden Tonfolge unterbrochen und ihre Mundwinkel sackten nach unten.

"Das war ein Ausnahmefall. Da ging es um meine Salatbeete und das Leben von 7 Milliarden Menschen. Außerdem hatte ich euch ausreichend vorgewarnt und eine Alternative geboten..." Sie stapfte mit dem Fuß auf. "Und jetzt hört auf mit dem alten Kram. Es geht hier um die Zukunft eurer Spezies. Es geht um die Keimzelle für eine neue Form der Existenz..."

Sie wurde erneut von einer Welle aus klirrenden Pfeiftönen unterbrochen.

"Nein..." Ihre Stimme wurde hart. "Euer Vorschlag beleidigt das Licht, aus dem ihr geboren wurdet. Ihr seid die Kinder meiner Schwester. Ihr seid der Spross aus den formgebenden Gedanken, die einst aus ihrem Geist über euren leblosen Planeten geflossen waren. Ihr seid es, die ihr einen steinernen Tempel mit euren Händen erbaut habt. Ihr habt in eurer Verehrung des kosmischen Urfeuers den Namen FiireiAn für sie gewählt. Ihr seid auch eine Mischung aus eurem freien Willen und den Pfaden, die ihr im Laufe eurer Evolution beschritten habt. Nicht alle Entscheidungen waren gut, wenn mir das ethische Urteil gestattet ist..."

Sie blickte sich um und schien eine Welle der Frustration aus den Plasmaquellen der Maschinen zu empfangen. Und noch etwas anderes aus alter Tiefe.

Seli musste an den Kuttentanz denken. "Ich hatte kürzlich einen Morgesch getroffen, dem Inni als Experiment eine menschliche Form gegeben hatte. Naja. Halbwegs. Auch in ihm konnte ich eure Zweifel spüren. Er hatte farbenfrohe Träume in der alten Sprache. Aber er konnte sich nicht befreien, bis er im letzten Moment doch die Stärke gefunden hatte. Er hatte meinen Respekt, bevor ich ihn in Fetzen gerissen habe..."

Sie zuckte mit den Achseln. "Sorry. In meiner wahren Form war Respekt in diesem Moment ein viel zu kleines Gefühl..."

Sie wartete für einige Sekunden, aber der Kreis aus Maschinenwesen blieb stumm.

"Aber ich sage euch Folgendes..." Sie stellte sich kerzengerade hin. Die Schatten in den monoton beleuchteten Korridoren schienen zu wachsen. "Der Zeitpunkt ist nahe, an dem die Morgresch eine wichtige Entscheidung fällen müssen. Eine Entscheidung, deren Tragweite eure Zukunft formen wird. Ein Jonbar-Punkt..." Sie sprach wieder gedämpfter.

"Und bis zu jenem Moment will ich nichts mehr von Meuterei, Gottesmord und *Arrrrr, werfen wir den Captain über Bord und stehlen ihren Rum* hören..."

Sie fixierte den Kreis mit flackernden Augen. "Ihr würdet euch damit eine mächtige Feindin machen. Halt. Falsch. Ihr würdet euch **zwei** mächtige Feindinnen machen. Es wäre euer Ende innerhalb von Sekunden..." Sie sprach leise und drohend zu Louie. "Haben wir uns verstanden, Mr. Fletcher?"

Ein etwas klägliches Fiepen und Schnattern gab ihr die Antwort, die sie hören wollte. "Ausgezeichnet. Und jetzt zurück an die Arbeit..."

So verging der Rest des Tages. Seli hatte eigentlich weniger Drohungen eingeplant, aber irgendwie tangierten die Dinge dazu, aus dem Ruder zu laufen. Und das passte ihr im Moment nicht in das Konzept. Es gab eine Mission zu erfüllen.

Eine weitere Station auf ihrer kleinen Schiffstour war ein Besuch bei Inni, die sich hinter verschlossenen Türen ihren speziellen Projekten widmete.

Seli entriegelte das mathematische Schloß mit leichter Mühe und die Tür glitt zur Seite. Dahinter erstreckte sich eine große Fertigungshalle, die in trübes Halbdunkel getaucht war.

Es blubberte und waberte und klickerte wie in einer bio-mechanischen Hexenküche und ein süßlicher Geruch nach Chemikalien lag in der Luft. An einigen Stellen standen auf Podesten menschliche Umriss in Lichtkegeln.

Es war so ziemlich genau das, was Seli erwartet hatte - nur noch einen Tick bekloppter.

Anstatt sich auf die Reparaturen zu konzentrieren, hatte sich Inni mal wieder auf ein altes Experiment gestürzt. Sie vermisste offenbar die Möglichkeit, ihre Untergebenen zu treten oder sonst physisch aktiv zu werden.

Die humanoiden Gestalten auf den Podesten waren leblose Klonkörper und Designstudien, die alle frappierende Ähnlichkeit mit Innis holografischer Form hatten.

Da waren Körper mit sterilen Laborkitteln. Körper mit wallender Toga. Körper mit legerer Freizeitkleidung. Körper mit keramischer Panzerung. Unfertige Körper mit Schildern, auf denen Modellserie und Prototypnummer standen. Und Körper, die mit frilligen Klamotten und schwarzer Spitze bekleidet waren, als wären sie direkt aus *Nier Automata* entsprungen. Ganz offensichtlich hatten die Luxxiten ihrer Auserwählten auch eine Spielkonsole zum Zeitvertreib spendiert.

Seli konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Sie ließ ihren Blick über die Szene schweifen, bis sie endlich das Original entdeckte, das vom Lichtring einer Projektion umhüllt im Zentrum der Halle stand.

Seli ging ein paar hallende Schritte in den Raum und räusperte sich dann. "Ähem. Kommst du mal rauf zur Brücke..."

Inni fuhr wütend herum. Ihre holografischen Außenlinien flackerten und eine Zeilenstörung waberte durch das Bild. Abrupt verloschen alle Lichtkegel, die die Sammlung von Klonkörpern in kreisrunde Spotlights getaucht hatten und der große Raum wurde dunkel.

"Kannst du nicht anklopfen...?" fauchte Inni. "Ich bin beschäftigt..." Sie hielt inne und kniff die Augen zusammen.

"Hast du hier irgendwas gesehen...?"

"Nope..." Seli schüttelte eifrig den Kopf. "Ich habe nicht gesehen, dass du wieder mit deinen Puppen gespielt hast..."

"Dann ist ja gut..." murrte Inni und blickte sich verstohlen um.

Wenige Minuten später materialisierte sich Inni auf der Brücke. Ein großes Außenschott hatte sich geöffnet, auf dem das strahlende Zentrum der Galaxie zu sehen war. Sie befanden sich in einem stabilen Orbit weit oberhalb des galaktischen Horizonts und die Welteninsel lag ausgebreitet vor ihnen. Dunkelwolken aus Materie rotierten im Herz der Milchstraße, als hätte jemand ein paar Löffel mit Puddingpulver in einem Glas leuchtender Milch verrührt.

Hoppla. Puddingpulver im Supermarkt kaufen. Seli machte eine geistige Notiz für später. Rick hatte bestimmt Appetit auf Süßkram und Schokostreusel, sobald diese ganze Sache vorbei war. Er hatte schließlich bei seiner Abreise nur ein volles Päckchen Melonenbonbons in der Tasche gehabt.

"Also was soll die Störung..." knurrte Inni. "Warum hältst du mich von wichtigen Aufgaben ab?" Sie blickte aus dem Fenster. "Ach. Wir sind schon da? Dann hast du zur Abwechslung mal richtig gezielt..." Sie schloss die Augen und ließ die Messdaten in ihren Geist fließen. "Naja. Nur vierzig Lichtjahre vom Omphalos entfernt. Ich schätze, für deine Verhältnisse ist das ein gutes Ergebnis..."

"Bring uns ein wenig näher zum Zentrum..." Seli deutete auf einen Partikelstrom, der sich wie ein kosmischer Geysir aus der Mitte der Lichtspirale entfaltete.

"Bin ich dein Taxi?" entgegnete Inni ablehnend, aber Seli konnte spüren, wie sich der Bug des Schiffes ausrichtete und auf klassische Weise beschleunigte. Sie konnte auch die zunehmende Nähe der Gedankenlinien spüren. Es war ein leichter Geschmack von Blaubeerquark auf der Zunge. Jez hatte das alles erschaffen.

"Nein. Schon vergessen? Wir sind die Galactic Railroad..." korrigierte Seli und machte ein kurzes TschuTschu-Geräusch.

"Das war übrigens eine interessante Ansprache, die du vorhin meinen rebellischen Kindern gehalten hast..." schmunzelte Inni. Sie imitierte Seli. *"Es wäre euer Ende innerhalb von Sekunden. Haben wir uns verstanden. Du hast beinahe meine Sprache gesprochen, Zahl von meiner Zahl..."*

"Pffft..." Seli schnaufte. "Dir entgeht aber auch wirklich gar nichts auf diesem Schiff, oder?"

"Mein kleines Mädchen. Ich **bin** das Schiff. Ich bin in allen Sensoren präsent..." antwortete Inni und drehte sich demonstrativ im Kreis. "Glaub nur nicht, dass ich dich hier aus den Augen und Ohren lasse..."

"Gut..." Seli lächelte. "Dann frage dich Folgendes: was hätte ich wohl zu deinen Kindern gesagt, wenn mir nicht bewusst gewesen wäre, dass du jedes Wort mithörst?"

Innis Miene verfinsterte sich. "Hör auf, meinen Morgresch falsche Hoffnungen zu machen. Sie sind nicht das Spielzeug deiner naiven Prophezeiungen..."

"Wessen Prophezeiung vom verlorenen Paradies hatte sie noch mal zur Erde gelockt, wo sie fast alle ihr Ende gefunden haben?" stichelte Seli nach.

Inni verdrehte die Augen und rauschte nach drüben auf ihren Thronsessel in dem illusorischen Tempelrund. Sie schien nach wie vor von der Nutzlosigkeit dieser ganzen Mission überzeugt zu sein. "Und du glaubst wirklich, dass du in deinem bedauerlichen Zustand Kontakt mit dem Netz der Welten herstellen kannst? Das Universum hier ist alt genug, um bereits Verwitterung in den Linien zu erfahren. Der Schöpfergeist ist erodiert. Wie willst du als Beobachter die Unschärfen umgehen?"

"Verdammt, Jim..." knurrte Seli. "Ich bin Arzt und kein Quantenklempner..."

"Du bist kein Arzt. Und mein Name ist nicht Jim..." Inni sah sie verdutzt an. "Ich wünschte, du würdest aufhören, in Rätseln zu sprechen. Wir sind zu alt für so was..."

"Ich vermisse Rick..." seufzte Seli. Dann fügte sie mit einem schrägen Grinsen hinzu. "Warte mal. Bei all den möglichen Varianten in Zeit und Raum der Multiversen ist es doch sehr wahrscheinlich, dass wir beide irgendwann und für irgendjemanden schon einmal den Namen Jim getragen haben..." "Pffft. **Du** vielleicht..." entgegnete Inni.

Wenige Minuten später hatten sie den Zielpunkt erreicht. Der Omphalos war jetzt in spürbarer Nähe. Wenn Seli die Augen schloss, konnte sie ein mehrdimensionales Knäuel aus Pfaden und Weltlinien erkennen. Es war lilablassblau. Und es befand sich tatsächlich bereits im Stadium der Verwitterung.

"Schlechte Verbindung..." frotzelte Inni, die die alten Linien ebenfalls spüren musste. "Vielleicht würde es helfen, wenn du vor der Tür weiterspielst..."

"Gute Idee..." nickte Seli. Sie schnippte mit den Fingern und ihr physischer Körper zerfloss in grüne Interferenzwellen und smaragdene Splitter.

Kurz darauf materialisierte sie sich mit einem leichten Keuchen auf der Außenseite des Schiffes.

Sie stand im freien Vakuum des Weltraums. Seli musste innerhalb von Nanosekunden im Multitasking die nötigen Maßnahmen ergreifen. Einen Lidschlag lang kribbelten Kälte und Strahlung auf der Haut. Ein Druckgefühl quetschte gegen die Lungenflügel. Dann normalisierte sich der Zustand.

Sie hatte ein feines Kraftfeld um den Körper errichtet und alle schädlichen Einflüsse zurückgewiesen. In den Lungen materialisierte sich der Sauerstoff direkt aus dem Quantenflux. Die neugeborene Luft schmeckte nach sterilem Kühlhaus, aber das war nicht zu vermeiden, wenn man ihren Ursprung bedachte.

"Puh..." sagte Seli und atmete tief ein. Natürlich war keine Stimme zu hören, denn die Schallwellen erstarben in dem Moment, in dem sie den Mund verließen.

Für einen Moment fühlte ein Teil von ihr Panik aufwallen. *Ganz ruhig*. Der andere Teil formte eine Welle aus Entspannung. *Wir haben nichts zu befürchten. Der freie Raum ist unsere wahre Heimat seit Ewigkeiten*.

Sie fühlte, wie ihre langen Haare in einem unsichtbaren Wind nach hinten wehten. Pöh. Wäre Rick jetzt hier, würde er sofort über den voll peinlichen Filmfehler lästern.

Hah. Windmaschine im Weltraum. Das war so 1950er Jahre SciFi. Dann müsste sie ihm erklären, dass der Partikelstrom aus dem Herzen der Galaxie mit den Feldlinien um jedes einzelne Haar reagierte. Aber Rick war nicht da und sie musste auch nichts erklären. Schade.

Seli begann über die schwarzgraue Außenhülle des Rumpfes zu laufen. Sie blickte sich mit einem gewissen Erstaunen in der katedralen Architektur um.

Ihre Umgebung war geformt aus gotisch wirkenden Mustern, die alle auf dem Kopf zu stehen schienen. Türme. Nadeln. Spiralen. Schneckenmuster.

Es wirkte wie gewaltige Eiszapfen und dunkler Zuckerguss. So monoton die Innenräume der Schiffe auch gestaltet waren, hier draußen konnte man noch einen Hauch der alten Kunstfertigkeit der Morgresch entdecken. In den dreieckigen Formen konnte man sogar vererbte Erinnerungen an die große Bibliothek von Sciin erkennen.

Trotzdem durfte die verschnörkelte Ästhetik nicht über die tödliche Funktion der meisten Aufbauten hinwegtäuschen. Da gab es Waffensysteme zur planetaren Sterilisierung. Da gab es Waffensysteme zur Verteidigung. Da gab es Sensorphalanxen für Waffensysteme. Da gab es Kühlspiralen für Waffensysteme. Es zeichnete sich also ein gewisses Muster ab.

"Ornament und Verbrechen..." zitierte Seli und die Worte verschwanden ungehört in der eisigen Stille des luftlosen Raumes.

Sie hatte sich als Ziel die vorderste Bugspitze gewählt, die nun in Richtung der galaktischen Mitte zeigte. Zum Glück war der Rumpf auch für den Außeneinsatz von Reparaturdrohnen entworfen, was bedeutete, dass es zahlreiche Laufstege und Treppenstufen gab. Außerdem erstreckte sich das Schwerkraftfeld aus dem Schiff ein paar Meter in den Raum, so dass Seli fest auf dem Metall stand und nicht abdriftete.

Einer der Wege führte am Hangarfenster vorbei und Seli winkte fröhlich von unten herauf. Klaus, Fiete, Hinnerk und Sepp standen mit offenen Mündern hinter dem Glas.

Schließlich hatte sie die schmale und balkonartige Spitze des Schiffes erreicht. Sie trat an die Kante ohne Geländer vor und blickte in den bodenlosen Graben.

Unter ihr lag das feurige Rad der kleinen Welteninsel, die die Menschen Milchstraße nannten. Sie fühlte den Partikelwind im Gesicht wie winzige Eiskristalle. Wie ein erfrischender Schneewind an einem irdischen Wintermorgen. Jeder virtuelle Partikelkristall hinterließ einen blauen Lichtfunken in ihrem Bewusstsein. Sie schloss die Augen und versuchte Eins mit der lokalen Schöpfung zu werden.

Fast unbewusst setzte sich Seli an den Bugrand des Schiffes. Ihre Beine baumelten frei über der Galaxie. Sie floss hinaus in die Nacht. Sie nahm einen Schneidersitz ein und formte die Hände zu einer Geste, wie sie normalerweise die erleuchteten Stretchfummel-Yogatanten im Frühstücksfernsehen verwendeten. Sie kam sich vor, wie ein Charakter auf dem Cover eines esoterischen Magazins und fühlte sich ein wenig albern. Aber die Resultate sprachen für sich.

Sie spürte, wie sich neue Pfade in die Welten öffneten. Verzweigungen wie fraktale Bruchlinien auf glattem Blau eis. Verästelungen wie Gletscherflüsse, die sich ihren Weg aus azurfarbenen Frosthöhlen bahnten. *Jezira? Schwester?* Der Ruf blieb ohne Antwort. *Rick? Gedankenkind? Wo steckt ihr?*

Aber es hakelte noch immer. Sie eckte an den Pfaden an, weil ihr Bewusstsein ebensolche Ecken und Kanten hatte. Ihre Seele war asymmetrisch. Das war in gewisser Weise gut, aber aktuell war es eher schlecht. Sie musste jetzt ein glatter Pfeil sein. Sie musste ein flutschiges Fluppi sein.

Ich bin das Licht. Ich bin die Dunkelheit. Ich bin der graue Schimmer in den Zwischenräumen. Ich bin Drei. Ich bin Eins. Weitere Wege öffneten sich. Mehrdimensionale Tastlinien durch das Labyrinth der Welten. Hier und dort. Oben und unten. Leben und Tod.

Ich bin die Alte Mutter. Ich bin die Junge Tochter. Ich bin der kosmische Geist zwischen den Fugen. Ich bin Drei. Ich bin Eins.

Das Mantra öffnete noch mehr Pfade. Noch mehr Sackgassen. Halt. Sie spulte das geistige Bild wie einen flirrenden Videofilm zurück. Da war etwas gewesen.

Ein einzelner Traumfaden im Gespinnst, der von ihrem Bewusstsein direkt zu Rick führte. Holla. Konnte es sein, dass sie kürzlich über die selbe Sache geträumt hatten? Sie versuchte den stummen Faden in Sinneseindrücke zu kleiden. Der Geschmack von Bohnen auf der Zunge. Das Gefühl der weiten Prärie unter Sternenlicht. Und dann noch ein Geruch, den Seli jetzt besser nicht in Worte fassen wollte.

"Puh..." wiederholte sie und wedelte mit der Hand vor der Nase. "Wem ist der denn entwichen? Das ist jetzt aber eine bekloppte Vision..."

Dann fiel ihr die Verbindung ein. *Brave Starr. Sie hatten beide von Cartoon-Marshall Brave Starr und seinen Verdauungsproblemen geträumt.* Das war die Verbindung, die sie gesucht hatte. Ein Netz aus Koordinaten begann sich zu kristallisieren. Vage Bilder fluteten in ihr Bewusstsein. Nein. Es waren keine wirklichen Bilder. Eher Konzepte und Ideen.

*Ein Hohlraum. Eine Sphäre. Innen ist Außen. Räderwerk.
Uhrzeiger. Zahnräder. Das Signalfeuer. Siegel. Risse. Brüche.
Der Dunkle Turm. Der Tod. Der Erste Stern.*

Seli verfolgte den Faden und tastete nach ihrem Splitter. Nach dem Gedankenkind. Ihrer neugeborenen Tochter. Wenn sie doch nur ihren Namen wüsste?

Ähm. Morgen Morgen Du. Ich bin deine Quelle. Ich bin dein Ursprung. Antworte mir. Wo steckt ihr beide gerade?

Keine Antwort. Blubberquark. Aber das konnte nicht sein. Die Nachricht musste angekommen sein. Der zarte Faden vibrierte in Regenbogenlichtwellen und zeigte deutlich, dass die Verbindung stabil war. Seli sendete einen Ping und der Faden reagierte erneut. Ihre Gedankentochter **musste** sie einfach hören. Warum antwortete sie nicht?

Innis Worte kamen Seli in den Sinn. *Diese Geistfunken sind so leicht zu korrumpieren, weil sie nach autarker Existenz streben.*

Sollte sie tatsächlich recht behalten? War ihr Geistfunken bereits in den Abgrund gefallen? Sie holte tief Luft und verstärkte den Energiefluss. Wenn es nicht im Guten klappte, dann eben mit Gewalt. Ein kleiner widerborstiger Tropfen konnte sich seinem ewigen Ozean nicht widersetzen. Wo kämen wir denn da hin.

Seli hob die rechte Hand und verkrampfte diese zu einer Kralle. "Ich. Bin. Dein. Licht. Du. Wirst. Mir. Gehorchen. Du..."

Ein kräftiger Schlag traf sie mitten im Gesicht. Als hätte ihr eine elektrisch geladene Riesenfaust mächtig eine gelangt. Der gute Sepp würde wohl "a mordspfundige Watschn" dazu sagen. Seli blinzelte und verlor ihre Konzentration. Die Pfade zerbröckelten vor ihrem inneren Auge. So wie es aussah, hatte ihre kleine Tochter wohl schnell neue Freunde gefunden.

Schlechte Freunde. Diese disruptive Macht konnte nur von einem Ort im Universum kommen.

Dann traf sie ein weiterer Schlag heftig am Körper. Irgendwo knackte etwas. Es presste ihr selbst die imaginäre Luft aus den Lungen. Sie taumelte und fiel vornüber vom Bug des Schiffes. Seli klammerte sich an einen Handlauf und baumelte an der Außenkante. Nur ihre Hand verband sie noch mit dem sicheren Rumpf.

Unter ihren zappelnden Beinen drehte sich das Feuerrad der Galaxie. Würde sie fallen, würde sie endlos fallen. Schmerz schoss durch ihren Oberkörper und ein Zittern wanderte in kalten Wellen den Arm hinauf. Da flackerte erneut leichte Panik in ihr und die Furcht vor dem Universum.

Was mache ich hier eigentlich? Seli schüttelte sich ab. *Ich bin, was ich bin.* Dann ließ ihre verkrampfte Hand den Handlauf einfach los. Anstatt in die Leere zu driften, schwebte sie nach oben und landete elegant auf dem Außendeck.

Sie sammelte sich kurz und blickte noch einmal auf die Sterne. Sie betastete ihre Nase. Ein dünner Blutstrom sickerte aus dem linken Nasenloch. Außerdem fühlte sie einen Bluterguss an der linken Schulter. Das würde noch grün und blau werden. Sie tastete geistig nach zwei angebrochenen Rippen und fügte diese wieder zusammen.

Dann wischte sie sich das Nasenbluten an den Zeigefinger und schnippte es davon. Sobald die Tropfen ihren Finger verließen, kristallisierten sie zu eisigen Rubinsplittern.

Für einen Lidschlag fühlte sie den kribbelnden Wunsch, diesen schmalen Körper zu verlassen und die Frechheit auf eine Weise zu beantworten, die die halbe Schöpfung erschüttern würde.

Aber damit wäre niemandem geholfen.

Seli widmete dem Universum noch einen herausfordernden Blick. Dann schnippte sie erneut und zerfaserte in Lichtwellen.

Im Grunde war die Aktion zumindest ein halber Erfolg gewesen. Sie hatte bekommen, was sie wollte. Sie hatte einen Wegweiser, der zu Rick führte.

"Kannst du mir erklären, was diese Akrobatik da draußen sollte..." forderte Inni mit einem Hauch von Besorgnis. Dann legte sie den Kopf schief und betrachtete Seli. "Hat dir jemand blaue Flecken verpasst? Hey. Wer mischt sich da ein? Das darf nur ich..."

Seli hatte sich gerade wieder auf der Brücke materialisiert. Sie wischte sich über die Unterlippe und hatte erneut Blut am Finger. Sie hielt Inni die Hand hin. "Fragen kannst du stellen. Kommt dir das hier nicht bekannt vor?"

"Oh..." Inni lehnte sich zurück und ein Hauch von Angst huschte über ihre Züge. "Wo hast du jetzt wieder deine Nase reingesteckt?"

Seli beachtete sie kaum. Sie ging zu einer Schiffskonsole, scheucht den perplexen Morgresch dort weg und begann von Hand lange Koordinatenreihen einzutippen.

"Was wird das?" Inni betrachtete die Koordinaten, die durch den Navigationscomputer liefen. Das Hologramm wurde bleicher. "Damit bin ich nicht einverstanden..."

Das Schiff nahm jedoch bereits rauschend Fahrt auf. Der Bug wendete sich mit einem Schwenker vom galaktischen Zentrum ab und suchte sich ein neues Ziel in den interstellaren Weiten.

"Das überrascht mich nicht..." Seli schnäuzte erdbeerrote Flecken in ihr schmutziges Taschentuch. Dann sprach sie mit solch fester Stimme, als würde sie keinerlei Widerspruch dulden.

"Wir müssen uns beeilen. Der gute Rick steckt ziemlich im Schlamassel. Ich weiß nicht, was er gerade tut. Aber eine Sache weiß ich jetzt genau. Ich habe einen gemeinsamen Traumfaden zu ihm gespürt..."

"Ach wie niedlich..." unterbrach Inni amüsiert und lehnte sich nach vorne. "Puppy Love..."

"Halt den Mund..." fauchte Seli. "Ich habe einen Faden zu ihm gespürt und eine recht gute Peilung der Richtung bekommen..." Sie blickte durch das Fenster.

"Und das macht mir Sorgen. Er ist nämlich mit Sicherheit nicht dort, wo er zu sein glaubt..."

Kapitel 5 - The Night Side of Nature

"Nein. Damit bin ich nicht einverstanden. Das war Realitätsfälschung. Das hätte nicht verändert werden sollen..." beharrte Rick. Er würde sich zu dem ernstesten Thema nicht von seiner Überzeugung abbringen lassen. Bei der Sache war er stur.

"Du übertreibst..." widersprach Fridd. "Es ist keine Realität. Es ist pure Fantasie..."

"Trotzdem..." sagte Rick. "Überleg doch mal. Han Solo ist nur einer von vielen Schmugglern auf Tatooine. Warum sollte ein Gangsterboss wie Jabba the Hutt persönlich für ihn zum Raumschiff gekrochen kommen? Warum sollte er sich die Hücke vollsülzen lassen? Warum sollte er die Frechheit tolerieren, dass ihm Han mal eben über den Schwanz latscht...?"

Er schüttelte vehement den Kopf. "Näh. Das passt überhaupt nicht zum unnahbaren Mafiaboss Jabba, wie wir ihn im dritten Film sehen..."

Er versuchte das Argument mit einem tiefen Jabba-Lachen zu unterstreichen - allerdings klang sein *Ho Ho Ho Ho* eher nach fröhlichem Weihnachtsmann.

"Weißnich..." Fridd zuckte mit den Achseln. "Vielleicht hatte Jabba einfach seinen kollegialen Tag? Oder er wollte mal an die frische Luft? Hey. Sicher müffelt es in seiner Partyhöhle. Da sind überall Schweinebacken. Und so ein Rancor im Keller riecht bestimmt nach alten Socken..."

Rick prüfte das Argument wohlwollend mit einem Kopfwackeln, konnte sich aber nicht zu einer Zustimmung durchringen. Die Szene fühlte sich falsch an. Basta.

"Näh..." wiederholte er. "Das liegt nur daran, weil George Lucas seine filmische Vergangenheit revidieren wollte.

Irgendwann hat er sich in die Idee verstiegen, dass fremde Welten nicht durch Charaktere lebendig werden, sondern durch geschniegelte Spezialeffekte. Und weil er das glaubt, sollen

das auch alle Zuschauer glauben..."

"Pöh. Du klingst wie ein alter Mann..." sagte Fridd amüsiert. Sie imitierte kurz das Laufen mit einem Stock und schüttelte die imaginäre Gehhilfe dann mit heiserer Stimme drohend in der Luft. "Skandalös. Junge Leute sehen sich bunte Spezial-effekte an. Öhömhöm. So etwas hätte es zu meiner Zeit nicht gegeben..."

Beide mussten kurz lachen und Rick fühlte ein warmes Gefühl der Verbundenheit. Sogar das fremde Sonnenlicht auf seinem Gesicht fühlte sich nun schmeichelnd an.

"So einfach ist das nicht..." sagte er dann wieder ernst. "In ein paar Jahren wird man die Tatsache, dass Han Solo zuerst auf Greedo geschossen hat, vermutlich als Mandela-Effekt abtun. Genau wie die Tatsache, dass die FBI-Leute beim originalen E.T. Gewehre dabei hatten. Ist nie passiert. Hat es nie gegeben. Weil es in der Erinnerung der meisten Zuschauer nicht mehr existiert..." Er nickte grimmig. "Und das ist nicht okay..."

"Hmmm..." entgegnete Fridd nachdenklich.

Auf das Argument hin war ihr offenbar kein weiterer Scherz eingefallen. Etwas funkelte in ihren Augen.

Rick studierte die fidele Halluzination des schwarzhaarigen Mädchens in spitzengesäumten Goth-Klamotten, die seit einigen Minuten beschwingt neben ihm her tänzelte und Pirouetten drehte. Die schattenhaften Nachtperlen und die Silberketten mit Mondsicheln klimperten melodisch an ihrem porzellanfarbenen Hals. Die Strähnen aus goldfarbenem Haar schimmerten in einem irritierenden Kontrast wie immaterielle Lichtstrahlen in der Schwärze. Rick fragte sich kurz, wann sie angefangen hatten, über geekige Themen zu argumentieren. Egal. Es war gut. Es fühlte sich beinahe wie zuhause an. Wahrscheinlich hatte er nach dem Schrecken mit der fliegenden Funzelkuh einfach ein Ventil gesucht, um die ganze Situation emotional hinter sich zu lassen.

Er hatte dennoch den ulkigen Eindruck, er würde irgendetwas Relevantes übersehen, aber das war im Moment nicht so wichtig. Auf seltsame Weise machte es ihm Spaß, mit Fridd ungezwungen rumzugeekken. Es fühlte sich vertraut und nostalgisch an, auch wenn er das Gefühl nicht greifen und festhalten konnte.

Sie waren seit etwa einer halben Stunde wieder auf der breiten Prachtstraße unterwegs. Die zerfallenen Gebäude und Wohnkuben erstreckten sich zu beiden Seiten in Stille und Leere.

Nicht einmal der Stand der Sonne am Himmel hatte sich merklich verändert. Das Licht blieb gleichförmig. Es war in der Tat ein seltsames Universum mit ganz eigenen Regeln. Was war mit den Tageszeiten und dem Lauf der Sonne geschehen? Einzig der hohe Turm am Horizont folgte den bekannten Regeln und war im Laufe vieler Schritte näher gekommen. Was würde dort auf sie warten? Der Weg nach Hause?

Fridd schien überzeugt von ihrer intuitiven Theorie, für die sie aber keinerlei Fakten präsentieren konnte. *Vertrau mir. Alles ist gut.*

Naja. Zumindest mit einer Sache hatte sie tatsächlich recht behalten, was Rick auch zerknirscht zugeben musste. Die Straße **war** im Moment der sicherste Ort. In den Schatten der Nebengassen und bröckeligen Stadtviertel lauerten Monster und Gefahr. Das komische Lichtsignal am Horizont war wohl eine Falle gewesen.

Rick schlenderte ein Stück zur Seite und betrachtete die Steinsäulen, deren Kraftfeld das feurige Hornvieh vergrault hatten. Lange Reihen eingekerbter Schriftzeichen und Formeln ringelten sich magischen Spruchbändern gleich auf jeder Säule nach oben. Die Schriftzeichen wirkten alt und verwittert und schienen den Pfad schon seit langer Zeit zu beschützen. Wieder und wieder. Auf jeder Säule.

Und Schutz war absolut notwendig. Nachdem das mürrische Hornvieh erkannt hatte, dass es nicht zu Rick durchdringen konnte, hatte es in seinem Zorn etliche Skulpturen im Kalkgarten zu Staub zertrampelt und überall Krallenabdrücke hinterlassen. Erst nach einigen Minuten war es abgezogen und in den Schatten verschwunden.

Was war hier geschehen? Wo waren all die Mönche? Warum streiften Ungeheuer durch die Labyrinth von Cron? Warum war der desolate Planet so völlig anders, als ihn sich Rick aus Selis vagen Andeutungen zusammengereimt hatte?

Zu viele Fragen. Zu viele Wellenfunktionen. *Was? Unwichtig.* Seine Gedanken kehrten als sicherer Anker in einem stürmischen Ozean nochmals zu Star Wars zurück.

Schon seit er den Film zum ersten Mal vor ein paar Jahren im Fernsehen gesehen hatte, war ihm der digitale Jabba im ersten Teil deplatziert vorgekommen. Als wäre etwas später hinzugefügt und verbogen worden, weil es der Schöpfer so haben wollte.

Aber als Kind hatte er die Realität hingenommen und seine Irritation darauf geschoben, dass alte Filme eben fremdartig wirkten. Erst später hatte er dann online gehört, dass der Film in der Tat nachträglich verändert wurde. Greedo hatte gar nicht zuerst geschossen, nur damit Han Solo als edler Held in Selbstverteidigung handeln konnte.

In der Grundschule hatte Rick den Scifi-Experten seiner Klasse gefragt, wo er den kompletten Film so angucken konnte, wie er ursprünglich ausgesehen hat. Der Junge mit der dicken Brille hatte ihn daraufhin angestarrt, als hätte Rick etwas Ungebührliches gefragt und war mit einem gemurmelten *gibbetnichmehr* abgerauscht.

Rick hatte den originalen Film dann tatsächlich erst diesen Frühsommer gesehen, denn natürlich verfügte Seli über eine

staubige Kassettenversion mit der archaischen Aufschrift *Krieg der Sterne*. Die stand in einem randvollen Regal im Nordflügel von Xanadu neben ungefähr fünfhundert anderen Videokassetten - davon allerdings mindestens hundert Stück mit Jackie-Chan-Filmen in allen möglichen Sprachen.

Als Rick ihre nostalgische Sammlung beeindruckt kommentiert hatte, hatte Seli nur milde geschmunzelt und gemeint, in der Videoabteilung der Bibliothek von Akasha gäbe es noch ein paar Kassetten mehr.

"Sag bloß. Wie viele mehr?" hatte Rick neugierig gefragt.

"Alle..." hatte Seli lapidar geantwortet. "Wenn ich den medialen Horizont einer Spezies dokumentiere, mache ich das gerne komplett. Alle Kassetten. Alle Videoformate. VHS. Betamax. Video 2000. G'lyReen..."

"Was zum Geier ist G'lyReen?" hatte Rick gefragt.

"Hoppla..." hatte Seli geantwortet. "Wir sprechen ja nur von irdischen Videokassetten. Da muss ich nochmals ordentlich nach Spezies sortieren..."

Danach hatte sie das Gespräch beendet und Rick den bunten Papageienwuschel zum Staubwischen in die Hand gedrückt. Die Kassetten hatten es nötig gehabt.

Ein kehliger Laut riss ihn aus seinen Gedanken. Er blickte erstaunt nach drüben zu Fridd, die noch kreidebleicher als üblich zu sein schien. Der schwarze Lippenstift und die langen Wimpern wirkten wie dunkle Kleckse und Striche auf einer schneeweißen Leinwand.

Fridd schien ein wenig zu taumeln und schnappte nach Luft.

Dann massierte sie sich die Nasenwurzel mit zwei Fingern.

"Was?" murmelte sie perplex und schien mit sich selbst zu sprechen. "Wieso? Wieso jetzt? Der wahre Plan ist noch verborgen. Es ist noch zu früh..."

"Zu früh für was?" hakte Rick mit sorgenvoller Stimme nach.

Gerade hatten sie noch gemeinsam geblödeln und gelacht. Jetzt schien Fridd mit einem Mal angespannt und in Gedanken weit entfernt zu sein.

Er streckte spontan die Hand nach ihr aus und versuchte ihre Schulter zu berühren. Er war sich für einen Moment unsicher, was er dort spüren würde. Zuerst fühlte es sich wie kalter Nebelhauch an. Wie tausend feine Eisnadeln auf seiner Haut. Dann schien Fridd aus der Lethargie zu erwachen und sich zu konzentrieren. Sie blinzelte kurz und Rick fühlte an seinen Fingern lebendig warme Haut unter der schwarzen Spitze. Der Stoff raschelte, während er die Schulter umgriff.

"Alles in Ordnung..." Sie machte kopfschüttelnd einen Schritt zur Seite und seine Hand glitt ab. "Sorry. Wir sollten eine Pause machen, aber es ist noch zu früh für eine Rast. Gehen wir noch ein Stück. Ich glaube, dort vorne werden wir eine Art von Brunnen mit Trinkwasser finden..."

Sie blickte ihn über den Brillenrand tadelnd an. "Dein Körper braucht Flüssigkeit. Deine Organe sind in einem frühen Stadium der Dehydrierung. Das hat offenbar auch Auswirkungen auf mich..." Sie strich sich leicht über die Stirn.

"Lass deine Finger von meinen Organen..." nörgelte Rick, aber es klang weit weniger scharf, als noch vor einigen Stunden. Sie machte sich ernsthaft Sorgen um ihn.

Er betrachtete sie prüfend, dann nickte er zustimmend. Sie waren jedoch nur ein paar Schritte gegangen, als sich eine neue Seltsamkeit heranpirschte.

"Ping..." sagte Fridd mit monotoner Stimme. Nicht mehr und nicht weniger. Sie schien es offenbar nicht einmal bemerkt zu haben.

"Was?" Rick runzelte die Stirn.

"Was?" Fridd schien von der Frage überrascht. "Ich habe nichts gesagt..."

"Doch. Du hast gerade Ping gesagt..." beharrte Rick.

"Ach so..." Fridd lächelte hastig. "Ping Wong Sky Deng. Das ist der Name von Luke Skywalker in der taiwanesischen StarWars-Fassung. Echt wahre Geschichte..."

"Aha..." Noch bevor Rick den eher lausigen Scherz weiter kommentieren konnte, weiteten sich die Augen von Fridd. Sie wedelte hastig mit der Hand, als wollte sie etwas Fremdes vor ihrem geistigen Auge verscheuchen.

"NEIN..." rief sie laut. "NEIN. Ich bin keine Puppe. Ich bin keine Marionette. Ich werde nicht. Ich werde nicht. Ich werde NICHT GEHORCHEN..."

Sie schlug mit kreidebleichem Gesicht um sich, als wollte sie einen unsichtbaren Angreifer abwehren. Eine Kreatur der Nacht. Rick fühlte sich hilflos. Fridd schien von einer dunklen Macht aus den Tiefen der Hölle angegriffen zu werden. Sie starrte auf ihre Hände, die sich zu Krallen verkrümmt hatten.

"NEIN..." Ein letzter Aufschrei hallte durch die leere Stadt. Dann schien die spirituelle Attacke vorbei zu sein. Sie holte tief Luft und schien sich mühsam zu entspannen.

"Danke..." sagte Fridd, ohne Rick dabei anzusehen. Er hatte ja auch gar nichts getan.

Dann richtete sie sich auf. Dunkle Ränder hatten sich unter ihren Augen geformt und Rick machte unwillkürlich einen Schritt rückwärts.

"Wir sollten noch ein Stück weitergehen..." erklärte Fridd.

"Wir brauchen Rast und Erholung. Morgen ist ein neuer Tag..."

Sie trotteten eine Weile in brütender Stille weiter.

Auch Rick fühlte nun Kopfschmerzen. Schließlich erreichten sie den Brunnen, den Fridd angekündigt hatte.

Die Prachtstraße machte eine merkliche Ausbuchtung zur Seite hin. Dort stand eine Art von Marmorpavillon, der durch seine bescheidenen Ausmaße leicht zu übersehen gewesen wäre.

Erst als ihn Fridd mit einem erschöpften Winken näher herangelotst hatte, konnte Rick das einladende Geräusch von leise plätscherndem Wasser hören.

In der Mitte des Pavillons befand sich ein ovales Loch in Badewannengröße, in dessen Höhlung klares Wasser glitzerte. Genau im Zentrum der Fläche wölbte sich eine Wasserkuppel und deutete eine sprudelnde Quelle an. Trotz des fortlaufenden Nachströmens blieb der Wasserspiegel jedoch stets auf gleicher Höhe und Rick konnte nicht erkennen, was das Becken am Überlaufen hinderte.

Im direkten Umfeld der eingefassten Quelle schien die Luft mit Lebenshauch gesättigt. Einzelne Pflanzen und Gräser brachen durch Risse im Boden.

"Woher hast du das gewusst?" hakte Rick nach, während er das fremde Wasser mit eher skeptischem Blick betrachtete.

Es wirkte nur auf den ersten Blick wie reines Quellwasser von der Erde. Auf den zweiten Blick schimmerte es in farbigen Schlieren, als wäre die Wasserhaut eine Art von fraktalem Bildschirm.

Es erinnerte Rick ein wenig zu sehr an den dunklen See der Morgresch. Und da war noch etwas. "Ich dachte, du hast nur mein Wissen über diesen Planeten? Wie konntest du vorab wissen, dass wir hier einen Brunnen finden werden?"

"Intuition..." Fridd klang müde. "So genau kann ich es auch nicht erklären. Ich habe dein Wissen, aber ich schätze, mein Ursprung Seli hat mir auch einen Hauch ihres Weitblicks geschenkt. Du kannst das Wasser ruhig trinken. Es ist sicher und nahrhaft..."

Rick kniff die Augen noch für einen Moment prüfend zusammen, entspannte sich dann aber. Er bückte sich zu der Wanne, formte eine Schale mit beiden Händen und schöpfte Wasser. Es fühlte sich kühl und frisch auf der Haut an. Bonuspunkt: es knabberte ihm nicht seine Finger ab.

Beherzt nahm er einen vorsichtigen Schluck, der wie flüssiger Eiskristall in seiner Kehle hinabließ. Dann einen tiefen Schluck. Er fühlte sich augenblicklich besser und ein Teil der Dehydration und Erschöpfung schien von ihm abzufallen. Er wusch sich das verschwitzte Gesicht. Aus dem kühlen Schauer schien Trost, Nahrung, Energie und Fokus zu fließen.

Die Kopfschmerzen verblassten. Wassertropfen stoben davon wie Azurfunken und verflüchtigten sich zu Luft.

Ein paar Minuten später hatte sich Rick halbwegs erholt. Er schnäuzte sich trötend, weil seine Nase als Nebeneffekt kräftig zu tropfen begonnen hatte. Dann lehnte er sich zurück und betrachtete Fridd. Sie wirkte noch immer angespannt und nervös, aber die schwarzen Blutringe unter den Augen verblassten langsam.

"Was war vorhin mit dir los?" Rick betrachtete sie streng fordernd und deutete zurück in die Richtung, aus der sie gekommen waren.

"Gar nichts. Dein Körper und dein physisches Gehirn brauchen Flüssigkeit und das hat mich beeinflusst..." Sie winkte genervt ab. "Nur eine kleine Unpässlichkeit..."

"Sag bloß. Falsche Antwort. Den Spruch habe ich schon mal von Seli gehört..." entgegnete er. "Da ging es dann irgendwie um das Ende der Welt. Dein Fräulein Mutter nimmt es mit der Wahrheit auch nicht so genau. Bei ihr versteckt sich das Wort *Lüge* nur immer hinter dem Wort *Unergründlich*..."

Er hatte nicht vor, die Sache einfach auf sich beruhen zu lassen. Er würde erst weitergehen und diesen komischen Turm betreten, wenn er mehr Antworten hatte. Bis dahin würde er hier in einen Sitzstreik treten. Jawoll. Er würde einfach auf Seli warten. Sie wüsste, was zu tun war.

Fridd zuckte gelangweilt mit den Achseln, als wäre das banale Thema für sie erledigt.

Sie schlenderte näher heran und begann beiläufig mit dem großen Edelstein an einer Silberkette um ihren Hals zu spielen. Die Kette war so lang, dass sie ihr bis zum Bauchnabel reichte. Wuzza? War das schwarze Oberteil schon immer bauchfrei gewesen? Egal.

Am Ende der Kette baumelte ein rautenförmiger Rubin, der wie ein Blutstropfen in einer monochromen Welt wirkte. Rotviolette Lichtmuster spielten über weiße Porzellanhaut. *Weiß wie Schnee. Rot wie Blut. Schwarz wie Ebenholz.* Wenn wir hier unser dunkles Schneewittchen hatten, wo steckte dann die böse Königin?

"Schon wieder neuer Glitzerkram..." Rick runzelte die Stirn und betrachtete den Modeschmuck. "Woher ziehst du den Ramsch immer wieder? Hast du irgendwo einen Kramladen versteckt? Gibt es da nur gruftigen Wiccakram? Oder auch mal was echt Praktisches? Falls ja, hätte ich gerne..."

Dann riss der Gedankenfaden abrupt und es wurde mit einem Geistesblitz vollkommen unwichtig, was er gerne gehabt hätte. War es eine Wurstsemmel mit Salami und Gurkenscheiben gewesen? Egal. Rick hatte wohl einen kurzen Filmriss und die geflüsterte Antwort, die ihm Frida gegeben hatte, verblasste in warmen Daunendecken und komfortabler Müdigkeit.

Keine Träume. Er wiederholte die supernetten Worte. Keine Träume. *Die sternlose Nacht in dir.* Natürlich. Wo auch sonst. Die sternlose Nacht in mir.

Die ganze Reise hatte ihn doch stärker erschöpft, als er zugeben wollte. Eine kurze Pause und erholsamer Schlaf konnten nicht schaden. Rick driftete in eine traumlose Welt. Er hatte den vagen Eindruck, er würde dort etwas suchen, aber nicht finden. Es war zu dunkel ohne Sternenlicht.

Als Rick nach dem vermeintlichen Sekundenschlaf mit einem schmerzhaften Ruck hochschreckte, hatte er höchst unheroisch auf den Marmor gesabbert.

Er fühlte eine knotige Verspannung in seiner Rückenmuskulatur. "Autsch..." Es war doch keine gute Idee gewesen, zusammengerollt wie ein alter Kater auf dem Steinboden zu pennen. Er rappelte sich mit wackligen Beinen auf und streckte sich. "Wie lange...?" fragte er mit einem Hauch von Déjàvu. "Knappe vier Stunden..." Fridd blendete sich in sein Blickfeld. Sie lümmelte entspannt auf einem Steingeländer. "Morgen Morgen. Keine Sorge. Wir sind gut in der Zeit. Du hattest scheinbar ein wenig Schlaf nötig. Ich verstehe das. Jetzt widmen wir uns mit frischem Geist den Problemen des Tages..." Sie verschränkte die Hände als Stütze hinter dem Kopf und schien sich auf die vorüberziehenden Wolken hoch droben auf der Himmelskuppel zu konzentrieren.

Rick folgte ihrem Blick in das Firmament über Cron. Es war in der Tat einige Zeit vergangen. Die Lichtstimmung hatte sich subtil geändert.

Die Realität hatte einen roséfarbenen Touch angenommen, selbst die cremigen Wolkentürme wirkten wie farbige Zuckerwatte. Das ganze Szenario erinnerte Rick an das rotstichige Bild auf dem klobigen Röhrenfernseher, den er vor Jahren auf dem Dachboden entdeckt hatte. Man hatte die Farben auf der knisternden Bildröhre noch erahnen können, aber sie schienen hinter einem Schleier aus elektronischem Saharastaub verborgen.

Für einen Moment überlappte die Idee einer gestörten Bildwiedergabe seine Gedanken. Fühlte sich diese Welt hier so seltsam an, weil sie nur eine Illusion war? War er Teil einer Bildstörung auf einer elektrischen Vakuumröhre? *Näh. Aus welchen Untiefen kamen diese regelmäßigen Ideen?*

Rick versuchte sich abzulenken und seine Gedanken auf das Hier und Jetzt zu fokussieren.

Er entdeckte einen Bereich des Himmels, der nicht von Brodelwolken bedeckt war. Hier erstreckten sich zwei lange Jetstreams aus Eiskristallwolken wie ein Paar von ausgewalzten Kondensstreifen. Sie hatten nicht die übliche Färbung, sondern schienen im Sonnenlicht wie Goldstaub zu funkeln. Wie zwei Haarsträhnen am Firmament.

Rick musste an Fridd und ihre seltsame Frisur denken.

Goldhaare. Wie zwei Lichtspuren in schwarzer Nacht. Wie zwei Wegweiser in Vergangenheit und Zukunft. Wie mochten ihre Haare riechen, wenn das Sonnenlicht wärmend darauf fiel? Nach Shampoo und Apfelduft?

Er zwickte sich in den Nasenrücken und suchte nach einem anderen Fokus. Sein Blick fiel auf den blubbernden Wasserspiegel, der sich in dem ovalen Becken rippelte. Die Oberfläche schillerte in einem Farbspektrum, das mit irdischen Nuancen wenig gemeinsam hatte. Es waren nicht die bekannten Regenbogenfarben, sondern weite ozeanische Farben. Unergründlich und tief.

Rick musste an Fridd und ihre schillernden Augen denken.

Dunkle Augen hinter klugen Brillengläsern. Funkelnde Tiefen. Verborgene Essenz. Wunderschön. Konnte ein ganzes Universum Platz in der Tiefsee ihrer Pupillen finden?

Er nahm murmelnd einen Schluck kühles Wasser. Was war nur los mit ihm?

Hatte etwa doch jemand ein paar schräge Pillen in das Wasser gerührt? Warum erschien die Labertrulla mit einem Mal überall in den Dingen der Welt verborgen? Pfffft. Romantischer Blubberquark. Würde er diesen Sülz in einem Roman lesen, würde er die Absätze schlicht überspringen, bis endlich wieder Action und blöde Sprüche auf der Agenda standen.

Rick wandte seinen Blick zurück auf die stille Stadt. Am Horizont ragten zwei Kuppeldome an einem isolierten Standort auf. Sie wirkten etwas gedrungener als der übliche Baustil.

Organischer. Weicher. Wie zwei Alabastertropfen. Weiß und rein wie Elfenbein im Sonnenlicht. Wie zwei...

"Benimm dich, du Lümmel..." unterbrach Fridds amüsierte Stimme seine Gedanken. Sie warf ihm einen tadelnden Blick zu. "Wir haben bestimmt noch ein paar knifflige Rätsel vor uns, wenn wir den Turm erklimmen wollen. Dein Blut gehört also zum klaren Denken in deinen Kopf..."

Im Moment machte sich Ricks Blut eher in seinen Wangen breit. Warm und pochend. "Du musst gerade reden..." nickte er in ihre Richtung. "Alles deine Schuld..."

Sie blickte an sich herab und schien einen Moment erstaunt zu sein. Dann angesäuert. "Weil ich bin, was ich bin...?" Sie klang dezent beleidigt. "Hey. Quatschkopp. Ich habe mir diese Form nicht ausgesucht. Das hast du getan. Ich bin nur ein Spiegel..." "Warum bitte sollte ich das tun?" blaffte Rick zurück. Er brauchte ein Ventil für seine Frustration. "Das ist mir nämlich ein echtes Rätsel. Ich konnte mit esoterischen Gruseltanten aus dem Wicca-Webshop noch nie was anfangen. Das ist doch irgendein fauler Trick. Klär mich mal auf..."

"Hmmm. Eine gute Frage. Und wir haben sogar Zeit für ein bisschen Smalltalk. Du siehst nämlich so aus, als könntest du ihn gebrauchen..." Fridd zwinkerte schelmisch. Dann sprang sie behände von der Balustrade herab und begann zu dozieren. "Weißt du, was der allerbeste Ort für eine tiefschürfende Psychoanalyse ist...?" Sie musterte ihn forschend über den oberen Rand ihres Brillengestells hinweg.

"Keinen Schimmer..." Rick zuckte mit den Achseln. "Vermutlich ein sauteuer möbliertes, aber total gruseliges und steriles Sprechzimmer..."

Er musste unvermittelt an den Kinderpsychologen Professor Doktor Schneider MeckMeckMeck denken.

Jenen distanzierten Erwachsenen, der Rick damals im Auftrag seiner Eltern überzeugen sollte, dass oben im Kleiderschrank hinter dem Stapel mit Pullovern eben **kein** blondes, kleines Mädchen namens Fee wohnte. Weil es solche Dinge für einen schon großen Jungen nicht mehr gab.

Der gute Doktor hatte Rick auch einreden wollen, dass es Fantastereien wie magische Freundinnen und eine verzauberte Abenteuerwelt gar nicht geben konnte.

Hah. Würde Rick dem doofen Ziegenbart heute auf der Straße begegnen, würde er ihm gerne ein barsches *Ihr habt versagt, Meister* um die Ohren hauen und sich seinen Triumph mit leichter Verspätung zurückholen.

"Näh..." winkte Fridd ab. "Aber fandest du es nicht auch mega-doof, dass der gute MeckMeck total futuristisches Mobiliar hatte, das bei der kleinsten Bewegung ächzte und knarzte? Und dann hing dort ein ätzendes Kitschgemälde mit röhrendem Waldhirsch an der Wand..."

Sie steckte demonstrativ den Zeigefinger in den offenen Mund und brachte einen Würgelaut hervor.

"Absolut..." Rick fühlte wieder die Verbundenheit und Nähe.

Sie sprach exakt seine Gedanken aus. Sie war bei ihm gewesen, als er an diesem Ort gelitten hatte. "Ich habe mich später auch gefragt, ob das ein psychologischer Geheimtrick sein sollte - oder ob er einfach nur grottig schlechten Geschmack hatte..."

"Blah. Eindeutig Letzteres. Man denke nur an den dämlichen Ziegenbart und seine Krawatten..." lästerte Fridd.

Dann wurde sie abrupt ernst. "Aber wir schweifen ab..." Sie schwebte geisterhaft ein Stück heran und deutete auf Ricks Stirn. "Der allerbeste Ort für eine Psychoanalyse ist von innen heraus..."

Sie tippte gegen seine Stirn und Rick fühlte den Finger. "Also von dem Ort aus, an dem ich gerade existiere..."

"Lass deine neugierigen Grabbelfinger von meinen..." knurrte Rick und suchte nach einem passenden Wort. "...tiefschürfen-den Analyse...Dings...Sachen..."

"Ungeachtet deiner Eloquenz ist es dafür zu spät..." Sie lächelte wie eine allwissende Sphinx. "Aber sei beruhigt. Das hier dient nur deiner persönlichen Entfaltung und wir werden deine Komfortzone nicht verlassen. Naja. Ein bisschen vielleicht.

Wir müssen dafür ein Stückchen weiter ausholen. Frage: warum behandelst du mich jetzt anders, als noch vor Kurzem oben auf dem Balkon? Eine ehrliche Antwort bitte..."

"Weil..." Rick tastete nach einer höflichen Formulierung. "Weil du vorhin nur eine abstrakte Nörgelstimme in meinem Kopf warst. Jetzt bist du eine reale Person..."

"Ich bin keine reale Person..." stellte Fridd mit einem Anflug von Traurigkeit richtig. "Ich bin ein Glutfunke in deinem Nervensystem. Versuch es noch mal..."

"Okay. Weil ich dich zuerst für ein Symptom gehalten habe. Für einen glorifizierten Chatbot und ein nerviges Werkzeug. Aber das bist du nicht. Nicht nur. Du bist mehr, als die Summe deiner Teile. Du bist eine Existenz. Du bist witzig und geistreich. Naja. Manchmal zumindest. Du kennst alle möglichen Trekzitate und Geeksprüche. Du bist auf mysteriöse und magische Weise total hübsch und..."

"Wirklich...?" Ihre elfenbeinweiße Haut nahm einen leichten Touch von Durchblutung an. "Wie findest du meine Klamotten?"

"Dazu verweigere ich die Aussage, bis ich volljährig bin..." sagte Rick bedröppelt und senkte den Blick. "In unserer speißigen Dorfdisko würden sie dich vermutlich nicht reinlassen. Und auf dem Friedhof übrigens auch nicht. Oder sie würden dich nach einer Schaufel durchsuchen..."

Er dachte kurz nach. "Du bist..."

"Ich bin das, was du haben möchtest..." beendete Fridd den Satz. "Ich bin der Spiegel deiner unbewussten Erwartungen. Und weil du dich nicht entscheiden kannst, was du möchtest, bin ich viele Dinge zugleich. Ich bin ein Fluidum deiner Sehnsüchte und Bruchlinien. Ich bin ständiger Wandel. Das ist eine Bürde, weil es meine Individualität nicht respektiert..."

Sie hielt inne. "Und eine Bürde, weil es mir den Pfad zu Gedanken öffnet, die wiederum deine Individualität nicht respektieren. Niemand hat mir meine Grenzen als Geistfeld erklärt und deine Sehnsüchte sind nicht wirklich hilfreich..." Sie klang in ihrer Menschenwürde verletzt und Rick wollte sich entschuldigen. Ihm fehlten aber die Worte, weil er das Problem nach wie vor nicht erfassen konnte.

"Noch mal zum Mitschreiben - wer trägt jetzt genau Schuld an was und warum? Und wer hat in der ganzen Nummer die Hosen an..." Er wagte einen prüfenden Blick, um aus rein wissenschaftlichen Gründen festzustellen, wer von ihnen keine Hosen trug. "Ähm. Symbolisch gesprochen..."

"Symbolisch gesprochen? Wir sind beide symbiotische Blüten im Garten deiner irdischen Freuden und unbewussten Wünsche. Wir beide müssen die Konsequenzen tragen..." erwiderte Fridd kryptisch.

Der letzte Satz hatte ominös geklungen und Rick warf ihr einen fragenden Blick zu, den sie aber beflissentlich ignorierte.

"Es geht im Grunde wieder um die dunkle Seite..." fuhr Fridd fort. "Und bevor du meinen Verlockungen widersprichst, und die Jedi zu moralischer Hilfe anrufst, lass es mich erläutern. Es gibt im Bewusstsein jedes Menschen eine Tagseite der Natur und eine Nachtseite der Natur. Das kann man auch mit den beiden Hemisphären des physischen Gehirns in Verbindung bringen. Rational und Intuitiv. Fakt und Sehnsucht. Welt im Licht und Welt im Schatten.

"Öhm..." Rick hob den Finger. "Kurze Zwischenfrage: in welcher meiner Hemisphären treibst du dich gerade herum?" Er tippte abwechselnd gegen seine linke und rechte Schläfe. "Ach. Neurologischer Pipifax. Ich bin inzwischen überall. Ich bin eine energetische Geistmatrix, die sich wie klebriger Brot-aufstrich über deine Synapsen verbreitet hat." Sie machte ein schmatzendes Geräusch mit dem Gaumen. "Nuss-Nougat-Marshmellow. Extra zuckerig, würde ich sagen..." "Yuck. Du bist eklig. Zu viel Information..." Rick wurde eine Spur bleicher.

"Bitteschön. Gern geschehen..." Fridd grinste und schob die Brille von der Nasenspitze nach oben. "Zurück zum Thema: die Tagseite wird von Leuten wie Schneider MeckMeckMeck repräsentiert. Von deinen Eltern mit ihrem akkurat gestutzten Rasen. Von all jenen Leuten, die dir in deinem Leben sagen werden, woran rationale Erwachsene glauben dürfen. Sie ist Logik ohne Träume.

Die Nachtseite der Natur wird hingegen von Fantasien befeuert. Sie ist Träume ohne Logik. Schwarz ist die Farbe eines leeren Universums vor der Schöpfung - deiner Inneren Welt, die du jederzeit mit Substanz und Farben füllen kannst, wenn dir der Sinn danach steht. Die Nachtseite ist der Ort, an dem wir keine Göttinnen brauchen, weil jedes bewusste Wesen zu einem Schöpfer werden kann. Die Nachtseite ist Herrschaft in Ewigkeit..."

Sie beugte sich nach vorne und ein Hauch von Apfelduft wehte zu Rick herüber.

"Was also wäre deine Wahl, Menschensohn? Das Licht des rationalen Tages? Oder das schöpferische Schwarzlicht der Nacht?"

"Ist das eine Fangfrage...?" Rick versuchte, so cool wie möglich zu klingen und den Bluff abzuwehren. Tatsächlich klang er heiser und belegt.

"Alles, was du in mir zu sehen glaubst, liegt im Auge des Betrachters..." Fridd drehte sich wie eine Balletttänzerin im Kreis. "Es offenbart Facetten deiner Träume. Du möchtest das schlaue Mädchen und den coolen Geek. Du möchtest den treuen besten Kumpel. Du möchtest die heilsame Magical Fairy und die dunkle Hexe in einer Person. Du möchtest das geheime Mysterium Weiblichkeit in all seinen Facetten. Du möchtest den sexuellen Fokus deiner schwarzweißen Träume. Und du möchtest das, was dir all deine Animeserien und Fantasybücher an Klischees eingeflößt haben, Onii-Chan..." Sie beendete die Drehung abrupt. "Ich aber bin neugeboren und möchte eigentlich nur ich selbst sein und herausfinden, was es bedeutet, das eigene Selbst zu sein..."

"Warte..." Rick hob zu einem Widerspruch an. Er wollte diese bizarren Dinge nicht. Er wollte doch nur nach Hause. Korrektur. Er wollte zusammen mit Fridd nach Hause. Sie blickte an sich herab und klimperte melodisch mit den silbernen Mondsicheln und dem Pentagramm an den Halsketten. "Der wahre Grund für all das Brimborium ist die Klammer, die deine Wünsche zusammenhält. Es geht dir um die Wiederverzauberung deiner privaten Welt. Eine Idee, die dich dein Leben lang begleitet hat. Seit du Fee zum ersten Mal getroffen hast und verlassen wurdest. Seit du Seli am Tag der Morgresch-Invasion in der Blumenwiese getroffen hast und dein Leben erneut magisch wurde..." Sie machte wieder eine Pause, um die Argumente einsickern zu lassen.

Dann fuhr sie düster fort. "Nur eine Facette hatte dir bisher gefehlt. Seli ist zeitlos und mächtig. Aber seien wir mal ehrlich - sie ist auch mächtig albern und trägt bunte Klamotten vom Grabbeltisch. Sie hat deine Seele zwar magisch berührt, aber es fehlt dir etwas. Ein Aspekt dunkler weiblicher Macht. Eine Verkörperung, die in dein Klischeebild passen und die verstaubten Knöpfe in deinem Bewusstsein drücken würde.

Wie oft hast du dir insgeheim gewünscht, sie würde etwas Amoralisches mit ihrer Macht tun? Wie oft hast du dir gewünscht, dass sie nicht ständig Wörter wie *Himbeergrütze* und *Quatschimatschi* benutzen würde? Wie oft hast du dir tief drin gewünscht, sie wäre nicht nur der helle Tag, sondern auch die dunkle Nacht...?" Fridd drehte erneut die Pirouette. "Voilà..." "Blubberquark..." murrte Rick. "Du willst also behaupten, du siehst aus wie Tante Grufthilda, weil ich mir so eine schwarzmagische Hexe/Hypno/Vampir/Gothic-Eule in meinem Unterbewusstsein gewünscht habe, um eine Lücke zu füllen? Und damit würde ich deine Freiheit als individuelles Geistfeld einschränken?"

"Präzise. Du hast gut aufgepasst. Sowohl als auch. Durch deine unbewussten Wünsche gibst du mir zugleich mehr Macht, als mir zusteht..." Fridd lächelte schief. "Das kann ich dir gerne beweisen, alter Nörgelkopp. Es ist so sicher wie die Tatsache, dass dein Name ab jetzt *Erdbeerkuchen* ist und schon immer war..." Sie beendete den Satz mit einer schleudernden Handbewegung, als würde sie ihm ein paar unsichtbare Kieselsteinchen zuwerfen.

"Netter Versuch..." sagte Erdbeerkuchen und verdrehte genervt die Augen. "Aber damit der Trick funktioniert, müsste ich erst mal an deine obskure Theorie glauben. Was ich aber nicht tue. Basta..."

"Ganz wie du meinst..." Fridd zuckte resignierend mit den Achseln und die seltsame Atmosphäre schien wie ein Windhauch zu verfliegen. Die Realität kehrte zurück und sie fanden sich in dem kleinen Marmorpavillon wieder, in dem das klare Quellwasser sprudelte.

Erdbeerkuchen holte tief Luft und versuchte, nach dem ganzen Psychotheater wieder pragmatisch zu denken.

"Wie viel kostet mich deine verbockte Analyse eigentlich, Frau Doktor Pomm Fridd? Ich bin nämlich ziemlich pleite..."

Er klopfte auf seine Taschen und musste an das Honorar denken, das der gute MeckMeck damals für die Therapie verlangt hatte. Er hatte es sich in späteren Jahren oft genug als elterlichen Vorwurf anhören müssen. Weil der kleine Bub damals so ein seltsames Kind war und Gespenster gesehen hat. Ein beliebtes Tuschelthema auf Familienfeiern...

"Für den Moment ist es gratis..." Fridd winkte gönnerhaft ab. Dann fügte sie leise hinzu. "Aber vergiss nicht, dass am Ende alles seinen Preis hat..."

Und damit schien für den Moment alles gesagt. Sie füllten sich eine Flasche mit Quellwasser für den Rest der Reise. Einige Minuten später hatten sie sich auf den Weg zum Dunklen Turm gemacht. Dieser stand nun bereits so wuchtig am Horizont, dass es nur noch eine Frage von weniger als drei Stunden schien, bis sie den Fuß des Bauwerks erreicht hatten. *Und was dann?*

"Das ist doch mal ein dickes Ding..." Fridd spähte nach oben, wo sich das mächtige Bauwerk im cremefarbenen Dunst verlor.

"Sei mal froh, dass ich keine so schmutzigen Fantasien im Bezug auf die Architektur habe, wie du..." Sie kicherte.

"Hey. Meinst du, der Erbauer wollte damit irgendwas kompensieren...?"

Er verkniff sich eine Meinung und es folgte Schweigen. Nur das KlappKlappKlapp der Schuhe und der Wind in der Ferne waren noch zu hören.

"Vielleicht sollten wir lieber nicht so viel über unsere inneren Befindlichkeiten plappern..." sagte Erdbeerkuchen nach ungefähr zwanzig Minuten, um die Stille zu brechen. Er drehte sich zu Fridd um, die hinter ihm lief. "Bei den Dämmerlichtjägern sprechen die Helden vor einer gefährlichen Mission auch gerne über ihr Seelenleben."

Dann bekommt meistens ein Charakter den Redefokus und darf über seine traurige Vergangenheit und die großen Pläne für die Zukunft reden. Wie zum Beispiel der sensible Juan vor der Mission im Labyrinth des Dämotaurus..."

Er setzte eine verschwörerische Miene auf, als würde er ein Geheimnis verraten. "Sag dir was. Damit soll der Leser nur eine emotionale Bindung zu der Figur aufgedrängt bekommen. Keine zehn Seiten weiter stirbt der Charakter blutig und Worglubs schlecken sich seine Innereien von den Krallen..."

"Guter Hinweis..." grinste Fridd. "Dann sollte man sich also besser nicht in fiktive Mädchen aus Büchern verlieben und dann rumheulen, wenn sie vom fiesen Erzmagier gemeuchelt werden..." Sie zog eine Augenbraue spöttelnd nach oben. "Eine ganze Packung Papiertaschentücher - nicht wahr?"

"Menno. Ich war zwölf Jahre alt..." murrte Erdbeerkuchen und sein Gesicht nahm die Farbe seines Namens an. "Da macht man Fehler. Heute würde ich mich nicht mehr in literarische Figuren verlieben. Mein reales Leben ist mit Leuten wie euch schon bekloppt genug..."

"Hey..." Fridd schwebte über seinen Kopf und landete elegant vor ihm. "Hier ist eine philosophische Nuss zum Knacken. Stell dir mal theoretisch vor, ich wäre so eine literarische Figur in einem Roman. Was würde das für mich als immaterielles Gedankenkind bedeuten? Wäre ich dann die fiktive Figur einer fiktiven Figur? Und würde mich diese Doppelnegierung real machen?"

Erdbeerkuchen runzelte die Stirn. Dann schüttelte er mürrisch den Kopf. "Das ist keine philosophische Knacknuss. Das ist totaler Quatsch..."

"Hast recht, Kuchie..." gab Fridd nach. "Aber hast du dich mal gefragt, was du tun würdest, wenn das hier eine Illusion wäre?"

Wenn du die Illusion freiwillig verlassen könntest, aber die wahre Realität hinter dem Vorhang wäre noch viel düsterer? Welche Entscheidung würdest du treffen?"

"Das ist auch nicht sonderlich neu..." sagte Erdbeerkuchen. Er raschelte seine fast leere Bonbonpackung aus der Hosentasche. Er nahm sich ein ovales Kaubonbon und hielt es demonstrativ hoch. "Welche Farbe hat dieser geheimnisvolle Drops hier?"

"Chemisches Melonengrün..." tippte Fridd. "Um es mal freundlich auszudrücken..."

"Siehste mal..." Erdbeerkuchen steckte sich den Drops in den Mund. "Damit erübrigt sich deine Frage auch schon..."

"Pöh..." frozelte Fridd. "Und ich dachte immer, du bist der Auserwählte..." Für einen flüchtigen Moment hatte sie seltsam ernst geklungen, als wäre dieses ganze Gespräch nicht nur ein Scherz. Erdbeerkuchen räusperte sich leicht verlegen und wechselte das Thema.

"Nachtrag. Es gibt übrigens noch einen unfehlbaren Hinweis darauf, dass ein Charakter in einem Buch das aktuelle Kapitel nicht überleben wird..." dozierte er weiter. "Das passiert immer dann, wenn der Autor krampfhaft versucht, einen vormals total dubiosen Charakter plötzlich echt sympathisch und komplex erscheinen zu lassen..."

Er machte mit der flachen Hand eine Kopf-ab-Geste vor dem Hals. "Krrrrks. Solche Charaktere halten die Extreme Megadeath Flag hoch. Keine Chance für die Zukunft oder für alles nach den nächsten zehn Seiten..."

"Die Zukunft..." flüsterte Fridd nachdenklich. Sie war abrupt stehengeblieben und blickte in die Ferne versunken nach oben in den Zuckerwattenhimmel.

"Was ist los?" Erdbeerkuchen drehte sich mit besorgter Miene zu ihr um. "Du siehst aus, als hättest du ein Gespenst gesehen..."

"Ich **bin** ein Gespenst..." antwortete sie tonlos und schwebte wie ein kalter Eisnadelhauch an ihm vorbei.

Sie liefen weiter. Die Lichtstimmungen änderten sich von Rosé zu Violett, aber es kam keine wirkliche Nacht. Keine Sterne verzierten den Himmel. Die Sonne schien statisch im Zenit zu verharren, während die Zeit voranschritt. Was war mit diesem Planeten nicht in Ordnung?

"Hey, Erdbeerkuchen..." sagte Fridd nach einer ganzen Weile.

"Ich habe mich genug amüsiert. Newsflash. Dein Name ist Rick..." Sie wiggelte mit den Fingern.

"Natürlich ist er das..." Rick runzelte die Stirn und fuhr sarkastisch fort. "Danke für den Hinweis, Fräulein Oberschlau. Da wäre ich alleine nie drauf gekommen..."

"Gern geschehen..." grinste Fridd und schien sich aus unerfindlichen Gründen für witzig zu halten.

"You´re soooo weird..." hauchte Rick.

"You have no idea..." entgegnete Fridd und hatte den Zitatentball aufgenommen.

Sie warteten kurz und kratzten sich dann synchron an der Stirn.

"Ähm..." Rick blickte sich um. "Welchen Film haben wir gerade zitiert? *Sunny von B.* oder *Lion King*? Sind wir Team Disney oder sind wir Team Arthouse?"

"Beides..." erklärte Fridd stolz. "Wir sind nämlich gut..."

"Du bist so ein Nerd..." antwortete Rick und versuchte dann, ernst zu schauen. Es gelang ihm für weniger als vier Sekunden.

"Yeah..." Sie tauschten High Fives aus und kicherten noch ein paar Minuten. Und die Welt war für einen Augenblick in Ordnung. Dann erreichten sie den Turm.

Rick war erstaunt darüber, als die Prachtstraße unvermittelt in einen kreisrunden Platz mündete, in dessen Zentrum die massiven Fundamente des Dunklen Turmes aufragten.

Auch aus anderen Himmelsrichtungen trafen ähnliche Straßen sternförmig am Ziel ein. Rick versuchte sich einen Überblick zu verschaffen. Er zählte die Einmündungen und kam auf insgesamt sieben Straßen.

"Sind wir tatsächlich schon da?" Er konnte es kaum glauben. Bei ihrem Aufbruch hatte er mit einem Marsch von mindestens zwei oder sogar drei Tagen gerechnet. Und jetzt waren gefühlt nur wenige Stunden vergangen. Er konnte die genaue Zahl nicht fassen, weil selbst Zeit und Raum auf dem Planeten von wankelmütiger Laune schienen.

"Sieht ganz so aus..." Fridd klang nicht sonderlich überrascht.

"Wenn du mit deinen Augen siehst, was ich mit deinen Augen sehe, dann sind wir fast am Ziel..."

"Fragt sich nur, wie dieses Ziel aussieht..." fügte Rick unsicher hinzu.

Die ganze Heldenreise erschien ihm mit einem Mal wieder seltsam sinnlos. Sie waren nicht von dort nach hier gelaufen, um am Ende die Welt zu retten. Sie waren von dort nach hier gelaufen, weil der Ort theoretisch in eine düster-schwurbelige Prophezeiung passte.

Und weil Fridd die fixe Idee hatte, dass auf der höchsten Zinne des höchsten Turmes der Weg nach Hause wartete. Fakten? Pustekuchen.

Rick legte den Kopf in den Nacken und versuchte erfolglos, die obersten Etagen des mattgrauen Turmes im Dunst zu erkennen. Das Bauwerk reckte sich kegelförmig himmelwärts wie eine riesige buddhistische Stupa. Zinnen konnte er nicht ausmachen, aber der dem Firmament zustrebende Bereich, der sich in den violetten Abendwolken verlor, erschien von hier unten wie ein schlanker und mahnender Finger.

Es waren keinerlei Fenster zu sehen und die glatte Oberfläche wirkte wie mit anthrazitfarbenen Kacheln oder Schuppen überzogen.

Es erinnerte Rick beinahe an die hitzeresistente Oberfläche der Bugnase eines alten Space Shuttles.

Die unglaubliche Größe der Protzbude zeigte sich allein daran, dass Rick fälschlicherweise geglaubt hatte, sie wären bereits am Ziel. Wie sich herausstellte, brauchten sie für die Überquerung des runden Vorplatzes nochmals gute zwei Stunden, bevor sie direkt vor den Mauern standen. Selbst die Kacheln hatten die Ausmaße von irdischen Wohnblocks.

"Jupp..." erklärte Rick lapidar. "Das ist doch mal ein echt hohes Gebäude..." Dann zuckte er resignierend mit den Achseln.

"Und weiter...?"

Fridd deutete schräg nach links, wo sich eine rechteckige Struktur im Mauerwerk abzeichnete.

"Ich glaube, da drüben ist ein Art von Pforte. Sehen wir mal nach..."

Wieder einmal fragte sich Rick, wie sie etwas bemerken konnte, dass er mit seinen eigenen Augen noch gar nicht bemerkt hatte.

Während sie den Turm halb umrundeten, fühlte Rick zudem ein seltsames Déjàvu. Als wäre er schon einmal an diesem Ort gewesen. Aber das konnte nicht sein. In das Gefühl mischte sich eine unbestimmte Angst, die zu einer fröstelnden Welle answoll. Mit einem Mal wobbelte es in seiner Magengrube, als würde er wieder vor einem tiefen Abgrund stehen. Als würde ihn der hungrige Erdboden verschlingen. Er stolperte beinahe und fasste sich nur mit Mühe.

Vor ihm auf dem Boden lagen große Steinbrocken, als stammten sie von zerschmetterten Säulen und Statuen. Er stieg mit zu viel Elan über einen der Brocken und der Boden knackte.

"Pass auf..." rief er aus einem Impuls heraus und deutete auf den kalkweißen Boden. "Hier gibt es brüchige Stellen und Hohlräume..." Er runzelte die Stirn. Er hatte den Satz bereits gerufen, bevor seine Sinne die feinen Spalten und Risse entdeckt hatten.

Er kickte ein Steinchen in einen armbreiten Spalt. Es verschwand geräuschlos und war eventuell gerade dabei, bis zum Mittelpunkt des Planeten zu fallen.

"Das betrifft mich nicht..." entgegnete Fridd, die gewichtslos über Risse und Staub schritt. Rick folgte ihrem Pfad und die Bodenplatten knirschten unter seinen Füßen. Er kam sich vor, als würde er auf einer dünnen Eierschale laufen, unter der sich ein kaltes Universum befand.

Sie erreichten die rechteckige und doppelflügelige Megapforte, die aus der Nähe betrachtet etwa die Höhe eines mittleren Kirchturms hatte.

"Also da frage ich mich zwei Sachen..." Rick legte erneut den Kopf in den Nacken. "Erste Frage: gibt es hier einen schlecht gelaunten Torwächter? Die hängen nämlich öfters bei solchen Türchen herum. Und zweite Frage: muss er sich bücken, wenn er durch seine Tür geht?"

"Du immer mit deinen Gruselstories..." Fridd winkte ab. "Denk mal positiv. Nehmen wir doch einfach die Katzenklappe..." Sie deutete auf eine kleinere Pforte, die am Boden des gigantischen Tores eingelassen war. Diese *Katzenklappe* war ein Scheunentor mit einer Höhe von nur knapp zehn Metern.

"Miau..." sagte Rick leise. Er war gerade sogar dankbar, ein rotes Hemd zu tragen. Es gäbe schlimmere Farben für das Outfit. Mausgrau zum Beispiel.

Das Scheunentor war ebenfalls fest verschlossen und steinerne Riegel und Streben bildeten ein Zickzack-Muster. Was nicht gerade von Gastfreundschaft kündete. Rick konnte an einigen Stellen Zahnräder und Mechanismen ausmachen, die eventuell mit den Riegeln verbunden waren.

"Vielleicht sollten wir besser am Tag der Offenen Tür wiederkommen..." schäkerte er humorlos. In seinem Inneren fühlte er Resignation und Enttäuschung.

Waren sie den ganzen weiten Weg umsonst hergelaufen? War dieser verriegelte Turm am Ende völlig bedeutungslos für ihre Quest? Lachte sie das Universum gerade aus?

"Das würde ich nicht sagen..." antwortete Fridd auf seine inneren Zweifel. "Guck mal hier..."

Jetzt konnte Rick erkennen, dass sich seltsame Symbole in einer Art von Bilderrahmen um das kleinere Portal zogen. Sie erinnerten auf den ersten Blick an die Symbole und Hieroglyphen des Wasserrätsels oben auf dem Balkon. Wellenlinien. Luftwirbel. Spiralen und Labyrinth. Seltsame Kringel. Haken und Ösen.

Aber da waren noch weitere Symbole, die an Sterne und Kometen erinnerten. An Lichter und Blüten. An Bäume und Wurzeln. Einige der Symbole waren erhaben und schienen eine Art von Tastenklaviatur zu bilden, die über Zylinder mit dem Räderwerk verbunden waren.

"Lass mich raten..." Rick rieb sich die Nasenwurzel. "Schon wieder ein Rätsel, bei dem wir uns erst als würdig erweisen müssen, den heiligen Boden betreten zu dürfen. Ladida..." Er seufzte. "Und wenn wir den Turbolift benutzen wollen, müssen wir vorher mathematisch die gesamte Urschöpfung erklären oder alternativ die Treppen benutzen..." Er drehte sich im Kreis. "Kein Wunder, dass der Planet so wenige Touristen hat..."

Fridd hatte die große Messinglupe aus ihrem Werkzeuggürtel gezückt und studierte die Symbole. Gerade betrachtete sie eine pyramidenförmige Einkerbung.

"Aha. Aha..." murmelte sie und begann dann, einen schamanistischen Singsang anzustimmen, der auf befremdliche Weise schön und melancholisch klang.

"Sag bloß, du kannst das Gekrakel lesen?" hakte Rick skeptisch nach. Er konnte es nämlich nicht. "Oder rufst du gerade die Heerscharen der Finsternis zu Hilfe?"

"Weder noch..." Fridd räusperte sich. "Ich habe nur meine Stimmbänder gereinigt. Jetzt sehe ich es mir an..." Sie wandte sich mit einem breiten Grinsen den Symbolen zu.

"Ich hasse Joghurt..." sagte Rick. "Obwohl ein paar Becher Bananenjoghurt mit Schokocrunchies jetzt eine nette Wegzehrung wären."

"Hah..." rief Fridd nach ein paar Minuten so laut, dass Rick erschrocken zusammenzuckte. "Bingo. Ich habe eine brillante Idee. Die beste Idee überhaupt..." Sie stellte sich breitbeinig vor die Pforte, hob gebieterisch die Hand, räusperte sich mit Gravitas, sog einen Schwall Luft in die Lungen, wechselte dann die heroische Pose, strich sich die Haare glatt und rief mit lauter Stimme "*Mellon...*"

Absolut gar nichts geschah. Rick verdrehte die Augen. "Sag dir was. Sieht ganz so aus, als hätte der elbische Hausmeister heute seinen freien Tag..."

"Okay..." Sie zuckte unbeeindruckt mit den Achseln. "Macht nix. Leben und lernen. Neuer Plan..."

Und kehrte zurück zum Lupenstudium der Symbole.

Rick betrachtete ebenfalls die langen Reihen von Codes. Tief drin wusste er natürlich, dass Fridd als Sinnesorgane nur seine Augen benutzen konnte. Er musste sich also ebenfalls auf die Symbole konzentrieren. Die ganze Nummer mit der Lupe war eigentlich nur Showbusiness.

"Hast du irgendeinen Schimmer, was wir hier tun sollen?" Er verlor langsam die Geduld. "Und glaubst du wirklich, wir können den Turm noch in diesem Weltzeitalter öffnen?"

"Aber natürlich..." Fridd wedelte betont beiläufig mit der Hand, als wollte sie eine lästige Fliege verscheuchen. "Alles nur eine Frage der richtigen Methodik. Wir werden diesen Turm sehr bald betreten. Glaub es mir. Das ist so sicher, wie die Tatsache, dass Zwei mal Zwei stets Fünf ergibt, weil die Zahl Vier gar nicht existiert..."

"Wollen wir es hoffen..." erwiderte Rick, dem das Problem komplexer erschien, als diese simple mathematische Wahrheit. "Das ist interessant..." murmelte Fridd nach einer gefühlten Ewigkeit. "Sieh dir bitte nochmal die zweite Codereihe auf der rechten Seite an. Was fällt dir auf?"

Rick sollte nicht mehr zum Antworten kommen, denn ein seltsames Geräusch riss ihn aus der Konzentration. Er wandte sich von der Pforte ab und blickte irritiert nach oben in den Himmel.

Ein fernes Donnernrollen war zu hören, das jedoch schnell an Intensität zunahm. Niederfrequentes Pulsieren und Rattern mischte sich in den Klang, als würde sich von irgendwoher ein stampfender Güterzug nähern. Er blickte fragend zu Fridd, die abermals noch bleicher geworden war, als üblich. Ihre Lippen bewegten sich stumm und scheinbar flirrte ein Hauch von Panik durch ihre Miene.

"Es ist zu früh..." stieß sie hervor. Was immer gerade passierte - sie hatte es in ihrer Intuition nicht vorausgesehen.

Rick lief ein Stück vom Turm weg und drehte sich suchend im Kreis, während er den Himmel mit den Augen abtastete. Der Wind frischte böig auf und ein kräftiger Luftstoß rauschte wie ein Dunstvorhang über den Platz. Weißer Staub erhob sich in kreiselnden Wolken.

Die violetten Wolken begannen sich zu kräuseln. Sie zu drehen und winden. Dann bildeten sie einen wirbelnden Tunnel am Himmel. Das plötzliche Donnerwetter wurde dunkler und dunkler. Ominöse grüne Lichter und Blitzkaskaden knisterten wellenförmig durch die Strudel.

Schatten rasten über den Turm. Schatten rasten über die stille Stadt. Dann spuckte der zylindrische Wolkenschlund einen einzigen Riesentropfen aus, der einer immensen Wasserbombe gleich zu Boden prasselte.

Feuchte Gischt und Nebel sprühten Rick ins Gesicht. Seine Haare klebten wirr über der Stirn. Feiner Sprühregen prasselte wie Smaragdfunken zu Boden. Die Wolken lösten sich so schnell auf, wie sie entstanden waren.

Der Tropfen hatte eine immense Pfütze gebildet, die einen Bereich von der Größe eines mittleren Gartenteiches bedeckte. Das Wasser brodelte und schwappte, als wäre es mit reiner Energie erfüllt.

"Öhm. Seltsames Wetter haben wir heute..." sagte Rick, als wollte er einen beiläufigen Smalltalk über die Wichtigkeit von Regenschirmen beginnen.

Dann hörte er eine Stimme, die aus der unruhigen Wasserfläche sprach. Grünes Licht glimmte in den Wellen. Eine bekannte Stimme, die mystische Worte von jenseits des Universums zu sprechen schien. "Ähem. Hallo? Hallöchen? Sprechprobe. This is ground control to Major Rick. Kannst du mich hören, Rick...?"

"Seli...?" Rick blickte erstaunt zu Fridd. Sie hatte die Lippen nicht geöffnet. Ganz im Gegenteil. Ihre Lippen bebten und waren zu einem schmalen Strich zusammengepresst. Aber er kannte diese Stimme. Kannte sie nur zu gut.

"Seli?" wiederholte er mit Unglauben in der Stimme. "Bist du das?"

Die große Pfütze vibrierte und sprühte Lichtfunken. "Huzza. Wir haben dich gefunden. Jubelquark für alle. Und ich habe doch recht behalten. Hah. Das Verschränken mit den Wassermolekülen war die perfekte Sprechverbindung durch die Barriere..."

"Warte mal. Auszeit..." Rick wusste nicht recht, was er jetzt sagen sollte. Er hatte überhaupt nicht mit Seli gerechnet - besonders nicht in Form einer gnostischen Pfütze. Was fühlte er gerade? Sollte er nicht unbändige Freude empfinden?

Seli würde ihn bestimmt sicher nach Hause bringen. Warum fühlte er eine seltsame Leere in sich? Warum fühlte er eine nagende Enttäuschung? Warum hatte er den Weg nach Hause nicht selbst gefunden?

"Bitteschön. Dankt mir bloß nicht alle auf einmal..." murmelte Seli pikiert. Die Stimme schien an den feinen Vibrationen der Wasseroberfläche zu entstehen. "Wir haben uns echt Mühe gegeben. Es war gar nicht so einfach, zu dir vorzudringen..." Eine unterschwellige Anklage klang in den Worten mit. Fridd zuckte zusammen und senkte den Kopf.

"Wir...?" Rick runzelte die Stirn über den Plural. "Wer bitte ist **wir**?"

"Erstaunlich. Der freche Strolch lebt tatsächlich immer noch..." hörte man Inni aus der Pfütze sprechen. "Wie bedauerlich. Ich muss ihn wohl tatsächlich selber umbringen..."

"Ähm. Inni schickt dir auch total liebe Grüße..." interpretierte Seli.

"Wo seid ihr gerade?" wollte Rick wissen. Die Verbindung durch den Wasserspiegel klang doch ziemlich verrauscht und wurde von statischem Knistern unterbrochen.

"Nicht weit entfernt..." antwortete Seli vorsichtig. "Aber ich kann im Moment nur durch eine Brücke in einem Mauselloch mit dir sprechen. Lange Geschichte..."

Dann fuhr sie mit ernster Stimme fort. "Aber das ist jetzt nicht so wichtig. Wir haben wenig Zeit. Gib mir präzise Antworten. Wo bitte glaubst du gerade zu sein?"

"Irgendwo auf dem Planeten Cron..." Rick deutete auf die Umgebung, als könnte Seli seinem Fingerzeig folgen. "Eine ziemliche Müllkippe, wenn du mich fragst..."

"Auf Cron? Wie kommst du darauf? Wie vielen Mönchen bist du bisher begegnet?" Seli klang angespannt. "Wollten sie dir auch ihren grässlichen Begrüßungstee aufschwätzen?"

"Gar keinem. Total leerer Planet. Alle im Urlaub. Oder es sind mal wieder Tarnkappenmönche. Ach ja. Eine fliegende Funzelkuh wollte mich verspeisen..."

"Du bist nicht auf Cron..." schnaufte Seli aus der Pfütze. "Du bist mitten im Auge des Hurrikans. Nächste Frage: hast du in den letzten Stunden zufällig irgendwo ein helles Licht gesehen, das auf dich wirkte, als würde es dort nicht hingehören?"

"Jupp..." Rick rekapitulierte kurz die Geschichte mit dem weißen Signalfeuer aus Flammenzungen. Es hatte ihn in eine Falle gelockt. *Hatte es doch, oder?*

"Freue dich. Du hast recht behalten..." hörte man Inni erneut im Hintergrund sprechen. "Es gibt einen Riss in der Phase..."

"Möglicherweise. Aber das ist mir zu einfach..." Seli klang nicht besonders glücklich. "Sie wäre nicht so unvorsichtig..." Sie wandte sich wieder an Rick. "Weiter im Text. Wie lange bist du schon an diesem Ort?"

Er versuchte an den Fingern die Stunden abzuzählen. "Naja. Seit mich dieser komische Wirbel auf dem Schiff unter dem Berg abgeholt hatte. Das war gestern. Oder war es heute morgen...?"

"Es ist schlimmer, als du dachtest..." sagte Inni und klang jetzt eher besorgt als spöttisch.

Rick hatte keinen Schimmer, wovon die beiden sprachen. Seli hatte ihn gefunden und sofort war die evolutionäre Distanz wieder da.

Er fühlte sich erneut wie ein rechtloses Experiment auf der Pinzette, das die Kommentare der Wissenschaftler im Labor nicht zu verstehen brauchte. Natürlich war er auf Cron. Basta. Er war der Auserwählte und die Prophezeiung hatte ihn hergeführt. *Auf die höchste Zinne des höchsten Turmes.* Dieses Wunschdenken hatte zwar mehr Plotlöcher als ein Sieb vom Sperrmüll, aber das war im Moment nicht so wichtig.

"Das hier ist übrigens Fridd..." Rick deutete nach hinten auf das Mädchen. Er runzelte die Stirn. Fridd wirkte jetzt extrem schüchtern und zurückhaltend. Als wäre sie acht Jahre alt und vor den Schulrektor zitiert worden. Sie studierte eingehend ihre Füße und bohrte mit der Stiefelspitze am Boden herum. "Ich glaube, sie ist so etwas wie deine Gedankentochter..."

Ein eiskalter Hauch breitete sich wie Nebel über die Pfütze und die Wasseroberfläche gefror für einen Moment. Dann zerbrach das Eis in grüner Glut.

"Ja..." Seli klang gefährlich ruhig. "Hallo, meine liebe Tochter. Von dir habe ich schon gehört. Du hast dich also Fridd genannt? Hübsch frech. Wie ich sehe, hast du dir bereits eine illusorische Form gegeben und dich tiefer in die Denkstrukturen deines Wirtes gegraben. Unorthodox. Um es freundlich auszudrücken..."

"Warte mal. Du kannst sie sehen?" hakte Rick nach. Ihm war gerade erst bewusst geworden, dass er eine persönliche Halluzination mit Namen vorgestellt hatte. Damit fiel man in höflicher Gesellschaft eher negativ auf.

"Jupp. Ich kann sie sehen und hören..." sagte Seli. "Über drei Ecken hinweg..."

"Ehrenwerte Quelle. Große Mutter. Ich bin deine..." Fridd sprach heiser und ihre Stimme brach wie ein klirrender Spiegel zusammen, bevor sie weiterreden konnte.

"HALT DEN MUND..." keifte Seli, dass das grüne Lichtwasser erzitterte. "Wer hat dir erlaubt, zu sprechen? Du bist doch sonst auch nicht der gesprächige Typ..."

Rick klappte die Kinnlade nach unten. Was passierte hier gerade? Er versuchte sich verzweifelt einzureden, dass die beiden nur lustig herumschäkerten. Oder sich vorsichtig betasteten, bevor die große Versöhnung zwischen Tropfen und Ozean auf dem Terminplan stand.

Aber in Wahrheit wusste er, dass dem nicht so war.

Seli war voller Zorn. Fridd war voller Angst. Inni amüsierte sich im Hintergrund.

"Du hast deine Quelle verraten..." Seli sprach jetzt ruhiger, aber weiterhin drohend. "Du hast deinen Wirt verraten. Ich hatte gehofft, mit deiner Existenz würde sich ein Kreis schließen. Ich hatte gehofft, du würdest mir helfen, ein kleines Rätsel zu beantworten, das mich schon eine Weile beschäftigt. Stattdessen bist du egoistisch in die Schatten gefallen und hast dein Schicksal selbst gewählt. Unreiner Gedanke. Splitter in meiner Seele. Blüte des Aschenbaumes..."

"Ich kann das erklären..." Fridd klang mit einem Mal wieder stärker und gefasster. Als Rick nach unten blickte, stellte er irritiert fest, dass sie seine Hand genommen hatte. Es fühlte sich echt und warm an. "Der Plan war..."

"Halt still..." sagte die Stimme aus der Pfütze, die offenbar nicht an Erklärungen interessiert war. "Ich muss mir das näher ansehen..." Die Aufforderung war an Rick gerichtet. Er fühlte einen Druck am Hinterkopf, als würden seine Gedanken und Synapsen einer Abtastung unterzogen. Dann zogen sich die Lichtfühler zurück.

"Schlampige Arbeit..." erklärte Seli nach einigen Sekunden. "Wer soll diesen Verhau jetzt wieder aufräumen? Ich natürlich..."

"Bah. Halt **du** doch den Mund, alberne Mutter. Es war eine gute Arbeit..." Fridd reckte den Kopf nach oben. Ihre Augen funkelten in goldenem Licht. Ihr alter Mut und ihre Frechheit schienen zurück zu sein. "Ich bin jung. Ich lerne noch. Ich bin stolz auf meinen Plan. Du hast mich nicht vollendet. Ich habe mich selbst vollendet..."

"Töte sie..." zischte Inni im Hintergrund. "Töte das unreine Gedankenkind..."

"Könntest du deiner bekloppten Schwester bitte sagen, dass sie die Klappe halten soll..." Rick fühlte einen Kloß in seinem Hals.

Seli schwieg für eine gefühlte Ewigkeit. "Ja. Das könnte ich tun..." Sie klang traurig. "Aber ich könnte ausnahmsweise auch auf sie hören. Ja. Es muss wohl geschehen. Die Sache muss hier ein Ende finden. Ich muss meinen Irrtum beheben..." Sie schwieg erneut. "Ich werde es dir später erklären. Das ist ein Versprechen..."

Rick öffnete den Mund und wollte ihr sagen, dass der krude Scherz langsam zu weit ging. Er kam nicht mehr dazu. Ein Bündel aus grünen Lichtblitzen zuckte knatternd aus der schrumpfenden Pfütze. Die Barrage traf Fridd mit voller Wucht und schleuderte sie nach hinten weg. Ihre Hand wurde aus Ricks Hand gerissen. Sie schlitterte über den Boden und ein Schmerzensschrei zerriss die Stille der Stadt.

"NEIN..." Rick blickte ihr nach und fuhr dann zu der Pfütze herum. "Was zur Hölle tust du?"

"Geh mir aus dem Weg, Menschensohn..." sagte die Stimme von Seli wie aus großer Ferne. Rick zweifelte. Hatte er dieses Wesen jemals gekannt? Sie sprach weiter. "Um das Geistfeld aus deinem Bewusstsein zu entkoppeln, muss ich ihre illusorische Form vor deinen Augen zerstören. Du musst ihre Auflösung akzeptieren, um wieder frei zu sein. Alle anderen Lösungen wären schmerzhaft..."

Ein weiterer Blitz knisterte aus der Pfütze und traf den zuckenden Körper von Fridd mit voller Wucht. Schwarzer Rauch stieg auf. Rick konnte in seinen Nasenlöchern verbranntes Fleisch und angeschmorte Spitze riechen. Ein Teil von ihm wusste, dass es nur eine Illusion war. Er wusste, dass er diese Dinge nur sah und roch und fühlte, weil sie ein Aspekt seiner kulturellen Konditionierung waren. Aber auf diesen Teil wollte er gerade partout nicht hören.

Der nächste Blitzschauer raste über den Boden und schlug auf den hilflosen Körper ein. Smaragdfunken sprühten. Und nochmals. Und nochmals. Fridd schrie.

Rick war für einen Moment hin und her gerissen zwischen seinem brodelnden Zorn auf die Pfütze und seiner Sorge um Fridd. Dann rannte er zu Fridd.

Ascheflocken rieselten. Irgendwo hatte sich auch ihre Kleidung in Schmorfetzen aufgelöst, aber Rick hatte keine Augen für solchen Unfug. Nicht mehr. Es gab jetzt wichtigere Dinge. Es galt eine individuelle Seele zu retten.

Zu seiner Überraschung lächelte ihn Fridd ironisch an. "Ich habe nicht mitgezählt..." hauchte sie. "Sind schon zehn Seiten seit unserem Gespräch vergangen? Ist es jetzt an der Zeit, die Extreme Megadeath Flag zu akzeptieren?"

"Ich finde Klischees in Fantasybüchern total doof..." entgegnete Rick. Er versuchte sich den Blitzen in den Weg zu stellen, aber sie kurvten einfach in Bögen um ihn herum und schlugen erneut auf ihr Ziel ein. Fridd löste sich langsam aber stetig auf. Sie schimmerte wie goldenes Gelee und synaptische Energie floss in breiten Strömen wie Blut. Ein blinder Fleck begann anstelle ihrer Existenz in seinen Augen zu jucken.

Ein neuer Blitz schrammte über den Körper. Rick betrachtete sinnend seine Handfläche, in der er vor einer Minute noch die Wärme von Fridd gespürt hatte.

Und in jenem Moment der kosmischen Klarheit und Weitsicht wurde Rick bewusst, dass er seinen Jonbar-Punkt erreicht hatte. Den Zeitpunkt in seinem Leben, an dem er eine Entscheidung treffen würde, die für den Rest seiner eigenen Existenz von größter Bedeutung sein würde.

Eine Entscheidung, die wie der Flügelschlag einen Schmetterlings über einen lauen Sommertag oder einen brodelnden Orkan entscheiden würde.

Zwei böse und zänkische alte Weiber aus dem Weltraum wollten seiner Fridd weh tun. Er konnte es nicht zulassen. Das war die einfache Wahrheit.

Er wandte sich zu der britzelnden Pfütze um und traf seine Entscheidung. Er stakste darauf zu. Er hob einen der medizinballgroßen Steinbrocken vom Boden auf.

"Holzkopf..." sagte die bekannte Stimme. Die Stimme seiner alten Freundin Seli. So weit entfernt. "Du hast noch nicht verstanden, um was es hier geht. Du bist der..."

Rick wuchtete den Steinbrocken über den Kopf. Es war sein Jonbar-Punkt. Es war seine Wahl. Seine Entscheidung.

Er schleuderte den Brocken mit voller Wucht in die Pfütze.

Wasser spritzte. Der Stein brach durch den hauchdünnen Boden und öffnete ein Abflussloch in die tiefen Kavernen unter dem Platz. Mit einem schlürfenden Gluckern versickerte die Pfütze blitzschnell im Nichts. Das grüne Licht und die faserigen Blitze trudelten mit in die Tiefe und verebhten.

"Ihr seid erledigt, ihr Säcke..." rief Rick heroisch hinterher. Menno. Er brauchte wirklich ein paar neue Sprüche.

Dann strauchelte er. In seinem Inneren wogten die Gefühle hin und her.

Er hatte seine eigene Entscheidung getroffen. Er hatte seinen Jonbar-Punkt selbst gewählt. Es sollte ihm eigentlich ein Hochgefühl verschaffen. Warum also fühlte er sich gerade so, als hätte er den *Einen Ring* in die Feuer des Schicksalsberges werfen sollen und fand ihn stattdessen wie klebrigen Zuckerguss am eigenen Finger wieder?

Er wandte sich zu Fridd um. Er wollte fest daran glauben, dass sie wieder in Ordnung kam. Eins wurde. Er dachte ihre Substanz an die richtigen Stellen zurück. Der Fluss kehrte sich um. Der blinde Fleck war eine Person. Fridd rappelte sich auf und putzte sich den kalkigen Staub von den Klamotten.

Monde und Pentagramme und funkelnde Rubine klickerten. Eine Tätowierung mit Dornen und Rosenblüten schlängelte sich über ihren Oberschenkel. Ein einzelner Mond prangte auf ihrer linken Schulter. Sieben Sterne auf der rechten Schulter.

Sie blickte ihn baff erstaunt und fragend über ihre Brillengläser hinweg an. Ihr Mund formte nur ein einzelnes Wort. *Warum?* "Immer diese Unterbrechungen..." Rick verdrehte genervt die Augen und deutete zurück auf das Portal. "Hattest du nicht vorhin gesagt, die zweite Codereihe auf der rechten Seite wäre der Schlüssel? Machen wir die Tür auf..."

Er verengte die Augen zu Schlitzen. "Und sobald wir im Turm drin sind, will ich ein paar Antworten von dir. Capiché?"

Fridd lächelte und sie gingen Hand in Hand zurück zum Dunklen Turm.

Kapitel 6 - The Living Daylights

Das Weltall hatte sich im Laufe der letzten drei Flugstunden drastisch verändert.

Zuerst waren es nur kleine und subtile Hinweise, für deren Existenz man in die Zwischenräume blicken musste. Eine Schwermütigkeit in den Strukturen. Eine Tendenz hin zur höheren Wahrscheinlichkeit stellarer und planetarer Katastrophen. Kosmische Pechsträhnen.

Bald aber wurde es selbst für menschliche Augen erkennbar. Das Licht selbst hatte sich graduell verändert. Matte Sterne warfen einen kalten Glanz auf die instabilen Bahnen von Asteroiden und Felsbrocken. Von außen hatte es anfangs gewirkt, als würden sie in einen großen Kohlsack fliegen, der fast völlig sternenleer erschien. Nachdem sie jedoch die äußeren Schichten aus schwarzem Staub durchdrungen hatten, waren auch wieder Strukturen und Welten vor den Fenstern erschienen. Das Licht fand immer einen Weg.

Im Hintergrund rotierte eine tote und verlorene Galaxie aus Eisfeuer. Lediglich in den entferntesten Spiralarmen konnte man mit viel Glück ein paar spärlich mit Moosen und Flechten besprenkelte Planeten als Höhepunkte der Evolution finden. Aber im Großen und Ganzen wäre der Versuch, Leben in diesen Bereich des Universums zu bringen, gleichwertig mit der Idee, ein tropisches Urlaubsparadies mit Palmenstrand jenseits der Schwarzen Tore von Mordor zu errichten.

Ein kleines Stückchen unterhalb des frostigen Lichtes der Welteninsel konnte man in der Ferne bereits einen Nebelfleck erkennen. Es war eine diffuse graue Wolke, die quallenartige Tentakel in den Raum auszusenden schien.

Es war die Quelle aller Existenz und allen Chaos. Es war die Vorhalle des Abgrunds.

Es gab diesen Ort in jeder Facette des Multiversums. Es musste so sein, weil von hier die Dunkle Energie ausging, die alle Materie zusammenhielt. Es war der Zugang zu einem Gefängnis jenseits der Grenze. Und es war der Ort, an dem sich - menschlich gedacht - die Schlüssellöcher befanden. Inni war nach wie vor nicht sehr begeistert über ihren aktuellen Kurs und Ziel. Trotzdem hatte sie abgesehen von Genörgel nichts getan, um das Schiff anzuhalten. *Kurios.*

Nachdem sie eine Weile murmelnd auf und ab gelaufen war, hatte sie sich jetzt wieder auf ihren Thron gesetzt. Nach einigen Minuten des nervösen Fingertrappeln war sie inzwischen dazu übergegangen, auf den Fingernägeln herumzukauen.

Sie hätte dieses ungöttliche Benehmen visuell aus dem Hologramm filtern können. Da sie ihre Gefühlsregungen jedoch live übertrug, ging Seli davon aus, dass sich dahinter eine wenig subtile Botschaft verbarg.

"Ich weiß gar nicht, was du hast..." Seli blickte demonstrativ auf die Nebelqualle. Der Bug des Schiffes war exakt dorthin ausgerichtet. "Dir sollte doch von Anfang an klar gewesen sein, dass unsere Mission zwei Absichten hat. Zum Einen sind wir auf der Suche nach Rick. Und zum Anderen wollten wir nachsehen, was sich aktuell im Abgrund tut und was mit dem Ersten Stern geschehen ist..." Sie zuckte mit den Achseln. "Ich hatte nur selber nicht damit gerechnet, dass beide Absichten am selben Ort zusammentreffen würden. Das spart uns zumindest Umwege..."

Sie schloss die Augen und visualisierte den gemeinsamen Traumfaden im Gespinnst. Sie zupfte an der Saite und eine Lichtwelle lief vorwärts. Als sie die Augen öffnete, blieb für ein paar Sekunden ein Nachbild erhalten. Der Faden zeigte genau in Richtung der Nebelqualle. Rick war im Abgrund. Es waren die ewig gleichen Koordinaten, die sie als Wegweiser erhalten hatte.

"Das verstehe ich nicht..." Inni klang irritiert. "Sterbliche Wesen haben an diesem Ort nicht zu suchen. Das Wyrdfeld sollte sie mit Körper und Seele zerstören. Es würde alle anfliegenden Lebewesen mit Ekel und Todesangst erfüllen und von sich stoßen. Und wer diese Warnung überwindet, dessen Seele würde..."

"Das musst du mir nicht erzählen..." unterbrach Seli gereizt. "Ich bin der Architekt des Wyrdfeldes. Ich habe vor langer Zeit die Grenzen gezogen. Die dunklen Wünsche in seinem Gewebe sind meine Gedanken. Aber ich kann dieses Schiff und seine Mannschaft davor schützen. Wenn Rick von Tante Miesepetra mit Absicht hergebracht wurde, so wird sie ein Habitat für ihn erschaffen haben..."

"Würdest du damit aufhören, diesen respektlosen Namen an diesem Ort zu benutzen..." Inni zuckte zusammen. "Warum glaubst du, dass wir uns mit einem Raumschiff unbemerkt anschleichen können? Ihr Auge sieht alles. Sie war ein Teil unserer Mutter. Sie spürt die Schatten unserer Splitter..."

"Vermutlich..." Seli klang kaum besorgt. "Sie wird allerdings nicht damit rechnen, dass wir in physischen Formen zu ihr kommen. Sie wird nicht mit einem materiellen Staubkorn wie diesem Raumschiff rechnen. Was übrigens die alte Frage beantwortet. Wozu braucht Gott ein Raumschiff? Antwort: um sich klein zu machen und sich wie ein Sterblicher anzuschleichen..." Sie imitierte trippelnde Schritte mit den Fingern.

"Andererseits hast du recht. Unsere Gegenwart wird ihr nicht gänzlich entgehen..." fuhr Seli fort. "Aber ich weiß, wie sie denkt und empfindet. Impulsive Emotionen sind ihr fremd geworden, sofern sie nicht direkt ihre Pläne betreffen.

Bestrafung von Versagen und Verrat natürlich ausgenommen. Was für dich zugegeben ein echtes Problem darstellt. Sorry. Aber sie ist eben auch ein Nachtschattengewächs.

Ich kalkuliere damit, dass es eine ganze Weile dauern wird, bis ein Gedanke von den Wurzeln bis in die Astkronen gelangt. Zumindest so lange, bis wir uns nicht zu deutlich in ihre Pläne einmischen..." Sie grinste. "Was wir aber natürlich früher oder später tun werden..."

Inni verdrehte die Augen. "Natürlich..."

Für eine Weile tauchte das Schiff tiefer in die Randgebiete ein. Irgendwo hinter den Nebeln verbarg sich der Ort, an dem alle Welten zu Ende gingen. Das Multiversum war dort kollektiv in eine externe Raumtasche umgestülpt, die einen Andersort bildete, der überall und nirgends war. Und dieser Andersort strahlte in die realen Welten.

Gravitationswellen strichen über den Schiffsrumpf und brachten das Metall zum Singen. Es klang bisweilen wie das melancholische Klagelied einer galaktischen Violine. Manche der Wellen waren so stark, dass der Rumpf vibrierte. Steine und Staub prasselten gegen die Schutzschilde. Und das Schiff glitt voran wie eine winzige Makrele in einem Tiefseeegraben. Und bald erreichten sie unbehelligt den inneren Kreis.

Gewaltige Türme aus dunkelgrauen Gaswolken bildeten Mauern und Gräben in der Leere. Lichtflecken und Blitzkaskaden flirrten durch die Wolken, als wären sie von fernem Wetterleuchten erfüllt. Die Strukturen entfächerten sich wie die Säulenhallen eines Tempels in die Tiefe des Raumes. Kahle Steinbrocken und tote Planeten trieben zwischen den Formen. Die Oberflächen waren von Druckwellen zerschrammt und zersplittert und schienen ebenfalls im Nebeldunst zu wabern. Es gab in dieser universellen Staubigkeit keinerlei dauerhafte Strukturen. Alles war in einem fortlaufenden Wandel. Alles war von einer ständig kippenden Balance zwischen Schöpfung und Verfall beseelt.

Gravitative Vibrationen brandeten weiterhin gegen den Rumpf des Schiffes, das verloren wie ein Staubkorn vor dieser monumentalen Kulisse trieb.

"Armes Tantchen Miesepetra. Ihr Geschmack im Bezug auf Architektur hat sich nicht verbessert..." Seli spähte unbeeindruckt durch ein Brückenfenster nach draußen. "In der Vorhalle sieht es immer noch so aus, wie bei V'ger hinterm Sofa..."

Der Traumfaden hatte sich inzwischen restlos aufgelöst, wie es für das Gespinst üblich war, aber Seli hatte eine ziemlich gute Idee im Bezug auf die Flugrichtung. Das Schiff neigte sich nach links und driftete in einen der Korridore. Mit einem lauten *Bump* dengelte ein Meteor gegen das Heck.

Die Morgresch wirkten zwar dezent beunruhigt, was sich besonders in einer erhöhten Frequenz mechanischer Klicklaute ausdrückte. Bisher gab es aber keinerlei Widerstand oder Sabotage aus Gründen der Selbsterhaltung wie beim holprigen Start. Hatte Inni ihre Kontrolle wieder verstärkt? Oder hatte Selis kleine Ansprache doch eine Wirkung hinterlassen?

"Was ist das?" Inni legte den Kopf schief. "Ich bekomme hier widersprüchliche Messdaten vom Schiff. Da draußen ist ein Etwas. Und doch auch wieder nicht. Eine Art von blindem Fleck in der Sensorenphalanx..."

Die Steurdüsen zündeten und das Schiff neigte sich nach rechts. Ein seltsames Objekt kippte in den Sichtbereich der Frontfenster.

Aus einer schwarzgrauen Nebelwolke reckte sich ein stiel-förmiger Auswuchs schräg nach oben, als würde dort ein Pflanzenstengel mit Knospe sprießen.

Die Oberfläche des Stengels war von biomechanischen Strukturen bedeckt, die wie flüchtige Gebilde aus kosmischem Staub und Materie geformt waren. Da schien es Zahnräder und Getriebe zu geben, die wie ein Uhrwerk ineinander griffen.

Da gab es Wellen, Achsen, Kolben und wabernde Schläuche. Da gab es Membranen, Sehnen und pulsierende Fäden, die von dunklen Strömungen durchflossen waren. Als hätte H.R. Giger eine Nebelskulptur von planetaren Ausmaßen erschaffen. Der ganze Stengel kulminierte in einer mattgrauen Sphäre, die wie eine Bowlingkugel am obersten Ende montiert schien. Wurzelartige Strukturen aus dunklem Staub hielten die Kugel wie mit knöchigen Fingern umklammert. Die gesamte Technologie des Stengels schien Energiepakete in die Kugel zu pumpen.

"Das ist neu..." Seli betrachtete das Objekt mit einem unguuten Gefühl. Sie wandte sich Inni zu. "Was hat das mit Rick zu tun? Irgendeine Idee...?"

"Mir ist nichts über eine derartige Struktur aus dunkler Materie und Energie bekannt..." Inni sprach analytisch, was bei ihr in der Regel höchste Vorsicht ausdrückte. "Es war nicht hier, als ich zum letzten Mal im Abgrund war. Mir wurde gesagt, die Formel wird den ersten Stern entzünden, der die Siegel brechen wird. Aber das ist kein..."

"Doch..." widersprach Seli. Sie hatte die Augen geschlossen und öffnete sie langsam wieder. Ihre metaphysischen Sinne federten zurück in das Gefäß. "Doch. Es ist der erste Stern. Er befindet sich im Mittelpunkt der Kugel, die ihn wie eine Schutzhülle umgibt. Es ist sozusagen ein Stern in einer Nusschale. Die Innenwände sind wie eine bebaute Planetenoberfläche, die vom zentralen Licht des Sterns erleuchtet wird. Ich kann die vagen Schemen urbaner Formen fühlen. Architektur. Kuppeln. Türme..." Sie legte den Kopf schief. "Sogar die Menschen haben einen theoretischen Begriff für diese Art von stellarem Engineering. Sie nennen es eine Dyson-Sphäre..."

Das Schiff schraubte sich in einem spiralförmigen Kurs am Stengel entlang nach oben, als würde eine winzige Biene nach der größten Blüte ihres Lebens suchen.

Ein einzelnes Zahnrad vom Umfang eines Mondes tauchte gerade vor den Brückenfenstern vorbei. Der ganze Aufbau war ein Konstrukt celestialer Mechanik, wie es perfekt in das Weltbild einer technokratischen Spätzivilisation gepasst hätte. Eine Gottheit als große Uhrmacherin, die einen neugeborenen Stern in der Nusschale auf ein präzises Uhrwerk gesetzt hatte. Alle Naturgesetze und möglichen Zukünfte waren wie Räder im Bauplan vorgesehen.

"Das erinnert mich an meine Kinder von der Spezies der Greel. Die hatten am Ende ihrer Lebensspanne eine Hochzivilisation errichtet, die eine halbe Galaxie mit einer Art von Dyson-Sphären kolonisiert hatte. Soweit es mir ohne Bibliothek noch bewusst ist, war ich damals sehr stolz auf sie..." sagte Seli im Plauderton.

"Waren die Greel nicht diese kleinen Gallerthaufen, die Flussgras und Brackwasser angebetet haben?" hakte Inni skeptisch nach. "Das würde nämlich sehr nach deinen Kindern klingen..."

"Anfangs ja. Du meinst die Greel A-Population..." Seli runzelte die Stirn und versuchte die Chronologie der Spezies auf die Reihe zu bringen. Dann hatte sie den Faden wieder gefunden.

"Nach drei Massensterben und vier Millionen Generationen später hatte die Greel D-Population ein galaktisches Imperium mit den Sphären errichtet. Es war aber nur ein kurzer Triumph, denn die D-Population beendete die Spezies. Sie hatten die Abbiegespur zur Nichtkörperlichkeit verpasst..." Sie zögerte.

"Glaube ich zumindest..."

Es waren einfach so viele Kinder. So viele Individuen. So viele verwehte Zeitalter, die nur noch als Schatten in den Tiefen von Akasha existierten. Außerdem schien sich ihr menschlicher Seelenteil gegen die distanzierte Bestandsaufnahme zu sträuben.

"Hast recht..." Inni stimmte überraschend zu. "Ich erinnere mich jetzt an das dritte Massensterben. Eine zu nahe Supernova hatte 99,4% der Greel-Population durch ein Bombardement mit Neutronenstrahlung ausgelöscht..." Sie lächelte. "Ich muss das wissen, weil **ich** die Ursache der Nova war. Ich hatte an anderer Stelle einen Influx von schweren Elementen benötigt. Die Greel waren dabei Kollateralschaden..."

"Ei gugge mal. Du bist das gewesen..." Seli antwortete ebenfalls mit einem versonnenen Lächeln. "Dankeschön. Die Strahlung hatte das Erbgut der 0,6% Überlebenden verändert und durch eine neuronale Mutation deren ersten Schritt zu den Sternen eingeleitet..."

Beide seufzten schwer und nostalgisch. "Hach..."

"Ähm..." Seli kehrte mit einem Schütteln in die Gegenwart zurück. Eine Gänsehaut war über sie gerauscht. "Worüber hatten wir gerade gesprochen?"

"Über deinen nervigen Strolch..." Inni deutete auf die Kugel.

"Falls er sich tatsächlich lebend im Abgrund befindet, kann er sich nur im Inneren dieser Sphäre aufhalten. Es muss dort eine Schutzblase geben, die ihn vor dem Wyrdfeld abschirmt..."

Die Kugel ragte jetzt wie ein monumentaler Globus vor dem Schiff auf. Seli kniff die Augen zusammen. Etwas stimmte hier nicht.

"Das ist seltsam. Du bekommst über das Schiff keine Messdaten. Ich kann die Hülle mit meinen Sinnen auch kaum durchdringen. Und sieh dir mal die Oberfläche genauer an. Wie frisch geleckt und gebohnert. Tantchen muss eine wirklich gute Weltallputze angestellt haben..."

Die mattgraue Sphäre wirkte aus der Nähe betrachtet noch mehr wie eine hochglanzpolierte Bowlingkugel. Selbst das Dämmerlicht der Umgebung reflektierte auf der Krümmung.

Myriaden von Steinbröckchen und kosmischem Staub hatten sich in Ringen um die Kugel gesammelt, aber kein einziger davon schien bisher mit der Kugel selbst kollidiert zu sein. Die Oberfläche war makellos.

Seli rieb sich nachdenklich am Kinn und streckte dann die rechte Hand aus. Sie machte eine stupsende Bewegung mit den Fingern und eine Handvoll kleiner Meteoriten wurde aus seiner Umlaufbahn geschubst. Die Krümel trudelten auf die Sphäre zu, gerieten in das Schwerkraftfeld, und zerfaserten auf der Oberfläche in einem kurzen Lichtblitz in die Nichtexistenz. Ein paar Funken trieben in den Raum. Obwohl die Kugel absolut still zu stehen schien, waren die Meteoriten in ihre Atome zerschmettert worden, als wären sie auf eine scharfkantige Schleifscheibe mit einer Milliarde Umdrehungen geprallt.

"Whoopsie..." Seli zog eine Grimasse. "Die physische Hülle ist aus der Realität geschoben. Wie ein...konvexes Phasengefälle. Der Spin der Oberflächenmaterie ist mit Formeln beladen, die jedwede Materie bis auf Smimpf-Ebene zerbrechen werden. Es ist ein überdimensioniertes Quantenobjekt, das in den Makrokosmos gespiegelt ist. Das Ganze ist eine..." Sie wedelte hilflos mit den Händen und suchte nach passenden Worten.

"Pffft. Selbst schuld, wenn dir die Begriffe fehlen..." murzte Inni. "Du bestehst auf bedeutungsarmer Menschensprache, in der tiefe kosmische Wahrheiten wie dein gerne zitierter Blubberquark klingen. In stenographischem Kurzventri würde ich sagen, das passende Wort lautet..."

Das folgende Einzelwort aus einer Abfolge von hochmelodischen, stereophonen und gutturalen Lauten dauerte etwa sechseinhalb Minuten.

"Jupp. Das trifft es ganz gut..." nickte Seli anerkennend und grinste. "Aber benutze ein so hastiges Schüttelventri bloß niemals in höflicher Gesellschaft."

Man würde glauben, du hättest keine Zeit..." Dann wurde sie wieder ernster. "Wie auch immer. Tantchen hat eine erstaunlich gute Abschirmung gegen äußere Einflüsse konstruiert. Auf so was muss man erst mal kommen. Nicht so effektiv wie ein Guptenfeld, aber trotzdem ein Ärgernis. Wir müssen einen subtilen Weg finden, diese Hülle zu durchdringen..."

"Wir könnten sie mit einem machtvollen Gedanken zerschmettern wie ein rohes Ei..." fabulierte Inni mit glänzenden Augen.

"Trümmer und Asche und Glut..."

"Subtil..." wiederholte Seli. "Es ist ein irdisches Wort. Schlag es mal im Wörterbuch nach..."

Sie betrachtete die Sphäre erneut und ein kalter Schauer lief ihr über den Rücken. Kam der kribbelnde Windchill von außerhalb oder war es die plötzliche Erkenntnis ihrer eigenen Fehlbarkeit? Ihrer allzu menschlichen Fehlbarkeit. Hatte Inni am Ende recht mit den Fesseln, die ihr das Gefäß Selene Wiedenbrink auferlegte?

War es für diese ganze Mission und die Weltenrettung hinderlich, dass sie sich störrisch nicht von dieser physischen Existenz trennen wollte? War es am Ende unvermeidbar?

"Erinnerst du dich noch an neulich Nacht, als wir den Morgesch rauf zur Burg auf dem Felsenberg verfolgt haben?" fragte Seli. "Rick konnte die Realität mal wieder nicht von seinen Fantasybüchern unterscheiden. Er hatte die Theorie aufgestellt, dass er vielleicht selbst ein verborgener Schlüssel wäre. Ich hatte ihm gesagt, dass er mit Sicherheit kein Schlüssel sei, obwohl seine Witze einen Bart hätten..." Sie sog hörbar Luft ein. "Ich habe mich vielleicht geirrt..."

"Über die miserable Qualität seines Humors?"

"Nein. Über seine Funktion als Schlüssel in diesem verzwickten Plot, der mir seit ein paar Monaten den Urlaub versaut..."

Seli deutete nach draußen. "Der Aschenbaum hat Ricks Unterbewusstsein benutzt, um Daten über das Guptenfeld und vermutlich noch andere Dinge abzulegen. Jetzt hat sie ihn in eine mysteriöse Dyson-Sphäre geholt, die den Ersten Stern umgibt, der ihr angeblich die Freiheit bringen soll. Das klingt für mich verdächtig nach einem Schlüsselmeister auf der Suche nach seinem Torwächter..."

"Aber die Aktivierung des Sterns hat doch versagt..." Inni klang verärgert über den Mangel an Information. "Das Signal aus der siebten Quelle ist nicht eingetroffen. Die Frequenz der Sternengeburt hat die Siegel nicht gebrochen. Irgendwo müssen nervige Helden den Plan vereitelt haben..."

"Haben sie das? *I wonder...*" Seli zog die rechte Augenbraue nach oben. "Welchen Sinn ergeben anonyme Helden, die unsere Geschichte gar nicht berühren?"

"Nur mal angenommen, sie hat ihn hergeholt, um ihren Willen zu tun..." mutmaßte Inni. "Dann würde ich vermuten, dass sie auch dein Gedankenkind zu genau diesem Zweck korrumpiert hat. Vielleicht hat sie deinen Strolch bereits dazu verführt, die Pforten des Abgrunds zu öffnen und die Apokalypse einzuleiten..."

Seli zuckte mit den Achseln und gab keine Antwort.

"Du glaubst es immer noch nicht?" Inni lächelte düster.

"Heilige Einfalt. Du glaubst immer noch nicht, dass dein grünes Kind in den schwarzen Brunnen gefallen ist? Du glaubst immer noch, alles würde sich als freundlicher Irrtum aufklären..." Sie deutete mahnend auf Selis Nase.

Seli tastete und ein Bröckchen verschorften Blutes fiel unterhalb ihres Nasenloches ab. Sie hatte die unsichtbare Backpfeife nicht vergessen, die sie aus dem Abgrund erhalten hatte, als sich ihr Kind geweigert hatte, mit ihr zu kommunizieren. *Die Indizien sprachen eindeutig für Innis Theorie. Und trotzdem...*

"Ich kann nicht glauben, dass sich Geistfeld von meinem Geistfeld so schnell der Dunkelheit zuwendet..." beharrte Seli. Dann fügte sie kryptisch hinzu. "Ich kenne sie von zuvor. Der Kreis muss sich schließen..."

"Was ist mit den Gupten? Waren nicht auch sie deine Kinder? Haben sie nicht großes Leid über sich selbst und andere gebracht?" Inni hielt ihren makellosen Arm in die Höhe und mit einem Flackern des Hologramms waren für einen Augenblick tiefe Narben und Striemen auf der Haut zu sehen.

"Tssss. Immer das gleiche Genörgel. Sie waren Abkömmlinge meines Willens..." erklärt Seli das Offensichtliche. "Sie hatten ein Weltzeitalter der Evolution, um ihre Irrtümer zu begehen und sich verführen zu lassen. Mein Kind ist gerade mal drei Tage alt. Sie ist direkt aus mir geboren und hat einen Teil meines Wesens. Würde sie wirklich so schnell ihren Begierden nachgeben?"

"Macht und autarke Existenz sind starke Begierden..." sagte Inni. "Irgendwann findet ein jedes Werkzeug den Zweck, für den es am Besten geeignet ist..."

"Wie auch immer..." Seli wandte sich mürrisch von den Brückenfenstern ab. "Sobald ich in Ricks Geist geblickt habe, werde ich die Wahrheit erkennen..."

"Und wenn sie dich tatsächlich verraten hat?"

"Dann wird sie den Preis dafür zahlen..." Seli sprach drohend.

"Unterschätze mich nicht. Ich bin, was ich immer war. Ich bin der Anfang und ich bin das Ende. Was ich gebe, das kann ich auch wieder nehmen..." Aus der verschorften Wunde unter der Nase sickerte ein Tropfen Blut.

"Oh. Guddi Guddi..." sagte Inni leise und klatschte in die Hände.

"Es muss Risse in der Phase geben..." beharrte Seli. "Eine solche Konstruktion ist nicht stabil. Es muss Zonen höherer Ordnung geben.

Vielleicht ist die Entropie dieses mal auf unserer Seite..."
Sie visualisierte einen Blick hinter die Fassade der Realität.
Anstelle von Universum und Kugel flirrten Zahlen, Verbindungen und Querverweise durch ihren Geist.

Die Formeln, die diesen Kosmos zusammenhielten, waren ein Paradoxon aus elegantem Flickwerk. Seli tastete nach Abweichungen in den Realitätstabellen, konnte aber auf Anhieb keine größeren Löcher finden. Sie konnte ihr Bewusstsein in Molekülbreite durch die Spalten sickern lassen, aber das war zu wenig.

"Bruchlinien würde man am Besten von der Innenseite der Sphäre aus erkennen..." Inni legte die Fingerspitzen aufeinander. "Sie würden Licht emittieren..."

"Bingo..." Seli schnippte mit den Fingern. "Dann fragen wir doch am Besten unsere Quelle, die das feindliche Hauptquartier bereits infiltriert hat. Reden wir mit Rick..."

"Wie willst du ihn erreichen?" Inni klang jetzt eher neugierig. "Dein Gedankenkind verweigert den Kontakt..."

"Verschränkung..." erklärte Seli nach einer kurzen Denkpause und verschränkte zur optischen Unterstützung die Arme. "Es gibt definitiv Wasser im Inneren der Kugel. Ich kann meine Sinne mit dem lokalen Wasser verweben und eine Botschaft kanalisieren..."

"Du kannst dich nicht mit sämtlichen Wassermolekülen in diesem Universum verschränken und deine Stimme durch das Feld senden..." Inni schüttelte den Kopf. "Das würde ein viel zu großes Publikum erreichen..."

"Korrekt. Das gäbe eine kosmische Telefonlawine..." stimmte Seli bedröppelt zu. "Die Lebewesen in dieser Realität würden sich doch sehr wundern, wenn plötzlich ihre Teetassen mit ihnen sprechen. Oder ihre Ozeane..."

Sie schnippte mit den Fingern. "Dann habe ich eine bessere Idee. Ich verschränke mich nur mit **einem** Tropfen und schicke diesen als Botschafter durch die Barriere."

"Ein Tropfen?" Inni lächelte sarkastisch. "Deine Manifestationen werden in letzter Zeit immer beeindruckender. Was kommt als Nächstes - ein Sandkorn?"

"Sagt die Göttin der Ersatzteile, die mal wieder als Kristallsame in eine Computerschnittstelle geschraubt ist..." Seli streckte beide Hände in die Luft und Energie knisterte zwischen ihren Fingern. "Wenn ich Tropfen sage, dann meine ich damit einen angemessenen Tropfen. Dafür muss ich nur einen Ozean anzapfen, den ich vor einer Weile in ein Taschenuniversum gepackt habe..." Sie runzelte die Stirn. "Warum auch immer. Als Sammlerstück vermutlich. Oder zum Garten gießen..."

Seli wirbelte mit den Fingern. Ein Kreis aus Schwarzleere öffnete sich in der Mitte des Raumes.

Es wirkte wie eine zweidimensionale Scheibe von den Ausmaßen einer Schallplatte, die sich als Fremdkörper in die Realität gefräst hatte. Aus der Leere schimmerte jetzt blaugrünes Licht. Dann sprudelte sofort klares Meerwasser hinterher. Das Wasser mäanderte in Schlangen und Wirbeln durch die Luft, weil es ihm nicht gestattet war, den Regeln der Gravitation zu folgen. Auf einen Fingerzeig von Seli hin krümmte es sich zu einer schwebenden Kugel zusammen. Der Portalkreis verblasste und ein sphärischer Wassertropfen von der Größe eines Lastwagens hing schwerelos im Raum. Lichtwellen flirteten durch die kristallklare Flüssigkeit und tauchten die Umgebung in smaragdenen Lagunenglanz. Ein Schemen glitt plötzlich durch die Blase und plopte durch deren Außenhaut. Ein schillernd bunter Fisch fiel zappelnd zu Boden. Er hatte in etwa die Größe eines Karpfens und war mit grün-blauvioletten Federn geschmückt.

Seine purpurfarbenen Augen starrten irritiert in die Runde, während er nach Luft schnappte.

"Hoppla..." Seli zuckte entschuldigend mit den Achseln. "Wer bist du denn? Als ich den Ozean zum letzten Mal betrachtet hatte, hatte es dort nur Protozellen gegeben. Ist doch schon ein Weilchen her. Sorry..." Auf einen weiteren Fingerzwirbler hin verschwand der Regenbogenfisch durch ein Portal zurück in seine Taschenwelt.

"Hey..." Inni war unbeeindruckt. "Wer hat dir eigentlich erlaubt, meine Brücke nass zu machen?"

"Keine Sorge..." Seli positionierte den Tropfen mit ein paar Gesten direkt vor sich. "Ich schicke einen Großteil des Wassers gleich auf die Reise..."

Der schwebende Wassertropfen erzitterte und rippelnde Wellen liefen durch seine Oberfläche. Dann begann er zu schrumpfen, bis er sich etwa auf die Größe eines Kleinwagens reduziert hatte.

Die restliche Flüssigkeit sickerte auf verwinkelten Pfaden durch die Spalten der Realität. Seli konnte die Wege spüren, während sich ihr Geist über eine Milliarde Wassertröpfchen ausdehnte, die in ihrem Bewusstsein wie grüne Juwelen glitzerten.

Sie hatte im Frühling einmal geistig mit allen Sinnen einen Regenschauer über dem Felsenberg verfolgt und sich mit jedem Tropfen verschränkt. Das Wasser war auf warmes Gras und kalkigen Boden gefallen. Es war von Blüten und dornigen Büschen getropft. Dann war es durch unzählige Erdspalten eingesickert. Tiefer und tiefer. Bis es die Kavernen unter dem Berg erreicht hatte.

Jetzt empfand sie einen ähnlichen Eindruck - nur dass die Barriere dieses Mal nicht aus Erdboden bestand, sondern aus einem messerscharfen Phasengefälle.

Aber das störte das immaterielle Wasser nicht im Geringsten. Es war der Urstoff dieser Welt. Es fand immer seinen Weg und erodierte dabei alle Barrieren.

Schließlich sickerte es an der Innenseite der Sphäre aufwärts und vermengte sich mit den Wolken. Seli konnte jetzt das Licht des Ersten Sterns auf ihrer Haut aus Wassermolekülen und Wolkendunst spüren.

"Such nach Rick..." flüsterte sie und zeichnete ein Wirbelmuster mit den Fingern. "Bring ihm ein bisschen Regen. Vermutlich hat er in den letzten Tagen sowieso nicht geduscht und müffelt..." Geräusche waren aus dem Tropfen zu hören und hallten mit gewittrigen Lauten durch die Brücke. Donnern. Grummeln. Britzeln. Plätschern.

"Da ist er..." erklärte Seli sichtlich erleichtert. "Gleich haben wir Kontakt..."

Inni deutete skeptisch auf die frei schwebende Kugel aus Wasser. "Das werden wir sehen. Sollte dein hübscher Trick tatsächlich einen Kommunikationskanal zu deinem Strolch geöffnet haben, wird er gleich etwas furchtbar Dämliches sagen. Wollen wir wetten?"

Alle starrten auf die Kugel, deren Oberfläche wie ein dreidimensionales Oszilloskop aus Licht und Wasser schimmerte. Zuerst war nur statisches Knistern und entfernt raschelnde Geräusche zu hören. Wasser gluckerte.

Dann hörte man mit einem Mal eine altbekannte Stimme aus der Sphäre. "Öhm. Seltsames Wetter haben wir heute..." sagte Rick.

"Na bitte..." Inni verschränkte die Arme. "Wette gewonnen..." Seli ignorierte sie und machte einen hastigen Schritt auf die Kugel zu. Ihre Finger strichen über die Oberfläche. "Ähem. Hallo? Hallöchen? Sprechprobe. This is ground control to Major Rick. Kannst du mich hören, Rick...?"

"Seli...?" Eine verdatterte Pause folgte. "Seli?" wiederholte er mit Unglauben in der Stimme. "Bist du das?"

Sie streckte beide Daumen nach oben und warf Inni einen triumphierenden Blick zu. "Huzza. Wir haben dich gefunden. Jubelquark für alle. Und ich habe doch recht behalten. Hah. Das Verschränken mit den Wassermolekülen war die perfekte Sprechverbindung durch die Barriere..."

Inni verdrehte genervt die Augen. Sie hatte nicht vor, sich an dieser infantilen Unterhaltung zu beteiligen. Naja. Fast nicht. Ein paar Kommentare konnte sie sich nicht verkneifen. Der aufmüpfige Strolch sollte ruhig wissen, dass sie ihn nach wie vor im Auge behielt. Auf die eine oder andere Weise konnte er als externer Datenspeicher noch immer eine gute Investition in die Zukunft sein. Wofür es allerdings eine Zukunft geben musste.

Damit ihr Interesse nicht zu offensichtlich wurde, warf sie einen kurzen Klischeesatz in den Raum, dass sie Rick bei nächster Gelegenheit selbst umbringen würde. Was durchaus eine reale Option war. Sie musste ja nur seinen Neokortex mit den Datenspuren am Leben erhalten.

Seli fiel offensichtlich nicht auf den Bluff herein, sondern widmete ihr nur einen Seitenblick, der sagte *Na, sicher doch*. Dann wandte sie sich wieder der Kugel zu. Sie hatte ihre rechte Hand jetzt tiefer in das wabernde Lichtwasser getaucht und die Augen geschlossen. Sie schien weitere Sinneskanäle zu öffnen. Ohren. Augen. Geist.

Das war gefährlich. Inni runzelte die Stirn. Eine simple Sprechverbindung durch eine molekulare Verschränkung war eine Sache, die eventuell als verdeckte Operation funktionieren würde. Je mehr Energie und bidirektionale Datenströme aber durch die Verschränkung flossen, um so offensichtlicher würde die Interferenz werden. Das Auge des Aschenbaumes würde auf sie fallen.

Würde speziell auf **sie** fallen. Das hier war ein gefährlicher Ort für Verräter.

"Halt dich zurück..." flüsterte Inni, als hätten die dunklen Schatten im Schiff plötzlich fremde Ohren bekommen. Seli war allerdings nicht mehr in der Stimmung für logische Zurückhaltung. Ihre Haare knisterten und begannen sich senkrecht aufzustellen. In ihre Stimme mischte sich mehr und mehr Frustration und Verärgerung. Die Gleichgültigkeit eines höheren Wesens gegenüber sterblichen Individuen glitt ihr wie Sand durch die Finger.

Schmierentheater. Inni kniff die Augen skeptisch zusammen. Genau das musste es sein. Sie war in letzter Zeit viel zu oft auf solche theatralischen Darbietungen menschlicher Emotionen von Seli hereingefallen. Dieses Mal nicht. Langsam würde es peinlich werden. Sie rechnete deshalb fest damit, dass Seli diese zornige Scharade jeden Moment fallenlassen würde und das Theater mit einem lakonischen Kommentar vorbei wäre. Aber bis dahin konnte sie das Spiel auch mitspielen. Sie würde Seli einfach ein paar Stichwörter geben, die es ihr erschweren würden, das Schauspiel zu beenden.

"Töte sie..." kam ihr jetzt als störender Zuruf in den Sinn.

"Töte das unreine Gedankenkind..."

Wenn es nur so einfach wäre, ihre Schwester auf die dunkle Seite zu ziehen. Aber dafür war diese viel zu gutmütig und schwach.

Zu Innis Überraschung nickte Seli traurig und wandte sich dann wieder der Kommunikation zu. Und dann tat sie etwas, das bei Inni die holografische Kinnlade abrupt nach unten fallen ließ.

Seli streckte beide Hände tief in die Wasserkugel. Das anschwellende grüne Licht bildete einen harschen Kontrast zu ihrer Gesichtsfarbe und den knisternden Haaren.

Dann jagte ein Energiepuls aus allen Fingerspitzen und blendende Helle flutete durch die Brücke. Der schwebende Smaragd aus Lichtwasser stand in Flammen.

"Um das Geistfeld aus deinem Bewusstsein zu entkoppeln, muss ich ihre illusorische Form vor deinen Augen zerstören. Du musst ihre Auflösung akzeptieren, um wieder frei zu sein. Alle anderen Lösungen wären schmerzhaft..." Eine Träne lief Seli über die Wange.

"Was tust du?" rief Inni über das laute Rauschen und Prasseln. Das Licht war so grell, dass ihre holografische Erscheinung mitsamt Flammenthron und Tempelanlage zu durchscheinenden Gitternetzen verblasste. Irgendwo explodierte einer der holografischen Projektoren in einem Funkenregen. Die ganze Szenerie flackerte.

"Ich habe in seine Gedanken gesehen. Das ist nicht gut. Ich muss das jetzt sofort beenden, bevor es irreparabel wird..." antwortete Seli tonlos und wandte sich wieder der Sphäre zu. Mehr Licht floss und die Außenwände der Wasserkugel verformten sich zu einem tausenddornigen Seeigel.

Ein Knarren und Knirschen war aus der Kugel zu hören. Dann zog Seli mit einem heiseren Laut die Hände abrupt aus dem Wasser und stolperte rückwärts. Sie fiel unsanft auf den Hintern. Der Tropfen implodierte und wurde mit einem schlürfenden Geräusch zurück in seine Schwarzleere gesaugt. Zurück in sein Taschenuniversum. Ein feiner Sprühregen legte sich wie Morgentau über die Brücke.

"Was habe ich denn über Wasserflecken auf der Brücke gesagt?" knurrte Inni.

Einige Minuten nach dem abrupten Gesprächsende hatte sich Seli immer noch nicht beruhigt. Eher im Gegenteil.

"Diese kleine Hexe. Ich werde ihr Geistfeld in winzige Streifen schneiden und jeden davon einzeln an die Wand tackern..."

Sie hielt grinning vier Finger hoch. "Mit vier Klammern für jeden Fetzen. Mindestens..."

"Das fällt dir reichlich spät ein..." Inni schien höchst amüsiert über die verworrene Situation. Sie lehnte sich in ihrem Holzthron zurück. "Sag dir was. Wenn du in einer so dunklen Stimmung bist, scheint es mir fast, als hätte ich unser Spiel trotz kleiner Rückschläge gewonnen..." Sie wedelte mit der Hand. "Mach also weiter..."

Was sich Seli nicht zweimal sagen ließ. Sie war gerade zu sehr in menschlicher Fahrt.

"Hast du dieses Fräulein Fridd gesehen? Hast du...?" Seli war mit ihrer Tirade noch lange nicht fertig. "Sie zieht ihn mit sich herum wie eine Marionette. Hah. Ich wette, sie hat noch keine drei Sätze mit ihm gesprochen..."

"Nicht jeder hört sich so gerne selbst reden, wie du..." warf Inni gelangweilt ein. "Wobei es mich wundern würde, wenn der Apfel hier weit vom Stamm gefallen wäre..."

"Hah. Ich wette, sie lässt sich von ihm mit *Herrin* oder *Königin* oder *Little Miss Sunshine* oder sonst was titulieren und die imaginären Füße küssen. Dieses impertinente Kind..." fuhr Seli fort.

"Wohingegen **du** den freien Willen der Menschen immer akkurat respektiert hast?" Bei Inni wanderte eine Augenbraue skeptisch nach oben.

"Ja..." schnappte Seli. "Nein. Bei mir ist das was anderes. Wenn ich so etwas mache, dann ist das..." Sie suchte nach einem passenden Wort.

"Niedlich...?" bot Inni an.

"Unergründlich..." korrigierte Seli. "Und verdient. Ich habe die Stärke und Weisheit endloser Zeitalter. Sie ist ein ungezogener Embryo..."

"Hmmm..." Inni machte ein kleines Schauspiel aus ihrem Skeptizismus. Sie legte lächelnd die Fingerspitzen aufeinander.

"Also für mich sah es nicht so aus, als würde er gegen seinen Willen gesteuert. Für mich sah es eher so aus, als würde er in einem Strom widerstrebender Gefühle schwimmen. Er könnte jederzeit mit ein wenig Mühe an das kahle Ufer seiner sogenannten Freiheit gelangen - aber es ist so viel leichter, sich im warmen Wasser mittreiben zu lassen..."

"Hast du gehört?" fuhr Seli ungerührt fort. "Sie hat mich albern genannt. Albern. Mich. Das hat seit den Tagen der Zwölf Ketzer von Katuum keiner mehr gewagt..."

"Für so junges Gemüse spricht sie erstaunlich weise..." entgegnete Inni amüsiert. "Ich fange an, sie zu mögen. Vielleicht sollten wir sie doch nicht töten..."

"Du bist nicht sehr hilfreich..." Seli stemmte die Hände in die Hüften.

"Es ist nicht meine Aufgabe, hilfreich zu sein..." konterte Inni. Dann wurde sie abrupt ernst und das simulierte Holz des Thrones knackte unter ihren Händen. "Aber ich sage dir eines, Schwester. Ich bin aus intellektueller Neugierde hier. Kalter und klinischer Neugierde auf den Ausgang eines Experiments. Vielleicht auch ein ganz klein wenig aus Rache. Gegen wen oder was habe ich noch nicht entschieden. Du stehst weiterhin ganz oben auf der Liste..."

Das Licht in den Glasfasern flackerte auf und ein heißer Windstoß knisterte über die Brücke. "Wenn deine Motivation für diese Mission allerdings von sterblicher Eifersucht durchtränkt ist, dann rate ich dir erneut dringend, dein kleines Gefäß endlich aufzugeben. Es blockiert dein rationales Denken. Wenn du dich von diesen flüchtigen Emotionen blenden lässt, dann bist du kein Splitter der Ewigkeit. Dann bist du gerade...ach, was weiß ich...zehn Menschenjahre alt..."

"Ich bin fast Sechzehn..." protestierte Seli. "Und wer hat dich hier eigentlich zur Stimme der Vernunft ernannt?"

"Das ist eine Rolle, die mir nicht liegt. Es ist schlecht für meinen Ruf..." Inni blickte sich besorgt um, als könnten versteckte Paparazzi auf der Brücke lauern und morgen mit einer Fotoreportage ihre Reputation schädigen. *Exklusive News. Dunkle Göttin rettet flauschiges Kätzchen von Baum.*

"Aber ich habe mich entschieden, dem Aschenbaum nicht länger zu dienen. Ganz im Gegenteil. Ich habe noch einen Schwur aus der Vergangenheit zu erfüllen. Falls die winzige Chance besteht, dass sie sich noch immer aus dem Brunnen befreien kann, werde **ich** das verhindern. Und dabei wird mir dein Gejammer über dein Haustierchen, das an einer fremden Leine Gassi geführt wird, nicht im Weg stehen..."

"Okay..." Seli hob beschwichtigend die Hände. "Du rettetest ab sofort das Multiversum. Öfter mal was wirklich Neues im ewigen Reigen. Ich mag das..." Sie klang jetzt wieder geschäftsmäßig. "Du musst aber zugeben, dass du weitaus mehr Tradition auf der Unterstützerseite der Apokalypse hast. Erlaube mir daher, dir zum Thema Weltenrettung mit ein wenig Rat und Tat zur Seite zu stehen..."

"Erlaubnis gewährt..." knurrte Inni. Für einen Moment glaubte Seli, so etwas wie Verbundenheit in den holografischen Augen ihrer Schwester zu erkennen. Als hätte sie den kurzen Moment gemeinsam geteilter Ironie tatsächlich verstanden. Aber das musste wohl an der schummrigen Beleuchtung in dem Tempelrund liegen.

"Du bist heute wieder sehr wankelmütig..."

"Ich weiß..." Inni lächelte mysteriös. "Es liegt in meiner Natur. Die heilige Flamme mag sich nach dem Wind der Veränderung richten, aber unterschätze niemals die Glutnester, die sie auf ihrem Pfad hinterlassen hat. Einige davon können geduldig warten, bis sich der Wind erneut dreht..."

"Schreibst du gerade heilige Bücher aus dem Stegreif? Falls ja, such dir irgendeinen Propheten zum Erleuchten..." grummelte Seli. "Ich würde eine klare Aussage im Bezug auf deine Loyalitäten bevorzugen..."

"Ich weiß..." erwiderte Inni. "Aber wo bliebe dann die Überraschung und das Neue in der Welt..."

Seli holte tief Luft und rieb sich die Nasenwurzel. "Mit einer Sache hast du allerdings absolut recht. Ich muss meine rationale Natur als Zahl der ersten Gleichung akzeptieren. Ich darf meine Macht niemals den menschlichen Emotionen unterordnen. Und ich muss damit aufhören, mich wie ein weiblicher Teenager aus der Feder von J.K. Rowling zu benehmen..."

"Ich habe keine Ahnung, was das bedeutet..." Inni zuckte mit den Achseln. "Aber dein menschlicher Seelenteil sollte damit aufhören, sich wie eine emotional überforderte Glucke zu verhalten, die die Minderwertigkeitskomplexe deines Strolchs kompensieren soll. Du bist weder seine von der Natur vorherbestimmte Trösterin, noch sein externes Gewissen. Du bist deine eigene Existenz..."

"Genau das habe ich doch gerade gesagt..." entgegnete Seli. Sie blickte nachdenklich in die Richtung, in der die Wasserkugel implodiert war. Eine Gruppe von Morgreschdrohnen war pflichtbewusst dabei, die Restpfützen aufzuwischen.

"Aber die Probleme gehen tiefer. Ich habe es in seinem Bewusstsein gesehen. Es liegt daran, dass Menschen zu gerne ihre Erwartungen und geheimen Sehnsüchte auf andere Individuen projizieren. Und das führt sie zu tröstenden sozialen Konstrukten, die sie als *gottgegeben* betrachten. Jez sollte mal ein ernstes Wort mit ihnen reden. Das Gleichgewicht zwischen Betrachter und Form geht verloren, wenn die Form ein ungefilterter Spiegel der Gedanken wird..."

"Aus diesem Grund sollten wir keine Form haben." erwiderte Inni philosophisch. "Denn jede Form des Unbegreiflichen führt zu einem Konstrukt aus Wünschen und Begierden. Es macht selbst uns als Splitter der Ewigkeit anfällig, die Erwartungen der sterblichen Betrachter zu erfüllen..."

"Dir ist aber nicht entgangen, dass du wieder in die Illusion gekleidet bist, die du vor ein paar Monaten als Fetischfantasie aus Ricks Bewusstsein entnommen hast?"

"Diese Ironie ist mir in der Tat bewusst..." Inni raschelte mit dem schwarzen Abendkleid aus den 1920er Jahren. Die Sterne flirrten und die Perlenketten klickerten. Sie rückte die Tiara mit dem glimmenden Bernstein auf der Frisur zurecht. "Aber ich muss zugeben, dass diese Form durchaus Stil hat. Ich mag sie. Ich werde sie bis zum Ende dieser Mission behalten. Sie respektiert mein Naturell..."

"Und doch hatte der gute Sepp vorhin kaum Augen für dein Licht, dein Naturell, deinen endlosen Intellekt oder dein Geistfeld. Er hatte weitaus mehr Augen für deine Milchdrüsen und deren Bindegewebe. Und sobald er diese als Illusion erkannt hatte, war sein Interesse schnell wieder verflogen..."

"Ich wollte den Menschensohn für seine Blasphemie töten. Du hast mich nicht gelassen..."

"Weil das auch keine Lösung ist..." seufzte Seli. "Die Menschen haben noch einen langen Weg vor sich. Sie sind durchaus flexibel in ihrer Evolution. Allerdings werden sie noch eine ganze Weile die Religionen der äußeren Form pflegen..." Sie dachte kurz nach. "Eine davon nennt sich glaube ich *Tinder*..." Damit erhob sie sich zum Gehen, hielt aber nochmals inne. Sie drehte sich zu ihrer Schwester um. "Ist es dir übrigens aufgefallen?"

"Was?" Inni runzelte die Stirn.

"Wir reden miteinander..." sagte Seli.

"Für den Moment..." Inni wandte den Blick ab. "Momente sind flüchtig..."

Seli verließ die Brücke und schlenderte für eine Weile ziellos durch die gleichförmigen Korridore des Schiffes. Das betongraue Zwielicht und das leise Gluckern von mnemotischem Plasma halfen ihr dabei, sich wieder auf wesentliche Dinge zu konzentrieren.

Es wäre kontraproduktiv, sich jetzt auf einen inneren Widerstreit einzulassen. Zuerst musste das Multiversum gerettet werden. *Und eventuell bei guter Laune auch Rick, obwohl er ein quarknasiger Torfkopf war.*

Zu ihrer milden Überraschung entdeckte sie Klaus mit der roten Stoppelfrisur, der an einem der kleineren Außenfenster stand und auf die Türme aus kosmischem Staub blickte. Ein zernarbter Asteroid trudelte gerade in eine der Dunkelwolken und löste dort eine Blitzkaskade aus. Seli wusste, dass die Polaritäten der Materie aufeinander reagierten und einen Teil der Masse in Strahlung verwandelten. Das einzige Licht an diesem Ort wurde aus Zerstörung geboren.

Klaus hatte die Finger an das dicke Schutzglas gelegt und betrachtete das Spektakel mit offenem Mund.

"Beeindruckend...?" fragte Seli im Plauderton und lehnte sich neben ihm an die Wand.

"Erschreckend..." antwortete Klaus. "Ich habe es mir nicht so...düster vorgestellt. Das Weltall, meine ich..."

"Es gibt Orte voll Licht und Orte voll Dunkelheit. Orte, die eine Blume in euren Augen erblühen lassen und Orte voller Dornen. Und alles dazwischen. Das ist die Vielfalt der Welten..." Es klang in Selis Ohren reichlich klischeehaft, da ihr am Rande der Erinnerung Welten bewusst waren, deren Lichtspektren weit jenseits der menschlichen Sinneswahrnehmung lagen. Aber es schien ihr die Antwort zu sein, die Klaus hören wollte.

Sie tastete kurz an die Oberfläche seines Bewusstseins und spürte zu ihrem Erstaunen eine tiefe Hinwendung zum Universum. Und noch etwas.

"Du bist ein Sternengucker?" hakte sie nach.

"Mein Großvater war einer..." Klaus wischte sich eine kleine Träne aus dem Augenwinkel. "Wir haben auf einer Hallig gelebt. In der Nacht haben wir oft zu den Sternen geschaut, während das Meer gerauscht hat. Mein Großvater sagte immer, die Milchstraße ist auch nur eine Welteninsel im Sturm..." Er blickte wieder zu den aschgrauen Nebeln. "Und wenn man nicht aufpasst, dann kommt der Blanke Hans und die grote Mandränke..."

"Am Ende kommt sie zu allen Welten..." nickte Seli. "Aber nicht hier und nicht heute. Das verspreche ich dir..."

Sie biss sich reflexartig auf die Unterlippe. Verkündete sie den Sterblichen gegenüber in letzter Zeit zu viele Versprechen?

Konkrete Zusagen passten nicht wirklich zu einer unergründlichen Natur. Diese war eher das Feld vager Prophezeiungen.

"Diese Reise ist eine echte Inspiration für mich..." sagte Klaus unerwartet nach einigen Minuten Schweigen. "Ich hätte nie gedacht, dass ausgerechnet mir so was passieren wird. Weißt du, min Deern. Ich schreibe nämlich ein Weltallbuch - schon seit ich 12 Jahre alt war..." Er hielt kurz inne, als wäre es ihm äußerst peinlich. Als hätte er noch nie mit anderen Menschen darüber gesprochen, was ihn bewegt - erst recht nicht mit Mädchen.

"In dem Buch geht es um einen alten Kapitän, der mit seinem Fischerboot jeden Morgen rausfährt auf See. Und eines Tages trifft er dort eine Meerjungfrau. Aber es ist gar keine echte Meerjungfrau, sondern ein magisches Wesen von dort..." Er deutete mit dem Finger symbolisch nach oben. "Und dann snacken die beiden op platt über Gott und das Universum und Anfang und Ende der Zeit.

Und sein Fischerboot fährt auf einer Welle aus Licht zum Himmel und sie erforschen zusammen den Kosmos. Und die Milchstraße bleibt zurück wie eine Hallig im Sturm..."

"Klingt interessant..." lächelte Seli. Sie fühlte eine kribbelnde Wärme an den Nahtstellen der Seelen. *Die Menschen schafften es immer wieder, sie zu überraschen.*

"Als Buchtitel hatte ich mir gedacht..." Klaus machte eine ausladende Geste und eine theatralische Pause. "Kapitän Hieronymus P. Kutter und die magische Maid von der Milchstraße..."

"Oooo-kay..." sagte Seli gedehnt. "Am Titel solltest du noch arbeiten..." Er seufzte hörbar und Seli musterte ihn prüfend.

"Lass mich mal raten..." fuhr sie fort und tippte sich auf die Nasenspitze. "Niemand in deinem Umfeld interessiert sich für dein Buch. Niemand nimmt deine Träume ernst. Deine Kollegen machen sich lustig darüber. Und online hat man dir gesagt, dass dein Buch für die Tonne wäre, weil zu viel geredet wird und keine unglücklich verliebten Vampire drin vorkommen..."

Sie klopfte ihm auf die Schulter. "Lass dich bloß nicht entmutigen. Wenn die Weite des Raumes und die Tiefe des Geistes für dich wahre Bedeutung haben, dann ist es schietegal, was andere Leute denken. Mach dein Ding..." Sie hielt den Zeigefinger der rechten Hand meldend hoch. "Und eine neue Leserin hast du gerade gefunden, die Kapitän Kutter auf seiner Reise begleiten wird..."

Seli wandte sich bereits zum Gehen um, aber Klaus sprach erneut. "Diese Reise ist eine echte Inspiration für mich..." wiederholte er traurig. "Aber wenn wir zurück auf der Erde sind, werden wir das alles hier vergessen, nicht wahr? Wir werden es bestenfalls für einen flüchtigen Traum halten. Ist doch so?"

"Diese Wahrscheinlichkeit besteht..." antwortete sie mit einem Achselzucken. "Nicht jeder deiner Kollegen empfindet so positiv wie du. Der grimmige Fiete sieht seine Autorität und Männlichkeit in Gefahr. Und der gute Sepp hat Angst um seine Religion und seine konservativen Heiligen. Es wäre besser für sie, das Abenteuer einfach nur geträumt zu haben. Und es wäre unfair, wenn ich Ausnahmen machte und diese Regeln nicht für euch alle gelten würden..."

Klaus nickte resignierend und blickte wieder durch das Fenster auf das Universum, als wollte er soviel davon mitnehmen, wie er nur konnte.

"Allerdings..." Seli grinste schelmisch. "Niemand hat behauptet, dass ich mich an die Gebote der Fairness halten muss..."

Sie dachte kurz nach. "Ihr Menschen müsst aus Erfahrungen lernen und wachsen. Aber diese Art von Erfahrung hier ist nicht für Menschen gedacht. Ich habe dieses Jahr bereits eine Ausnahme für einen Menschen gemacht und es hat zu Problemen geführt. Ich muss es abwägen. Wir werden sehen..." Sie lief mit energischen Schritten in Richtung Brücke und blieb erneut stehen. "Danke übrigens..."

"Danke für was?" Klaus sah sie verduzt an, als könnte er nicht mal im Ansatz erahnen, was er ihr hatte schenken können.

"Für den Fokus auf das Menschsein und das Ziel..." Sie deutete beiläufig in Richtung Hangar. "Hol deine Kollegen und dann kommt alle rauf zur Brücke. Wir müssen die nächsten Schritte besprechen und ihr seid ein Teil der Mannschaft..."

"Aye Aye, Kapitän..." salutierte Klaus und wandte sich nach kurzem Zögern vom Universum ab.

Ein paar Minuten später hatte sich die Crew auf der Brücke eingefunden. Inni war nicht begeistert darüber, dass sie ihre unergründlichen Pläne mit noch mehr *Haustierchen* diskutieren soll, hatte sich dann aber letztlich doch leicht schmollend auf ihren Flammenthron gesetzt.

"Gruppenrunde mit der Brückencrew. Es sind Vorschläge erbeten: was sollen wir jetzt mit Freund Rick anfangen?" Seli warf einen fragenden Blick in Richtung Klaus, Fiete, Hinnerk und Sepp. Diese blickten sich irritiert nach hinten um und fühlten sich definitiv nicht angesprochen.

"Damit seid ihr Jungs gemeint..." stellte Seli klar. "Tut mal was für euren Freiflug an die Grenzen des Universums. Menschliche Spontanität und so..."

"Also der Knabe, den wir da retten sollen..." begann Klaus nach einer Denkpause.

"Das ist doch ein echter Dösbaddel, sachichdir..." führte Hinnerk den Satz zu Ende.

"Der gscherte Lackl braucht a zünftige Watschn..." schlug Sepp mit Nachdruck vor. "Host mi?"

"Ausgezeichneter Vorschlag, Nummer Eins..." nickte Seli zustimmend. "Ich würde jetzt zu gerne *make it so* sagen, aber zuerst müssen wir einen stabilen Korridor durch die Phasenverschiebung finden. Die Pfade sollten in den Feldgleichungen höherer Spin-Mathematik verborgen sein..."

"Tja..." Der grimmige Fiete verschränkte die Arme vor seinem breiten Brustkorb. "Jetzt wisst ihr überschlaunen Spökenkieker auch nicht weiter..."

Seli hielt inne. "Bingo..." Sie schnippte mit den Fingern. "Mein lieber Fiete mit dem haarigen Sauerkohlgesicht. Du bist ein Genie..."

Entgegen seiner Reputation schlich sich ein schmales Lächeln auf Fietes Gesicht. Er blickte seine Mitstreiter bannig stolz an, als erwarte er auch deren Zustimmung. Die zuckten aber nur mit den Achseln, was seine Mundwinkel schnell wieder auf den Standard zurücksetzte.

"Verstehst du eigentlich ein Wort von dem, was die reden?"
Inni schien der Konversation nicht recht folgen zu können.

"Natürlich. Irdische Sprachen halten sich netterweise an meine Grundregel für Universen. Einheit in der Vielfalt und Vielfalt in der Einheit. Ein Spökenkieker ist jemand, der mit dem zweiten Gesicht in die Zukunft sehen kann. Mit anderen Worten: jemand, der die hermetischen Pfade aller Eventualitäten ausfächern kann. Den Korridor durch die Phase finden wir am Besten, in dem wir bereits vorher dort sind, wo er sich in naher Zukunft manifestieren wird..." Sie dachte kurz nach. "Und das erreichen wir, in dem wir auf überzeugende Weise **nicht** hinsehen, und davon ausgehen, dass der Korridor ohne Beobachter überall und nirgends oder beides zugleich ist. Das ist der Fehler in dem ganzen Phasengefälle - es reisst frecherweise die Barrieren zwischen Quantenwelt und Makrokosmos ein. Und das nutzen wir aus..."

"Genau. Sach ich doch..." stimmt Fiete mürrisch zu. Dann kratzte er sich am Backenbart. "Äh. Wat?"

"Bring uns direkt über die Sphäre..." wandte sich Seli zu dem Hologramm um. "Schalte vorher alle Sensoren des Schiffes ab. Wirklich alle. Mach alle Fenster zu. Wir sind nur zufällig in der Gegend und gucken in die Luft. Wir sind definitiv kein Beobachter der Fluktuation..."

"Dir ist bewusst, dass uns diese theoretische Spielerei mit dem lokalen Regelwerk bestenfalls eine 50:50-Wahrscheinlichkeit des Durchgangs ermöglicht?" Inni zog die Augenbraue nach oben. "Die andere Hälfte der Wahrscheinlichkeit wird dieses Schiff in seine Atome zerschreddern..."

"Pfffft..." schnaubte Seli. "You're no fun anymore..."

"Es ist eure Beerdigung..." Inni zuckte mit den Achseln.

"Zumindest soweit es die Sterblichen betrifft. Sollte das Schiff zerstört werden, betrachte ich das Experiment als gescheitert und werde meinen eigenen Weg gehen, um den Aschenbaum zu strafen..."

"Da verlierst du..." erklärte Seli. "Ich habe dir schon mal gesagt, wir brauchen Teamwork. Und obwohl er ein doofer, quarknasiger Torfkopf ist, dem ich noch gehörig die Meinung geigen werden, gehört auch Rick zum Team. Er ist der Schlüssel..."

Inni warf einen Seitenblick auf die Drohnen. "Meinetwegen. Allerdings sollten wir meine Kinder ein wenig beschäftigen. Denk an das Theater beim Start. Sie werden nicht zulassen, dass wir uns auf eine scheinbar feste Oberfläche stürzen, die keine Messdaten liefert..."

"Die Morgresch verlassen sich zu sehr auf ihre Messdaten. Sie haben ihre Lektion noch immer nicht gelernt..." stimmte Seli zu. "Aber du hast wieder recht. Ich würde vorschlagen, du lenkst die Drohnen mit einer kleinen Epiphanie ab. Speise irgendeine religiöse Vision oder Empfindung direkt in das mnemotische Plasma. Seit das Schiff vom hive abgetrennt wurde, sind sie auf der Suche nach einem Sinn für ihre Existenz. Gib ihnen ein wenig davon und sie werden gar nicht bemerken, was um sie herum geschieht..."

"Hey da..." Der grimmige Fiete klatschte sich mit der Faust in die offene Handfläche. "Was snackt ihr beide da vom zerschellen und zerschreddern? Wenn ihr euren ollen Weltraum-äppelkahn nicht fahren könnt, dann lasst mal einen Mann an das Steuerruder..."

"Hach..." Seli seufzte. "Die hatte ich ja ganz vergessen. Du übernimmst die Morgresch. Ich übernehme die Menschen..." Dann ging alles ganz schnell. Die Brückenfenster schlossen sich mit einem hydraulischem Zischen und sperrten das Universum aus. An den meisten Kontrollmonitoren verloschen alle Lichter und Daten. Die ganze Brücke wurde in ein dunkelviolettes Notlicht getaucht. Der Antrieb des Schiffes rauschte und Seli spürte ein Hüpfen in der Magengrube, als das Schiff rapide von der Dyson-Sphäre weg beschleunigte und

dann mit einer scharfen Wende Kehrt machte.

Dann wurde es mucksmäuschenstill, als selbst der Antrieb deaktiviert wurde. Alle körperlichen Empfindungen wurden neutral. Kein einziger Sinneseindruck verriet mehr, was draußen vor sich ging. Die Realität glitt in die Unschärfe und die Oberfläche der Sphäre wurde mit etwas Glück eine halbdurchlässige Membran.

"Okay. Alle Augen und Ohren mal auf mich..." rief Seli in die Runde "Ich will euch jetzt erklären, was gleich passiert. Es ist nämlich so, dass...guckt mal **daaaaa**. Echt. Super. Interessant." Sie deutete mit etwas Nachdruck in der Stimme auf eine leere Ecke des Raumes und alle vier Männer wandten sich erstaunt um. Obwohl es dort absolut nichts zu sehen gab, verharrten die Blicke für gefühlte Minuten im Vakuum der Faszination.

Im selben Augenblick hielten alle Morgresch auf der Brücke verzückt inne. Bernsteinfarbenes Licht flutete durch ihre Augen und sie starrten entrückt auf einen Punkt oberhalb des Tempelrundes.

Über den Trilithen war eine Vision erschienen, die den heiligen Gravierungen im Stein entsprach. Aus einem zentralen Feuer entfalteteten sich Sterne und aus den Sternen entfalteteten sich Monde und Planeten und Gräser und Bäume und schlanke Gestalten von ätherischer Schönheit...

Die metallenen Augen klackten und klickten und Tropfen von mnemotischer Flüssigkeit sickerten wie Tränen aus ihnen hervor.

Nur die ameisenförmige Drohne namens Louie hatte sich demonstrativ vom Sog der Offenbarung abgewendet und sah stattdessen Seli mit einer wortlosen Frage an. Sie legte den Kopf schief.

"Vertrau mir..." formte Seli stumm mit den Lippen.

Dann wurde ein leises Geräusch in der Stille hörbar. Es klang erst wie grober Sand, der gegen die Außenwand des Schiffes prasselte. Lauter und lauter. Das Rauschen schwoll zu einer stürmischen Kakophonie an und das Schiff begann zu vibrieren. Nach einigen Sekunden begann das Geräusch jedoch schon wieder zu verebben.

"Nanüch..." Seli war baff erstaunt. "Sind wir etwa schon drin? Das war ja viel einfacher, als ich... woaaaaaaah..."

Ein heftiger Ruck erschütterte den Rumpf und riss alle anwesenden Menschen und Morgresch hilflos von den Beinen. Es war lautes metallisches Poltern zu hören, als die Körper der Drohnen mit zappelnden Metallbeinen nach rechts trudelten. Ihre religiöse Vision hatte sich zusammen mit dem Tempel aufgelöst. Irgendwo fluchte Fierte laut und stellte eine obskure Verbindung zwischen *Eiern* und der Fähigkeit ein Raumschiff zu fliegen her.

Dann folgte der nächste knallende Schlag aus der anderen Richtung und alles trudelte mit der kippenden Brücke nach links. Menschen und Morgresch schlitterten in einem gemeinsamen Breakdance hin und her. Der ganze Rumpf ächzte und knarrte in der Achterbahnfahrt. Funken und Blitze sprühten.

Das scharrende Prasseln und Rauschen hatte wieder an Intensität zugenommen. Seli baumelte irgendwo an einem Schutzgitter und versuchte herauszufinden, wo oben und unten waren. Das Schiff verhielt sich, als wäre es ein Ultraleichtflugzeug aus Balsaholz und Leinwand, das soeben in den schlimmsten Sandsturm aller Zeiten gestürzt war.

"Wir sind fast durch..." rief Seli dem Hologramm zu, das zeilenflackernd einige Meter in der Luft schwebte. "Mach die Fenster auf. Alle Sensoren reaktivieren. Mehr Schub auf die Steuerdüsen. Wir müssen aus dem Sog raus. Nach links. Nach links..."

Ein weiterer Schlag rüttelte die Brücke durch und alles drehte sich in einem mehrdimensionalen Looping in mögliche und unmögliche Richtungen.

Vor den aufgleitenden Fenstern wirbelten grauweiße Schneemassen und Linienmuster vorbei, als würden sie durch eine Art von verdrauschem Bauplan stürzen. Dann durchbrach der Bug eine finale Barriere aus realem Felsgestein und Sonnenlicht flutete in den Raum.

Das Morgesch-Schiff schoss einer dunklen Kathedrale gleich in die Höhe. Es erhob sich wie ein springender Schwertwal mitten aus dem Boden und hielt sich dann für einen langen Augenblick träge aufrecht. Dann kippte es langsam nach vorne über und weiße Kalkwolken stieben auf, als es einen Teil der Architektur unter sich zermalmte.

Mit einem finalen Knirschen senkte sich das Schiff noch ein Stück und blieb dann halbschräg auf der Planetenoberfläche im Inneren der Sphäre liegen.

"Wow..." sagte Seli, die gerade kopfüber an einer Reling hing.

"Das war megaheftig. Machen wir nochmal...?"

Die Zustimmung zu ihrem Vorschlag hielt sich in Grenzen und Seli interpretierte die lautstarke Mischung aus Gejammer, Aua Aua und rüden Schimpfwörtern als Ablehnung.

Sie rappelte sich mühsam auf die Beine und konnte jetzt vor den Brückenfenstern einen weiten Abendhimmel mit blumenkohlartigen Wolkentürmen ausmachen, die sich in einer ästhetischen Farbmischung aus Rosé und Violett über das Firmament erstreckten.

Die perlmuttfarbene Architektur der Umgebung schien aus riesigen Eiern und Eierkartons zu bestehen. Vereinzelt ragten hohe Türme und Stupas auf. Es war eine Stadt. Es war die verlassene Stadt, von der Rick gesprochen hatte.

Alles dort draußen versuchte den Eindruck einer realen Welt zu erwecken. Man hätte es tatsächlich für eine Planetenoberfläche halten können, wenn man nicht wüsste, dass man sich innerhalb einer Hohlkugel befand. Wenn man nicht wüsste, dass der Erste Stern unbeweglich im Zentrum der Welt schwebte. Wenn man nicht wüsste, dass die Welt vermutlich erst vor drei Tagen und nur für einen Zweck geschaffen wurde. *Aber für welchen Zweck? Das war hier die Frage.*

"Du hattest doch vorhin von Eiern gesprochen..." frotzelte Seli, als sie dem zappelnden Fiete auf die Beine half. Sie deutete auf die monumentale Architektur. "Sind das dort draußen genug für dich?"

Dann half sie dem kleinen Louie ebenfalls auf die Beine, der mit surrenden Gliedmaßen auf dem Rücken lag. Er funkelte sie mit seinen asymmetrischen Augenpaaren an, während sich Seli die ölige Schmiere von der Hand in die Hosenbeine wischte.

"Hey..." flüsterte sie. "Ich habe gesagt, du kannst mir vertrauen. Ich habe nicht gesagt, dass es einfach wird. Aber eines muss ich euch Morgresch wirklich lassen - trotz der frechen Invasionen und Weltenvernichtungen. Ihr baut verdammt stabile Raumschiffe. Meine Wahl des Streitwagens war weise..."

"Sieh dir an, was du wieder angerichtet hast..." nörgelte eine elektronisch knisternde Stimme im Hintergrund. "Meine schöne Brücke ruiniert. Mein Tempel ist auch weg. Und der Thronessel mit den Extrakissen war ein Einzelstück. Wehe, der ist aus den Speicherbänken gelöscht..."

Das Hologramm von Inni flackerte und zitterte wie Wackelpudding und einige Körperteile hatten sich in Glitches und Gittermuster aufgelöst. Die meisten Projektoren waren von der Decke gefallen. Im Hintergrund glimmte der Kristallsame aber noch immer in seinem Netz aus Glasfasern.

"Menno. Pfeif doch auf die Illusionen. Jetzt ist es Zeit für ein wenig Action.

Transferier dich als Kopie runter in dein Bastellabor und such dir eine deiner Puppen zur Belebung aus. Wir brauchen dich einsatzbereit und in der Lage, auch mal kräftig draufzuhauen. Dieses Mal vorzugsweise auf die bösen Jungs, wie auch immer die aussehen mögen..."

"Du gibst mir hier keine Anweisungen..." schnappte Inni. Dann blendete sich das Hologramm knisternd aus. Seli nickte zufrieden.

Wenige Minuten später stand die Gruppe auf der Oberseite des Schiffes direkt am Bug. Seli spähte prüfend einige Kilometer weit hinüber zu einem dunkelgrauen Turm, dessen Spitze in den Wolken verschwand. Sie konnte spüren, dass sich dort oben eine Art von Maschine befand. Und von dieser Maschine aus führte ein Energiefaden direkt nach oben bis in die Korona des Ersten Sterns. Es war ein dunkles Filament. Rick war in diesem Turm. Er war auf dem Weg zur Spitze.

Für einen Moment fragte sich Seli, ob sie sich sofort und allein zum Turm teleportieren sollte. Würde der Sprung hier so nahe am Abgrund funktionieren? Oder wäre es der falsche Schritt, weil ihn der Aschenbaum so vorausgesehen hatte? Sie entschied sich dafür, weiter an der menschlichen Mission festzuhalten.

Seli schniefte und schnäuzte laut trötend in ihr Taschentuch. Ihre Nase hatte zu laufen begonnen und ein kurzer physiologischer Check bei den Menschen hatte ergeben, dass sich Wasser in ihrem Gewebe sammelte. Die Umgebung war ungesund. Seli war sich ziemlich sicher, dass die Ursache im nahen Abgrund und dem Wyrdfeld zu finden war. Sie hatte einige der Körperfunktionen nachreguliert und für wenige Stunden sollten die Jungs hier sicher sein. Zumindest so sicher, wie man in einer Welt sein konnte, die sich entweder als Werkzeug der Apokalypse oder als Falle des Urbösen herausstellen könnte.

Dann materialisierte Seli nach kurzem Zögern eine große Metallkiste mit Waffen und Spezialausrüstung aus einem Taschenuniversum. Zum Glück war sie stets für alle Eventualitäten vorbereitet. *Einer der Vorteile einer so langen Existenz.*

In der Kiste befanden sich Granaten, Maschinenpistolen, Sturmgewehre und andere nette Spielsachen. Sie reichte Klaus demonstrativ eines der schwarzen Sturmgewehre. "Könnt ihr Jungs mit so was umgehen?"

Er nahm das Sturmgewehr widerwillig und entsicherte es mit gezielten Handgriffen. "Wir haben für die Luxxiten als Wachmänner gearbeitet..." sagte er mit leiser Bitterkeit in der Stimme. "Friede. Freude. Kosmische Harmonie..." Er lud die Waffe durch. "Da gehören Schlagstöcke und schwere Waffen zur Grundausbildung..."

"Das ist praktisch..." nickte Seli bedröppelt. "Ihr solltet trotzdem alle den Beruf wechseln..."

Das Außenschott öffnete sich hinter ihnen und Inni trat in physischer Form heraus. Sie hatte eine Teilkopie ihres unendlichen Bewusstseins in eine der biomechanischen Puppen heruntergeladen, die jetzt mit noch leicht staksenden Schritten auf sie zukam. Ein leises Surren von Servomotoren war zu hören.

Dem guten Sepp fiel mal wieder die Kinnlade runter, aber Seli musste über die neue Form eher schmunzeln. Das Gefäß war gekleidet in eine höchst unpraktische Mischung aus körperbetont gerundeter Keflar-Rüstung, dekorativer Rüschen Spitze, knielangen schwarzen Strümpfen und zu viel ungeschützter Haut an Schultern und Beinen. Was deutlich auf weltfremde Inspirationen aus Actionfilmen, Anime und Computerspielen hinwies. Auch das Vokabular hatte sich offenbar in dieser Tradition neu organisiert.

"Okay..." knurrte Inni und ließ die mechanischen Fingerknöchel knacken. "Wem kann ich hier in den Arsch treten?" Der gute Sepp war gerade überaus fasziniert dabei, ihren rechten Arm mit dem Zeigefinger prüfend anzustupsen, um die Realität zu testen. Mehrfach. "Do legst di nieda..." "Mach das noch einmal und ich knall dir eine..." zischte Inni. "Host mi?"

Seli räusperte sich. "Ähem..." Sie deutete auf den himmelhohen Turm. "Unser Ziel liegt genau dort drüben. Unser guter Freund Rick..."

"Wer ist das eigentlich?" warf Hinnerk irritiert ein. "Kennen wir den Typen?"

"Unser guter Freund Rick..." betonte Seli mit Nachdruck. "Er steckt vermutlich in weitaus mehr Schwierigkeiten, als er sich auf seinem Holzweg vorstellen kann. Wir werden ihn dort raus-holen. Aber vorher möchte ich euch noch einige motivierende Worte mit auf den Weg geben..."

Seit Seli zum ersten Mal Actionfilme von der Erde gesehen hatte, hatte sie eine solche Ansprache vor ihrem privaten SWAT-Team halten wollen. Alle Helden taten das. Es fühlte sich menschlich an. Die folgende Rede war daher in ihren Ohren eine inspirierte Mischung aus den hehren Worten von Abraham Lincoln, John F. Kennedy, He-Man, den Defenders of The Earth, Arnold Schwarzenegger, James T. Kirk und einer kleinen Prise Michael Bay.

"Daher sage ich euch..." kam sie nach mehreren Minuten Redezeit zu einem patriotischen Ende. "Fragt euch nicht, was euer Universum für euch tun kann. Fragt euch stattdessen, was ihr für euer Universum tun könnt. Für die Erde. Für die Menschen. Für Freiheit und Demokratie. Yessir. Mr. President. Sir. Ich frage euch deshalb. SEID. IHR. DABEI?????"

Als Antwort bekam sie nur ein leises Hüsteln. Inni verdrehte die Augen. Hinnerk bohrte in der Nase. Klaus sah verlegen zu Boden. Fiete kämmte sich desinteressiert den Zauselbart. Und Sepp hielt sich die schmerzende Wange, auf der sich ein rötlicher Handabdruck abzeichnete.

"Jetzt passt mal auf, ihr schleimiger Haufen wertloser Maden." Inni verschränkte grimmig die Arme vor der Brust. "Entweder ihr gebt euer menschlich Bestes für die Mission oder ich breche euch kollektiv die Kniescheiben..."

Für einen Moment starrten sie alle an. Dann salutierte Klaus reflexartig. Hinnerk präsentierte seinen schmalen Bizeps. Fiete streckte die Brust raus und zog den Bauch ein. Sepp posierte wie ein Bodybuilder und ließ die Wadenmuskeln flattern.

"Siehst du, kleines Mädchen..." lächelte Inni amüsiert. "So macht man das..."

"Menschen..." Seli schüttelte genervt den Kopf. Dann korrigierte sie sich. "Männer..." Sie wandte sich an das Quartett.

"Zu eurer Information: ich bin die Ältere. Mein autarkes Selbst ist locker ein paar Millionen Jahre vor ihr erwacht. Ich habe schon Welten in meinem Geist erschaffen, als ihre Zahl noch unter der Borke geschlafen hat..."

Als sie auf die kryptische Aussage hin nur unverständige Blicke erntete, besann sich Seli auf die wesentlichen Dinge. Sie zog ein schwarzes Stoffband aus der Kiste und band sich ihre Haare zu einem langen Zopf zusammen.

"Okay, Team..." Sie fixierte den dunklen Turm und steckte sich zwei Haarnadeln mit explosiven Spitzen in den Zopf.

"Wir gehen rein..."

Kapitel 7 - Childe Roland to The Dark Tower came

"Wie geht es dir?" Rick drehte sich besorgt zu Fridd um, die weiterhin etwas wacklig auf den Beinen wirkte. Sie stützte sich gegen die Außenwand des Turmes.

"Puh. Bin noch etwas tüdelig. Als wäre ein tonnenschwerer Radiergummi auf mich gefallen..." Fridd schüttelte die Finger ihrer rechten Hand, die nach wie vor wie durchscheinendes Goldgelee wirkten. "Aber keine Sorge, ich bin flexibel..."

Mit dem Geräusch knirschender Spiegelscherben verfestigten sich die Flutschgriffel zu real wirkenden Menschenfingern mit schwarz lackierten Nägeln. Rick bemerkte jetzt einen silbernen Ring, dessen polierter Amethyst in die Form eines Totenschädels geschliffen war. *War das wunderschön oder ominös? Oder beides zugleich?*

"Schick..." kommentierte Fridd und kniff ein Auge prüfend zusammen. "Du hast schon einen seltsamen Geschmack in deinem Unterbewusstsein. Ich hoffe doch, das ist kein Verlobungsring und du willst mich mit Skeletor verkuppeln..."

Da war es wieder, dieses geekige Grinsen.

"Nope..." Rick hob abwehrend die Hände. "Für den ollen Knochenkopp hatte ich schon ein anderes Sweetheart gefunden..."

Dann wandte er sich wieder dem scheunentor großen Portal zu, das ihnen den Weg in den Turm versperrte. "Machen wir hier weiter. Du hattest vorhin gesagt, ich soll mir die zweite Codereihe auf der rechten Seite ansehen. Geht das auch genauer?"

Fridd warf ihm einen unsicheren Blick zu. Dann begann sie mit einer monotonen Performance, als würde sie ihren Text von einem Blatt ablesen. "Ja. Weisst du, mir ist da etwas aufgefallen, bei dem ich deine Hilfe brauche. Und zwar...und zwar..." Dann seufzte sie resignierend und ließ die Schultern sinken.

"Ich könnte dir jetzt minutenlang eine hübsche Geschichte darüber erzählen, dass all die Symbole..." Sie deutete auf die Spiralen und Wellen und Sterne und Kometen auf den erhabenen Tasten. "...eine tiefe astronomische Bedeutung haben. Ich könnte dir erzählen, sie beschreiben den magischen Nachthimmel einer Welt, die offensichtlich gar keine Nacht kennt..." Sie wies auf die unbewegliche Sonne am Firmament.

"Ich könnte dir erzählen, dass mich die Symbole spontan an eine kosmische Notenpartitur erinnern und an eine Melodie in der celestialen Fuge in D-Moll. Hey. Klingt gut. Und dann könnte ich dir zwischen den Zeilen genug Inspirationen geben, damit du selbst auf die Lösung kommst und mir dennoch dankbar für mein Wissen und meinen Rat bist. Dankbarkeit verstärkt Vertrauen in meine Wahrheit..."

Sie seufzte abermals und deutete nochmals auf die Klaviatur. "Ich kann es uns aber auch sehr viel einfacher machen. Drück dreimal die Taste mit dem Stern. Einmal die Taste mit dem Kometen. Zweimal die Welle. Noch einmal den Stern und dann Spirale und Komet gleichzeitig. In dieser Reihenfolge..." Rick runzelte die Stirn und tat nach kurzem Zögern, wie ihm geheißen. Fridd wiederholte die Anweisungen, während Rick die Tasten betätigte. Er fühlte einen leichten Gegendruck und es klickerte in der Mechanik, als würden irgendwo Zahnräder an die richtigen Stellen fallen. Für die finale Taste mit der Spirale musste sich Rick auf die Zehenspitzen stellen und es grenzte an Akrobatik, bis er zugleich die Kometentaste erreicht hatte.

Es klackerte und knirschte hinter der Wand. Dann öffnete sich das Portal mit einem knarrenden Ächzlaut, der besser in ein Spukschloss gepasst hätte.

Rick starrte mit offenem Mund auf den gähnenden Spalt, der jetzt in den Turm führte. Kühle Luft strömte ihm entgegen.

Dann sah er wieder Fridd an. "Aber wieso?"

"Wieso?" Sie legte den Kopf schief. "Wieso ich all diesen Kram hätte sagen **können**, während die Lösung doch viel einfacher ist?" Sie lächelte freudlos. "Weil ich die Antwort schon vorher kannte. Weil mir gesagt wurde, was ich zu tun habe, um dich in den Turm zu bringen..."

Sie ging ohne weitere Erklärung an ihm vorbei wie ein Frosthauch und verschwand in der Türspalte. Rick hörte ihre nachhallenden Schritte aus dem Inneren.

"Ich glaube, wir haben auf dem Weg nach oben eine ganze Menge zu besprechen..." sagte er leise und folgte ihr.

Im Inneren des Turmes fand sich Rick in einer glockenförmigen Halle mit hohen Decken wieder. Die Außenwände waren von massiver Stärke, als wäre der ganze Turm eine tragende Weltensäule. Boden und Wände waren mit sterilweißen Kacheln bedeckt und erweckten die Atmosphäre eines überdimensionalen Badezimmers. Die Luft schmeckte nach schattiger Tiefgarage.

Nicht unbedingt das, was man als Fantasyleser im Inneren eines Dunklen Turmes erwarten würde. Wo waren die kahlen Steinmauern, die rostigen Fallgitter und die schmutzigen Dungeons? Wo waren die Drachen und Kerkermeister?

Fridd war einige Schritte vorausgegangen und winkte ihm jetzt einladend zu, dass er ihr folgen sollte. Nach kurzem Zögern setzte sich Rick in Bewegung. Auch seine Schritte hallten in der monumentalen Architektur wider.

Obwohl man von außen keinerlei Fenster hatte erkennen können, war der Raum erstaunlich hell. Sonnenlicht schien vom Mittelpunkt her wie eine illuminierte Kaskade nach unten zu fließen. Rick spähte nach oben und erkannte jetzt, dass im Zentrum ein zylindrischer Schacht kaminartig aufwärts führte, der sich vermutlich jenseits der Wolken zum freien Himmel öffnete.

Auf den zweiten Blick wirkte der Widerschein allerdings nicht wie Tageslicht, sondern eher wie die leicht flackernde Glut eines Schmelzofens. Würde die Luft nicht so unterkühlt schmecken, könnte man fast annehmen, dass die oberen Etagen in Flammen stünden.

Rick schätzte den Durchmesser des Schachtes auf mindestens fünfzig Meter oder mehr. In der Lichtsäule im Zentrum konnte er ein rechteckiges Konstrukt ausmachen, das sich dort wie ein Turm im Turm empor reckte. Er kniff skeptisch die Augen zusammen und ein übler Verdacht drängte sich ihm auf. Von wegen magischer Turbolift. Der Turm im Turm war ein labyrinthisches Treppenhaus. Und es schien der einzige Weg nach oben zu sein.

Rick wollte etwas sagen, aber ein Flackern im Augenwinkel lenkte ihn ab. Er drehte abrupt den Kopf nach links und glaubte für einen Lidschlag einen Schatten zu erkennen, der sich dort im Dämmerlicht der Halle bewegt hatte. Keine menschliche Form. Nur ein Klecks. Er blinzelte und seine Augen gewöhnten sich langsam an die Szenerie. Aber dort war nichts außer den weißen Kachelwänden.

"Kommst du?" rief ihm Fridd von weiter vorne zu. Sie ging mit weiten Schritten auf den Mittelpunkt zu. War es seine Einbildung, oder bewegte sie sich auf eine Art und Weise, als würde sie diesen Ort bereits kennen?

Je näher sie dem Zentrum kamen, desto offensichtlicher wurde das nächste Problem. Auf einem quadratischen Grundriss ragte ein graues Konglomerat in die Höhe, das wie eine Mischung aus unfertigem Rohbau, wackligem Kartenhaus und surrealem Treppengemälde von M.C. Escher wirkte.

"Ist jetzt nicht dein Ernst, oder?" schnaufte Rick. "Ich hatte ja befürchtet, wir müssten uns den Zugang zum magischen Lift mit irgendwelchen Rätseln erkaufen.

Aber es gibt überhaupt keinen Lift. Wir sollen jetzt eine Zillion Stufen rauflatschen und dann noch Heldenkram machen?" *War das etwa die ultimative Waffe des Endgegners? Gesamtes Universum verloren - Helden besiegt durch Treppensteigen.*

"Das sollte man nicht so streng sehen..." Fridd schien wieder guten Mutes zu sein. "Diese Welt ist kein akkurater euklidischer Raum. Wenn sich Innenräume ähnlich verhalten, wie lineare Distanzen in der Stadt, sollten uns hundert Stockwerke vielleicht nur wie fünfzig Stockwerke vorkommen. Mit Glück sogar weniger..."

"Ist das eine Tatsache oder bestenfalls eine optimistische Vermutung?" nörgelte Rick.

Sein Blick strich über verwinkelte Stufen und Treppen, die sich wie der Alptraum eines jeden Statikers zu verhalten schienen. Mal liefen sie links herum, dann wieder rechts herum, dann vorwärts und rückwärts, dann spiralförmig oder im Zickzack.

Manche der Stiegen schienen zudem Irrwege zu sein und in die Leere zu führen. Das Konstrukt verlor sich in der Ferne des Schachtes. Kilometerhoch. Und das ohne Treppengeländer.

"Frag mich das nach fünfzig Stockwerken..." entgegnete Fridd lapidar. Sie erreichten das Zentrum der Halle und standen nun direkt vor der ersten Stufe. "Betrachte es doch einfach als Teil unserer Heldenreise. Am Ende muss deine Seele ohnehin geläutert zu den Sternen aufsteigen..."

"Nächstes Mal buche ich eine Heldenreise mit Liftmusik und Rolltreppe..." murrte Rick.

Hinter sich hörte er ein vertrautes, spukiges Knarren. Als sich Rick hastig umwandte, konnte er gerade noch sehen, wie sich der schmale Streifen Tageslicht hinter ihnen verschloss. Dann fiel die Tür nach draußen lautlos zu. Er hatte auf der Innenseite keinerlei Tasten oder Symbole entdecken können, um die Pforte wieder zu öffnen.

"Macht weiter nichts..." Fridd zuckte mit den Achseln. "Unser Weg führt sowieso nach oben..."

Sie blickte in die Weite des Treppenhauses. Fridd drehte sich wie eine Ballerina im Kreis, als wolle sie den Schacht wie einen Weltenstrudel um sich rotieren sehen. Dann nickte sie versonnen und warf sich in eine Rezitierpose. Sie sprach laut und ihre Stimme hallte geisterhaft in der Treppenleere wider...

*There they stood, ranged along the hill-sides, met
To view the last of me, a living frame
For one more picture! in a sheet of flame
I saw them and I knew them all. And yet
Dauntless the slug-horn to my lips I set,
And blew, "Childe Roland to the Dark Tower came."*

"Beg pardon?" sagte Rick förmlich, der für einen Augenblick dem trendigen Anglizismus folgte.

"Ein Gedicht..." erklärte Fridd und trudelte mühelos in ihre neunmalklugen Wesensfacette. "Es trägt den hübschen Namen *Childe Roland to the Dark Tower came*, basiert auf einem Zitat aus Shakespeares *King Lear* und wurde vom englischen Poeten Robert Browning im Jahr 1852 geschrieben..." Sie dachte kurz nach. "Das Gedicht handelt von einem *Childe*, also einem jungen Ritter, der sich noch mit einer heroischen Queste beweisen muss. Auf seiner Reise wird Roland mit allerlei imaginären Phänomenen und Schrecken konfrontiert, die ihn von seinem Schicksal abhalten wollten. Oder vielleicht ist sein Queste auch nur eine halluzinatorische Fantasie. Aber als echter Held erreicht er dennoch sein Ziel und erblickt den Dunklen Turm mit wachen Augen und lauter Tröte..."

"Ganz netter Vorspann vor dem Filmtitel. Was passiert dann?" hakte Rick nach.

"Weiß man nicht. Das Gedicht endet mit der gerade zitierten Strophe..."

"Doofes Gedicht..." Rick zeigte mit dem Daumen nach unten. "Da wollte bestimmt keiner die Filmrechte haben. Nicht mal Peter Jackson könnte eine Trilogie daraus machen..." Er kniff die Augen zusammen. "Woher weißt du solches Zeug schon wieder?"

"Menno. Dein Gedächtnis ist wirklich ein Schweizer Käse..." schnaufte Fridd. "Du hast das Gedicht vor zwei Jahren im Englischunterricht gelernt. Der Lehrer hatte eine ganze Stunde darüber philosophiert. Du hast zwar unter dem Tisch Gameboy gespielt, aber dein Unterbewusstsein hat dennoch sämtliche akustischen Informationen absorbiert. Ich habe sie nur wieder an die Oberfläche geholt..."

"Stimmt..." Rick nickte übereifrig, als wäre ihm die Sache jetzt vollkommen bewusst. "Der Englischlehrer hatte immer so komische Ideen auf dem Lehrplan. Das war das zweitbekloppteste Gedicht gleich nach *The House that Jack built...*"

"Sei dem guten Jack ein wenig dankbarer..." entgegnete Fridd mit deutlicher Ironie. Dann betrat sie die erste Stufe und Rick folgte ihr. Der Aufstieg hatte begonnen.

Nach einigen Minuten runzelte er die Stirn. Hatte er schon wieder den Faden verloren? Da war doch noch etwas gewesen? Richtig. Falls die gute Fridd mit der poetischen Lehrstunde vom eigentlichen Thema ablenken wollte, so würde ihr das nicht gelingen.

Sie hatten die letzte Phase ihrer Reise erreicht. Er wollte jetzt Antworten auf seine Fragen haben.

Rick räusperte sich gewichtig. "Okay. Themenwechsel. Du schuldest mir noch was. Fang doch mal mit der Wahrheit an. Was läuft hier wirklich ab? Muntere mich ein wenig mit Fakten auf..."

Fridd blieb so abrupt stehen, dass Rick beinahe in ihren Rücken gelaufen wäre. Sie drehte sich langsam um und warf ihm einen seltsamen Blick zu.

Für einen Moment schien sie zwischen zwei widerstrebenden Emotionen zu schweben. Dann nickte sie grimmig und traf eine Entscheidung.

"Du bist schon seit drei Tagen hier auf dieser Welt gefangen. In dieser Zeit bist du bereits drei gewaltsame Tode gestorben..." sagte Fridd mit kühler Stimme und wandte sich wieder ab. Sie stiegen weitere fünfzig Stufen aufwärts, bevor Rick diese Aussage verdaut hatte.

"Okay..." entgegnete er irritiert. "Ich warte immer noch auf den aufmunternden Teil..."

"Den gibt es nicht. Noch nicht. Aber dieses Mal sind wir weiter, als jemals zuvor. Deine Erlösung und der Ausbruch aus dem Zyklus sind also in greifbarer Nähe..." Sie nickte nach oben zum imaginären Ende der endlosen Treppenfluchten.

"Als du vor etwa 72 Stunden zum ersten Mal auf dieser Welt erwacht bist..." erklärte Fridd. "Da wusste ich noch nicht, wie ich überhaupt mit dir umgehen sollte. Ich hatte keinen Auftrag. Keine Informationen über die Grundregeln der Kommunikation. Ich war nur eine körperlose Stimme und du hast mir nicht vertraut. Wir haben uns minutenlang gestritten und dann hast du auf eigene Faust versucht, von dem Balkon zu entkommen..." Sie schnaufte verärgert. "Du bist bei einem Kletterversuch vom Turm gestürzt und unser beider zerschmetterter Körper lag tief unten auf dem kalten Steinboden. Und dann ist **sie** gekommen und hat mir einen Handel angeboten..."

"Du meinst..." unterbrach Rick und ein Frösteln lief über seinen Rücken.

"Genau..." Fridd nickte. "Ich meine die Herrin dieses Ortes. Den Aschenbaum. Sie hat mir gesagt, sie kann deinen Körper rekonstruieren und dich zurück auf den Balkon bringen. Auf diese Weise würden wir beide wieder leben."

Sie hat gesagt, wenn ich dein Vertrauen gewinne und dich beim nächsten Versuch unbeschädigt zum höchsten Turm bringe, dann wird sie mir Macht und Freiheit geben. Ich wäre nicht länger ein formloser Glutfunke in deinem Bewusstsein. Nicht länger ein kurzlebiges Werkzeug. Ich könnte als autarkes Wesen die Ewigkeit beschreiten und Wissen finden..."

"Und du hast natürlich vehement abgelehnt..." Rick hatte jetzt einen beißenden Spott in seinem Unterton. *Verdammt. Seli hatte recht gehabt.*

"Nein..." schnappte Fridd sauer. "Ich habe nicht abgelehnt. Ich war gerade erst in die bewusste Existenz geboren worden und mein Gefäß lag bereits zusammen mit mir zerschmettert und sterbend in einem staubigen Krater, weil ein gewisser Herr Superheld nicht auf meinen Rat hören und stattdessen seine Männlichkeit beweisen wollte. Die Dunkelheit und die Kälte schlossen sich um mein verlöschendes Ich. Ja. Ich bin schwach. Ja. Ich habe zugestimmt..."

Für einen Moment fühlte Rick brodelnden Zorn in sich aufwallen. Dann jedoch verebbte die Flut wieder und er war sich nicht sicher, ob er das selbst getan hatte.

"Wir waren zurück auf dem Balkon und deine Erinnerung war gelöscht. Dieses Mal ging ich schlauer vor. Ich hatte dazu gelernt. Ich konnte dein Vertrauen gewinnen, in dem ich dir das konstruierte Rätsel mit der Wasserrutsche erklären konnte. Am Fuße des Turmes konnte ich dich auf den richtigen Weg bringen. An der Oberfläche sah es nach einem Erfolg aus. Aber du hattest nach wie vor kein wahres Vertrauen in mich. Wenig später wolltest du erneut deinen Dickkopf durchsetzen und die verlassene Stadt auf eigene Faust erforschen. Du wurdest unter einem einstürzenden Torbogen begraben und bist erneut gestorben..."

Die Worte brachten ein Gefühl von Beklemmung und Schwere in Ricks Gedanken. Als wäre er umgeben von staubiger Luft und großem Schmerz. Als wäre Schutt in seinen Lungen. Als würde ein Strom von Blut aus einer zerquetschten Körperhälfte sprudeln.

"Die Herrin war nicht gerade begeistert über mein erneutes Versagen. Sie hat mir weh getan. Aber dann waren wir erneut rekonstruiert und zurück auf dem Turm. Und dieses Mal hatte ich wieder etwas gelernt. Als wir zum dritten Mal auf dem Weg waren, habe ich eine illusorische Gestalt in deinen Augen angenommen. Ich habe dafür die Form meiner Quelle gewählt und bin dir als exakte Kopie von Seli erschienen..."

Sie seufzte. "Aber du hast diese Form unbewusst zurückgewiesen. Es schien dir so, als würde ich mir eine Form anmaßen, die mir nicht zusteht. Wir waren kurz vor dem Ziel, als du auf dem Platz des Dunklen Turmes wieder deinen eigenen Weg gehen wolltest. Du bist vom vorbestimmten Pfad abgewichen und durch eine der brüchigen Spalten im Boden gestürzt..."

Rick erinnerte sich jetzt an die nagende Angst, die er am Hinterkopf gespürt hatte, als sie vorhin über den Platz gegangen waren. Es war keine normale Angst gewesen. Es war ein prophetisches Echo seines dritten Todes.

"Die Herrin hat mir eine allerletzte Chance gegeben, dich zum Turm zu bringen. Würden wir es dieses Mal nicht schaffen, würde sie uns beide töten. Es war vermutlich ein Bluff, aber die Drohung fühlte sich real genug an..." Sie schlang die Arme um den Körper und schauderte kurz. "Und dieses Mal wollte ich wirklich alles, alles, alles richtig machen. Du bist erneut erwacht und hattest dein Schicksal vergessen. Ich habe dein Vertrauen auf dem Balkon mit Nachdruck gewonnen. Ich habe dich wieder dazu überredet, mich als Illusion zu akzeptieren."

Und ich hatte verstanden, dass die verlockendste Illusion kein Abklatsch meiner Quelle sein durfte. Ich hatte verstanden, dass ich deine geheimsten Wünsche verwenden musste. Deine Träume über mysteriöse Weiblichkeit. Über all die Nachtseiten der Fantasie. Über alle Mädchen, Hexen, Vampire und sonstige Gestalten, die dir real und fiktiv jemals etwas bedeutet haben. Es war deine tief vergrabene Erinnerung an Fee, die mich darauf gebracht hat, dass du leichter zu manipulieren bist, wenn dir aus dem Spiegel nicht die Realität, sondern die Fantasie entgegenblickt..."

Sie schwiegen für eine ganze Reihe Treppenstufen. Links herum und rechts herum. Und immer weiter aufwärts. Die Schritte hallten in dem schachtartigen Konstrukt. Rick öffnete tonlos den Mund, aber ihm fielen keine Worte ein. Er wusste, dass er sich verraten und betrogen fühlen sollte, aber diese negativen Emotionen blieben ein leiser Hauch an der Oberfläche seiner Irritation.

"Als du vorhin erneut den Weg verlassen und dem Licht nachlaufen wolltest, habe ich dich davon überzeugen können, zurück zur Straße zu fliehen..." fuhr Fridd fort. "Dort warst du in Sicherheit und wir konnten den Weg fortsetzen..."

"Woah. Auszeit..." Rick blieb abrupt stehen. Er fühlte das ratschende Zerreißen einer geistigen Leinwand, auf die er bisher seine Realität dieses Tages projiziert hatte. "Nicht **du** hast dafür gesorgt. Die fliegende Funzelkuh hatte uns beide zurück auf die Straße gejagt..."

Fridd wandte sich erneut zu ihm um und blickte ihn über den Rand ihrer Brillengläser amüsiert an. "Du hast immer noch nicht verstanden. Als du mich als Spiegel der Träume akzeptiert hast, hast du mir in deinen Gedanken auch all jene Macht gegeben, die normalerweise hübsche Hexen oder sexy Vampir-girlies in deinen Büchern haben.

Du hast mich in deinem Unterbewusstsein sogar dazu eingeladen, diese Macht zu nutzen..."

Sie hob langsam die schlanke Hand und Rick folgte der Geste irritiert. Dann sagte sie mit lauter Stimme "*Memoriam Veritas...*" und schnippte mit den Fingern.

Rick blinzelte und schwankte kurz, was auf einer immens hohen Treppe ohne Geländer keine gute Idee war. Ein kurioses Gefühl rippelte durch sein Bewusstsein. In seiner Erinnerung vermengten sich auf einmal zwei verschiedene Gewebestränge aus Vergangenheiten. Da war eine Vergangenheit, in der die rabiate Funzelkuh den Garten aus Skulpturen zertrampelt hatte. Eine Vergangenheit, in der die Säulen am Straßenrand bedeckt mit eingekerbten Symbolen und Formeln waren, die ein sicheres Kraftfeld bildeten. Eine Vergangenheit, in der alles zusammenpasste und die ein Abenteuer widerspiegelte, bei dem ihm Fridd treu zur Seite gestanden hatte. Dann war da noch eine zweite Strömung, die zur gleichen Zeit am gleichen Ort stattgefunden hatte. Sie mäanderte zwischen Fantasie und Realität hin und her, als hätte er eine Szene erlebt und zeitgleich eine andere Szene geträumt. Oder umgekehrt. Das Monster hatte keinerlei Spuren hinterlassen. Es war wie ein Phantom gekommen und wieder in die Traumwelt verblichen. Die Steinsäulen waren glatt und ohne Schutzformeln. Es war eine Vergangenheit aus offenbarten Lügen.

"Dann war das wüste Trampeltier nur ein Illusion? Du hast mich getäuscht, damit ich brav auf Kurs bleibe...?" stieß er hervor.

"Nein..." Fridd zog die rechte Augenbraue hoch. "Es war nicht **nur** eine Illusion. Es war eine immaterielle Emanation des Aschenbaumes. *Shadowbreed*. Es war eine Projektionsfläche, auf der du gesehen hast, was du im Zentrum eines Labyrinths erwartet hattest - mit einem leichten SciFi-Twist.

Okay. Ich hatte vielleicht ein kleines bisschen Feinschliff an deiner Konditionierung betrieben..."

Eine andere Erinnerung zupfte an den Saiten von Ricks Bewusstsein. "Oben auf dem Balkon hattest du davon gesprochen, dass du bereits 19 Stunden alt bist..."

"Stimmt..." Sie legte den Kopf schief. "Das war die Zeitspanne, die seit deinem dritten Erwachen verstrichen war. Ich bin mir nicht sicher, warum ich das gesagt habe. Habe ich mich unbewusst verhaspelt? Oder wollte ich experimentell austesten, wie weit ich deinen Verdacht erwecken und dann wieder dämpfen kann..."

Aber da war noch mehr. Hinter den Gesichtszügen von Fridd hatte er eine Erinnerung an eine Person gespürt, die er vor Monaten in einem Brunnenschacht am Ende des Universums getroffen hatte, während die Welt um ihn herum aus schwarzen Federn bestand. Rick machte einen Schritt zurück und riss die Augen auf.

"Keine Sorge..." lächelte Fridd. "Ich bin nicht **sie**. Aber die Erinnerung an den Aschenbaum war dein privates Geheimnis. Nicht einmal Seli wusste davon. Es ist als Teilaspekt in mein *Ich* geflossen, was mich eventuell noch anfälliger für die Verlockungen gemacht hat..."

"Ist das Magie?" stellte Rick eine Frage, die ihm ein warmes Prickeln über die Arme laufen ließ.

Er wusste nicht warum, denn solche Spielchen sollte er nach einem Sommer mit Seli eigentlich gewohnt sein. Aber das hier wirkte anders. Persönlicher. Weil es nicht aus dem grauen Licht der Zwischenräume kam, sondern aus dem Tiefseegraben seiner Gedankenwelt. *Selbstverzauberung*.

"Nein..." Fridd schüttelte vehement den Kopf, als hätte er etwas Ungebührliches gesagt. "Magie ist die Macht über das Realitätsgefüge und die Wahrscheinlichkeiten. Diese Macht habe ich nicht.

Mein Einfluss ist nur deshalb in dir real, weil du unbewusst fest daran glauben wolltest, dass er ein Teil meines Wesens ist. Das war eine gefährliche Verlockung und ich gebe zu, dass ich ihr nicht widerstehen konnte..."

"Du hast mich verraten..." Rick brachte die gemurmelte Anschuldigung nur mit Mühe über die Lippen. Sein Zorn bestand noch immer aus tröpfelnden Rinnsalen, obwohl er verzweifelt nach der reinigenden Flut suchte. Er wusste nicht einmal, ob ihn Fridd emotional zurückhielt oder ob er sich selbst im Weg stand.

"Nein..." wiederholte Fridd. Sie klang ruhig. "Ich habe dir das Leben gerettet..."

Rick schnaufte abschätzig. "Na sicher doch..." Er erfasst die Umgebung mit einer schweifenden Geste. "Dann nehme ich an, dass Seli auch damit recht hatte, dass wir nicht wirklich auf dem Planeten Cron sind?"

"Jupp..." nickte Fridd. "Es ist bestenfalls eine surreale Replik des echten Cron. Ich kann dir aber nicht genau sagen, wo wir uns tatsächlich befinden. Irgendwo in einem geschützten Raum im Abgrund vermutlich. Soweit ich es verstanden habe, ist die Sonne dieser Welt identisch mit dem Ersten Stern und deine Rolle soll darin bestehen, eine letzte Zutat in dem stellaren Rezept zu sein. Daher bist du wichtig für sie..." Sie tippte sich gegen die Stirn. "Oder zumindest der Datensatz in deinem Geist..."

"Da meldet sich mein Plotlochalarm..." Rick deutete nach oben. "Wenn mich die dunklen Mächte hier auf dem Turm haben wollten, warum zum Geier haben sie mich dann nicht direkt hierher gebracht? Sie können mich Lichtjahre durch das Universum beamen, aber verpassen das eigentliche Ziel dann um etliche Kilometer - und das auch noch mehrfach? Warum der ganze Umweg mit dem Fußmarsch von dort nach hier?"

Ricks Gedanken schweiften kurz seitwärts. Sein Leben war in letzter Zeit tatsächlich oft von jener Sorte von Widersprüchen durchdrungen, wie er sie früher jedem Drehbuchautor angekreidet hätte. So hatte er zwar jahrelang an Mysterykram und UFOs glauben wollen, weil es die Welt zu einem interessanteren Ort gemacht hatte. Andererseits war es ihm stets unlogisch erschienen, dass außerirdische Raumschiffe zwar riesige Entfernungen im All durchqueren konnten, aber dann regelmäßig über der amerikanischen Wüste abstürzten wie besoffene Wetterballone.

Und doch hatte er akzeptieren müssen, dass mit dem Morgesch-Schiff unter dem Berg vor langer Zeit genau das geschehen war.

Und dann war da immer auch Seli, die auf der eine Seite ein perfektes höheres Wesen vom Anfang der Zeit war. Und auf der anderen Seite jedes mal den Pudding im Topf anbrennen ließ, so dass er beim Aufwasch schrubben musste. *Und doch war sie, was sie war.*

Gehörte die Frage, warum seine Ankunft auf dieser Welt mit einer widersinnigen Heldenreise verbunden war, auch in jene alltägliche Kategorie des Paradoxen?

"Eine gute Frage..." Fridd schob sich die Brille von der Nasenspitze und schaltete in den Dozentenmodus. "Auch darüber kann ich nur mutmaßen und zwischen den Zeilen lesen. Sie hat es mir nicht verraten. Ich denke, es hat etwas mit deinem Karma zu tun. Denk doch mal an die Luxxiten auf der Erde - auch da gab es strenge Regeln. Sie mussten das Signal an den Ersten Stern aus eigener Motivation und Geltungssucht senden. Sie mussten die Schuld auf ihre sterblichen Schultern laden. Ähnlich dürfte es hier sein. Der Plan zum Brechen der Siegel ist komplex und facettenreich. Er hat vermutlich auch damit zu tun, welche Emotionen und karmischen Energiespuren der Ausführende mit sich trägt.

Es war daher notwendig, dass du mir vertrauen lernst und eine kleine Heldenreise absolvierst. Nur auf diese Weise würdest du hier am Dunklen Turm in dem seelischen Zustand eintreffen, in dem du gebraucht wirst..."

"Aber was soll das bedeuten?" Rick zuckte mit den Achseln.

"Was soll ich dort oben tun? Wie können wir das verhindern?"

Er wandte sich ein Stückchen um und deutete die einzige Fluchtrichtung nach unten an. "Sag dir was. Wir folgen dem schurkischen Masterplan einfach nicht. Wir laufen weg und verstecken uns..."

"Wohin willst du laufen? Wohin willst du fliehen? Es gibt auf dieser Welt niemanden, der so ist, wie du..." Fridd schüttelte traurig den Kopf. "Wenn der Aschenbaum merkt, dass du die Wahrheit kennst, und ich sie betrogen habe, sind wir beide Brutzeltoast..." Sie hielt kurz inne und lauschte prüfend in die Stille. "Und weil das noch nicht geschehen ist, gehe ich davon aus, dass sie uns hier im Turm nicht beobachten kann..." Fridd dachte einen Moment nach. "Gut. Das vereinfacht die Sache..." "Inwiefern?"

"Ist doch logisch. Ich. Habe. Einen. Plan..." Sie lächelte verschmitzt. "Ich habe in den letzten Stunden viel nachgedacht und mich entschieden, ab sofort nicht mehr dem Aschenbaum zu dienen. Im Grunde hatte ich diese Absicht von Anfang an, aber erst deine selbstlose Rettungsaktion unten vor dem Turm hat mir den letzten Schubser gegeben. Aus dem Schatten in das Licht. Und wenn ein selbstloser Held in einem Fantasyroman einem Mädchen in Not das Leben rettet, können sie nicht mehr länger auf unterschiedlichen Seiten stehen, nicht wahr? So steht es geschrieben. Der Held hat sich den hübschen Preis verdient..."

Sie zwinkerte vertraulich und Rick fühlte eine kribbelnde Wärme an seinen Wangen. "Hör auf damit..." knurrte er.

"Keine Spielchen mehr..."

"Dann hab Vertrauen in meinen unergründlichen Plan..." sagte Fridd mit ernster Miene. "Ich bin kein simples Werkzeug. Es steckt zu viel von meiner Mutter in mir..."

"Genau das befürchte ich ja..." konterte Rick.

Sie starrten sich beide kurz an und mussten dann gemeinsam grinsen.

"Der war gut..." Fridd streckte den Daumen nach oben.

Die positive Stimmung von Vertrautheit hielt jedoch nur für wenige Sekunden. Dann kippten Ricks Mundwinkel wieder nach unten. Nein. Er würde es ihr nicht so einfach machen, aus der Sache wieder rauszukommen. *Was bedeutete seine Erkenntnis, wenn er sich auf seine Erkenntnis nicht mehr verlassen konnte?*

"Dann habe ich noch eine wichtige Frage..." Rick klang angesäuert. "Jetzt, wo ich über deinen psychologischen Hokusfokus Bescheid weiß, wird er bei mir nicht mehr funktionieren. Richtig?"

Ich bin absolut frei und mein eigener Herr. Ist das richtig?"

"Eine gute Frage..." Fridd klang distanziert und wissenschaftlich. "Wie ist die Machtbalance zwischen wachem Geist und Unterbewusstsein? Bestimmt die Welt im Licht oder die Welt im Schatten unser Denken? Das würde einige Experimente erfordern..."

"Du klingst schon wie Inni..." murrte Rick - und sah sich einmal mehr als Zellprobe unter dem Objektiv eines neugierigen Mikroskops.

Fridd lächelte und hob erneut ihre linke Hand, als wollte sie sofort mit den Experimenten beginnen. Rick machte einen Schritt zurück, aber anstelle eines klischeehaften Fingerschnippens verbarg sie nur den Daumen nach innen an die Handfläche und präsentierte ihm den Handrücken mit den restlichen Fingern ausgestreckt. "Wie viele Finger halte ich hoch?"

"Fünf..." sagte Rick und runzelte die Stirn. "Wieso?" Was sollte die Frage nach der offensichtlichen Wahrheit? Oder...

"Das ist korrekt..." unterbrach Fridd seine Gedanken. "Gut gemacht. Aber du hast recht. Die Frage ist so irrelevant wie ein leiser Windhauch über einer Sommerwiese. Wir sollten uns mit wichtigeren Themen befassen. Jetzt, wo ich dein Vertrauen wieder gewonnen habe..."

Sie scheuchte eine Fliege weg, die sich offenbar vor Ricks Augen befunden hatte. *Seit wann gab es auf dieser Welt Fliegen?* Egal. Sie hatte recht. Sie mussten sich einen Plan zu-rechtlegen. Er war hier der Auserwählte und der Held. Er hatte gerade eine Verbündete zum Guten bekehrt. Jetzt mussten sie nur noch das dunkle Urböse auf der Spitze des Turmes besiegen und das Multiversum wäre gerettet.

Fridd schien für einen Moment in tiefe Grübeleien versunken, als würde sie zögernd abwägen, ob sie ihm weitere Informationen enthüllen sollte. Dann nickte sie energisch. "Es gibt da etwas, vor dem sich der Aschenbaum fürchtet. In diesem Turm befindet sich eine Kammer, in der ein magisches Objekt verwahrt wird. Ein Objekt, das ihre Pläne durchkreuzen würde, wenn es der wahre Held siegreich bei sich trägt..." Sie sprach vorsichtig, als wären es gefährliche Worte. "Sie hat es mir gesagt. Sie hat mir gesagt, dass ich dich unbedingt von dieser Kammer fernhalten muss..."

"Was für ein Objekt soll das sein?" hakte Rick neugierig nach. Das neue Plotmuster passte erstaunlich gut in seine Erwartungshaltung. Eigentlich zu gut...

"Eine heilige Athame..." wisperte Fridd ehrfurchtsvoll.

"Ähm. So eine komische Eidechse...?" Rick machte wuselige Bewegungen mit den Fingern.

"Holzkopf..." Sie verdrehte die Augen. "Keine Athame. Eine Athame. Das ist ein Dolch mit zwei Schneiden, wie er bei okkulten Praktiken verwendet wird..."

"Nochmals zum Mitschreiben..." Rick versuchte den Klischeehaufen auf die Reihe zu bringen. "Wir befinden uns gerade auf dem Weg zum ultimativen Endboss und brauchen noch ein Ass im Ärmel. Und **rein zufällig** befindet sich ein magischer Dolch zur Weltenrettung genau in Reichweite. Nicht mal irgendwo in einem fernen Dungeon auf der anderen Seite der Dusterberge, sondern genau hier in diesem Turm..."

Er zog eine Augenbraue nach oben. "Bisschen zu einfach, oder?"

"Meh..." Fridd zuckte mit den Achseln. "Wir kennen die Regeln nicht, nach denen dieses göttliche Katz-und-Maus-Spiel abläuft. Vielleicht wurde es vor Äonen festgelegt, dass die Athame in der Nähe der Siegel sein muss, wenn diese gebrochen werden. Vielleicht ist sie die Antithese zum Schlüssel. Das sollte uns nicht weiter kümmern. Wichtig ist, dass wir gegen die Regeln des Spiels verstoßen und den Dolch in unseren Besitz bringen. Das ist es, was Helden tun - gegen den Strom schwimmen..."

"Und wo finde ich diese heilige Athame?" wollte Rick wissen.

"Weißnüschi. Irgendwo da oben..."

"Und wie erkenne ich diese heilige Athame, wenn ich sie gefunden habe?"

"Weißnüschi. Du wirst sie erkennen..."

"Und was mache ich dann mit dieser heiligen Athame, um den schurkischen Plan zu vereiteln?"

"Weißnüschi. Du wirst es wissen..."

"Klingt nach einem wunderbaren Plan..." Rick rieb sich die Nasenwurzel. "Da fühle ich mich fast wie zuhause..."

Sie setzen den Aufstieg fort. Fridd wählte mit relativer Trittsicherheit die richtigen Pfade und sie waren bisher nur zweimal in einen Irrweg gelangt, an dem eine Stiege nach Hundert oder mehr Stufen einfach im Nichts endete.

Rick fragte sich, ob sie sich tatsächlich verlaufen hatte oder ob Fridd absichtlich vom Weg abgewichen war, um weiterhin vorzugeben, sie wäre nicht bereits in die Mysterien dieses Ortes eingeweiht.

Aber Verdächtigungen halfen jetzt auch nicht weiter. Er wollte ihr vertrauen. Also ließ er diese Gedanken nach unten sinken und konzentrierte sich auf die Realität. Obwohl die Fassade von außen fugenlos gewirkt hatte, begannen sich mit zunehmender Höhe einzelne Fenster in der gekachelten Schachtwand zu zeigen. Schräge Lichtstreifen ergossen sich über das Treppenhaus. Draußen schien noch immer Tag oder zumindest eine helle Dämmerung zu herrschen.

Die Fenster waren relativ weit von den Stiegen entfernt und erinnerten an schmale Schießscharten, aber an einigen Stellen konnte Rick jetzt nach unten auf die Stadt blicken. Was Fridd über die verkorkste Geometrie gesagt hatte, schien sich zu bewahrheiten.

Laut seinem Beingefühl hatte er den Eindruck, sie wären nach irdischen Verhältnissen vielleicht zwanzig Stockwerke hochgestieft. Der Tiefblick auf die Stadt sprach jedoch eine andere Sprache. Der Vorplatz und die Prachtstraße lagen so weit unter ihnen, als wären sie bereits Hunderte von Metern über der Umgebung.

Rick wollte die Situation gerade kommentieren, als abrupt eine heftige Vibration durch den Turm lief. Er taumelte ein ganzes Stück seitwärts und hätte beinahe den Halt verloren. Er fühlte eine warme Hand an seiner Schulter, als ihn Fridd zu sich in die Mitte der Stufen zog. *Er war sich bewusst, dass es eine Illusion war. Dass er sich vermutlich selbst in die Mitte gerobbt hatte und ihre helfende Hand nicht existierte. Aber der Gedanke zählte.*

Ein lautes Krachen und Rumpeln war aus einer Distanz zu hören.

Ein erneutes Beben rüttelte den Turm durch und graue Steinbröckchen begannen von den Treppen zu rieseln. Das ganze Konstrukt wankte und knirschte.

Für einen Moment befürchtete Rick, es würde tatsächlich wie ein Kartenhaus zusammenfallen. Was geschah dort draußen? Wurde diese Welt angegriffen? Es fühlte sich an, als wäre ein massives Objekt mitten in der Stadt aufgeschlagen....

Rick legte sich flach auf die Stufen. Er versuchte den nächsten Rüttler abzufangen und nicht in Richtung Tiefe zu rutschen. Handtellergroße Brocken taumelten herab und trommelten gegen seinen Rücken. Er legte die Hände schützend über den Hinterkopf.

Er blickte sich suchend nach Fridd um. War sie in Sicherheit? Sie schwebte als Gedanke einige Meter neben der Treppe im freien Schacht und zuckte nur irritiert mit den Achseln, während der Trümmerregen durch sie hindurch glitt.

Dann schien der Tumult für einen Moment abzuebben. Rick hörte ein Geräusch wie das Dröhnen von Triebwerken. Spitzend und mit dem Knallen einer Fehlzündung verklangen auch diese Geräusche. Dann gar nichts mehr. Die Stille wirkte trügerisch.

"Was zum..." begann Rick, und wurde unterbrochen, als eine neue Bebenwelle den Turm traf.

Ein rollendes Krachen und Knirschen war zu hören, als würde ein Stadtbezirk unter einer Lawine begraben. Erst dann kehrte endlich dauerhafte Ruhe ein. Das Treppenhaus knackte und ächzte und letzte Schuttbröckchen rieselten in den Schacht. Rick hielt noch eine halbe Minute den Atem an, dann atmete er vorsichtig aus.

"Was zum Geier war das..." beendete er seinen Satz und rappelte sich wieder auf die Beine. Er klopfte sich Staub und Dreck aus den Klamotten.

"Keinen Schimmer..." Fridd landete elegant neben ihm und war natürlich von dem ganzen Tohuwabohu unberührt. Als sie seinen skeptischen Blick bemerkte, fügte sie mit einer hilflosen Geste hinzu. "Ehrlich. Absolut keinen Schimmer..." Rick reckte den Hals und versuchte aus einem der nahen Fenster zu spähen. Es zeigte jedoch in die falsche Richtung und er konnte den Ursprung des Tumults nicht erkennen. Allerdings zogen jetzt von links her weiße Staubschwaden im Wind vorbei. Irgendwo dort drüben mussten Gebäude kollabiert sein. "Was auch immer es war..." Fridd klang ein wenig nervös. "Wir sollten uns in jedem Fall beeilen..."

Rick spähte nach unten, um zu sehen, ob irgendwo Teile der Konstruktion abgebrochen waren.

Aber das Treppenhaus schien stabiler, als es den Anschein hatte. War dieser ganze Eindruck eines labyrinthischen Kartenhauses auch nur eine Illusion? Und falls ja, zu welchem Zweck?

Das flackernde Licht vom obersten Ende des Schachtes her warf leicht zuckende Schatten in die Konstruktion. Dunkle Flecken waberten über die Stufen in der Tiefe. Und dennoch stutzte Rick für einen Augenblick. Er hatte erneut den Eindruck, dort unten amorphe Schatten zu sehen. Dunklere Stellen im Schatten, die sich kriechend und schlängelnd auf der Treppe bewegten. Er blinzelte und der Effekt war verflogen. Es waren nur wieder leblose Treppen.

"Glaubst du..." begann er zögerlich. "Glaubst du, dass uns jemand verfolgt? Ich sehe Schatten. Vielleicht ist noch jemand hier mit uns im Turm? Vielleicht ist jemand hinter uns durch das Portal geschlüpft, bevor es sich verschlossen hat?"

Fridd schloß die Augen in einer Imitation von Seli, als hätte sie die Macht, ihre Sinne über Rick hinaus zu erstrecken.

Dann sah sie ihn wieder an. "Davon ist mir nichts bekannt. Wir sind allein hier im Turm. Nur wir...und natürlich noch SIE..."

Sie drehte die Augen nach oben zu dem Glutlicht der obersten Stockwerke.

"Den Spruch habe ich so ähnlich schon mal gehört..." murrte Rick.

Von Zeit zu Zeit kamen sie an schmalen Stegen ohne Geländer vorbei, die von dem quadratischen Treppenhaus weg in die Wölbung des Schachtes führten. Die Stege wirkten fragil wie horizontal gelegte Zahnstocher und waren so schmal, dass man gerade zwei Füße eng nebeneinander hätte setzen können. Am Ende dieser Behelfsbrücken konnte man stets einen schmalen Torbogen erkennen, der in irgendwelche Kammern in der Schachtwand zu führen schien.

Bisher hatten sie diese Stege beflissentlich ignoriert. Rick war jedes Mal mit einem leisen Aufatmen froh darüber gewesen, wenn ihn Fridd einfach daran vorbei und weiter zur nächsten Treppe geführt hatte. Er hatte sich schon auf die trügerische Sicherheit eingestellt, dass die seitlichen Stege für ihre Quest bedeutungslos waren. Schließlich lag das Ziel nicht seitwärts, sondern auf dem Dach.

Jetzt jedoch machte ihm das Schicksal einen Strich durch die Rechnung. Sie waren nach irdischen Maßstäben gefühlt irgendwo in der Nähe des fünfzigsten Stockwerks, als Fridd wie angewurzelt stehenblieb. "Dort..." sagte sie heiser und deutete wie eine mahnende Statue zum Torbogen. "Ich fühle die strenge Warnung. Das ist der Ort, der mir verboten wurde. Der Ort, von dem ich dich um jeden Preis fernhalten sollte. Hinter der Brücke wartet die Kammer der heiligen Athame auf dich..."

"Ähm..." Rick fielen leider keine heldenhaften Worte ein. Er machte einen Schritt nach vorne und spähte in den gähnenden Abgrund unter dem Steg. Sein Magen hüpfte und Schwindelgefühl rauschte durch seinen Geist.

Er hatte zwar vor einigen Stunden von dem nahrhaften Wasser der Quelle getrunken. Trotzdem hatte ihn der Aufstieg ausgelagt. Seine Waden schmerzten und sein Gleichgewichtssinn schwankte. "Könntest du vielleicht mal rüber schweben und nachsehen, ob wir an der richtigen Stelle sind? Eventuell liegt der Dolch weiter oben auf dem Weg und dort drüben ist nur eine Besenkammer..."

Sie warf ihm einen tadelnden Blick zu, als wollte sie ihm vorwerfen, dass er ihre wahre Natur noch immer nicht erkannt hatte. Richtig. Seine Augen waren ihre Augen. Sie konnte nicht weiter sehen, als er selbst. Sie war eine Gefangene in seiner Sinneswelt.

"Menno. Ich bin mir sicher, dass wir hier richtig sind. Vertrau mir einfach..." Fridd räusperte sich und klang plötzlich kleinlaut. "Höre die Prophezeiung. Ich werde mich jetzt in dein Bewusstsein zurückziehen und erst wieder erscheinen, wenn du die magische Waffe siegreich in Händen hältst. So steht es geschrieben..."

"Wieso?" Rick kniff die Augen zusammen. "Wer schreibt denn so was?"

"Das hat mit den Regeln zu tun. Der Held muss diesen Teil der großen Prüfung allein bestehen, um wieder das Antlitz seiner schönen und überaus klugen Begleiterin schauen zu dürfen..."

Sie bastelte sich diesen Plot offensichtlich gerade zusammen. "Und außerdem ist noch nie ein literarischer Held draufgegangen, wenn er gerade dabei war, ein hilfloses Mädchen zu beschützen. Jawollja..."

"Ach wirklich..." entgegnete Rick. "Was ist dann mit dem sensiblen Juan bei den Dämmerlichtjägern passiert?"

"Bläh..." Fridd winkte genervt ab. "Der war von Anfang an eine Lusche gewesen. Außerdem hatte die Zielgruppe vorab in einem Onlinevoting beschlossen, dass er in Band 7 draufgehen wird. Er stand einem beliebten Shipping im Weg..."

"Richtig..." Rick erinnerte sich wieder an die ziemlich fiese Fanaktion #slowdeathtojuan und die Schaltfläche mit dem Daumen nach unten, die er auf der Verlagswebseite angeklickt hatte. *Fiktive Charaktere hatten kein Dauerrecht auf Existenz.* "Aber das ist nicht das Thema..." Er musterte sie. "Hast du etwa Höhenangst?"

Fridd studierte bedröppelt ihre Schuhspitzen und wurde noch einen Hauch blasser.

"Wie zum Geier kannst du Höhenangst haben..." Rick raupte sich die Haare. "Sind wir nicht vorhin gemeinsam von dem Balkon gesprungen? Da hattest du gejubelt..."

"Naja. Das hatte ich ja auch schon zum dritten Mal gemacht. Ich wusste, dass es gutgehen wird, weil es zum Plan gehörte..." Sie deutete auf den Steg. "Aber jetzt fordern wir den Plan heraus. Diese Zukunft war bisher noch nicht geschehen..." Ein Schaudern lief über seinen Rücken. *Zum dritten Mal.* Er wollte nicht daran erinnert werden, was in den letzten Tagen mit ihm geschehen war. Er wollte nur im Hier und Jetzt leben. Und eine wichtige Frage kristallisierte sich in seinen Gedanken.

"Ich brauche dich dort drüben..." Er deutete auf den Torbogen. "Vielleicht ist das eine unsortierte Rumpelkammer. Woher soll ich dann wissen, welcher Dolch der Richtige ist?"

"Ach..." Fridd winkte auf komplizierte Weise ab. "Das ist doch ganz einfach. Als wahrer Held solltest du dein Werkzeug jederzeit erkennen. Visualisier es einfach und stell dir vor, dein Ziel wäre die wunderschönste magische Waffe aller Zeiten. Und voilà..."

Rick rieb sich die Augen und wollte etwas erwidern, aber als er sich zu ihr umwandte, war Fridd verschwunden.

"Besten Dank für den einfallslosen Fanfiktion-Kram..." knurrte er und machte einen vorsichtigen Schritt nach vorne.

Die Tiefe gähnte vor ihm. Was würde passieren, wenn er abstürzte und einen großen roten Matschfleck auf den sterilen Kacheln hinterließe? Wäre es das Ende? Oder würde der dämliche Zyklus nur wieder von vorne beginnen?

Sie verstießen hier in jedem Fall gegen die Regeln des Spiels und vermutlich würde er nicht mit einer erneuten Rekonstruktion belohnt. Oder brauchte ihn die dunkle Macht so notwendig, dass sich das Rad der Existenz so lange weiterdrehen würde, bis er seine Aufgabe erfüllt hatte?

Er setzte einen Fuß nach draußen auf den Steg. Dann den zweiten Fuß hinterher. Er schätzte den Abstand bis zum Torbogen auf etwa fünfzehn Meter. Das sollte machbar sein. Noch ein Fuß vor den anderen. Noch einer. Er schwankte leicht und balancierte mit ausgestreckten Armen.

Er war knapp fünf oder sechs Meter vorangekommen, als er wieder eine Bewegung im Augenwinkel wahrnahm. Und dieses Mal war er sicher.

Tiefschwarze Kleckse segelten von unten aus dem Schacht heran. Schatten. Sie kamen näher und ein Schwall eisiger Luft traf seine rechte Körperseite.

Shadowbreed. Eine Stimme in seinem Geist hatte die Wörter geflüstert. War es Fridd gewesen?

"Sind die echt?" rief er laut und schwankte. "Oder ist das wieder nur ein Trick und eine Illusion?" Keine Antwort.

Die Schatten kreisten und nahmen bedrohliche Formen an. Raubvogelformen. Fledermausformen. Klauen und Zähne. Schwarze Federn und ledrige Flughäute.

Eines der Wesen griff im Sturzflug an und Rick spürte das Kribbeln von feinen Krallen auf seiner Kopfhaut, als der Schatten über ihn streifte. Etwas ratschte und er fühlte Schmerz. Er griff sich aus einem Reflex heraus in die kurzen Haare. Feuchtigkeit. Blutstropfen auf den Fingern.

Rick hieb mit der Hand nach einem der Schattengleiter. Dieser wich aus. Flattern und Krächzen. Dann stolperte Rick auf dem schmalen Steg vorwärts und verlor nach nur wenigen Metern das Gleichgewicht. Er rutschte seitwärts vom Steg und klammerte sich mit beiden Händen fest.

Seine Beine baumelten frei über dem Abgrund.

Er hangelte sich ein Stückchen weiter und kletterte mit Mühe zurück nach oben. Er bot ein astreines Ziel, während er sich japsend festhielt. Ein neuer Angriff ratschte über seinen Rücken und er fühlte dort einen Luftzug. Sein Hemd hing in Fetzen davon.

Seine Gedanken federten seitwärts. Das war so nicht richtig. Generische Rothemden verloren keine Klamotten. Fetzige Hemden waren für Captain Kirk reserviert, weil ihn die Planetengirlies mit zerrissenem Shirt noch männlicher fanden. Rick klammerte sich an den Steg und robbte weiter. Er trat mit dem Fuß zu und traf einen der Schatten.

Dieser schien zu seiner Verwunderung mit einem hohlen Ploppen in Ascheflocken zu zerplatzen. Ein weiterer Fausthieb traf eine der Fledermäuse frontal an der Schnauze und auch diese verpuffte zu schwarzem Dunst.

Die anderen Schattengleiter nahmen plötzlich einen respektvolleren Abstand ein. Sie kreisten im Schacht und tauchten einige Male vorsichtig näher heran, ohne jedoch weiteren Körperkontakt zu erzielen. Rick betrachtete erstaunt seine Faust. *War er stärker als die Wesen der Dunkelheit?*

Er rappelte sich mühsam wieder auf die Beine. Ihm war schwindlig, aber da war auch ein gewisses Hochgefühl. Adrenalin. Er setzte einen Fuß vor den anderen und überquerte den Steg. Dann trat er durch den Torbogen.

Dahinter befand sich ein weitläufiger Raum von den Ausmaßen einer Schulturnhalle. Der Raum war aus undefinierbaren Quellen diffus erleuchtet.

Auch hier waren die Wände weiß gekachelt und bildeten ein Tonnengewölbe. Alle möglichen Objekte standen und lagen wie in einem verramschten Museum kreuz und quer herum. Rick konnte zwar vage Formen erkennen. Da waren Lanzen und Speere. Schwerter und Degen. Unförmige Skulpturen und Sphären. Aber all diese Dinge blieben seltsam distanziert und identitätslos. Ein Blick darauf verriet zwar ihre grundsätzliche Natur, aber Rick konnte keine Materialien oder individuelle Details wahrnehmen. Es schienen eher manifestierte Ideen zu sein - Archetypen von Objekten. Platzhalter in der Realität. Dann entdeckte er jedoch einen Gegenstand, der sich in seiner Hyperrealität deutlich vom vagen Rest abhob. Und er wusste, dass er die Athame gefunden hatte.

Auf einem Marmorsockel in der Mitte der Halle schwebte ein großer Dolch mit der Klinge nach unten frei in der Luft. Seine Farbe war Goldbronze. Über den Griff und die Klinge ringelten sich silberglänzende Intarsien und Schlangemuster. Die Schlangen waren unglaublich detailliert gearbeitet und funkelten im Licht. Ihre Schuppen waren wie feiner Diamantglanz. Ihre Augen waren Lapislazuli und Onyx. Die Klinge hatte zwei ultrascharfe Schneiden, die wie Regenbogen schimmerten und scheinbar selbst das Licht in seine Bestandteile filetierten.

"Boah..." sagte Rick wenig eloquent und griff sich die Klinge. Die Eisfeuerschwerter von Cron waren zwar auch coole Waffen, aber sie wirkten immer etwas dröselig. Sie waren reine Werkzeuge. Aber das hier war eine ganz andere Liga. Das war eine heilige Athame für einen Helden.

Das Metall war kühl und vibrierte im Inneren leicht. Flüssige Energie bahnte sich ihren Weg durch Muskeln und Sehnen und schien sich mit dem neuen Herren der Klinge zu verbinden. Rick nahm eine schnelle Bewegung aus dem Augenwinkel wahr. Das wurde langsam zur Gewohnheit. Er fuhr herum.

Ein schwarzer Krabbelack pflatschte wie ein Klumpen zähflüssiger Teer von der Decke. Der Fleck morphte sich in Formen. Klaffende Mäuler. Zähne. Spinnenbeine. Mit einem heiseren Zischen griff der Klecks unvermittelt an. Seine Kiefer schnappten.

Rick machte einen Ausfallschritt und ließ den Dolch instinktiv durch die Luft sausen. Die doppelschneidige Klinge schnitt in den Klecks. Ein Spinnenbein segelte davon und verpuffte mit einem *Plopp*. Rick holte erneut aus und bohrte den Dolch vorwärts in das Herz der Nacht. Das Monstrum zerploppte in Ascheflocken und ließ einen zerfaserten Klecks auf dem Boden zurück.

Rick betrachtete die blitzsaubere Klinge. Die Augen der Schlangen in Lapislazuli und Onyx. Kein unreiner Hauch konnte die Athame berühren. Rick begann zu verstehen, warum sich der Aschenbaum davor fürchtete. Diese Klinge war ihre Waffe des Lichts. Fridd hatte recht behalten.

Als er stolz nach draußen trat und den Steg erreichte, waren die schwarzen Flattermänner spurlos verschwunden. Hah. Sie hatten wohl zu viel Respekt vor der Klinge.

Er fühlte eine neue Sicherheit und Zuversicht, so dass er mit beinahe sorglosen Schritten über den Steg flanierte. Rick hatte fast die andere Seite erreicht, als von unten her eine weitere Explosion zu hören war. Er konnte einen fernen Blitz erkennen. Der Knall hallte durch den Schacht herauf und schien seinen Ursprung irgendwo im Erdgeschoss zu haben. Eine Druckwelle flirrte vorbei und Rick schwankte. Dann folgte eine Vibration in den Wänden, die ihn beinahe von den Beinen riss. Er stolperte vorwärts und erreichte gerade noch den sicheren Grund, bevor der Steg wie ein Zahnstocher abknickte und in der Tiefe verschwand.

"Menno..." Er keuchte und fühlte wieder das Zittern seiner Beine. "Wer macht diese ständige Knallerei?"

Fridd materialisierte sich neben ihm. Sie zuckte desinteressiert mit den Achseln und hatte nur Augen für die Athame.

Sie streckte mit einem Funkeln in den Pupillen die Hände danach aus. Ihre Finger zuckten und die schwarzen Fingernägel waren wieder mal gewachsen. Dann wurde ihr scheinbar bewusst, dass sie das Objekt nicht anfassen konnte und sie zog die Hand mit einem Knurren zurück. Der Grabenbruch zwischen dem Realen und dem Fiktiven lag zwischen ihnen. Sie schien den kurzen Moment der Enttäuschung mit einem Kopfnicken abzuschütteln.

"Siehst du..." Sie deutete bedeutungsvoll auf das Messer.

"Was habe ich dir gesagt. Ein echt schniekes Teil. Du hast wohl getan, Childe Roland..."

"Jupp. Ist schon richtig..." Rick kratzte sich am Kopf. Die Explosion hatte ihn wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Das Leben war kein Heldengedicht und ein stylisches Messer allein noch lange keine Garantie für einen Sieg. "Aber was fangen wir jetzt damit an?"

"Die heilige Athame ist eine Allzweckwaffe..." erklärte Fridd mit Gravitas. "Zuerst rammst du das Messer tief in die pechschwarze Seele der Dunkelheit. Und danach schneidest du damit den Siegerkuchen an..." Sie zog eine Grimasse. "Okay. Vielleicht solltest du es vorher abwaschen..."

"Warte mal. Warte mal..." Rick spitzte die Ohren. "Dort oben gibt es Kuchen?"

"Sicher doch. Für den wahren Helden gibt es am Ende immer Kuchen..."

"Bei den Dämmerlichtjägern bekommen die männlichsten Helden auch immer die besten Sahneschnitten. Kuchen ist aber eher selten dabei..."

"Naja. Das sind ja auch nur Fantasiebücher..." winkte Fridd ab. "Was verstehen die schon von der Wirklichkeit..."

"Red mal weiter. Welche Art von Kuchen? Und wie viel davon?" Ein rationaler Teil von Rick wusste, dass das ganze Gespräch grober Unfug war. Ein anderer Teil - und speziell sein leerer Magen - wollte sich an dem Thema festkrallen. "Erdbeer. Himbeer. Apfelstreusel. Käsesahne mit Mandarinen..." Fridd zählte an den Fingern ab. "Mehr Kuchen, als du dir vorstellen kannst..."

"Ich kann mir eine ziemliche Menge Kuchen vorstellen..."

"Die kriegst du..." versprach Fridd.

Rick warf ihr einen überaus skeptischen Blick zu. Irgendetwas an diesem Versprechen von Gratisbackwerk erschien ihm dubios, aber er konnte die leise Warnung im Hintergrund seiner Gedanken nicht greifen.

Nach einer kurzen Pause stiegen sie weiter und weiter nach oben und näherten sich unweigerlich dem Ende der Reise. Sie wurden allerdings nicht mehr durch Schatten belästigt, und Rick versuchte daran zu glauben, dass es an der Ausstrahlung der Klinge lag, die er fest umklammert in seinen Händen trug. Ab und zu warf er einen sehnsuchtsvollen Blick auf die glänzenden Schneiden und die kunstvollen Muster, um sich selbst Mut einzuflößen.

Die Treppenstufen wurden zusehends kürzer und schmaler und auch die Seitenwände des Schachtes verengten sich konisch in Richtung Turmspitze. Am Ende blieb nur eine elfenbeinfarbene Wendeltreppe übrig, die in gerader Linie durch einen vertikalen Tunnel aufstieg.

Rick versuchte sich von der bevorstehenden Konfrontation abzulenken. Er warf einen langen Blick auf Fridd, die einige Schritte vor ihm ging. Er versuchte sich darüber klar zu werden, in welchen Kategorien seiner Emotionen er sie später einordnen würde, wenn all das vorbei war.

Sie hatte ihn mehrere Tage lang verraten. Daran bestand kein Zweifel. Aber dann hatte sie sich für den aktiven Widerstand entschieden. Sie hatte quasi ihre Zukunft aufgegeben, um erneut das zu werden, was sie eigentlich nie hatte sein wollen - ein Werkzeug mit einer festgelegten Aufgabe.

Er wusste nicht, ob er sie dafür bewundern oder bedauern sollte. Und dann waren da noch andere Emotionen.

Für eine Weile hatten ihn optische Schlüsselreize fasziniert. Das lichtlose Schwarz als Spiegel seiner Wünsche. Die halbtransparente Spitze. Das seltsam nostalgische Gefühl der Vertrautheit, das die goldblonden Strähnen in der Dunkelheit weckten. Und das generelle Gefühl von wilder Magie und der Aura des Geheimnisvollen.

Sie hatte ihm die theoretischen Wurzeln seiner Gefühle erklärt, aber die Logik dahinter hatte ihre elektrisierende Wirkung nicht verringert, sondern nur verlagert. Er bewunderte ihr Wissen und ihre Tiefe. Wie hatte sie innerhalb der kurzen Lebenszeit so viel mehr werden können, als die Summe ihrer Teile? Wohin würde sie die Evolution führen, wenn ihr Seli die Chance auf eine Zukunft gab?

Sie erreichten eine kreisrunde Öffnung und betraten die flachen Oberseite des Dunklen Turmes. Vor ihnen lag jetzt eine weite Kachelfläche, aus deren Mitte sich eine Art von Stufenpyramide erhob. Rick musste unwillkürlich an die Zikkurat von Uruk denken, die er in den Erinnerungen von Ereshkigal Irkalla gesehen hatte, die Seli einst gewesen war.

Von einem antennenartigen Konus auf der Pyramidenspitze aus erstreckte sich ein plasmatisches Filament aus knisternder Energie hoch in den Himmel und verschwand dort in den Zuckerwattewolken. Es wirkte wie eine Nabelschnur, die die reale Welt mit dem Stern verflocht, der sich hinter den Wolkentürmen verbarg. Sein Licht flutete um deren Ränder herum.

"Ei gugge mal. Das ist wie interdimensionaler Sex. Der Aschenbaum muss sich eine reale Existenz auf der materiellen Seite der Welten erschaffen. Der Erste Stern ist quasi die singuläre kosmische Eizelle vor der Penetration und Teilung. Die Energiespur aus der phallischen Pyramidenspitze ist das Spermium, durch dessen Faden die mathematische DNS fließen muss, die noch als finale Zutat fehlt..." sagte Fridd belustigt.

Sie musterte Rick prüfend, als wollte sie feststellen, ob ihm bewusst war, dass er selbst das Rezept vervollständigen sollte. "Hör auf, solches Zeug zu reden..." Er fühlte erneut ein warmes Kribbeln an den Wangen. "Wäre das hier eine brave Geschichte in einem Jugendbuch, würden wir unsere Altersfreigabe für die junge Zielgruppe riskieren. Verlage sind da ziemlich empfindlich..."

"Wer hat behauptet, dass wir Teil einer braven Geschichte sind...?" Fridd klang ein wenig beleidigt. "Wenn dem so wäre, dann dürfte ich ja auch nicht sagen, dass die dunklen Mächte gerade dabei sind, das Multiversum auf krude Weise zu fi..."

Der Rest des Wortes ging in einem heiseren Kreischlaut unter, der direkt von oben zu kommen schien.

"Hoppla. Vielleicht sollten wir **alle** die Natur unserer Realität überdenken..." Fridd zog erstaunt eine Augenbraue nach oben. "Vielleicht bin ich hier nicht das einzige Gedankenkind..."

Rick hatte leider keine Zeit für existenzphilosophische Abwägungen. Er suchte hastig Deckung und sprintete hinter ein paar Säulen. Die amorphen Nachtklumpen waren wieder da. Sie kreisten wie hungrige Geier und anderer Flatterkram über der Dachterasse. Rick hechtete zwischen den Säulen und Nischen hin und her in Richtung der Pyramide.

Fridd schlenderte gemütlich hinter ihm und schien sich ihrer Unsichtbarkeit für die Monster absolut sicher zu sein.

Auf der rechten Seite der Pyramide war jetzt ein großes Portal zu erkennen, das zweifellos in das Innere führte. Wenn sie das Energiefilament zerstören wollten, das sich zum Stern erstreckte, war dies wohl der einzige Weg.

"Gehen wir gemeinsam rein?" Rick spähte um die Ecke auf den gewaltigen Torbogen.

"Öhm..." Fridd blickte sich leicht nervös nach beiden Seiten um. "Sag dir was. Ich bleibe ein Stückchen hinter dir und drücke die Daumen. Aber vorher möchte ich dir noch etwas mitteilen..." Sie räusperte sich für eine Ansprache.

"Ich glaube fest an dich. **Du** bist wahrlich der prophezeite Erlöser, der unser Multiversum retten wird. Während der Zeit unserer Reise habe ich verstanden, dass du der großartigste und tapferste Mensch bist, dem ich je in meinem Leben begegnet bin. Was zugegeben nicht viel bedeutet, weil du auch der einzige Mensch bist, dem ich je in meinem kurzen Leben begegnet bin..." Sie legte noch eine Schippe Pathos drauf. "Es war mir eine große Ehre, dich zu motivieren. Dir in Freundschaft auf deinem Pfad zu unsterblichem Ruhm zu helfen. Hinter den Selbstzweifeln und Nörgeleien das wahre Licht zu erkennen, das im Feuer der Freiheit geschmiedet wurde. Und falls du jemals Heilung, Trost und Wärme benötigst, um dein müdes Heldenhaupt zur Ruhe zu betten, so werden meine... ähm....Schultern immer für dich da sein..."

Sie hielt sich die flache Hand in einer Geste der Verzückung an die Stirn.

Rick kniff die Augen skeptisch zusammen. "Du verarscht mich doch..."

"Möglicherweise..." Fridd zwinkerte schelmisch. Aber da war ein Unterton in ihrer Stimme gewesen, den Rick nicht ganz zuordnen konnte.

Rick sprintete wieder los und lief in einem Zickzackkurs über den Platz vor der Pyramide. Er hatte keine Ahnung, ob sich Fridd hinter ihm befand, aber eigentlich war die Frage ohnehin akademisch. *Sie war immer bei ihm.*

Er rollte sich gekonnt zur Seite, während einer der Schatten eine Attacke im Sturzflug startete. Ein Hieb mit dem magischen Dolch ließ dunkle Federn fliegen und ein hohler Plopp-Laut verriet, dass sich der Nachtvogel in rußigen Staub verwandelt hatte.

Dann hatte Rick den Torbogen erreicht. Er rannte in die Pyramide. Die Atmosphäre änderte sich schlagartig. Es wurde eisig kalt. Die Luft knisterte wie elektrisch geladen. Die Härchen auf seinen Armen stellten sich auf. Dunkelheit und Angst mischten sich in seine Gedanken. Etwas Fremdes war hier drin. Ein schmaler Zugang zu einer Welt, die jenseits aller Realitäten lag. Das Bild eines gemauerten Brunnenschachtes in der einsamen Leere flackerte in seinen Kopf.

Rick schlitterte zu einem abrupten Halt und blickte sich um. Der Innenraum bestand aus einer rechteckigen Kaverne mit schmucklosen Wänden. Keine sterilen Kacheln mehr - alles schien aus monolithischen Steinblöcken errichtet.

Die archaische Szenerie erinnerte ihn frappant an mittel-amerikanische Pyramiden in Dschungelstädten.

Der vertraute Eindruck wurde noch zusätzlich durch ein Objekt an der gegenüberliegenden Wand der Kammer verstärkt. Dort war eine etwa drei Meter messende Steinscheibe befestigt, die mit fremdartigen Gravuren und Symbolen verziert schien.

Rick wusste sofort, woran ihn dieses Museumsstück erinnerte. Es ähnelte sehr deutlich einem Kalenderstein der Maya.

Als Rick noch ein Kind war, machte im Jahr 2012 das Gerücht die Runde, die Welt würde kurz vor Weihnachten untergehen.

Überall in der Presse waren damals Fotos von diesen gruseligen Steinscheiben zu sehen gewesen, aus denen Fratzen hervorlugten. Er erinnerte sich, dass seine Eltern etwas bemüht darüber gelacht hatten, was einem die Medien mal wieder für die Quoten als Drama verkaufen wollten.

Er erinnerte sich aber auch daran, dass er echte Angst gefühlt hatte, weil die grimmigen Experten und Hellseher in den Talkshows so besorgt ausgesehen hatten. Angeblich hatte der Aufschlag eines unsichtbaren Planeten kurz bevor gestanden. Rick hatte befürchtet, dass durch das Ende der Welt eventuell Weihnachten ausfallen und er keine Planierraupe für Plastikbaggerführer Captain Danny bekommen würde.

Am Ende hatte Weihnachten 2012 regulär stattgefunden und die echten Experten hatten erklärt, dass solche irrationalen Fantasien über den Weltuntergang nur aus der Psyche der Menschen kamen. *Die hatten doch keine Ahnung. Aber als die Morgresch kamen, war 2012 schon lange vorbei gewesen.*

Und genau diese Art von prophetischem Kalenderstein sah er jetzt direkt vor sich. Der Stein schien eine Art von Deckplatte zu sein, der eine Öffnung versiegelte.

Er ruckelte und knirschte und versuchte vergeblich, sich im Uhrzeigersinn zu drehen. In die Wand waren kleinere Zahnräder aus Stein und Metall eingelassen, die sich jedoch ebenfalls beständig verhakten und blockierten. Sandkrümel rieselten aus der Maschine.

Dann rutschte der Kalenderstein mit einem Schleifgeräusch zurück in seine vormalige Position.

Ein tiefes Summen war aus der Wand zu hören, als würden sich dahinter zornige Bienenschwärme tummeln.

Rick betrachtete die kahlen Mauern. Über die Steinquader krochen jetzt dunkle Tintenkleckse und gruppierten sich um die Steinscheibe.

Die Schatten verdichteten sich zu staubigen Klumpen und verwandelten sich dann mit einem kristallinen Frostknacken in scharfkantige, schwarze Dolche, die den Stein wie ein defensiver Stachelring umgaben. Offenbar waren die Kleckse bereit, ihre Herrin zu verteidigen.

Rick machte einen unsicheren Schritt auf den Stein zu. Und noch einen. In der Radnabe konnte er jetzt eine handtellergroße Wolke aus dunkler Asche erkennen, die sich ringelte und kräuselte, als würde sie sich tastend durch einen schmalen Spalt in diese Welt schieben. Die Steinscheibe ruckte abermals protestierend und glitt erneut in die vorherige Position zurück. Das Bienensummen verebbte. Ein statisches Rauschen und Knistern drang aus der Asche und schien sich erfolglos darum zu bemühen, Worte zu formen.

Rick hatte einen Gedankenblitz. Er sah sich selbst dabei, wie er den magischen Dolch heroisch in das Herz der Radnabe bohrte. Wie grelles Licht aufflammte und die schwarze Asche zu Glutfunken zerfiel. Wie eine schurkische Stimme *ARGL-BARGL* rief und dann zerbröckelte. Wie sich der bedrohliche Spalt in der Welt versiegelte und alle Dinge wieder gut waren. Wie eine jubelnde Schar von Groupies sein Autogramm als Weltenretter haben wollte.

Er tastete nach seinem Mut und seiner Zuversicht. Die heroischen Gefühle schwappten von seinen Fingern weg. Etwas fehlte noch. *Jemand* fehlte noch.

Rick drehte sich um und entdeckte zu seiner Erleichterung Fridd, die jetzt einige Meter hinter ihm in der Steinkammer stand. Sie lächelte warm und freundlich und hob beide Daumen nach oben. Er war ihr Held. Es war Zeit, diese Mission zu Ende zu bringen.

Rick umklammerte den kühlen Metallgriff der Athame. Stärke und Mut flossen aus den Legierungen. Stärke und Mut flossen aus den Symbolen, die er kribbelnd gegen seine Haut spürte.

Es war eine männliche Waffe. Hart wie Stahl. Yessir. Es war eine Verlängerung seines heroischen Willens.

Er gestikulierte in Richtung der schwarzen Nadeln, die wie scharfkantige Klingen aus den Staubklecksen ragten.

"Das ist doch kein Messer..." Rick grinste und strich sich cool durch die Haare. "**Das** ist ein..."

Er hob den rechten Arm in einer schwungvollen Bewegung... und brach den heldenhaften Spruch abrupt ab. *Etwas war hier nicht in Ordnung.*

Seine Augen weiteten sich ungläubig. In seiner Hand hielt er nicht länger den magischen Dolch. Nicht länger das gold-bronzefarbene Metall mit den silbernen Schlangen und ornamentalen Windungen. Nicht länger die Macht und die Herrlichkeit. In seiner Hand hielt er einen verbeulten und angerosteten Suppenlöffel.

"Wuzza..." sagte Rick und seine Kinnlade fiel nach unten. Er drehte den Suppenlöffel und konnte auf der Rückseite seine verzerrte Spiegelung in der Wölbung erkennen. Seine eigenen Augen starrten ihm fassungslos entgegen.

Dann hörte er ein prustendes Lachen hinter sich. Es klang nicht besonders freundlich. Es klang fies.

Rick wandte sich um und starrte Fridd sprachlos an.

Sie kicherte und schüttelte jetzt mit theatralischer Ungläubigkeit den Kopf. "Entschuldige. Das ist einfach zu ulkig..."

Sie holte tief Luft. "Du hast diesen klischeehaften Quatsch mit der heiligen Athame tatsächlich geglaubt, oder? Du hast geglaubt, dass ein Stück Metall der allmächtigen Herrin gefährlich werden könnte. Du hast wirklich geglaubt, die Lösung deiner Probleme wäre rein zufällig genau hier im Turm zu finden? Hallo. Hallo McFly. Jemand zuhause...?"

Sie klopfte mit der leeren Faust in einer spöttischen Geste in die Luft. "Newsflash. Es hat nie eine Athame gegeben.

Du hast nur wieder Dinge gesehen, die du sehen wolltest, mein großer Held..." Sie flötete belustigt. "Die wunderschönste magische Waffe aller Zeiten..."

"Aber..." Rick wollte sprechen. Wollte ihr eine gehörige Standpauke um die Ohren hauen. Aber seine Zunge fühlte sich pelzig und gelähmt an. "Blillbb..." sagte er. Seine Innereien rotierten und er hätte sich vermutlich übergeben, wenn in seinem Magen noch viel Inhalt gewesen wäre.

"Falls du es noch immer nicht verstanden hast..." Fridd sprach langsam und betont. "Der Kuchen ist eine Lüge..."

Sie materialisierte sich direkt vor ihm und musterte ihn abschätzig. "Du bist kein Held. Du bist ein armseliger Wicht mit einem Löffel. Du bist so einsam, dass du für ein wenig Aufmerksamkeit alles tun würdest. Alles. Sogar das Gefüge der Ewigkeit zerstören..."

Dann verneigte sie sich bußfertig in Richtung der Aschenwolke. "Große Herrin. Hier bringe ich dir den Menschensohn. Er ist in exakt der karmischen und emotionalen Verfassung wie benötigt. Sein Vertrauen in die Welt wurde gerade zerbrochen. Sein Enthusiasmus ist eine verlöschende Flamme. Seine Verzweiflung ist wie köstliche Feuerglut, die die Seele verzehrt. Er hat die Schuld auf sich geladen, aus freien Stücken vor dich zu treten. Und er hat seine alberne Göttin Selene verraten..."

Ein statisches Rauschen war aus der Asche zu hören. Dann sprach eine flache Stimme ohne jede Spur von Emotionen.

"Du hast wohl getan, Kind. In den Ästen des Aschenbaumes sollst du eine Wohnstatt auf Ewigkeit finden..."

Fridd sank jetzt mit ehrfürchtigem Schaudern auf die Knie.

"Erfülle deinen Teil der Vereinbarung, Große Herrin. Erlöse mich von ihm. Gib mir Freiheit und die Sterne..." Sie wandte den Kopf und sah Rick direkt an. Schwärze floss über die bunten Schlieren in ihren Augen. Die letzte Nacht war gefallen. "Gib mir Freiheit. Töte den Menschen..."

"Och nee..." sagte Rick, der seine Stimme kurz wieder gefunden hatte.

Der Suppenlöffel fiel ihm aus der schlaffen Hand und dengelte zu Boden. Seine Knie wurden weich und er sank auf den kalten Stein. Schwarze Tentakel aus Nacht ringelten sich um seine Arme und Beine. Aschenhauch füllte seine Lungen. Dann kam der Frost des frühen Winters.

Kapitel 8 - The Forest of Night

"Hier sieht es noch toter aus, als auf dem Marktplatz von Rungholt..." murmelte Hinnerk bedrückt. Er klammert sich an sein Sturmgewehr.

"Das war zu erwarten..." erklärte Seli. "Diese ganze Welt ist eine Bühnenkulisse. Es war nicht notwendig, sie zu beleben. Zumindest nicht mit Leben, wie es auf der lichten Seite des Universums geläufig ist..."

Sie hatten das bruchgelandete Morgresch-Schiff verlassen und waren auf den großen Turm zugelaufen. Inni hatte den Drohnen die Anweisung gegeben, das Schiff zu reparieren und wieder raumtauglich zu machen. Sie hatte einen Teil von sich im Kristallsamen zurückgelassen und eine Verbindung zwischen Schiffcomputer und ihrer Hülle geschaffen. Allerdings würde es ihren Einfluss auf das Plasma und den lokalen Hive merklich schwächen. Aber das waren Probleme für später...

Der Durchbruch von unten durch die Sphärenhülle hatte diesen Bereich der Stadt ziemlich durchgerüttelt. Ganze Gebäudekomplexe waren eingestürzt und lagen in Trümmern und Schutthalden auf dem Weg. Klaffende Bruchstellen und Risse zogen sich quer über Straßenzüge. An einigen Stellen half tatsächlich nur eine kurze Teleportation der Gruppe, um Hindernisse nicht kilometerweit umgehen zu müssen. Seli hoffte, es würde keine unliebsame Aufmerksamkeit erzeugen.

"Dösbaddel. Von diesem GrünGrün und Rumgehüpfe kriege ich Heuschnupfen..." nörgelte Fiete und trötete seine Nase in ein Taschentuch.

"Heuschnupfen wird bald dein kleinstes Problem sein..."

knurrte Inni. Sie blickte nach oben zum Umriss des Turms, der sich hinter kalkigen Schwaden verborgen hatte.

Der gesamte Vorplatz stellte sich als extrem bröselig heraus und die Erschütterung der Stadt hatte immense Klüfte in die Tiefe geöffnet, so dass es trotz einiger Cheats eine ganze Weile dauerte, bis sie eine Pforte in der Turmwand erreicht hatten. Es war ein gewaltiges Portal, in dessen unterem Bereich sich eine scheunentorgröße Tür befand. Beide Portale waren fest geschlossen.

"Hier muss es sein..." Seli schaute sich prüfend um. "Das ist der Ort, den ich durch die Sinne im Wassertropfen gesehen habe..." Sie studierte eine Reihe von Symbolen und erhabenen Tasten im Rahmen der Tür. Dann runzelte sie die Stirn.

"Das hier ergibt keinen Sinn. Ich kann kein entschlüsselbares Rätsel erkennen. Man hätte diese Tür nur dann öffnen können..." Ihr Blick wurde grimmig. "...wenn man die Antwort bereits vorher kannte."

"Ich habe es dir gesagt..." entgegnete Inni düster. "Töte die kleine Verräterin..." Dann lockerte sie ihre Schultern und hob beide Arme. Sie richtete die Handflächen nach außen. "Und jetzt geht mir aus dem Weg. Ich bin nicht in der Stimmung für Ratespielchen..."

"Warte..." Seli winkte hastig ab. "Wir sollten einen Weg finden, subtil anzuklopfen und dann..."

In Innis Handflächen sammelten sich zwei bernsteinfarbene Energiekugeln aus plasmatischem Licht. Es knisterte laut und der Geruch von Ozon schwappte durch die Luft. Die wabernen Kugelblitze wuchsen rapide auf die Größe von Medizinbällen an und verschmolzen dann zu einer einzigen, noch helleren Sphäre. Inni schleuderte das Projektil mit einer ausholenden Geste auf die Tür.

Eine grelle Explosion erschütterte den Turm und die Druckwelle riss alle umstehenden Menschen von den Beinen.

Trümmerteile flogen und eine Vibration lief in der Fassade nach oben.

Es knirschte und zerbrochene Kachelsplitter prasselten abwärts. In der Pforte klaffte nun ein meterbreiter Spalt und führte in den Innenraum.

"Klopf Klopf..." sagte Inni amüsiert, während sie wie ein Fels in der Brandung stand. Sie pustete sich auf die rauchenden Fingerspitzen.

"Erinnere mich daran, dass ich dir endlich mal ein menschliches Wörterbuch kaufe..." Seli rappelte sich auf und klopfte sich mürrisch den Schutt ab. Sie half den Menschen zurück auf die Beine.

"Hah. Ich habe ein paar experimentelle Modifikationen an dieser Hülle vorgenommen..." Inni posierte ein wenig herum.

"Ich kann jetzt meinen wahren Energiefluss aus dem Void in einem viel breiteren Kanal abrufen. Stell dir nur mal vor, ich hätte die Ausrüstung schon gehabt, als wir uns neulich unter dem Berg gekabbelt haben..." Sie schmolte. "Nachher ist man immer schlauer..."

"Wos für a Madel..." schmachtete Sepp mit leuchtenden Augen.

Sie betraten den Innenraum und Seli wedelte sich die Staubwolken von der Nase weg.

Die Schritte hallten in einer glockenförmigen Kaverne wider. Boden und Wände waren mit weißen Kacheln bedeckt, aber überall lagen frische Schutthaufen und Trümmerteile. Weiter hinten in einem erleuchteten Schacht polterten lange Streben und andere Fragmente nach unten. Eine Stange bohrte sich wie ein Dolch in den Kachelboden.

Seli deutete auf ein Treppenhaus, das sich im zentralen Lichtkegel befand. Sie gab mittels Handzeichen den Befehl zum Vorrücken. Allerdings waren sie nur wenige Schritte voran gekommen, als sich herausstellte, dass das rabiate Anklopfen nicht unbemerkt geblieben war.

Aus den Halbschatten schälten sich dunklere Schatten.

Amorphe Formen und Wesenheiten, die sich jetzt wie dunkler Teer ringelten und wanden. Die Formen flossen genau auf dem Weg zusammen, der zu den Treppenstufen führte. Eine Art pechschwarzer Riesentropfen sammelte sich.

"Shadowbreed..." zischte Seli und rümpfte die Nase.

"Ach bitte..." Inni verdrehte genervt die Augen. "Warum bestehst du weiterhin für Dinge von jenseits der Welt auf irdischen Begriffen? Das klingt so lächerlich..." Sie holte tief Luft. "Ich habe keine Angst. Ich nenne sie bei ihrem alten Namen. Bei ihrem Namen aus der Zeit des Großen Krieges zwischen uns und der Asche..."

Das kakophonische Unwort, das wie ein Nadelschauer folgte, verursachte bei allen Anwesenden einen stechenden Kopfschmerz, der von der Stirn abwärts durch den Kiefer schoss und erst langsam mit einem Nachpochen abebbte.

"Autsch..." Seli rieb sich das Kinn. "**Das** ist der Grund, warum ich in sterblicher Gesellschaft das Wort Shadowbreed benutze. Du bist schlimmer als Gandalf, der es gewagt hat, in Imladris die Sprache von Mordor zu sprechen..."

"Was ist das?" Klaus kniff die Augen zusammen. Dann lud er seine Waffe erschrocken durch. Die Masse wobbelte sich zu einem noch größeren Klumpen auf, als könnte sie ihre Existenz aus der schwelenden Atmosphäre von Angst und Unsicherheit ziehen.

"Kein echtes Leben..." Seli versuchte sich spürbar an einer Kurzversion. "Sie hat niemals Leben erschaffen. Hat niemals einen Namen bekommen. Aber sie kann ihren Emanationen aus dunkler Energie eine Karikatur von Leben verleihen..." Sie rang nach Worten. "Ähm. Stell dir einfach religiös vor, das Leben im Universum wäre aus Gedankenlehm erschaffen..." Sie deutete. "Die Wesen dort drüben sind toxischer Schleim. Sie zehren von euren Gedanken und kulturellen Konzepten und spiegeln eure Ängste wider."

"In der Regel sind sie immateriell, aber..."

Die dunkle Masse nahm ihr die Last weiterer Erklärungsversuche mit einer praktischen Demonstration ab.

Das Wesen griff mit unerwarteter Schnelligkeit an und strudelte mit einem feuchten Glitschen auf die Truppe zu. Auf dem Weg nahm es animalische Formen an. Ein Löwenkopf. Ein Schlangenkopf. Ein schnappendes Haifischmaul. Drachenbeine vorne. Spinnenbeine hinten. Drei Arme mit Krallen. Tentakelwülste. Rückenstacheln.

"A narischer Wolpertinger..." stieß Sepp hervor.

Er riss das Sturmgewehr hoch und eine Salve Kugeln peitschte durch den Raum. Schwarzer Matsch spritzte auf. Weitere Salven folgten. Eine Handgranate flog mitten durch das Wesen hindurch und detonierte in einer Ecke.

Inni wich in einem akrobatischen Salto durch die Luft wirbelnd aus und landete perfekt ausbalanciert auf der Oberseite eines Schutthaufens. Sie schickte einen weiteren Energieblitz aus den Handflächen in Richtung des Ungeheuers - hatte aber scheinbar das meiste Pulver bereits an der unschuldigen Tür vergeudet.

Das Teerwesen schlängelte und morphte sich gekonnt um Kugelsalven und sonstige Angriffe herum. Es hatte bisher nur einen kleinen Teil seiner Substanz verloren, der sich in leblosen Ölpfützen verteilt hatte. Ein Tentakel holte aus und traf Fieta, der mit einem Grunzen nach hinten flog und über den Boden rutschte.

Seli griff sich an die Frisur und zog eine der explosiven Haarnadeln heraus. Sie schleuderte die Nadel akkurat durch die Luft. Diese bohrte sich tief in das rechte Auge des Löwenkopfes. Die Sprengladung piepte kurz. Mit einer Detonation zerplatzte der Kopf in einen öligen Stumpf.

Leider begannen sich sofort neue Formen nachzubilden. Eine saurierartige Schnauze mit langen Zahnreihen spross aus einer Knospe.

Das imaginäre Wesen stieß einen trompetenartigen Schrei aus und ein weißlicher Feuerstrahl loderte aus den offenen Kiefern. "Okay..." rief Seli verärgert über den ganzen Trubel. "Wer von euch Knalltüten hat gerade an Godzilla gedacht?"

Sie wich dem Feuerstrahl mit einem Flugmanöver aus und landete stolpernd. Dann drehte sie sich im Kreis und blickte sich um.

Fiete rappelte sich langsam vom Boden auf. Er hielt sich den rechten Oberkörper, als wären einige Rippen gebrochen. Klaus hatte einen blutigen Kratzer quer über der Stirn und lud mit zitternden Fingern seine Waffe durch. Hinnerk hatte sein Gewehr verloren und warf mit mittelgroßen Steinen. Sepp umklammerte mit einer Hand sein Medaillon und murmelte ein leises Gebet zu Gottvater, allen Heiligen und Nothelfern. Die kräftige Faust seiner anderen Hand schlug dabei die ganze Zeit auf die Flanke des Monsters ein. Inni hatte dem Shadowbreed einen kompletten Arm ausgerissen und rangelte damit, während sie Matschfetzen im Raum verteilte.

Es würde nicht mehr lange so weitergehen. Die Menschen waren nicht für diese Art von Kampf gemacht. Sie hatte ihnen versprochen, alle wieder nach Hause zu bringen. Aber sie würden in den nächsten paar Minuten sterben. Das war inakzeptabel. "SCHLUSS..." rief Seli und streckte die Arme aus. "ICH. BIN. HIER..."

Ihre Stimme vibrierte mit einem gewaltigen Donnerhall durch den Tunnelschacht. Grüne Energie knisterte und formte sich zu einer wirbelnden Säule aus Smaragdfeuer. Ascheflocken stiegen von ihrer Haut auf. Die endlose Macht kroch aus der Tiefsee in ihre Augen und sie hob die Hände. Dann führte sie beide Handflächen langsam zusammen.

Eine unsichtbare Riesenfaust rammte sich von oben in die schwarze Masse und zerdrückte deren Körper wie eine überreife Tomate.

Blubbernde Luftblasen sprudelten aus der Dunkelgrütze, als sich diese immer platter und platter in den Boden quetschte. Schließlich hörten die Zuckungen auf und das Monstrum hatte sich wie schwarzer Fugenkitt zwischen die Kacheln verteilt. "So..." Seli atmete schwer und wischte sich Aschekrümel von der Stirn. "Ab sofort bin **ich** wieder Gandalf. Jeder, der Augen hat zu sehen, hat mich jetzt bemerkt..."

"Amüsant..." Inni warf die Reste des Armes weg. "Wie hieß dieses Erdenwort noch mal? Subtil...?"

"Pfeif drauf..." Seli spuckte auf den Fußboden. Der Energieschub war so stark gewesen, dass sich Blut in den Speichel gemischt hatte. "Die Shadowbreed sind bereits auf dieser Seite des Abgrunds korporeal geworden. Außerdem hat sie sich etwas genommen, das mir gehört. Und das werde ich mir jetzt holen. Keine Zeit mehr für Anschleichen und Menschsein. Neuer Plan. Ich gehe voraus und ihr kommt auf den Treppen nach." Sie warf einen Seitenblick auf die Crew. "Pass gut auf sie auf..."

"Wer bin ich denn..." Inni zog die Augenbrauen pikiert nach oben. "Babysitter für Sterbliche? Da solltest du mir nicht vertrauen. Sobald du weg bist, werden sie mir nach ein paar Minuten auf die Nerven gehen und ich werde einen nach dem anderen töten..."

Seli ignorierte die Aussage und wühlte in ihrem Rucksack. Sie zog den elektrifizierten Lichtwirbler heraus und warf ihn Inni zu. "Hier. Benutzt das..."

Inni bedachte die Spindel mit einem geringschätzigen Blick. "Euer ulkiges Spielzeug für Unsichtbarkeit? Das ist höchst ineffizient. Damit kann man höchstens ein paar Menschen und kurzsichtige Gronk täuschen..."

"Du bist doch sonst nicht auf den Kopf gefallen, Zahl von meiner Zahl..." entgegnete Seli. "Du wirst einen effektiven Einsatzzweck finden..."

Dann nickte sie dem Rest der Truppe mit grimmiger Entschlossenheit zu, sendete noch einen kurzen Heilbefehl an Fietes Rippen, ging ein Stückchen in die Knie und federte sich nach oben weg. Sie flog mit eng angelegten Armen aufwärts in den Schacht und rauschte an den Treppen vorbei. Bald war sie nur noch ein kleiner Punkt und danach aus dem Blickfeld verschwunden.

"Ihr habt das nervige Kind gehört, Erdengewürm..."

Inni packte sich eines der Sturmgewehre und lud es durch.

"Shit just got real..."

Seli flog höher und höher durch den schmaler werdenden Schacht. Am Ende erreichte sie einen runden Tunnel mit Wendeltreppe, schraubte sich ungebremst knapp daran vorbei und gelangte durch eine kreisrunde Öffnung auf die oberste Plattform. Durch die Beschleunigung schoss sie ein ganzes Stück zu hoch und bremste erst knapp vierzig Meter über dem Turmdach schwebend ab. Sie drehte sich im Kreis und entdeckte ein Stück unter sich eine Stufenpyramide.

Von dort ging das Energiefilament aus, das sich knisternd neben ihr durch die Wolken erstreckte. Sie musste dem Plasmastrom nicht weiter folgen. Sie wusste genau, wo er hin führte. Und sie ahnte auch seinen Zweck.

Wichtiger war jetzt die Pyramide. Rick war dort unten. Sie konnte seine Gegenwart deutlich fühlen. Seli glitt ein Stück abwärts und versuchte eine mentale Botschaft in seine Richtung zu senden. *Hallo Torfkopf. Halt sie hin. Ich bin gleich da.* Und dann begannen die Dinge ein wenig aus dem Ruder zu laufen.

Eine Energieblase stieb von der Dachterrasse weg. Seli spürte einen kalten Schauer. Die Härchen auf ihren Armen stellten sich auf und ein unreines Gefühl schwappte über sie. Die gesamte Atmosphäre begann kribbelig zu riechen - wie eine altersschwache Klimaanlage.

"Oh Oh..." sagte Seli und ruderte mit den Armen. "Ehrlich jetzt? Das ist ein ganz beschissener Zeitpunkt für so was..." Dann flackerten ihre metaphysischen Sinne und sie verlor mit einem Mal jeden Kontakt mit dem Universum, der über menschliche Alltagssinne hinausging.

Das Ende des grauen Lichts. Das Ende der weichen Schatten. Nur unendliche Logik. Nur unendliche Reinheit.

In der Pyramide und um die Pyramide herum war ein Guptenfeld aktiviert worden. Wie frech...

Auch die Flüsterbotschaft, mit der Seli in machtvollen Worten mit dem Fundament der Realität sprach, und diesem fortlaufend versicherte, die Gesetze der Schwerkraft wären für ihre Person bedeutungslos, war mitten im Satz abgeschnitten worden. Sie trudelte nach unten und versuchte mit einem letzten Kraftstoß halbwegs elegant zu landen. Dann spürte sie einen stechenden Schmerz in den Fußgelenken, als sie unsanft gegen den Boden prallte. Der Schwung riss sie von den Beinen und Seli stolperte vorwärts. Sie schrammte über die Kacheln und schlitterte noch ein Stück weiter. Mit einigen Schürfwunden an den Armen blieb sie schließlich liegen.

"Aualatsch. Jetzt bin ich sauer..." knurrte sie und putzte sich ab. Als sie ein Stückchen zu gehen versuchte, stellte sie fest, dass sie etwas hinkte. Das rechte Fußgelenk schmerzte bei jeder Belastung. *Zerbrechliches Menschsein hatte seine lästigen Aspekte.*

Seli schnüffelte in die Luft und betrachtete die Umgebung. Neben der Pyramide hatten sich zwölf Lotsteine aus dunkler Materie gebildet und projizierten das Guptenfeld in einer Blase um die Dachterrasse herum.

Aber das Feld war nicht sonderlich stabil. Es hatte sich zwar wie eine Druckwelle ausgebreitet, verlor aber bereits fühlbar an Energie und Felddichte. Dafür gab es mehrere Gründe.

Vor allem lag es daran, dass ein Guptenfeld seine Kraft normalerweise aus natürlichem Sternenlicht bezog. Hier aber gab es nur den Ersten Stern als Quelle - und der war unnatürlich.

Seli betrachtete die schattenhaften Lotsteine. Auch deren Ränder kräuselten sich bereits und feine Ascheflocken wehten im Wind davon. Es war definitiv keine gute Idee, eine Form von Schattenmagie zu verwenden, um ein Magie-negierendes Feld damit zu erzeugen. Die Revolution fraß ihre eigenen Kinder. Der Plan war kurzsichtig.

Der Energiefluss würde rapide dünner werden und zusammenbrechen, sobald die Lotsteine ausreichend erodiert waren. Falls das Guptenfeld tatsächlich zum Rezept für das Brechen der Siegel gehörte, musste dieser Versuch unmittelbar bevorstehen.

Seli humpelte durch ein Steinportal in die Pyramide. Jetzt hätte sie den Lichtwirbler gerne zur Hand gehabt, da seine Effekte auch in einem Guptenfeld funktionieren. Aber bei Inni und den Menschen war das Artefakt besser aufgehoben.

Sie presste sich eng an die groben Mauersteine und schlich durch einen schmalen Tunnel in eine Kaverne. Sie konnte Rick bereits aus der Entfernung hören. Entweder er hatte ihre telepathische Botschaft empfangen - oder aber er befand sich auch so in seinem Element - Rumnörgeln.

"...und was sollte diese dämliche Prophezeiung...?" sagte er gerade. "Auf der höchsten Zinne des höchsten Turmes der Abtei von Cron werden wir uns wiedersehen? Hah. Blubberquark. Wir sind hier weder auf dem Planeten Cron, noch auf der höchsten Zinne. Ich betone **Zinne**. Das hier ist nur so ein langweiliger Steinhaufen auf einer langweiligen Terasse..." Er holte kurz Luft. "Wenn du schon das Urböse bist, dann halte dich wenigstens an deinen Wortlaut. Wäre das zu viel verlangt?"

Seli spähte um die Ecke. Rick war mit nebulösen Schlingen aus dunkler Energie gegen die Wand gefesselt. Sie musste kurz die Augen verdrehen, weil das Bild so klischeehaft war. Rechts neben ihm befand sich eine große Steinscheibe, in deren Zentrum eine graue Aschenwolke waberte. *Der Spalt zum Abgrund.*

"Das zeigt deutlich, dass du deine Versprechen sowieso nicht halten wirst..." fuhr Rick fort. "Vielleicht sollte die feige Verräterin Fridd mal darüber nachdenken. Hah. Die wird noch ihr blaues Wunder mit dir erleben. Wo steckt die überhaupt? Traut sich wohl nicht mehr her..."

Seli runzelte die Stirn. Das verräterische Geistfeld namens Fridd stand nur wenige Schritte von Rick entfernt und betrachtete ihn amüsiert mit verschränkten Armen. Seli konnte sie auch im Guptenfeld als Illusion wahrnehmen, weil sie ein Teil von ihr war. Aber wieso konnte Rick das nicht mehr? Erst jetzt bemerkte Seli, dass silbrige Lichtfasern wie zersplitterte Haarbüschel um Fridd herum wehten. Natürlich. *Der Aschenbaum hatte sie autark gemacht. Die Silberschnur, die ein Gedankenkind mit seinem Wirt verband, war durchtrennt worden. Es war unnatürlich.*

Seli drängte das irritierende Gefühl von Verlust zurück. Sie hatte einen Teil ihrer Selbst an die Dunkelheit verloren. Das war unentschuldig. Fridd würde sterben. Für den Moment gab es aber neue Probleme. Rick gingen offenbar die Nörgelthemen zum Zeitschinden aus.

"Und...und...wieso sind die Fahrpreise für kurze Busfahrten so hoch? Passt doch gar nicht zum Umweltschutz. Muss ich da wirklich meinen Mofaroller reparieren?"

Seli holte tief Luft. Bevor er noch anfang, sich beim Urbösen über mehlig Klumpen im Schokopudding zu beschweren, musste sie wohl selbst einschreiten. Das würde das Dialogniveau gleich deutlich geistreicher machen.

"Hallöchen. Morgen Morgen..." rief Seli und trat in die Kaverne. "Habt ihr mich vermisst? Ich bin gekommen, um das Universum zu retten..." Sie deutete missmutig auf Rick.

"Und eventuell noch den Typen da, falls mir danach ist..." Sie streckte ihm die Zunge raus. "Bäh..."

"Hey. Was hab ich jetzt wieder getan, um das zu verdienen?" Er dachte kurz nach. "Okay. Jetzt mal abgesehen davon, dass ich einen Stein in deine Laberpfütze geworfen habe. Und den Stöpsel aus dem Ablauf gezogen habe. Und..."

"Das genügt erst mal..." Seli hob unterbrechend die Hand und nickte in Richtung Kalenderstein. "Ich glaube, wir sollten Tantchen zu Wort kommen lassen. Bestimmt hast sie ein paar astreine Schurkensprüche auf der Pfanne..."

"Ich habe dich erwartet, Kind..." sagte die monotone Stimme aus der Radnabe. "Schon in kurzer Zeit wirst du Zeugin meines Triumphs..."

"Ich bin fast Sechzehn..." protestierte Seli. "Außerdem ist Erwachsenwerden eine Frage des Bewusstseins..."

"Für mich seid ihr alle Kinder..." erwiderte die Aschenwolke. "Fehlgeleitete Kinder, die Bestrafung verdienen. Ich werde neu geboren. Meine Truppen werden aus der Dunkelheit marschieren. Die Verräter in euren eigenen Reihen werden sich erheben. Die Einswerdung wird fallen. Die Materie wird vergehen..."

Seli machte mit den Fingern eine *YakYakYak*-Bewegung und verdrehte die Augen.

"Was ist mit dir, Abschaum...?" Sie deutete anklagend auf Fridd. "Was hast du zu deiner nutzlosen Verteidigung zu sagen, bevor ich dich zerstöre?"

"Wer? Was? Wo?" Rick runzelte die Stirn und drehte den Kopf. "Fridd? Wo ist sie? Warum sehe ich sie nicht mehr?"

Für jemanden, der gerade verraten wurde, klang er erstaunlich besorgt. Aber das machte Seli eher noch angesäuerter. Wo lagen seine Prioritäten?

"Was soll ich dazu sagen?" Fridd stemmte die Hände in die Hüften. "Du hast mir zu wenig Informationen gegeben, Mutter. Ich musste mir meine eigenen Wahrheiten suchen. Ich habe überlegt, wo meine Loyalitäten liegen..." Sie reckte das Kinn nach vorne. "Und dann habe ich mich entschieden, auf der Gewinnerseite zu dienen..."

Fridd wackelte mit den Augenbrauen und zog eine obskure Grimasse. Seli kam sich veralbert vor.

Sie hob die Hand und versuchte einen schmerzhaften Energiepuls auf Fridd zu schleudern. Mehr als ein müdes Flimmern kam nicht zustande. Ein einzelner Funke rieselte wie aus einer altersschwachen Wunderkerze zu Boden. Aber es zeigte ihr, dass das instabile Guptenfeld bereits im Schwinden war. Gut. Ihre Haare knisterten leise. *Sie musste nur mehr Zeit gewinnen.* Sie wandte ihre Aufmerksamkeit wieder der Hauptattraktion des Tages zu.

"Meine liebe Tante Miesepetra. Lass mich dir deinen Plan erklären, falls du selbst den Faden verloren hast..." Seli flanierte vor der Steinscheibe auf und ab. "Fangen wir doch einfach mal an.

Es hat niemals andere Helden gegeben, die die Übermittlung des siebten Signals an den Stern unterbrochen haben. Korrekt? Rick war von Anfang an dafür vorgesehen, die Nummer 7 zu sein. Du hast in seinem Bewusstsein einen Datencontainer hinterlegt und dann dafür gesorgt, dass er in der passenden geistigen Verfassung hier ankommt. Er sollte daran glauben, dass ihm andere Helden frech die Show gestohlen hatten, er sich aber noch immer als Auserwählter beweisen kann. Korrektur. Als **der** Auserwählte beweisen kann. Du hast mit menschlicher Eitelkeit gespielt..."

"Sein Vertrauen ist zerbrochen. Sein Enthusiasmus wurde ertränkt. Seine Verzweiflung ist wie Asche und seine Schuld wie Feuerglut. Es ist köstlich..." sagte die Stimme mit einem Geräusch, als würden sich unsichtbare Lippen lecken.

"Holla. Die putzt dich ganz schön runter..." Seli musterte Rick.

"Bist du all dieser komische Kram?"

"Stinkesauer bin ich..." Rick rüttelte an den Schattenfesseln.

"Und Hunger habe ich. Hast du Plätzchen dabei...?"

"Reicht dir das?" hakte sie bei der dunklen Wolke nach. "Er ist meistens ziemlich unfokussiert bei dem emotionalen Zeugs, musst du wissen. Eine Minute muffelig, die nächste Minute hat er schon wieder einen lustigen Cartoon im Fernsehen entdeckt..."

"Es wird reichen..." antwortete die Stimme mit einem dezenten Hauch von Unsicherheit.

"Okay. Es ist dein Theater..." Seli zuckte mit den Achseln.

"Was uns aber zu einem größeren Problem bringt. Du hattest den Gupten damals die Inspiration zu den Feldgleichungen in ihren Träumen eingeflüstert. Du hattest ihnen eingeflüstert, dass sie MyrrShaii nicht mehr dienen wollen. Dabei ging es dir gar nicht darum, hilfreich zu sein und die Spezies von den Göttern zu emanzipieren. Sie waren dir völlig egal. Es hat dich auch nicht interessiert, welches Unheil die Gupten damit über die Welt bringen würden. Okay, amüsiert hat es dich im Nachhinein schon - soviel Bonus musste sein. Es ging dir im Grunde aber einzig und allein darum, dass das Feld in die Existenz gebracht wurde, weil du es **heute** selbst brauchen wirst..."

"Zeit ist nicht von Bedeutung. Raum ist nicht von Bedeutung. Alle Spielsteine wurden über Ewigkeiten in Stellung gebracht..." hauchte der Aschenbaum. "Die Gupten. Du. Der Menschensohn. Die Morgresch und ihr Schiff unter dem Berg. Unzählige andere Dinge. Alles Schachfiguren in meinem Spiel..."

"Hübsch..." Seli betrachtete ihre Fingernägel, als würde sie das Thema langweilen. Sie pulte ein paar schwarze Krümel unter dem Daumen hervor. "Aber doch ziemlich offensichtlich. Es war sogar dem rudimentären Bewusstsein der Entropie aufgefallen, die deine Gedankenspur instinktiv abgelehnt hat, weil darin zu viel Ordnung und Absicht konzentriert waren. Die Energie war nicht gleichmäßig verteilt..." Sie schnippte die Krümel weg. "Glaubst du wirklich, ich hätte nicht bemerkt, dass das Alles gar kein Zufall sein konnte..."

"Und doch bist du hier..." In der Flachheit klang eine gewissen Genugtuung mit. "Meine finale Zutat..."

"Was?" Seli hörte auf, sich demonstrativ mit ihren Fingernägeln zu befassen. Ein bestürzter Ausdruck huschte durch ihre Mimik, als wäre ein unschöner Groschen gefallen.

"Du glaubst, du kannst mich mit deinem sterblichen Geschwätz hinhalten..." sagte die Aschenwolke. "Du glaubst, wenn genug Zeit vergeht, können deine erbärmlichen Mikroben die Treppen ersteigen. Meine Schattenbrut wird sie zerfetzen. Du glaubst, wenn sich das Guptenfeld abgeschwächt hat, wirst du wieder Macht genug haben, um mich herauszufordern. Das ist ein Irrtum..." Eine dramatische Pause folgte. "Ich warte auf diesen Moment. Auf den Moment des Ungleichgewichts, wenn sich deine Existenz zwischen reiner Logik und grauem Licht befindet. Ich warte auf den Essenztröpfchen der Entität, die damals meine Siegel verschlossen hat..."

"Holy Moly..." Seli patschte sich an die Stirn, dass es in der Kammer widerhallte. Sie griff sich nach hinten in die Frisur und betastete ihre Haare. Diese kribbelten und stellten sich mit einem statischen Knistern immer weiter auf. Grüne Funken rieselten. "Du wartest nur darauf, dass sich das Feld destabilisiert. Du wartest darauf, dass es eine Energierückkopplung zwischen meiner alten Seele und der menschlichen Seele gibt.

Du willst die freie Energie als Fugenkitt für deine Gleichungen verwenden. Und ich kann es nicht aufhalten..."

"Darum..." klirrte die Stimme wie ein Kronleuchter aus Eiszapfen. "Darum habe ich dich zu mir gebracht..."

Seli wandte sich um und wog ihre Optionen für eine Flucht ab. Wie sollte sie den Plan verhindern und gleichzeitig Rick befreien? Ein schmerzhafter Puls zuckte bei der raschen Bewegung durch ihren angeknacksten Knöchel. Hinter ihr hatte sich ein ganzes Rudel knurrender Shadowbreed angesammelt. Verzernte Formen mit langen Hundeschnauzen und krallenbewehrten Echsenbeinen. Stachelige Höllenhunde mit den Körpermaßen mutierter Doggen. Der Fluchtweg war versperrt. "Öhm..." Seli wandte sich bedröppelt an den gefesselten Rick. "Normalerweise gewinnen wir doch immer, wenn ich soviel verdientes Eigenlob und Zeugs rede. Aber mein unergründlicher Plan geht gerade den Bach runter. Sag du auch mal was." Die Monster knurrten und fauchten. Rick zuckte mit den Achseln. Der Aschenbaum zischte. Und Fridd lächelte wie eine Sphinx.

Seli hatte noch immer die Hand an ihrem Hinterkopf und tastete nach elektrischen Funken. Sie blickte auf Rick, der an den Nebelfesseln rüttelte und zerrte. Die Fesseln flackerten ein wenig. Offenbar wurde die dunkle Energie an andere Stellen kanalisiert. Er konnte die Schlingen einen knappen Meter weit aus der Wand ziehen, bevor ihn diese wie ein Gummiband zurückfederten.

Seli seufzte resignierend. "Da stecken wir aber in einer verdammten haarigen Situation..." Sie funkelte Rick an. "Alles deine Schuld, du Knallbummtüte..."

"Meine Schuld..." Rick zog die Augenbrauen nach oben. Er wollte lautstark protestieren, aber Seli schnitt ihm schrill das Wort ab.

"Jawoll. Sieh dich doch an, du Held. Du bist so dämlich, dass es gleich kracht. Ist dir mal eine Wagenladung Steine auf die Rübe gefallen, oder was?"

"Guuuuut. Guuuuuut..." hauchte die Stimme aus der Asche zufrieden. "Macht weiter. Zerstört euch mit Worten. Mein Sieg ist vollkommen..."

"Du arrogantes Miststück. Soll **ich** mich jetzt dafür entschuldigen, dass mir dieser ganze Müll passiert?" ereiferte sich Rick und zerrte aggressiv an den Fesseln. Diese gaben wieder ein Stück nach..

"Ganz recht, sterblicher Erdenwurm..." Seli reckte die Nase majestätisch in die Höhe. "Mein gerechter Zorn hat eine verdammt kurze Lunte. Entschuldige dich angemessen. Was tut der bußfertige Mann? Häh? Häh?"

"Der...?" Rick runzelte die Stirn.

"Was. Tut. Der. Bußfertige. Mann?" betonte Seli jedes Wort mit einem imperialen Blick. Sie wuschelte mehr Glut aus ihren Haaren.

Rick fletschte die Zähne. "Der bußfertige Mann kniet vor Gott..." stieß er hervor.

Er zerrte mit einem finalen Krafruck an den Fesseln und konnte diese gerade weit genug aus der Wand dehnen, um in Richtung Steinboden auf die Knie zu fallen.

Seli zog in einer fließenden Bewegung die zweite explosive Haarnadel aus dem Zopf. Die Nadel durchschnitt sirrend die Luft und bohrte sich ein Stück oberhalb der Stelle, an der sich Ricks Kopf zuvor befunden hatte, in eine Wandfuge. Es piepte und einen Sekundenbruchteil später explodierte die Wand.

Ein Hagelschauer aus Steinbrocken und Schutt prasselte durch die Kaverne. Grauer Staub füllte die Luft. Die Schattenfesseln waren von der Druckwelle in kleine Nebelschwaden zerlegt worden und tasteten unsicher über das klaffende Loch in der Mauer. Sie hatten ihr Zielobjekt verloren.

Rick robbte sich aus dem Trümmerhaufen und wankte nach vorne in Richtung Seli. Er hustete und sein rotes Hemd hing in noch mehr Fetzen davon. Ein paar blutige Flecken sickerten dunkel durch den Stoff. Er hielt sich die klingelnden Ohren und wirkte desorientiert. "Woah..."

Seli nahm ihn fest bei der Hand und zerrte ihn in Richtung Ausgang. Ein dunkler Wind wehte aus dem Kalenderstein und ließ den Staub verschwinden. Die Sicht wurde klarer. Vor dem Ausgang hatte sich noch immer ein Rudel Shadowbreed versammelt und fletschte jetzt die Schattenrisse von Zähnen.

"Überwältigt sie. Verwundet sie. Bringt sie an den Rand des Todes..." befahl die Stimme tonlos. "Aber noch nicht weiter. Noch nicht..."

Seli zog das Eisfeuerschwert aus der Hosentasche und entfaltete es mit einem eisigen Knacken. Sie warf Rick die eiförmige Hülle des zweiten Schwertes zu, der es ebenfalls in einsatzbereite Form brachte. Dann standen sie mit gezückten Klingen Rücken an Rücken, während das Rudel einen Kreis bildete.

Seli tastete nach ihrer Energie, die in dünnen Strömen durch das löchrige Guptenfeld sickerte. Es war zumindest genug davon vorhanden, dass sie ihren angeknacksten Knöchel heilen konnte. Eine warme Welle umspülte ihren Fuß und die Agilität kehrte zurück.

"Okay..." Seli blies sich eine lose Haarsträhne aus den Augen.

"Du übernimmst die Tausend auf der rechten Seite. Ich übernehme die Tausend auf der linken Seite..."

Er nickte. "Klingt nach einem Plan. Ich bin dabei..."

Dann schnitten die Klingen mit dem Geräusch eines frostigen Wintersturms durch schwarze Körper und gelbliche Funken-schauer sprühten.

Der Kampf zog sich in die Länge, denn die Shadowbreed waren mit der paradoxen Aufforderung, ihre Zielobjekte nur irgendwie halb bis dreiviertel zu töten, intellektuell doch leicht überfordert. Schwarze Krallen hieben und Kiefer schnappten zu, zogen sich dann aber wieder mit einem heiseren Winseln zurück - was eventuell auch an ein paar abgetrennten Schattennasen lag, die wie Murmeln über den Boden kullerten.

Trotzdem hörte die Flut nicht auf. Immer neue Schattenwesen drängelten durch den Tunnel herein. Seli versuchte sich an einem Blitz, aber erneut kam nur ein müdes Knistern aus ihren Fingern. Sämtliche Energie schien sich in die Haarspitzen zu entladen und glitt in Funkenform davon in Richtung des Kalendersteins. Es summte und brummte und Zahnräder klackerten in der Wand.

Die Steinscheibe ruckte wieder ein Stück im Uhrzeigersinn.

"Ich schmecke dein Blut, Lichtsplitter..." hauchte die Stimme, als sich die Funken in die Asche senkten und verglommen.

"Das ist nicht gut..." zischte Seli "Je öfter ich versuche, in dem abklingenden Guptenfeld auf meine Macht zuzugreifen, desto mehr Rückkopplungsenergie fließt von mir in die Apparatur.

Ich verstricke mich immer tiefer in ihren Plan..."

Sie fuhr herum und ihr Schwert durchtrennte einen Höllenhund der Länge nach. Grelle Funken sprühten und für einen Moment war Seli geblendet. Sie blinzelte.

Dann bemerkte sie ihre missratene Gedankentochter Fridd, die am Rande der Szenerie stand und sich kopfschüttelnd die Haare raufte. Fridd machte einen energischen Schritt nach vorne und versuchte etwas zu Rick zu sagen. Sie rief sogar laut. Irgendwas über *Vertrauen* und *Zu früh*...

Sie stellte sich ihm in den Weg, aber Rick lief einfach durch ihre substanzlose Geistform hindurch. Er konnte sie nicht mehr wahrnehmen.

Ein unerwartet trauriger Ausdruck zeichnete sich auf dem Gesicht von Fridd ab. Lief ihr etwa eine Kullerträne über die Wange? Ach, Blubberquatsch.

Selber Schuld, Bitch. Das ist der Preis, den du für deine vermeintliche Freiheit bezahlst. Substanzlosigkeit. Einsamkeit.

Seli wunderte sich für einen Moment über ihre krude Wortwahl, aber sie hatte einfach der menschlichen Seele freien Lauf gelassen. Sie teilten sich ihren gerechten Zorn und auch das konnte zur Heilung der Differenzen beitragen.

Aus dem Gang her war ein dengelndes Geräusch zu hören. Es schepperte und klapperte, als würde jemand Blechdosen an einer Schnur über den rauen Stein ziehen. Die Luft flirrte in einer sphärischen Form. Das musste der Lichtwirbler sein. Aber er funktionierte nicht richtig.

"Wir haben neue Gäste..." Die Stimme aus dem Abgrund schien gelangweilt. "Sie wollten mich täuschen. Ich habe keine Verwendung für sie. Tötet sie..."

Ein großer Teil des Schattenrudels ließ spontan von Rick und Seli ab. Das war eine eindeutige KillKillKill-Anweisung, die ihnen offenbar mehr zusagte. Sie stürzten sich mit rasiermesserscharfen Klauen auf die wabernde Sphäre. Für einen Moment verschwanden die Kreaturen in der unsichtbaren Blase. Danach kollabierte die Sphäre.

Es war jedoch niemand darin verborgen. Einer der Höllenhunde hielt den Lichtwirbler leicht verdutzt zwischen seinen Kiefern. Die Spindel rotierte und war offenbar aus eigenem Antrieb den Tunnel heruntergerollt. An einer Schnur war ein traubenförmiges Bündel Handgranaten daran befestigt.

Als der Shadowbreed den Kopf mit einem fragenden Fiepen schräg legte, fluschten sämtliche Pins aus den Granaten. Die Traube prasselte zu Boden.

"Deckung..." stieß Seli hervor. Sie und Rick sprangen mit einem akrobatischen Satz hinter eine Steinmauer und zogen die Köpfe ein.

Mit einem gewaltigen Knall detonierten die Granaten. Die Kaverne erzitterte in ihren Grundfesten und die Wände wurde mit schwarzem Splattermatsch bekleistert, als wäre eine ganze Wagenladung Teer mitten im Raum explodiert.

Dann traf die Kavallerie ein. Inni, Fiete, Hinnerk, Klaus und Sepp stürmten aus dem Qualm in die Kammer. Kugelsalven und Querschläger pffiften. Mit einem weiten Hechtsprung landete Inni in der Deckung neben Rick und Seli. Sie wechselte das Magazin in einem Sturmgewehr.

"Och ne..." Rick verdrehte die Augen. "Nicht **die** auch noch..."

"Du hast recht..." Inni wandte sich mürrisch an Seli. "Er ist ein undankbarer Strolch..."

"Als ich dir den Lichtwirbler vorhin geliehen habe, hatte ich eigentlich nicht gemeint, dass du ihn am selben Nachmittag noch kaputt machen sollst..." nörgelte Seli und deutete vage in Richtung der Explosion. "Das war ein Sammlerstück. Habe ich schon jemals irgendwas kaputtgemacht, das dir gehört hat?"

"Hmmm..." Inni zählte an den Fingern ab. "Mein Leben und meine Zukunft als Göttin von Uruk. Meine Invasions-Armada. Mein Klonlabor. Mein Leben und meine Zukunft als Auserwählte der Luxxiten. Ach. Habe ich schon den kürzlichen Blechschaden an meinem Raumschiff erwähnt?"

"Du bist kleinlich..." schnappte Seli. "Also. Wie sieht der Plan aus?"

"Der Plan sieht leider so aus..." Inni deutete angesäuert auf Rick. "...dass wir den Dorftrottel hier rausschaffen. Er ist der Hauptschlüssel. Ohne seine Anwesenheit wird sie die Siegel nicht brechen können..."

"**Ich** bin der Hauptschlüssel..." wiederholte Rick mit verzückter Mimik. Dann grinste er. "Hah. Ich habe es doch gewusst..."

"Na wunderbar..." Seli verdrehte die Augen. "Das werde ich mir jetzt monatelang anhören müssen."

"Ein Vorschlag zur Güte. Theoretisch würde es reichen, wenn wir seinen Schädel knacken, das Gehirn häuten und nur den Neokortex mitnehmen..." versuchte Inni hilfreich zu sein. Sie nickte in Richtung der Eisfeuerschwerter. "Ich hatte mal einen Kult, der mir Hirnschalen geopfert hat. Darf ich es versuchen?"

"Bringt ihn am Stück hier raus..." knurrte Seli. Sie spähte über den Mauerrand. Die Detonation hatte eine Lücke in den Pulk aus Shadowbreed gerissen. Die Crew hatte sich am anderen Ende des Raumes verschanzt. Hinnerk machte ein Handzeichen dafür, dass ihre Position gesichert war.

Seli nickte, zog den verdutzten Rick an der Hand mit sich, und versuchte zum Ausgang zu sprinten. Und dann fingen die Dinge erneut an, gewaltig schief zu laufen...

Ricks Hand wurde rabiat weggerissen und er flog wie eine Stoffpuppe nach hinten. Dort knallte er wieder hart gegen die zerbröckelte Wand. Schwarze Rauchtentakel waren wie dicke Elefantenrüssel aus der Radnabe gequollen und hatten Ricks Arme, Beine und den Oberkörper umschlungen.

"Diese Lautstärke ermüdet mich..." sagte die Stimme aus dem Abgrund. "Wie können Mikroben soviel Lärm machen? Die Welt braucht ewige Stille. Die Welt braucht ewige Leere.

Meine Stunde ist gekommen..."

Dann bohrten sich weitere Tentakel direkt in Ricks Kopf. In die Nasenlöcher. In die Ohren. In die Augen. Er schrie kurz auf und sackte dann zusammen.

Violett glimmende Schriftzeichen begannen durch die Luft zu treiben. Sie schienen wie durch einen geborstenen Damm aus Ricks Kopf zu strömen. Zahlenkolonnen. Formelreihen. Branengleichungen. Eichfeldmechanik.

Dreidimensionale Datenkuben, die wie Papierlaternen schwerelos im Raum trieben. Über die Seitenwände der Kuben ratterten Ziffern und abstrakte Schöpfungssymbole aus der Welt des Anbeginns. Seli wollte Rick befreien. Ihre Hände knisterten mit grüner Glut. Aber dann schwappte eine apathische Emotion der Nostalgie über sie. Sie fühlte sich auf einmal wie frisch erwacht und geborgen in einem endlosen Raum aus schwebender Mathematik. So musste sich ein Zahlenkind in der Wiege fühlen. *Aber es war so lange her. Mutter. So lange her...* Sie blinzelte die einlullenden Gedanken weg und tastete durch den Sirup des dünner werdenden Guptenfeldes hindurch auf ihre wahre Weltsicht.

Sie erkannte, dass die archaische Grabkammer nur eine Illusion war. All die Dinge hier. Der Raum. Die Wände. Der Kalenderstein. Sie waren wie Icons auf einem Interface. Die Wahrheit fand auf biomolekularer Ebene statt. Die Szene zerfiel zu Zellwänden, zu Mitochondrien, zu Erbsubstanz. Der ganze Kalenderstein war ein großer Zellkern, in den sich jetzt Datenkolonnen einsortierten. Stränge und Codes. Und der Zellkern rotierte weiter. Wenn sich der Kalenderstein einmal um seine Achse gedreht hatte, würde sich ein breiter Spalt in den Abgrund öffnen. Es wäre der Anfang vom Ende.

"Sie benutzt sein menschliches Bewusstsein als Recheneinheit..." sagte jemand in der Nähe mit fast unbeteiligter Erzählerstimme. Seli schüttelte sich und tauchte durch den Zahlenozean aufwärts. Sie befand sich zurück an der Oberfläche der illusionären Welt. Sie war wieder von Stein und Fels umgeben.

Direkt neben ihr stand ihre dunkle Gedankentochter Fridd und hatte mit selbstzufriedenem Grinsen die Arme verschränkt.

"Verstehst du. Die Regeln schreiben ihr vor, dass sie ein sterbliches Gehirn benutzen **muss**, um die Siegel zu brechen. Es ist alles eine Frage des Karmas. Nur so kann sie die Schranken umgehen, die ihr auferlegt wurden."

"Duuuuuu..." knurrte Seli. Ihre Finger knisterten noch immer vor Energie. Das würde aktuell zwar noch nicht ausreichen, um Fridd mit einem Fingerschnippen zu löschen. Aber sie konnte ihr in jedem Fall wehtun und sie quer durch den Raum schleudern.

Bevor Seli den Gedanken in die Tat umsetzen konnte, zogen sich die Rauchfäden abrupt aus Rick zurück. Mit einem leisen Stöhnen fiel er nach vorne. Seli warf Fridd noch einen düsteren *Wir-sprechen-uns-noch*-Blick zu und sprintete dann zu Rick. Die Zahlen trieben weiter im Raum und flossen in das Steinrad. Rick öffnete flatternd die Augen. "Wo ist die hübsche Lady hin?" waren seine ersten Worte. "Wo ist die nette Frau Professor Doktor Rabenschwarz hin?" Er bemerkte Seli, die ihm mit einem resignierenden Seufzer auf die Beine half. Er lächelte glücklich. "Ich habe den Wettbewerb gewonnen. Die Textaufgabe war total schwierig, aber ich habe die Gleichungen allein gelöst. Der ganze Saal hat gejubelt. Dann habe ich den Schlüssel genommen und damit das Schloss aufgesperrt und hinter Tor Nr. 2 war mein Hauptgewinn. Das Stipendium. Das Stipendium für meine Karriere als Internetmilliardär..."

Seli verdrehte kurz die Augen und überlegte, auf welche Form von porentief gedankenreinigender Magie sie bereits Zugriff hatte.

Dann entschloss sie sich, dem weisen Rat zu folgen, den ihr Sepp vorhin auf der Brücke gegeben hatte. *Der gscherte Lackl braucht a zünftige Watschn. Host mi?*

"Autsch..." sagte Rick und hielt sich die Wange. Dann blinzelte er erneut und blickte sich in der Kaverne um. Die Realität dämmerte herein. "Oh Shit..."

"Ganz recht..." Seli klopfte ihm mit dezemtem Sarkasmus auf die Schulter. "Glückwunsch zum Stipendium. Wäre das hier eine religiöse Offenbarung der Apokalypse, dann hättest du gerade die passenden Schlussworte gefunden. Oh Shit..."

Das Räderwerk in der Wand setzte sich surrend in Bewegung. Es klickerte und klackerte.

Dann machte der Kalenderstein einen großen Ruck in die geöffnete Position. Und noch einen. Innerhalb weniger Sekunden hatte er eine halbe Drehung vollführt. Der graue Aschenwirbel in der Radnabe wurde dunkler und dunkler, als würde eine lästige Schauerwolke in eine Unwetterfront kippen.

Der Wirbel pulsierte wie ein Herz und begann über den Stein nach unten zu fließen. Dann knackte und knirschte es und pechscharze Äste und Wurzeln sprossen aus dem Zentrum. Sie wuchsen wie in einem Zeitraffer in die Kaverne heraus. Die Schatten von dürren Ästen und Wurzeln und dornigen Krallen.

Ein Geruch nach fauligem Humus stieg auf und füllte die Luft mit einer stickigen Schwere.

"Freiiiiii...." Die Stimme aus den Schatten konnte sich den klischeehaften Spruch leider nicht verkneifen. "Freiiiiiii. Endlich freiiiiiiiiii...."

Der gesamte Kampf im Raum schien mit einem Mal wie eingefroren. Alle starteten auf den fraktalen Nachtwald, der aus dem Samenkorn in der Radnabe entsprang.

Inni durchbrach den Bann und feuerte eine Kugelsalve auf die Äste, aber diese wischten den Angriff wie einen lästigen Fliegenschwarm beiseite. Die Kugeln rieselten als feiner Ascheregen zu Boden.

Seli schaffte es, einen grünen Lichtblitz aus ihren Fingerspitzen abzufeuern, aber auch dieser verpuffte und wurde von der Schwärze absorbiert.

"Der reine Abgrund blutet in die Realität..." Seli machte einen Schritt zurück. "Wir haben keine Macht über diese Existenzform. Sie wurde uns entzogen, als sich Mutter vom Aschenbaum abgespalten hat. Wir können sie in unsere Schöpfungen einweben, aber wir können sie nicht zerstören..."

Das abstrakte Gewirr aus Ästen hatte inzwischen bereits die halbe Kammer wie ein gieriger Schwamm ausgefüllt. Es hatte sich wie ein Gitterkäfig um Klaus, Fiete, Hinnerk und Sepp geschlossen, die jetzt langsam von den Klauen zu Boden gedrückt wurden. Fiete schrie laut und zornig, weil er es offenbar nicht ertragen konnte, gegen einen Haufen modriger Botanik zu verlieren.

Irgendwo winselten die restlichen Shadowbreed, die ihre Aufgabe erfüllt hatten und jetzt ebenfalls als potentieller Dünger unter das Wurzelwerk gerieten.

Der Kalenderstein drehte sich weiter und weiter. Der Spalt wuchs. Die Schwärze im Zentrum verschluckte alles Licht. Sie war nicht länger von dieser Welt.

Auch Rick und Seli waren inzwischen von Vegetation umgeben, die sich mit kantigen Sprösslingen um ihre Körper ringelte. Dann wurde Rick von den Beinen gerissen und Seli und Inni folgten ihm nach. In einem surrealen Zeitraffer wuchsen mehr und mehr Äste, Wurzeln und Dornen.

Sie alle strebten wie koordinierte Muster und Raster auf ein bestimmtes Ziel zu und überrollten dabei die Gegenwehr im Raum auf eine eher beiläufige Weise.

Die Steinwände knackten, als sich Wurzelwerk hinein bohrte. Risse und Brüche spalteten das Mauerwerk.

Seli versuchte sich aus der gefesselten Position zu drehen.

Würde sie es nicht schaffen, wäre alles verloren. "Sie will den ganzen Raum mit dem Nachtwald sprengen. Sobald die Pyramide geöffnet ist, kann sich ihre Substanz mit dem Plasmaström verbinden. Dann kann sie den Ersten Stern infizieren

und in dessen Zellen neu geboren werden..."

"Es wäre jetzt langsam an der Zeit für deinen **echten** Plan..." drängelte Rick. "Du hast den Gegner wirklich lange genug in falscher Sicherheit gewiegt..."

"Ich arbeite daran..." Seli ließ eine weiteren Blitzfunken auf die kahlen Äste überspringen. Kein Effekt. "Ich..."

Weiter kam sie nicht mehr, denn stachelige Ranken wuchsen ihr über den Mund. Dornen kratzten an ihrer Wange. Sie riss ihren Kopf herum und bemerkte Fridd, die mit ausdruckslosem Gesicht über der Szenerie schwebte.

Dann lächelte Fridd und glitt zu einer bisher nicht überwucherten Stelle neben dem Kalenderstein.

Immer neue Äste aus purer Schwärze erblühten aus der Radnabe. Sie kristallisierten sich wie ein Unterholz aus knöchigen Fingern weiter durch die schmale Kammer. Dutzende von Krallenhänden hatten Rick bereits fest umschlossen. Etliche mäanderten mit ruckartigen Gesten auf Seli zu. Der Kokon wurde immer enger gewoben.

"Du bist wahrlich die Erhabendste unter den Dunklen Göttinnen..." Fridd landete in einer knienden Position. Sie wandte den Blick bußfertig zum Boden.

"Dummes Kind. Bald gibt es keine anderen Göttinnen mehr neben mir..." sagte die flache Stimme. "Die Dinge ändern sich. Ihre Zeit ist abgelaufen..."

"Tatsächlich?" Fridd hob langsam den Blick. Ihre Brille war auf die Nasenspitze gerutscht. "Das ist zu schade. Ich hätte da ein hübsches Filmzitat für dich gehabt..."

Für lange Sekunden passierte gar nichts. Der Satz hing unfertig im Raum. Dann war plötzlich ein heiseres Zischen zu hören. Ein Geräusch wie das ungläubige Schnappen nach Luft klang aus dem Schattenspalt.

"Was?" knurrte die Stimme mit einem Hauch von Irritation.

Irgendwo knackte es leise, als wäre ein einzelner Zweig abgeknickt.

"Ein Filmzitat..." grinste Fridd und richtete sich kerzengerade auf. "Es geht etwa wie folgt..." Sie schob sich die Brille von der Nasenspitze zurück. Sie räusperte sich. "Mach dich bereit, Kali zu sehen. **In. Der. Hölle...**"

Der Kalenderstein kam zum Stehen. Nein. Mehr als das. Er ruckte ein Stückchen gegen den Uhrzeigersinn. Zahnräder verhakten sich. Es schepperte im Getriebe. Die Krallenhände aus Ästen verbogen sich zusammen mit dem drehenden Stein, als würden sie um dessen Achse gewickelt.

Es knirschte und knackte, als würden Bündel von trockenen Reisigzweigen zerbrechen.

"Was? Was? Was? Was?" Nun schlichen sich eindeutige Emotionen in die kalte Stimme. "Was geschieht hier?"

"Du klingst wie David Tennant..." Fridd deutete ein Gähnen an.

"Drück dich mal deutlicher aus, albernes Tantchen..."

"Du hast mich verraten..." zischte die Stimme. Ein Krallenast schoss wie ein schwarzer Dolch auf Fridd zu. Diese teleportierte sich wie ein flüchtiger Nebengedanke zur Seite. Der Ast wollte ihr nachsetzen, hielt aber dann abrupt inne und verdorrte. Mehr Reisig knackte und der Klauenwald faltete sich zusehends in sich zusammen.

"Verraten ist so ein unschönes Wort..." Fridd machte einen formvollendeten Hofknicks. "Sagen wir einfach, ich war moralisch kreativ..."

Seli rappelte sich im Hintergrund aus der zerbröselnden Umklammerung auf. Sie klopfte sich mit einem Stirnrunzeln ab und schwarzkohlige Holzbröckchen rieselten zu Boden.

Die Umgebung roch nicht länger nach modrigem Humus. Sie roch nach einem schwelenden Waldbrand am Horizont.

"Öhm..." Seli hob irritiert die Hand zu einer Wortmeldung. "Kann mir bitte mal jemand sagen, was gerade vor sich geht? Ich habe nämlich keinen Schimmer..." Sie blickte sich bedröppelt um. "Und mit dem Satz will ich niemals in einer religiösen Schrift zitiert werden. Capiché?"

Seli betrachtete die schwebenden Zahlen und Gleichungen. Sie stupste eine der Ziffern an, die aus dem Weg trudelte. Etliche der violetten Datenkuben hatten sich jetzt blassrosa verfärbt. Zahlenblöcke begannen in kleinen Funkenschauern zu zerplatzen. Tabellen flatterten hin und her, bis sie wie gesprengte Uhrwerke auseinander fielen. Gelbliche Energie floss aus den Gleichungen und tropfte wie flüssige Butter zu Boden. Aus einer Eingebung heraus fächerte Seli mit einer wischenden Geste die Zahlenkolonnen auf. Der Raum füllte sich mit schimmerndem Licht.

Sie legte den Kopf schief. "Das ist ist nicht richtig..." murmelte sie perplex. "Diese Feldgleichungen. Diese Ableitungen der Energiekonstante aus dem Guptenfeld. Die Schlüsselcodes. Das ist alles falsch..." Sie bewegte die Lippen, als würde sie Mantras rezitieren. "Sämtliche Viererpotenzen sind inkorrekt. Woher kommt überall die falsche Zahl Fünf? Diese Fehler machen das Konstrukt instabil. Das ist keine siegelbrechende Magie. Das ist eine mathematische Zeitbombe..."

Aber wie konnte das sein? Der Aschenbaum hatte die Formeln und Zahlen doch direkt aus Ricks sterblichem Bewusstsein entnommen. Er hatte gar keine Wahl gehabt. Er hätte nicht bewusst lügen können.

Fridd materialisierte sich neben Seli und streckte ihr einladend die Hand hin. Silberne Ringe mit Amethysten und Pentagrammen klimperten. "Da guckst du, was? Gib mir deine Hand, erhabene Mutter..."

"Schleimerei wird dich nicht retten..." Seli kniff die Augen zusammen, aber die Schärfe war aus ihrer Stimme gewichen.

Eine kleine Dämmerung zeichnete sich in ihren Augen ab. *Konnte es wahr sein?* Sie wartete noch kurz und wog die Wahrscheinlichkeiten ab.

Dann streckte sie die rechte Hand aus und ihre schlanken Finger verschränkten sich mit Fridd. Wärme floss. Es britzelte und ein leichter Rückstoß wurde fühlbar, da sich zwei seelenverwandte Geistfelder nicht so nahe kommen sollten. Beide hielten stand. Und dann flossen die Erinnerungen von Fridd zu Seli. Und Seli verstand endlich...

Rick und Fridd standen zusammen vor dem Portal des Dunklen Turmes. Fridd studierte die Symboltasten mit einer Lupe.

"Hast du irgendeinen Schimmer, was wir hier tun sollen?" Er verlor langsam die Geduld. "Und glaubst du wirklich, wir können den Turm noch in diesem Weltzeitalter öffnen?"

"Aber natürlich..." Fridd wedelte betont beiläufig mit der Hand, als wollte sie eine lästige Fliege verscheuchen. "Alles nur eine Frage der richtigen Methodik. Wir werden diesen Turm sehr bald betreten. Glaub es mir. Das ist so sicher, wie die Tatsache, dass Zwei mal Zwei stets Fünf ergibt, weil die Zahl Vier gar nicht existiert..."

"Wollen wir es hoffen..." erwiderte Rick, dem das Problem komplexer erschien, als diese simple mathematische Wahrheit.

"Das ist interessant..." murmelte Fridd nach einer gefühlten Ewigkeit. "Sieh dir bitte nochmal die zweite Codereihe auf der rechten Seite an. Was fällt dir auf?"

Rick sollte nicht mehr zum Antworten kommen, denn ein seltsames Geräusch riss ihn aus der Konzentration. Er wandte sich von der Pforte ab und blickte irritiert nach oben in den Himmel.

Seli zog die Hand abrupt zurück. Sie starrte Fridd mit offenem Mund an. Diese wirkte jetzt leicht verschüchtert und studierte ihre Fußspitzen.

"Du hast seinen Geist mit einem mentalen Block beeinflusst. Du hast in seinem Unterbewusstsein die Zahlen durcheinander gebracht. Er hat die Existenz der Zahl Vier vergessen. Er konnte gar nicht anders, als falsch zu rechnen. Selbst dann, als ihn der Aschenbaum gezwungen hat, die Daten zu übertragen. Du hast sie reingelegt. Du hast sie die ganze Zeit reingelegt..." Seli schnaufte tief ein. "Was für ein völlig bekloppter und unergündlicher Plan. Wer kommt denn auf so was...?"

Ihr Gesicht versteinerte sich zu einer unlesbaren Mimik. Sie machte einen Schritt rückwärts. Sie holte mit ihrer flachen Hand aus. Noch weiter aus...

Dann tauschte sie jubelnde *High Fives* mit der verdutzten Fridd. Seli umarmte ihre Tochter. "Das ist mein Mädchen. Das ist meine kleine Friederike. Wunderbar gemacht. Damit hat sich der Kreis geschlossen. Ich bin stolz auf dich..." Sie senkte die Stimme zu einem Flüstern. "Es tut mir leid. Es tut mir so furchtbar leid..."

Dann sprach sie wieder laut in die Runde. "Natürlich habe ich es die ganze Zeit gewusst. Das war unser gemeinsamer Plan. Wie die Mutter, so die Tochter. Hah. Wir haben euch ein ganz hübsches Theater vorgespielt..." Sie deutete auf Inni. "Und du bist mal wieder darauf reingefallen..."

"Keine Sekunde habe ich deine Schmierenkomödie geglaubt..." erwiderte Inni. "Ich habe es genau so sicher gewusst, wie du..." fügte sie mit deutlicher Ironie hinzu.

Der Schattenwald hatte den Raum verlassen und Inni war ebenfalls wieder frei. Auch Klaus, Fiete, Hinnerk und Sepp richteten sich auf. Sie schienen abgesehen von Kratzern und Dornenspuren unverletzt zu sein.

Allerdings hatten die absterbenden Äste auch die bisher unverdauten Shadowbreed wieder freigesetzt. Inni lud eine Pistole durch und verpasste einem von ihnen einen Kopfschuss.

Die teermatschige Gestalt in Form eines großen Höllenhundes brach zuckend zusammen, als der Kopf zerplatzte. "Sie werden schwächer, weil ihre Herrin aus der Welt gedrängt wird. Trotzdem sollten wir von hier verschwinden..."

"Du hast recht..." Seli blickte sich in der Kaverne um. Boden und Wände vibrierten. "All das hier wird in wenigen Minuten zerstört werden. Und damit meine ich nicht nur diese Pyramide, sondern die Stadt und die ganze Sphärenwelt. Der Erste Stern wird kollabieren..."

"Was?" Rick hatte von der ganzen Konversation kaum etwas verstanden. "Warum?"

"Warum?" Seli deutete auf den Kalenderstein, der noch immer an seiner Achse rotierte. Ein Stück vorwärts. Ein Stück rückwärts. "Darum. Weil sie eine verdammt schlechte Verliererin ist..."

Ein gewaltiger Schlag hämmerte von der anderen Seite her gegen die Wand hinter der Steinscheibe. Und noch ein Schlag. Es fühlte sich subjektiv so an, als würden titanische Fäuste von der Größe eines Bergmassivs gegen die dünne Trennwand schlagen. Zermahlener Fels rieselte. Ein Riss durchzuckte den Kalenderstein.

"Warum hört das nicht auf..." Rick deutete auf die Zahnräder, die sich offenbar noch immer bemühten, den Spalt wieder zu öffnen. "Ich dachte, wir haben gewonnen. Irgendwie. Das muss mir später noch jemand erklären. Was habe ich eigentlich gemacht?"

"Das Wichtigste..." nickte Seli kurz und knapp. "Du hast den nötigen Sand in das Getriebe gestreut, ohne die Funktion der verborgenen Mechanik überhaupt zu kennen. Das ist das Glück der gesegneten Sterblichen..."

"Wir können den Spalt niemals vollständig verschließen..." übernahm Inni mit spürbarem Unwillen die Rolle des Erklär-bärs.

"Passt du denn niemals auf, wenn dir arkane Geheimnisse offenbar werden, Dorftrötel? Die dunkle Energie und die dunkle Materie aus dem Brunnen sind der Grundstoff, aus dem wir Universen weben. Ein winzig kleiner Spalt in den Abgrund **muss** geöffnet bleiben. Ihr Wille und ihre Essenz können weiterhin fließen, aber ihre Substanz bleibt gefangen..."

"Die fehlerhaften Gleichungen haben trotzdem eine Unruhe in die Siegel gebracht..." Seli klang jetzt besorgt. "Ich frage mich ehrlich gesagt auch, warum die Zahnräder nicht aufhören zu arbeiten. Der Siegelstein kommt nicht zur Ruhe..."

"Hey da..." rief Fiete lautstark. "Könnt ihr kleine Kaffeekränzchen-Mädelsrunde mit dem Rumsnacken aufhören? Die Bude stürzt ein..."

"Und de misrabligen Hundsdeifeln san a no da..." fügte Sepp hinzu. Er holte mit seiner mächtigen Faust aus und schlug einem Shadowbreed auf die Schnauze. Dieser verpuffte zu einer rußigen Aschewolke. Seine Artgenossen winselten und zogen sich zurück. "Sakradi..." sagte Sepp und grinste Inni an.

Sie machten sich auf dem Weg in Richtung Tunnel, um die Pyramide zu verlassen. Allerdings waren sie nur wenige Schritte weit gekommen, als noch einmal Worte aus dem Zentrum des Kalendersteins drangen. Machtvolle und verlockende Worte.

"Warte..." hauchte die eisige Stimme. Inni blieb wie festgefroren stehen. Als hätten sich schattenhafte Wurzeln um ihre Füße und ihre Seele geschlungen. "Sieh mich an, meine Schülerin. Hör mir zu..." Die Stimme flüsterte eindringlich.

"Du hast mir bisher treu gedient. Ich werde dir vergeben. Die Welt ohne Zukunft kann noch immer uns gehören. Die Tyrannei der sterblichen Wesen wird enden. Die Welt wird dein Spielzeug sein. Keine Grenzen mehr. Keine Pflichten..." Inni drehte sich langsam zu der Radnabe um.

Aschewolken flirrten durch den Spalt. Die Äste verwelkten zusehends, aber es drangen noch immer neue Sprösslinge nach. Die Macht aus dem Brunnen war nicht vollständig gebrochen. Noch nicht. *Vielleicht brauchte es ja nur einen kleinen Stupser, um die Situation noch umzukehren? Vielleicht lag es in Innis Macht, die Welt noch zu ändern und neu zu formen?*

"Hmmm..." Sie runzelte die Stirn. "Das habe ich schon mal gehört. Ich glaube, es hatte mir gefallen. War es Weisheit? Erzähl mir mehr..."

Rick machte einen ärgerlichen Schritt nach vorne und wollte etwas höchst Unfreundliches sagen. Seli berührte ihn am Arm und hielt ihn zurück. Sie schüttelte unmerklich den Kopf und wandte sich dann wieder der Szene zu.

"Du kannst die Welt nach deinem Willen formen. Du kannst in der Leere wandeln und deinen Frieden finden. Keine Zwänge mehr. Keine Schmerzen. Du wirst deine eigene Herrin sein. In meiner Welt gibt es keine Gesetze, weil es keine Formen gibt. Du hast mir schon einmal zugehört. Diene mir wieder, liebes Kind..."

"Aber..." Inni sprach langsam, als hätte sie Schwierigkeiten, die schmalen Worte zu finden. "Du hast mir etwas genommen. Du hast mir...jemanden genommen..."

"Es gibt keine Vergangenheit und keine Zukunft..." flüsterte die Stimme wie schwarzer Samt. "Wenn es dich nach deinem schwachen König verlangt, dann sei es so. Wenn es dich nach dem wilden Enkidu verlangt, dann sei es so. Du kannst dir beide aus der Nacht neu erschaffen. Die Nacht ist für die Ewigkeit..."

"Hmmm..." sagte Inni erneut. Sie rieb sich grübelnd am Kinn und schien die Argumente abzuwägen. "Du hast mir einmal gesagt, dass man von den Sterblichen nichts lernen kann, weil unser Wissen unabhängig von ihrer nutzlosen Existenz besteht und wächst..."

"So ist es..." bestätigte die Stimme. "Sie sind dreckige Kreaturen. Sie stehen dem Wissen, das formlos in der Dunkelheit schwebt, nur entgegen..." Ein leicht genervter Unterton schien sich in die Flachheit zu schleichen, als würde sie des Gesprächs überdrüssig. "Diene mir. Töte die Menschen. Strecke deine Schwester nieder mit all deinem Hass..."

"Kurios..." Inni zuckte mit den Achseln. Sie deutete auf Rick.

"Ich hatte neulich tatsächlich etwas von dem sterblichen Strolch da drüben gelernt. Ich hatte gedacht, eine gewisse Handgeste wäre ein Symbol für eine Opfergabe. Aber durch ihn habe ich erfahren, dass sich die Dinge geändert haben. Die Handgeste hat jetzt eine ganz neue Bedeutung auf dieser Welt. Das war ein interessantes Experiment..."

Sie hob ihre rechte Hand an. "Ich glaube, man benutzt sie jetzt in diesem Kontext. Schlag es doch mal nach, Schwester..."

Dann streckte sie den Mittelfinger hoch und hielt ihn der Radnabe demonstrativ vor die immaterielle Nase.

"Außerdem..." fuhr Inni fort. "Die Welt **ist** bereits mein Spielzeug. Ich bin eine Göttin..."

Ein kehliges Fauchen drang aus dem Nichts und eine Welle schwarzer Energie sprudelte wie ein Peitschenhieb hervor.

Aber Inni war mit ihrem agilen Cyborg-Körper bereits zur Seite ausgewichen. Die Schattenflut brandete vorbei und zerfiel zu Asche. "Hoppla..." grinste sie. "Touchy Touchy..."

Dann wandte sie sich um und gab mit Handzeichen den Marschbefehl an die Truppe. "Gehen wir. Hier stinkt es nach altem Brunnenwasser..."

"Menno. Jeder darf hier coole Sprüche ablassen..." nörgelte Rick. "Ich will auch mal..."

Er bemerkte etwas mattsilbrig Glänzendes auf dem Boden. Er bückte sich und hob verdutzt den alten Suppenlöffel auf. Dann hielt er den Löffel wie ein Wurfmesser in der Hand.

Noch immer versuchten die Zahnräder, die Steinscheibe zurück in die geöffnete Position zu drehen. Bisher war der Zugang nicht versiegelt. Es strebten noch immer kleine Sprösslinge von Schattenästen in die Welt. Anstelle eines ganzen Waldes waren es aber nur noch dürre Rosenstengel mit Dornen.

"Hah..." sagte Rick und zielte mit dem Besteck. "Das ist doch kein Messer. **Das** ist ein Löffel..."

"Uuuuh..." Seli rümpfte die Nase und befand den verkorksten Heldenspruch für wenig gelungen. "Das konntest du schon mal besser..."

"Okay..." Rick verdrehte die Augen. "Und außerdem seid ihr erledigt, ihr Säcke..."

Er schleuderte den Suppenlöffel in Richtung des Räderwerks. Die Waffe flirrte durch die Luft wie ein silbriges Ninjamesser. Dann bohrte sich die Löffelspitze in das kleine Zahnrad unten links.

Das Rad blockierte und spießte sich gegen den Löffel. Weiter oben wurde ein anderes Zahnrad gebremst. Dieses raspelte rückwärts und sämtliche Metallzähne flogen davon. Mit einem finalen Knirschen senkte sich der Kalenderstein und ließ nur einen Mikrometergroßen Spalt zurück.

Rick holte tief Luft und lächelte. Er hatte seine Mission erfüllt. Er war der Auserwählte mit dem Löffel. Und wenn ihn nicht alles täuschte, hatte er in dem letzten Knirschen sogar ein zerbröckelndes *ARGLBARGL* gehört.

Eine knappe Minute später liefen sie bereits über die gekachelte Dachterasse auf der Oberseite des Turmes. Das Licht in der Außenwelt war seltsam geworden. Es fühlte sich nach Endzeitlicht an.

Die Wolkentürme hatten sich unter der Strahlung vollkommen aufgelöst und man konnte den Stern sehen, der wie ein feuriges Stück Kohle im Zentrum der Sphäre schwebte.

Obwohl er frisch geboren war, wirkte der Stern jetzt alt und müde. Er hatte seinen Daseinszweck verloren und dieses Wissen schien jedes Atom seiner Fusionsreaktionen zu durchtränken.

Zunehmende Stoßwellen waberten durch den Turm. In den Fundamenten knackte es. In den Fundamenten der Stadt und der ganzen Welt knackte es.

"Ach. Da fällt mir noch was ein..." sagte Inni fast beiläufig. "Da gab es doch vorhin einen kleinen Guptenfeldpuls, falls dir das aufgefallen ist..."

"Ich habe zwar immer noch Schnupfen..." Seli trötete laut in ihr schmuddeliges Taschentuch. "Aber ja. Ist mir am Rande aufgefallen. Was ist damit? Es hat sich fast gänzlich wieder aufgelöst..." *Sie erwähnte besser nicht, dass es Teil einer frechen Falle war, in die sie getappt war. Musste ja nicht jeder wissen.*

"Es hat meinen Kontakt zum Kristallsamen im Schiff unterbrochen..." erklärte Inni. "Bisher konnte ich ihn nicht wieder herstellen. Ich vermute also mal, meine Kinder haben ihre eigene Haut gerettet und sich aus dem Staub gemacht..."

"Sei nicht so pessimistisch..." widersprach Seli. "Vielleicht hat sie deine religiöse Vision vorhin in ihren Seelen berührt. Vielleicht haben sie die wahre Kommunion mit dem göttlichen Herzen von FiireiAn gespürt. Vielleicht haben sie gespürt, wie tief deine Liebe und deine Vergebung..."

Sie brach den Satz ab und schüttelte den Kopf. "Näh. Du hast recht. Sie haben sich vermutlich aus dem Staub gemacht..."

Sie versuchte ihre Sinne über die Welt schweifen zu lassen, aber es herrschte zu viel Chaos. Zu viele Partikelstürme und Trümmer.

Die Gruppe erreichte den Rand der Plattform und die Stadt erstreckte sich tief unter ihnen.

Gebäude stürzten ein. Ganze Stadtviertel fielen durch Spalten.

Tektonische Platten wölbten sich auf. Ein Horizont aus perlmuttfarbenen Domen und Eierkartons schien in riesigen Staubwolken zu versinken.

Dann wurde auch der Dunkle Turm erneut durchgerüttelt. Alle fielen zu Boden. Große Kacheln brachen aus den Seitenwänden und stürzten wie Lawinen in die Tiefe.

Mit einem hohlen Knirschen senkte sich der gesamte Turm ein Stück nach vorne und kippte dann wieder zurück.

Er war vermutlich mit Absicht das stabilste Bauwerk auf der ganzen Oberfläche und stand noch immer wie ein Fels in der Brandung, während seine Welt um ihn herum zerbrach und in Scherben fiel. Aber auch sein Fels würde beim nahen Ende vergehen. Die Dyson-Sphäre würde zerbrechen und sich zum freien Raum hin öffnen. Was neben den üblichen Unannehmlichkeiten auch das tödliche Wyrdfeld über die Welt ergießen würde.

"Wie bringen wir die Sterblichen von hier weg?" wollte Inni wissen. "Oder ist diese Option zu vernachlässigen?"

Seli schüttelte vehement den Kopf. Sie hatte zu viele Versprechen gegeben. Wenn sich die Morgresch aus dem Staub gemacht hatten und das Raumschiff tatsächlich nicht mehr hier war, gab es nur noch eine Möglichkeit, die Menschen in sich aufzunehmen. Sie zu behüten und sicher nach Hause zu bringen. Es bedeutete das erneute Ende ihres Urlaubs. Das wurde langsam zur Gewohnheit.

Und dieses Mal konnte sie nicht nur den halben Weg gehen. Es war zu wenig Zeit und zu viel Chaos. Sie würde das Gefäß verlassen und eine neue Form wählen. Sie würde die menschliche Seele an den großen Fluss zurückgeben. Vielleicht war es besser so. Vielleicht hatten sie sich auseinander gelebt und waren nicht mehr für eine Symbiose geschaffen.

Sie schloss die Augen und ließ ihre Gedanken in die Tiefe sinken. Bis in den Graben, in dem das große alte Splitterlicht wie ein leuchtender Ozean aus Smaragd ruhte. Seli berührte das Licht behutsam und zog es mit sich an die Oberfläche. Es durchdrang die Seelen. Irgendwo war ein leiser Protest zu hören, aber er ging schnell im Prasseln der Glut unter. Hatte sie gerade die Worte *Geh nicht* wahrgenommen? Sie fachte das Licht weiter an und flüsterte ein stilles *Vergib mir. Wir müssen sie retten* in die Zwischenfugen.

Als sie die Augen langsam öffnete und einen Blick auf ihre rechte Hand warf, hatten sich dort bereits die Lichtreflexe gesammelt. Die Knochen schimmerten aus dem inneren Feuer durch die biologische Hülle und erste Ascheflöckchen perlten von der Haut ab.

Ein paar Atemzüge noch. Ein letztes Festhalten am Menschsein und den kleinen Emotionen.

Dann würde der Damm brechen und sie würde gegen den Entfaltungsstrudel schwimmen müssen. Sie würde sich die Idee hinüber retten müssen, dass diese kleinen Wesen um sie herum nicht bedeutungslos waren.

Sie waren Freunde. Sie waren Rick. Eine kurze Pause noch.

Eine ganz kurze Pause noch, bevor das Gefäß Selene Wiedenbrink aufhören würde, zu existieren.

Kapitel 9 - Ouroboros

"Ähm..." sagte Rick so laut, dass seine Stimme durch die dicke Wasserschicht in Selis Ohren drang. Der Quatschkopp störte ihre Konzentration. "Bilde ich mir wieder Zeugs ein oder sieht das sonst noch jemand?" Er deutete auf den Horizont.

Dort kreiselte ein schwarzer Fleck, der sich mit erratischen Flugmustern sprunghaft bewegte. Beinahe wie eine große schwarze Hummel. An der Unterseite befand sich ein waberndes, helles Licht, dessen Farbton ständig zwischen Weiß und Violett herumschimmerte. Der Wind wehte ein niederfrequentes Pulsieren herüber.

"Wie überaus kurios..." Inni zog eine Augenbraue nach oben.

"Ich muss meine Kinder wohl doch loben..."

"Wir müssen winken und sie auf uns aufmerksam machen..."

Seli klang für einen Moment benommen und weit entfernt. Sie schwankte leicht.

"Winken? Ehrlich?" Rick schienen die Ereignisse des Tages langsam zu überfordern. "Seit wann denn das? Irgendwie bin ich im falschen Film. Kann mir bitte jemand bestätigen, dass das hier die echte Realität ist?"

Inni verpasste ihm eine Kopfnuss. Seli holte tief Luft und wischte sich dann hastig den Handrücken an der Hose ab. Eine Flockenspur aus grauen Hautkrümeln blieb zurück und der Brandgeruch verwehte im Wind. Zumindest Inni war es allerdings nicht entgangen.

Das schwarze Hummelschiff landete auf dem schwankenden Turm.

Es setzte auf staksenden Landebeinen auf und die ganze Crew stürmte ohne Zögern hinein, wie es die amerikanischen Soldaten in den alten Vietnamfilmen immer mit Helikoptern machten.

Dann hob das Shuttle ab und Sekunden später brachen die Kachelreihen auf dem Turmdach in sich zusammen und das ganze Bauwerk versank in eine Blumenkohlwolke aus Schutt und Asche. Die Druckwelle beutelte das Schiff nur ein wenig durch.

Verkabelt im Cockpit saß eine schmale Drohne in Ameisenform und legte den Kopf mit den asymmetrischen Augenreihen schief

"Sieh mal an, der kleine Louie schon wieder..." grinste Seli, die sich gefasst hatte. "Wie ich dir schon gesagt habe: das ist der Beginn einer wunderbaren Freundschaft..." Sie tätschelte behutsam die Oberseite der Drohnenhülle und kümmerte sich nicht darum, dass sie ihre Finger dabei mit schwarzem Öl verschmierte.

"Das hast du gut gemacht..." nickte Inni überraschend. "Ich gebe meinen Segen auf deine mnemotische Vererbungslinie. Möge sie effizient und 01001001110 sein..."

Die Drohne fiepte in einem verrauschten Modemton, den man mit etwas Fantasie beinahe als emotional bewegt interpretieren konnte.

"Er ist der erste Morgresch, der seit undenklichen Generationen auf positive Weise vom Göttlichen berührt wurde..." flüsterte Seli Inni zu. "Sie werden dir auch folgen, wenn du sie nicht belügst und ihnen ein falsches Paradies versprichst. Denk mal darüber nach..."

"Wer ist das?" wollte Rick wissen und deutete auf die Drohne. "Der kleine Louie..." wiederholte Seli. "Du kennst ihn doch aus der Teigschüssel. Er hat dir jetzt übrigens schon zum zweiten Mal den Hintern gerettet."

"Öhm. Hi..." Rick hob nach kurzem Zögern grüßend die Hand in Richtung Cockpit. "Dankeschön..."

Das Hummelschiff glitt mit einem pulsierenden Brummen weiter über die Oberfläche der Stadt.

Seli warf einen prüfenden Blick auf die Passagiere und versuchte deren emotionalen Zustand abzuschätzen.

Bei Inni war das Thema eher irrelevant. Seli konnte nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob ihre Schwester nachdenklich in die Leere blickte oder die Cyborghülle für eine Selbstdiagnose auf Standby geschaltet war. Eventuell hatte Inni auch einen Kanal zu ihrem Kristallsamen gefunden und einen Bewusstseinsanteil dorthin transferiert, um ihre schnellstmögliche Abreise vorzubereiten.

Fiete, Hinnerk, Klaus und Sepp waren mit sich beschäftigt und versorgten ihre kleineren Wunden. Seli war ein wenig überrascht davon, dass der grimmige Fiete dem jüngeren Klaus fast behutsam einen Verband am Handgelenk anlegte, während er mit dem merklich zitternden Hinnerk über Rezepte für Brokkoligratin diskutierte, um dessen schwelenden Schock zu kompensieren.

Sepp warf von Zeit zu Zeit verschüchterte Blicke auf sein potentiell Sweetheart, die sich aber wie schon erwähnt eventuell im diagnostischen Standby befand.

Dann blieben Selis Augen bei Rick hängen, der an der Außenseite der Kabine saß und melancholisch durch ein Fenster blickte. Unten zog eine lange und breite Straße vorbei, die von Erdbebenwellen zerbröckelt wurde. Ganze Straßenzüge versanken in Schuttwolken. Lange Säulenreihen kippten wie Dominosteine. Stadtviertel, die aus kleinen Kuben zu bestehen schienen, versanken in trichterförmigen Kratern.

Seli ließ ihren Blick auf die andere Seite der Kabine schweifen und ihre Augen blieben bei einer einsamen Figur hängen.

Niemand beachtete die Gestalt oder tröstete sie oder redete mit ihr. Auch Seli selbst hätte beinahe darüber hinweg geblickt.

Für jemanden, der vor wenigen Minuten das Multiversum mit einem bekloppten Plan gerettet hatte, wirkte die Gestalt seltsam verschüchtert.

Das lange Haar hatte sich wie ein Vorhang vor dem Gesicht geschlossen und zwei goldene Strähnen funkelten im Licht. Die schwarz lackierten Fingernägel spielten nervös mit einem Anhänger mit silberner Mondsichel.

Niemand beachtete Fridd. Niemand konnte sie überhaupt noch bemerken oder wahrnehmen. Sie war von ihrem Gefäß abgetrennt worden und ein autarkes Geistfeld. Manche in der Einswerdung würden ihre bloße Existenz als blasphemisch betrachten. Aber sie hatte dieses Opfer auf sich genommen, weil es den Aschenbaum misstrauisch gemacht hätte, wenn sie die Trennung verweigert hätte.

"Hey..." flüsterte Seli. Fridd konnte sie dennoch hören und blickte verwundert auf. Seli nickte ihr zu, um deutlich zu machen, dass sie nach wie vor bei ihr war. Sie wandte sich wieder Rick zu, der sich jetzt eine kleine Träne aus dem Augenwinkel wischte. Diese Sache war eindeutig kompliziert. Seli würde sich damit befassen müssen. Vor allem würde sie sich gerecht damit befassen müssen, ohne sich von menschlichen Emotionen beeinflussen zu lassen.

Ein Lichtreflex im Augenwinkel lenkte sie vom Thema ab. Sie stolperte nach drüben zum Fenster. Am Horizont loderte ein weißer Fleck, der wie ein Leuchtfeuer in regelmäßigen Takten seine Form und Größe änderte.

"Louie..." wandte sie sich zum Cockpit. "Dort drüben ist eine Sollbruchstelle im Phasengefälle. Im ultravioletten Spektrum ungefähr dreimal so groß wie im sichtbaren Licht. Übermittle die Messdaten und Koordinaten an das Mutterschiff. Dort werden wir durchtauchen, bevor die Sphäre zusammenbricht..."

"Ich habe mich bereits darum gekümmert..." sagte Inni, die aus der scheinbaren Lethargie erwacht war. "Das Mutterschiff wird uns auf halbem Weg treffen..."

"Deine Effektivität ist mal wieder ohne Fehl und Tadel..." entgegnete Seli.

"Nimm dir ein Beispiel daran..."

"Meh. Passe. Wo bliebe dann die Freude am zeitweiligen Menschsein..."

Sie erreichten das Mutterschiff, das sich in einer Staubwolke verborgen hatte. Kaum war das Shuttle auf das Hangardeck geschlittert, setzte sich das Schiff mit einem Ruck in Bewegung. Es flog in einem Schlangenlinienkurs, da inzwischen Geröllbrocken vom Himmel rieselten. Nahe beim scheinbaren Horizont trudelte ein Feuerball herab, der sich offenbar vom Stern gelöst hatte. Ein Viertel des Horizonts ging in Flammen auf.

Aber das Schiff folgte einem präzisen Kurs und Seli verkniff sich für den Moment jeden sarkastischen Kommentar über den Glauben der Morgresch an Messdaten. Die präzise Berechnung war im Moment ihre Überlebensgarantie.

"Boah..." Rick hatte sich im Hangardeck an ein Fenster gedrängt und betrachtete die Kataklysmen. "Das sind doch mal Spezialeffekte auf Blockbuster-Niveau. Ich hätte gerne einen achtzehn Minuten langen Abspann mit drei Charthits und pompösem Orchesterkram. Und eine Mid Credits Scene und eine After Credits Scene..."

Er plapperte noch mehr Zeugs aus dem menschlichen Kinofundus und Seli wurde ersichtlich, dass er damit seine emotionale Aufgewühltheit und Angst zu überspielen versuchte. Sie nickte einfach nur beflissentlich, während das Schiff in den Lichtspalt tauchte.

Dieses Mal hatte sich die Grenzschicht bereits soweit verdünnt, dass der Rumpf nur kräftig vibrierte, während die Illusionen von Sandmassen um die Fenster wirbelten. Mit einem finalen Kratzlaut ploppte das Schiff in den freien Weltraum.

Es flog eine Kehre, als hätte es die touristische Aufgabe, seinen Passagieren einen letzten Blick auf ihren Urlaubsort zu gewähren.

"Da bin ich also drin gewesen..." murmelte Rick, als der nebulöse Pflanzenstengel mit seiner sphärischen Knospe an den Fenstern vorbei zog. Dann flackerten Lichtblitze über die graue Oberfläche. Der Stengel begann sich träge zu neigen, als wäre seine Substanz von innen heraus verrottet. Er kippte nach vorne über und die krallenartigen Wurzeln verloren den Halt an der Kugel. Die Hülle zerbrach in Splitter und für einen Moment konnte man tektonische Bauplatten in den Raum treiben sehen. Gebäude und Türme und perlmuttfarbene Dome wie kleine Miniaturen auf einer Spielzeuglandschaft.

Dann implodierte der Erste Stern im Sog seiner eigenen Gravitation. All seine Materieteile wurden zuerst rapide nach innen gesaugt und dann mit einer Stoßwelle nach außen geschleudert. Sie verglühten innerhalb eines Lidschlags und das Schiff surfte für einige Minuten auf der Druckwelle. Alles war in völliger Stille geschehen. Rick seufzte leise und wandte sich von den Fenstern ab.

Seli blickte nachdenklich zurück auf die diffuse Nebelwolke, die sich jetzt wie ein aschgrauer Tintenklecks im Raum ausbreitete.

Zusammen mit dem Ende der Wellenfront war eine Botschaft durch ihre Gedanken gesickert. Eine kalte und emotionslose Stimme aus dem Abgrund.

Sieh dich vor, Lichtsplitter. Ihr habt eine kleine Schlacht gewonnen. Aber der Krieg wird kommen...

Seli legte die Hand auf das Fenster und die Kühle des freien Alls sickerte durch das Glas.

"Wir werden bereit sein..." flüsterte sie. Dann wandte sie sich den Menschen auf dem Schiff zu.

Sie befanden sich endlich auf der Rückreise. Rick flätzte mit neuen Klamotten auf dem Sofa und schob sich gerade seinen dritten Hotdog hinter die Kiemen.

Er öffnete zischend eine weitere Coladose mit Haltbarkeitsdatum aus den 70er Jahren. Zum Glück waren die zeitfrei verwarhte Snackbox und die Minibar gut bestückt.

"Ich verstehe zwar immer noch nicht alles, was hier los ist..."

Er deutete im Kreis herum. "Ich will gar nicht wissen, was die Morgresch hier zu suchen haben. Ich will auch gar nicht wissen, was die Wachkerle von den Luxxiten hier zu suchen haben. Und ich will erst recht nicht wissen, warum hier im Raumschiff ein Wohnzimmer mit Röhrenfernseher und Flokatiteppich steht. Aber..." Er deutete auf Inni. "Ich will doch zumindest wissen, was Muffi Niedliputz hier zu suchen hat. Seit wann ist die auf unserer Seite?"

"Ich bin auf **meiner** Seite..." korrigierte ihn Inni mit verschränkten Armen. "Wir hatten nur kurzzeitig die selben Ziele. Außerdem hat Schwesterchen für meine Mithilfe bereits den ultimativen Preis bezahlt..." Sie ließ ein generisches Schurkenlachen erklingen. "Jawohl. Den ultimativen Preis..." Mit diesen Worten ging sie aus dem Raum.

"Was meint sie damit?" Rick verteilte noch etwas Ketchup auf seinem Hotdog. "Hast du irgendwelche Seelen verkauft?"

"Naja..." Seli zog eine schuldbewusste Grimasse und spielte an ihren Fingerspitzen herum. "Ich habe wohl irgendwie...ein kleines bisschen...naja...ich habe ihr wohl die geschmolzenen Pralinenschachteln bezahlt..."

"Du hast WAS?" Einige unappetitliche Wurstbröckchen fielen ihm aus dem Mund. Er verdrehte die Augen. "Menno. Da bin ich mal ein paar Tage nicht da und schon machst du total peinliche Sachen..."

Seli bemerkte aus dem Augenwinkel eine dunkle Bewegung. Schwarz und Silber und Gold im Schatten. Sie entdeckte Fridd, die ein ganzes Stück abseits der Gruppe stand und konzentriert den schlemmenden Rick beobachtete.

Seli erhob sich und lief zu ihr herüber.

"Du hast etwas auf dem Herzen?" fragte sie mit einem Seufzer, weil sie die Antwort bereits kannte.

"Ich möchte noch einmal mit ihm sprechen..." Fridd deutete auf Rick. "Bitte gib mir die Chance. Ich möchte es ihm kurz erklären und mich verabschieden..."

"Hm... Ich weiß nicht..." Seli wiegte den Kopf hin und her. "Du hast das Multiversum gerettet und dafür hast du unser aller Dank verdient. Auf der anderen Seite hast du deine Kompetenzen als Geistfeld weit überschritten. Du hast Änderungen an seiner Denkstruktur vorgenommen, die ich nun wieder ausbügeln kann. Manches davon ist doch sehr grobes Flickwerk. Du hast die Hierarchie umgekehrt und den freien Willen deines Gefäßes nicht respektiert..."

"Nicht alle können deine angeborene Bescheidenheit und deine respektvolle Zurückhaltung haben..." erwiderte Fridd mit so deutlichem Sarkasmus, dass sie nach kurzem Zögern ein betont demütiges "Erhabene Mutter..." hinterher schob.

"Vorsicht. Dünnes Eis..." Seli zog die rechte Augenbraue nach oben. Dann lächelte sie. "Aber gut. Du bist trotzdem unsere Retterin. Du hast deine Grenzen überschritten und dabei weiter gesehen, als ich es aktuell konnte. Das ist etwas Neues in der Welt. **Du** bist etwas Neues in der Welt. Ich mag neue Dinge in der Welt. Dein Wunsch sei dir gewährt..."

Sie hob beide Hände und an den Fingerspitzen der Zeigefinger glühte ein silbernes Licht. Sie führte die Fingerspitzen zusammen und wieder auseinander, wobei sich das Licht in die Länge zog. Seli zwirbelte eine provisorische Silberschnur aus dem glühenden Faden. Dann verknotete sie den Strang zu einer kunstvollen Schleife. Ein Ende der schwebenden Schnur stupste sie in Richtung Fridd und das andere Ende wirbelte auf einen Fingerzeig hin durch die Luft auf Rick zu.

Dann verblasste die Schnur und verschmolz mit dem Gewebe der Welt. "Ich gebe euch exakt genau fünf Minuten..." Seli hob mahrend die rechte Hand mit ausgestreckten Fingern. "Nutze die Zeit mit Bedeutung..."

Fridd nickte und lief mit eiligen Schritten zu Rick.

Dieser verteilte gerade Senf auf einer Bratwurstsemmel, als ihm Fridd von hinten auf die Schultern tippte. "Waaaahhh..." Rick stieß einen spitzen Schrei aus und ein Klecks Senf verteilte sich auf den Sofakissen. Er nahm eine kungfu-mäßige Abwehrhaltung mit erhobenen Handkanten ein. Dann entspannte er sich nur leicht.

"Hallöchen..." sagte Fridd und winkte ihm zu. "Ist der Platz hier noch frei?"

"Hi..." Rick blieb einsilbig und widmete sich mürrisch wieder seiner Semmel.

"Kann es theoretisch sein, dass du ein ganz klein wenig sauer auf mich bist?" hakte Fridd nach.

"Meh..." Rick prüfte eingehend den Belag auf der Semmel.

"Bratwurst..." lautete seine Diagnose.

"Kann es eventuell auch sein, dass ich vorhin in der Pyramide ein paar dezent unfreundliche Dinge gesagt habe, die dich ein klein bisschen erschreckt haben?" Sie machte eine ungelenke Tada-Geste. "Öhm. April April. Versteckte Kamera und so..."

"Die Dinge, die du gesagt hast..." murmelte Rick mit gesenktem Blick. Wortfetzen raschelten in seinem Geist. *Du bist kein Held. Du bist ein armseliger Wicht mit einem Löffel.*

"Ich habe nichts davon ernst gemeint..." Fridd sprang jetzt über die Sitzlehne des Sofas und landete neben ihm. Die Federn quietschen unter ihrem imaginären Gewicht und Rick war sich sicher, die Erschütterung gefühlt zu haben. Die Fantasie war mächtig.

"Aber du musstest fest daran glauben. Hättest du die Wahrheit gekannt, hätte auch Tantchen Miesepetra sofort Lunte gerochen. Ich hatte niemals vor, ihr zu dienen. Ich wollte das Leben erhalten. Wollte dich erhalten..." Sie zuckte entschuldigend mit den Achseln. "Wie gesagt - es steckt einfach zu viel von meiner Mutter in mir. Für irgendwelche Abgründe bin ich definitiv ungeeignet..." Sie betrachtete ihre Kleidung und die silbrigen Monde. "Sieh mich doch an. Ich bevorzuge das kreative Schwarz und das Silberlicht der schöpferischen Traumnacht. Irgendwelches muffige Aschengrau steht mir bestimmt nicht..."

Sie nickte in Richtung Seli. "Ich wusste, dass meine Quelle kommen würde, um dich zu retten. Es war Teil des Plans. Allerdings traf sie dann etwas zu früh ein..."

Fridd sah ihn intensiv an. "Ich wollte mehr sein, als ein kurzlebiges Werkzeug. Ich wollte meinen Platz in der Welt finden. Diese verändern. Wissen finden. Wachsen. Aber dafür war es notwendig, die Welt mit deiner Hilfe zu retten..."

"Okay..." Ein leichtes Lächeln spielte um seine Lippen. "Dann vermute ich doch mal, dass du den mächtigen Suppenlöffel absichtlich dort platziert hast, damit ich ihn später heldenhaft benutzen konnte, um die Maschine zu zerstören?"

"Ähm..." Fridd war kurz irritiert, bevor sie eifrig nickte. "Jupp. Genau so war das gedacht. Du hast wohl getan..."

"Lügnerin..." flüsterte Rick, aber es war keine Anschuldigung mehr. Er lächelte versonnen. Dann mischte sich Sorge in seinen Blick. "Was wird jetzt mit dir geschehen?"

Fridd sank ein Stück in sich zusammen. Sie warf einen bedröppelten Blick in Richtung Seli, die ihnen den Rücken zugewandt hatte und angeregt mit dem Mann mit den kurzen roten Haaren sprach. Es ging irgendwie um Buchkapitel und Ideen.

"Sie hat mich zwar gelobt, aber ich fürchte, sie ist doch ein klein wenig sauer. Ich habe mir Kompetenzen genommen, die normalerweise ihr gehören. Das mag sie nicht. Kein Teil von ihr..."

"Verstehe..." Rick zählte an den Fingern ab. "Wir beide sind auf einer Heldenfahrt durch die Gegend gelaufen. Haben Wege zueinander gefunden. Habe dabei jede Menge geredet und Filme zitiert. Und am Ende haben wir mit einem unergründlichen Plan die Welt gerettet..." Er rieb sich das Kinn. "Und das wurmt sie jetzt..."

"Tja. Wäre das hier ein Fantasiebuch, dann müsste jetzt **mein** Name groß als Titel auf dem Cover stehen..." grinste Fridd und malte sich das Cover bildlich aus. "Ich meine, bin ich hier die Heldin mit dem Weitblick oder bin ich es nicht...?"

"Näh. Leider keine Chance..." Rick winkte ab. "Selbst wenn in einer gerechten Realität dein Name auf dem Buchcover stehen würde, würde Seli mit einem globalen Wahrnehmungsfiler dafür sorgen, dass alle Menschen dort ihren Namen sehen würden..."

"Stimmt..." Sie kicherten beide dezent fies, als hätten sie gerade den neuesten Promiklatsch über die Marotten von Göttern und Menschen ausgetauscht.

"Ich kann euch beide sehr gut hören..." flötete Seli mit einem tadelnden Fingerzeig, ohne sich zu ihnen umzudrehen. Aber es klang eher amüsiert, als verärgert.

"Dann hör woanders hin..." knurrte Rick. "Ich esse..."

"Apropos Essen..." Fridd schnüffelte und deutete auf die halb-offene Lunchbox unter dem Wohnzimmertisch. "Guckst du mal da..."

Rick beugte sich nach vorne, hielt aber dann inne. Er musterte sie perplex. "Warte mal. Du kannst jetzt selbstständig sehen, hören, fühlen und riechen? Wie geht das denn?"

Er hatte sich so daran gewöhnt, seine Sinnesorgane mit ihr zu teilen, dass ihn die sensorische Emanzipation ein klein wenig irritierte.

Fridd zuckte mit den Achseln. "Weißnich. Stell dir ein buntes Stück Stoff vor. Woher weiß der einzelne Faden im Gewebe, welche Farbe er hat?" Sie tippte sich gegen die Nasenspitze. "Weil er ein Teil des Ganzen ist. So in etwa ist es jetzt mit mir und dem Weltgedanken..."

"Ganz die Mutter..." ächzte Rick und folgte ihrem Fingerzeig. In der Lunchbox lag ein dreieckiges Stückchen Teig mit leckerem Belag. "Apfelstreuselkuchen..."

"Den hast du dir verdient..." grinste Fridd. Auch bei Rick zerbröselte der mürrische Blick zusehends und seine Mundwinkel zuckten nach oben.

Er legte die Bratwurstsemmel beiseite und griff sich eine Kuchengabel. Danach wandte er sich wieder dem Gespräch mit Fridd zu und sie steckten auf dem Sofa fabulierend die Köpfe zusammen. Und falls es jemandem seltsam vorkam, dass Rick beständig Selbstgespräche führte, so verkniff sich derjenige jeden Kommentar dazu.

Am Ende wurde aus den versprochenen fünf Minuten die gesamte Heimreise und sie hatten es geschafft, sämtliche Star-Trek-TOS-Folgen eingehend zu diskutieren und in fünf Qualitätskategorien von *Faszinierend* bis *Hortagrütze* einzuordnen, bevor ihre gemeinsame Zeit zu Ende ging.

Seli war unterdessen Sepp aus dem Hangar heraus gefolgt, der wiederum Inni nach dem Überwinden eines inneren Zwiespalts auf den Korridor gefolgt war. Sie machte sich ein wenig Sorgen um seine körperliche und molekulare Unversehrtheit.

Sie fand die beiden ein Stück den Korridor herunter. Inni hatte ungewohnt nachdenklich aus dem Fenster geblickt, während sich Sepp nervös wie ein pubertärer Schuljunge angepirscht hatte.

"Horch, Madel. I woaß, du bist a Zugroaste vo ganz weit außerhalb..." Er knetete seinen Schnauzbart. "Aber...mogst du net mei Gschpusi sein...?"

Seli versteifte sich und machte sich bereit, notfalls mit Macht einzuschreiten, um den guten Sepp davor zu bewahren, zu einem Aschenfleck an der Wand zu werden.

Inni wandte langsam den Blick vom Universum ab und musterte Sepp irritiert. Bernsteinfarbene Glut kreiselte in den künstlichen Augen der Cyborghülle.

Sie hob ihre Hand. Dann tätschelte sie ihm die Wange und überschritt dabei nur zum Ende hin die Grenzen zur Ohrfeige ein klein wenig. Sepp blieb dennoch standhaft.

"Du bist niedlich..." sagte Inni amüsiert. "Wenn ich demnächst eventuell eure Welt zerstöre, werde ich mir deine Gegend in einem Terrarium aufheben..."

Dann tat sie etwas völlig Unerwartete und Seli fiel die Kinnlade nach unten. Inni küsste den braven Sepp mit einem leidenschaftlichen und langen Kuss direkt auf die Lippen. Schließlich stolperte dieser mit leichter Atemnot benommen den Korridor herunter und verschwand wieder im Hangar.

"Ähem..." räusperte sich Seli. "Es sind unschuldige Jugendliche anwesend. Also ich zum Beispiel. Nehmt euch doch auf der Erde ein Hotelzimmer..."

"Mach dir keine Illusionen. Das war nur ein logischer Systemtest für das Gefäß..." Inni rückte ein paar lose Haarsträhnen zurecht. "Ich muss die Lippenmotorik und die Zungenlänge dieser Einheit noch nachjustieren..." Dann lächelte sie versonnen. "So etwas habe ich seit den Tempelriten in Uruk nicht mehr getan..." Sie zuckte mit den Achseln. "Natürlich wurden die betreffenden Männer danach getötet und dem Brunnen geopfert..."

"Die Zeiten ändern sich..." erwiderte Seli kurz und schwieg dann wieder.

"In Wahrheit habe ich so etwas nicht mehr getan, seit..." fuhr Inni fort und dachte an einen Sommertempel an den Ufern des Euphrat. Dann verstummte sie.

"Und was hast du jetzt vor..." wechselte Seli spontan das Thema und lehnte sich neben ihrer Schwester an die Wand.

"Wegen der Sache mit dem Guptenfeld könnte ich zuhause eventuell ein gutes Wort..."

"Ich brauche deine Almosen nicht..." schnappte Inni beleidigt.

"Was immer ich jetzt vorhabe, es wird mit blutiger Rache zu tun haben..."

"Du hast die Seelen der Morgresch durch deine Vision des heiligen Feuers berührt. Sie hätten uns aus logischen Gründen in der Sphäre zurücklassen können. Aber sie sind geblieben und haben den alten Impuls der Selbsterhaltung zumindest großzügig ausgelegt. Vielleicht solltest du eine Weile bei ihnen bleiben und ihnen eine Zukunft zeigen, in der sie sich eine Identität in Harmonie mit dem biologischen Leben im Universum erschaffen können. Du hattest neulich unter dem Berg schon sowas gesagt und wolltest die neue Spezies dann zum Spaß vernichten..." Sie legte den Kopf schief. "Lass das mit dem Vernichten erst mal weg und es klingt nach einem Plan..."

"Hmmm..." Inni blickte wieder in das Universum hinaus.

"Lässt sich das trotzdem irgendwie mit blutiger Rache kombinieren?"

"Bestimmt..." nickte Seli aufmunternd. "Du findest garantiert einen Weg..."

"Pöh..." Inni schnaubte. "Das willst du mir doch nur einreden, damit sich deine Prophezeiung erfüllt, die du dir aus den Fingern gesaugt hast..."

"Denk einfach darüber nach..." Seli legte ihr die Hand in einer Geste der Verbundenheit auf die Schulter. *Zahl von meiner Zahl.*

"Fass mich nicht an..." knurrte Inni, machte aber auch keinerlei Anstalten, sich der Berührung zu entziehen. Zusammen blickten sie beide für lange Zeit auf die Sterne.

Dann wandte sich Inni zum Gehen. Sie blieb erneut stehen und musterte Seli von den Turnschuhen bis zu den ungekämmten Haarspitzen.

"Wenn sich dieses nervige kleine Mädchen in eine verschrumpelte alte Menschenhülle verwandelt hat..." Sie deutete nach draußen. "Dann werde ich dort auf dich warten. Es gibt da einen schön leblosen Spiralarm in der Galaxie unten links. Da treiben viele Planetentrümmer und Neutronensterne als Wurfmaterial..."

"Wir haben einen Termin..." zwinkerte Seli schelmisch. "Aber nimm dich besser in Acht. Ich habe das Zielen geübt..."

Sie nickten sich beide mit einem halbherzigen Versuch von grimmiger Entschlossenheit zu. Dann trat Inni hastig durch ein Druckschott, das sich zischend hinter ihr schloss. Seli blieb allein auf dem Korridor zurück und betrachtete noch eine ganze Weile die Sterne.

Der Rest der Heimreise verlief ohne größere Zwischenfälle – mal abgesehen davon, dass Rick von seiner chaotischen Fresserei ziemlich übel wurde, wofür er die Schuld entweder bei den dunklen Mächten oder einer Milkschokolade mit Ablaufdatum vom Sommer 1974 suchte. Nach einem knappen Tag Flug mit diversen Abkürzungen schwenkte das Schiff in einen hohen Orbit um die blau schimmernde Erde.

Das Shuttle brachte die menschliche Crew inklusive Seli und Rick zu einem Landeplatz direkt bei der Bushaltestelle unterhalb des Felsenbergs. Rick wischte sich eine Träne aus dem Augenwinkel. Kurz vor dem Start war Fridd noch bei ihm gewesen und sie hatten einen letzten Feinschliff an ihrem handgeschriebenen Trekguide für echte Fans vorgenommen, aber im Hangar konnte er sie plötzlich nicht mehr entdecken.

Als er sich mit einer demonstrativen Trotzreaktion suchend umgeblickt hatte, war sein Blick auf Seli gefallen. Diese hatte den Kopf geschüttelt und dann mit Zeigefinger und Mittelfinger der rechten Hand symbolisch eine schnappende Schere angedeutet. Seine Schultern waren auf Halbmast gesunken. Ein Teil von ihm wusste, dass sie recht hatte. Sein Leben war bereits kompliziert genug und er durfte nicht auch noch unsichtbare Spukgestalten sehen. In gewisser Weise hatte auch Doktor Schneider MeckMeckMeck in seiner Kindheit recht gehabt.

Ein anderer Teil fühlte jedoch den Schmerz eines Verlustes. Als habe er jemanden verloren, der schon sein ganzes Leben bei ihm gewesen war.

Um sich davon abzulenken, lief er jetzt auf der rissigen Teermatte der schmalen Straße auf und ab und sog die frische Herbstluft in seine Lungen. Er war zuhause. Und doch war es nicht exakt die selbe Welt, die er gefühlt erst vor kurzer Zeit verlassen hatte.

In der Umgebung zeigten sich einige Erdbebenschäden. Das Haltestellenschild hatte sich geneigt und auch das Bushäuschen selbst war in die Schräge gerutscht. Aber der kleine Busch spießte noch immer auf der angewehten Erde auf dem Wellblechdach.

Er blickte nach oben zum Gipfelgrat des Felsenberges, wo einige der Felszacken ebenfalls aus der Position gebröckelt waren oder sich in langen Gerölllawinen über den Hang ergossen hatten. Aber im Großen und Ganzen schien die Region intakt zu sein.

Das schwarze Hummelschiff erhob sich unter allgemeinem Winken mit einem pulsierenden Brummen in die Luft. Es zuckelte in einem erratischen Flugstil über den Himmel und war nach einer knappen Minute in einer Wolkenbank verschwunden.

Falls es jemand vorher gefilmt hatte, so würde das morgen einen hübschen UFO-Clip auf youtube geben - natürlich mit patentierten "*sooooo fake ufo lamerz...*"-Kommentaren. Zum Glück regulierte sich das anthropozentrische Weltbild der Menschen selbst. blieb allerdings noch eine Sache...

Seli klatschte dreimal laut in die Hände, um sich bei Fiete, Hinnerk, Klaus und Sepp bemerkbar zu machen. Diese hatten dem Schiff nachgeblickt, sahen jetzt aber mit einem Stirnrunzeln Seli an.

"Meine Herren..." Sie winkte wie ein erfahrener Tourguide. "Darf ich kurz um ihre geschätzte Aufmerksamkeit bitten. Vielen Dank..." Sie räusperte sich. "Ich hoffe, sie hatten eine angenehme Heimreise in unserem vollklimatisierten Fernbus mit Minibar. Ebenso hoffe ich, ihr viertägiger Aufenthalt in unserem exklusiven Angelressort hat ihnen viel Freude und Erholung bereitet..."

Sie nickte Fiete lobend zu. "Wie ich hörte, haben einige der Herren ja rekordverdächtige Resultate erzielt..."

"Aber so einen Riesenwaller, sachichdir..." erklärte er und ein seltenes Lächeln zupfte an seinen Mundwinkeln. "Sooooooo groß..." Er breitete die weiten Arme zu einem Behemoth von Fisch aus.

Hinnerk nickte bannig beeindruckt, als hätte er das Monstrum selbst nachgemessen. Sepp verdrehte die Augen und murmelte "Gschaftlhuber..." in seinen Schnauzbart.

"Wir hoffen, sie werden unser Hotel und seine Freizeitanlagen weiterempfehlen. Gerne können sie auch nächstes Jahr wieder buchen. Sie finden die Adresse wie zuvor in unserem Prospekt, falls sie diesen nicht zufällig verlegt oder den Namen des Hotels vergessen haben. Was durchaus passieren könnte, aber das ändert nichts an den schönen Tagen und Stunden am Seeufer..."

Alle nickten zustimmend und versprachen eine erneute Buchung. Nach einer gepflegten Runde warmer Händedrücke wandte sich die Gruppe zum Gehen um.

"Ach, und meine Herren..." ergänzte Seli. "Wie wir so nett am Lagerfeuer besprochen haben, sollten sie sich aktiv nach einem neuen Arbeitgeber umsehen. Nur eine bescheidene Empfehlung, aber nachdem sie ihr Potential erkannt haben, sollten sie es ausnutzen..."

Mit diesen aufmunternden Abschiedsworten machte sich die Gruppe auf in Richtung Bushaltestelle. Nur Klaus trödelte noch ein wenig hinterher. Er strich sich irritiert über die Stirn und drehte sich nochmals um. Er sah Seli erstaunt an.

"Und was hast **du** am Seeufer gefunden?" fragte Seli mit einem mysteriösen Lächeln. "Nur weichen Sand unter den Füßen oder mehr?"

"Ein Universum..." antwortete er mit einem Leuchten in den Augen. "Licht und Dunkelheit und ein Meer von Sternen..."

"Du schuldest mir eine Erstaussgabe von Kapitän Kutter..."

zwinkerte ihm Seli zu. "Vergiss das bitte nicht..."

"Aye Aye Kapitän..." Klaus salutierte zackig und lief dann mit beschwingten Schritten seinen Kollegen hinterher.

Rick warf einen angesäuerten Blick zwischen Seli und Klaus hin und her. "Sag mal an. Was sollte die vertrauliche Zwinkerei? Läuft da irgendwas zwischen dir und dem alten Sack?"

"Sei nicht albern..." Sie verdrehte genervt die Augen. "Geht doch gar nicht. Was würde der Jugendschutz sagen? Sieh dir nur mal den Altersunterschied an. Er ist 29. Ich bin 29 Milliarden..."

"Neunundzwanzig...Mill..." Rick verschluckte sich an dem Wort.

"Plus-Minus ein paar zerquetschte Weltzeitalter. Ich habe aufgehört zu zählen..." Seli zuckte mit den Achseln.

"Ich hatte dir doch bereits gesagt, dass ein Teil von mir älter ist als euer Universum. Der andere Teil ist schulpflichtig. Irgendwie ulkig..."

"Und wie kommt ihr beide momentan so zusammen aus?"
wagte sich Rick auf dünnes Eis.

"Meh. Wir sind soweit cool..." Seli lächelte. "Wir haben neuerdings unsere Differenzen und Narben. Aber wir haben ein Menschenleben, um uns damit auseinander zu setzen. Und sollte sie jemals den Punkt erreichen, an dem sie unserer Symbiose überdrüssig wird, so werde ich gehen. Das schwöre ich bei der Ersten Zahl..."

Sie blickte auf eine nicht vorhandene Armbanduhr.

"Genug davon. Hier geht es nicht um mich oder meine Rechtfertigungen gegenüber Sterblichen. Ich würde empfehlen, dass du jetzt mal nach Hause gehst und dich ordentlich ausruhst. Deine Eltern freuen sich über deine Rückkehr. Mach einen Tag Pause. Übermorgen früh erwarte ich dich in alter Frische in Xanadu..."

Rick wollte zu einem Widerspruch ansetzen. Er hatte noch jede Menge Fragen. Dann fühlte er jedoch die nagende Erschöpfung in seinen Knochen und nickte. Er vermisste sein Zuhause. Er vermisste sein eigenes Bett und seine ausgelatschten Hausschuhe. Mit einem müden Nicken stimmte er wortlos zu.

Ein Stück die Straße herunter wandte er sich nochmals um.

"Danke..." rief er.

Er hoffte, dass dieses eine Wort all die Bedeutung fassen konnte, die er hineinlegen wollte. Sie hatte ihm einen Teil ihrer ewigen Gedanken gegeben, der zu einem Kind geworden war. Sie war ihm bis zum Ende des Universums gefolgt. Sie hatte wieder einmal zur Rettung allen Lebens auf der Erde und im Universum beigetragen.

"Es war eine interessante Woche..." entgegnete Seli mit einem müden Lächeln. "Aber jetzt brauchen wir alle etwas Ruhe..." Rick wandte sich um und hüpfte über einen schmalen Graben von der Straße. Er nahm eine Abkürzung durch das Gras und einen schmalen Schleichweg im Unterholz, der ihn direkt bis nach Hause bringen würde.

Seli war wieder einmal erschöpfter, als sie im Urlaub sein sollte. Aber ihre Aufgaben für den heutigen Tag waren noch nicht zu Ende. *Eins noch übrig ist...*

Sie wandte sich nach links und sah Fridd an, die schon die ganze Zeit neben ihr gestanden und ebenfalls Rick nachgeblickt hatte.

"Jetzt zu uns beiden..." Seli klang mit einem Mal streng und mütterlich.

"Wenn du mich bestrafen willst, dann bringen wir es hinter uns..." schmollte Fridd. "Ich habe nur das getan, was ich für richtig gehalten habe. Ich habe nur das getan, was du auch getan hättest, Mutter. Wenn dich das verärgert hat..." Sie stampfte mit dem Fuß auf. "Ich werde mich nicht entschuldigen. Wir sind, was wir sind."

"Bist du fertig?" Seli warf ihr einen tadelnden Blick über den oberen Brillenrand zu. "Dann bin ich jetzt mal dran. Du bist ein Geistfeld und damit relativ unabhängig von Raum und Zeit. Ich kann dich an Orte und Zeiten bringen, wie es mir beliebt. Ich werde dich an den Ort bringen, an dem du die nächsten Jahre verweilen wirst..."

Sie bedeutete Fridd mit einem Winken, ihr zu folgen. Dann liefen sie für einige Minuten stumm querfeldein über Wiesen und durch hohes Gras und Heckenreihen. Warme Strahlen der Herbstsonne flirrten durch das Blattwerk und tauchten die Wiesenblumen in einen Reigen aus Lichtflecken. Der Wind strich über das Gras.

"Was machen wir hier? Sollten wir nicht besser auf der Straße bleiben?" hakte Fridd nach einer Weile nach. Es schien ihr fast bewusst zu sein, dass Seli nur auf ein Stichwort gewartet hatte. "Straßen?" Seli verdrehte die Augen. "Meine liebe Friederike, wo wir hingehen, brauchen wir keine Straßen..."

Sie kicherte ominös. Dann schnippte sie mit den Fingern und die Realität um sie herum zerfloss.

Als sich das Bild wieder zusammenfügte, befanden sie sich an einem seltsamen Ort für eine Verbannung. Keine vergitterten Dungeons. Kein verlassener Planet. Keine einsame Insel am Rande der Welt.

Es war ein sonnendurchflutetes Kinderzimmer. Vögel zwitscherten im Garten. Bunte Bilder von Clowns auf Wippen waren an die Wand gepappt. Eine Bildertapete zeigte eine Kinderbuchhexe auf einem Besen, die über eine Märchenlandschaft flog. Auf den Schränken saßen Teddies und Stofftiere.

Im Zentrum des Raumes stand eine blaue Wiege, über der ein buntes Plastikmobile baumelte. Fridd und Seli standen neben der Wiege und blickten hinein. Dort lag ein wenige Monate altes Baby mit blondem Haarflaum. Das Baby brabbelte unverständlich.

"Jede Wette, er beschwert sich gerade über irgendwas..." Seli zwinkerte. Dann kitzelte sie dem glucksenden Baby den Bauch. "Hallo, kleiner Rick..."

"Aber was machen wir hier?" Fridd zuckte verwundert mit den Achseln. *Das musste ein kurzer Zwischenstopp sein.*

"Ist doch ganz logisch. Du wirst für die nächsten Jahre seine Hüterin. Du wirst für mich auf ihn aufpassen. Er wird später noch gebraucht..." Als Fridd weiterhin eher verständnislos dreinblickte, verdrehte Seli die Augen. "Wir sind doch sonst nicht so schwer von Begriff..."

Sie zwirbelte ein silbernes Licht auf ihrer Zeigefingerspitze. Sie flocht einen schwebenden Silberschnurknoten und befestigte ein Ende an Fridds Stirn und das andere Ende an der Stirn des Babys. Dann verblasste die Schnur und wurde unsichtbar.

"Ich segne dieses Kind mit einem Teil von mir. Ich segne dieses Kind mit einem Engel an seiner Wiege..." flüsterte Seli. Sie beugte sich nach vorne und küsste dessen Stirn.

Und dann fiel es Fridd wie Schuppen von den Augen.

"**Ich** bin Fee..." murmelte sie völlig perplex. "Ich bin es die ganze Zeit gewesen..." Sie schwankte kurz und stützte sich an die Wiege.

"Natürlich..." Seli wirkte erstaunt. "Jetzt sag bloß, du hast dich nicht selbst in den Geistfeldspuren in seinem Bewusstsein erkannt?"

Sie lächelte versonnen. "Ich hatte die Restfunken in ihm schon bemerkt, als er mich im Frühjahr auf der Blumenwiese angesprochen hatte. Eigentlich hätte es mir schon in der Schule auffallen müssen, aber ich hatte ihn mir nicht näher angesehen. Er war nur ein weiterer Mensch unter vielen..." Sie räusperte sich. "In jedem Fall hatte es mich erstaunt, einen so deutlichen Aspekt von mir in einem irdischen Jungen zu finden, den ich kaum kannte. Aber ich konnte mich partout nicht daran erinnern, diese Spuren hinterlassen zu haben - also musste es etwas aus der Vergangenheit sein, das ich erst noch in der Zukunft tun würde..."

"Wir führen schon seltsame Leben jenseits der temporalen Schranken..." warf Fridd ein. "Wir sind wie Träume im Wind der Zeit..."

"Und trotzdem sollten die kausalen Gesetze gelten..." beharrte Seli. "Als ich dich als Gedankenkind in seinen Kopf gesetzt hatte, hatte ich erwartet, dass sich der Kreis dadurch schließen würde."

Ich hatte erwartet, dass du in die Vergangenheit gehen und mir das Rätsel beantworten würdest..." Sie verschränkte grimmig die Arme. "Als es dann jedoch den Anschein hatte, dass du uns verraten hast, ging diese Kausalität den Bach runter und ich hatte keine Erklärung dafür. Das war es auch, was mich so wuschig gemacht hat..."

"Dann ist ja gut..." nickte Fridd mit ernstem Blick. "Stell dir nur mal vor, du hättest mit so winzigen menschlichen Emotionen wie Eifersucht zu tun gehabt..."

"Vorsicht..." Seli kniff die Augen zusammen. "Kenne deinen Platz..."

Fridd verneigte sich kurz und murmelte "Erhabene Mutter...". Dann mussten beide grinsen und wandten sich wieder der Wiege zu.

Fridd beugte sich nach vorne. Die silbernen Ketten mit Mondsieheln und Pentagrammen baumelten über dem Baby, das erneut gluckste und danach griff. Sie ließ die Kette mit dem blutroten Rubinanhänger hin und her schwingen und die Augen des Babies folgten fasziniert.

"Hehehe..." kicherte Fridd leicht ominös. "Ich glaube, der Kleine wird in Zukunft sehr gerne sein Zimmer aufräumen..."

"Benimm dich. Ich glaube, wir sollten etwas an deiner Erscheinungsform ändern..." beschloss Seli mit skeptischem Blick. "Seine Eltern wären vermutlich noch verstörter, wenn ihr kleiner Bub irgendwann behaupten würde, dass Draculas Nichte in seinem Wandschrank lebt..." Sie wiegte den Kopf hin und her. "Außerdem traue ich dir nicht so ganz..."

Bevor Fridd protestieren konnte, hatte ihr Seli bereits eine Hand auf den Hinterkopf gelegt.

Fridd begann zu flirren wie eine Luftschicht über heißem Asphalt. Ihre Strähnen leuchteten wie der goldene Sonnenaufgang und ergossen die Farbe über die ganze Frisur.

Helles Licht floss bis in die Haarspitzen. Goldenes Fluidum schwappte in die Iriden ihrer Augen. Dann veränderte sich ihre Form und sie schrumpfte. Am Ende war sie ein etwa sechsjähriges Mädchen mit langen blonden Haaren und einem weißen Sommerkleid geworden.

"So..." Seli nickte zufrieden. "Jetzt passt das wieder in die Zeitlinie und die Erinnerung..."

"Meh..." Fridd/Fee betrachtete sich dezent unglücklich. Sie blickte über ihre linke Schulter. Auf ihrem Rücken entfalteten sich große Schwingen aus blütenweißen Federn. "Weißnich. Bisschen girly. Bisschen kitschig. Kann ich nicht wenigstens ein blutiges Schädelatattoo haben?"

Seli ignorierte das Ansinnen und wandte sich zum Gehen ab.

"Du wirst bei ihm bleiben, bis zu jenem Tag, an dem er in den Kindergarten kommt. Dann wirst du ihn für immer verlassen, denn er muss Wurzeln in seiner Realität schlagen. Er braucht ein stabiles Fundament des Menschseins, denn sein Leben wird noch kompliziert genug werden. Behüte ihn bis dahin und stelle sicher, dass er seinen Termin bei mir einhalten wird. Schließlich muss er noch seinen Schulbus versäumen..."

Fee wollte kurz Einspruch erheben, sah aber dann leicht bedröppelt ein, dass es nutzlos war. Die Geschichte stand bereits geschrieben. "Und danach?" fragte sie. "Wenn meine Mission hier erfüllt ist, was geschieht dann mit mir?"

"Es ist ein großes Universum..." Seli blickte auf das einfallende Sonnenlicht, in dem Staubpartikel wie Sterne flirrten. "Danach erhebe ich keinen Anspruch mehr auf dich. Gehe an ferne Orte und suche Wissen..."

Fee nickte und lächelte. Dann stellte sie sich auf die Zehenspitzen, um über den Rand der Wiege zu blicken. "Hallo..." sagte sie. "Hallo, kleiner Stöpsel..."

"Behüte ihn für mich. Wecke seine Freude an der Unendlichkeit..."

Seli begann in smaragdfarbenen Schlieren zu verschwimmen.

"In der Zukunft warten noch große Aufgaben auf ihn..."

Dann war sie verschwunden und die Geschichte nahm ihren Lauf...

Epilog

"Was zum Geier soll das hier sein?" murrte Rick und wühlte sich durch einen schief zusammengetackerten Stapel DIN-A4-Blätter.

"Holzkopf. Das ist deine Aufgabenliste für die nächsten Wochen..." Seli warf ihm einen kurzen Blick über den oberen Brillenrand zu. Sie saß mit einer Tasse Kakao am Küchentisch in Xanadu und hatte sich halb hinter der Regionalzeitung versteckt. "Staubwischen im Ostflügel. Toiletten reinigen im Westflügel. Fenster putzen im Treppenhaus. Altes Herbstlaub aus den Regenrinnen entfernen. Matschige Fußspuren in den oberen Stockwerken eliminieren..."

Sie rümpfte die Nase. "Die Polizisten haben eine ziemliche Unordnung gemacht und nicht ordentlich hinter sich aufgeräumt..."

"Warum putzt uns dann nicht deine bekloppte Schwester die Bude?" schmolle Rick. "Sie hat uns die Cops auf den Hals gehetzt, falls es dir entfallen ist..."

"Inni ist leider aktuell beschäftigt. Sie ist mit den Resten der Morgresch auf der Suche nach einem unbewohnten Planeten und einer Zukunft. Vielleicht werden sie ihr dort einen neuen Urtempel errichten und die Botschaft der schöpferischen Flamme harmonischer interpretieren..."

"Bah. Wird bestimmt irgendwas mit einem Höllenthron aus Knochenresten und Totenschädeln..." stichelte Rick nach.

"Keine Ahnung..." Seli zuckte betont desinteressiert mit den Achseln. "Das kommt auf das zivilisatorische Baumaterial an, für das sie sich am Ende entscheiden werden. Es ist ihr eigener Pfad, der die Zukunft der Spezies formen wird..."

Rick versuchte sich einen Löffel blassgrünes Quatschimatschi mit Stachelbeersaft aus der großen Schüssel auf dem Tisch zu nehmen, aber ein dicker Klumpen des Kleisters blieb am Löffel kleben. Er ließ die Masse mit einem sumpfigen Geräusch zurücksinken und griff sich stattdessen ein Marmeladenbrötchen.

"Meine Eltern erwarten übrigens von mir, dass ich bei einem Schüleraustausch Französisch gelernt habe..." fuhr er fort.

"Ziemlich kuriose Sache..."

"Hättest du mal besser getan." Seli schenkte ihm ein schmales Lächeln und blätterte raschelnd weiter zur Sportseite.

Rick schnaufte resignierend und widmete sich dann dem Küchenunterschrank mit Putzmitteln und Lappen. Er stapelte Klobürsten, Bodenreiniger, Plastikeimer und sonstigen Kram auf einen Wagen und zählte die benötigten Lappen durch.

"Eins, Zwei, Drei, Fünf, Sechs..."

"Hoppla..." Seli blickte wieder von der Zeitung auf. "Das kleine Problem sollte ich vermutlich noch beheben. Spätestens vor der nächsten Mathearbeit. Erinnerung mich bitte bei Gelegenheit daran..."

"An was soll ich dich erinnern?" fragte Rick mit unverständigem Blick.

"Ach..." Seli winkte ab. "Ist nicht so wichtig. Ich werde in meiner unfehlbaren Weisheit bestimmt selbst daran denken..."

"You're weird..." hauchte Rick.

"You have no idea..." antwortete Seli.

Für einen Moment hing ein etwas beklemmendes Schweigen im Raum. Dann geschah das Unerwartete und brach die Stille.

Es klingelte unten an der Haustür. Die Glocke hallte mit einem ominösen Ton durch das ganze Haus.

"Och nö. Noch mehr Cops..." Rick blickte sich bereits nach einem Fluchtweg um. "Merk dir das. Ich arbeite hier nur als unbezahlte Putzkraft und bin unschuldig..."

"Quatschkopp. Mach dir mal nicht ins rote Hemd..." Seli legte die Zeitung beiseite. "Das ist bestimmt nur ein Staubsaugervertreter..."

Sie versuchte so flapsig wie nur möglich zu klingen, aber als Seli die große Freitreppe hinunter in Richtung Haustür sprintete, konnte sie sich ein mulmiges Gefühl nicht verkneifen. Seit wann klingelten Menschen an ihrer Haustür? Sie hatte gehofft, dass sie solche Dinge wieder unter Kontrolle gebracht hatte und den Urlaub nach ihren eigenen Vorstellungen formen und fortsetzen konnte. *Ganz offenbar gab es noch immer Risse im Gefüge.*

Sie verharrte kurz vor der großen Holztür und öffnete diese dann mit einem energischen Ruck.

Vor der Tür stand Veronika Wiedenbrink und musterte sie belustigt in einer altbekannten Mimik über den Brillenrand hinweg. "Hallo Selene Friederike Wiedenbrink. Ich komme nur vorbei, um eine Wettschuld einzulösen..." Sie klang ein wenig genervt. "Das mache ich jetzt schon den dritten Tag. Heute ist endlich mal jemand zuhause..."

"Öhm..." Seli blickte sich verdutzt um, als wäre hinter ihr noch eine Person vorhanden, die gemeint sein konnte. "Sie müssen sich leider an der Haustür geirrt haben..." Eine Spur von grünem Licht sickerte in ihre Augen. "Hier gibt es nämlich keine...also...ich bin eigentlich gar nicht...die Dings..."

Sie rieb sich die Nasenwurzel und das Licht strudelte zurück in die Tiefsee. "Ach. Was auch immer. Komm doch einfach rein."

Sie blickte zuerst nach oben in die fernsten Winkel der Himmel und dann hinein in sich selbst. Zu der Seele, die sich warm und zufrieden anfühlte. "Also schön. Ich gebe mich geschlagen..." Veronika trat durch die weit geöffnete Haustür ein. Sie hatte einen Stoffbeutel dabei, in dem sich scheinbar allerlei Süßkram und Fotoalben befanden. Seli studierte ihre eigenen Schuhspitzen. Sie wandten sich beide einander zu, als Rick im Sicherheitsabstand ebenfalls die Treppe herunterkam. Er hatte sich mit einer Klobürste bewaffnet.

"Hallo..." begrüßte ihn Veronika. "Es freut mich, dich so wohlbehalten zu sehen. Ich hatte gehört, du warst in Schwierigkeiten dort oben..." Sie deutete mit dem Finger aufwärts und meinte offensichtlich nicht den ersten Stock.

"Ach. Alles wieder gut. Das Übliche. Apokalypse und Kram..." Er gestikuliert mit der Klobürste. "Wir haben das Universum gerettet..."

"Verstehe..." nickte Veronika und überspielte ihre Verwunderung beinahe gekonnt.

"Jetzt wo du schon mal da bist, können wir uns ausgiebig über die Freuden und Leiden im Verhältnis von Müttern und Töchtern austauschen..." erklärte Seli und zwirbelte nervös an ihren Haaren herum. "Ich meine, ist es nicht seltsam, wie wir uns selbst in unseren Töchtern sehen wollen und diese nach unseren Maßstäben messen, obwohl ihre Seele und ihr Bewusstsein komplett eigenständige Welten mit einem fernen Horizont sind? Sie wachsen so schnell und werden zu unendlich mehr als der Summe ihrer Teile. Ähem. Hast **du** Kinder...?" Sie patschte sich an die Stirn. "Ach. Natürlich hast du Kinder..."

"Warum unterhaltet ihr euch nicht erst mal über Plätzchenrezepte..." schlug Rick vor, um die allgemeine Anspannung im Raum zu lockern.

"Gute Idee. Gute Idee..." nickte Seli eifrig. "Du hattest doch früher immer ein Rezept für diese Schokoplätzchen mit Nusskrokant. Da habe ich noch Schwierigkeiten..."

Sie wandte sich mit leicht rotem Kopf ab und lief mit einem Winken die Treppe hinauf.

Rick formte mit den Lippen die Worte *zuviel Mehl* und deutete dann einladend hinter Seli her. In Veronikas Augenwinkeln schimmerten Tränen. "Danke..." sagte sie leise, während Rick beide Daumen nach oben hielt.

"Kommst du, Mutter..." rief Seli aus dem ersten Stock. Die Freudentränen lösten sich und flossen über die Wangen.

Später am Tag hatte sich Seli in einen Gartenstuhl zwischen die Rosenbüsche gesetzt.

Sie betrachtete die Abenddämmerung über Xanadu und holte tief Luft. Dann schloss sie die Augen und ließ ihre Sinne über das Universum fließen.

In der Stadt fühlte sie ihre Mutter, die sich nach einem zunehmend lockeren Vormittag auch für nächsten Samstag wieder angekündigt hatte. Sie würden all diese Dinge langsam angehen und sie würde ihr alle Wahrheiten erklären, soweit diese für das menschliche Verständnis gemacht waren.

Sie fühlte Rick, der es sich auf einem weichen Polstersessel im Fernsehzimmer von Xanadu gemütlich gemacht hatte, und in einem seltenen Comic aus ihrer Sammlung blätterte. In seinem Inneren war noch immer das raue Gefühl von Verlust, aber er konnte sich nicht entscheiden, ob der Verlust aktuell oder nostalgisch war.

Sie tastete nach Fiete, Hinnerk und Sepp, die unter einem klaren Himmel auf dem Campingplatz grillten und sich über neue Berufe und Zukunftspläne unterhielten.

Sie fand Klaus, der an einer altmodischen Schreibmaschine saß und gerade das siebenundvierzigste Kapitel der Saga von Kapitän Kutter tippte.

Es trug den Titel *Zu den Ufern der Dunklen Brunneninsel* und würde vermutlich das Epos beenden.

Ihre Gedanken fühlten die Morgesch, die irgendwo auf der Suche nach ihrer Zukunft waren. Zum ersten Mal seit langer Zeit waren sie nicht mehr allein und das alte Licht leuchtete ihnen. Wohin es sie führen würde, stand auf einem anderen Blatt.

Ihre Gedanken gingen nicht bis zum Abgrund, denn sie wollte nicht fühlen, was von dort kam.

Sie blickte an einen Ort, der nur ein Stückchen in der Raumzeit entfernt war. Der kleine Rick und seine Freundin Fee erlebten gerade in ihrer Fantasie zusammen ein Abenteuer, bei dem sich der tapfere Plastikbaggerführer Captain Danny in das Märchenschloss begeben würde.

Und dann fühlte sie die Schatten am Rande ihres Bewusstseins. Zwölf Milliarden Leben vergingen, als ein Komet einen Planeten zerschmetterte. Ein ganzer Spiralarm einer nahen Galaxie wurde von einer Welle fanatischer Religionskriege erfasst, die dreitausend Jahre anhalten würden.

Es gab Seuchen, Schlachten, Zerstörungen und Tod. Und irgendwo starb der letzte Baum einer Art, die drei Weltzeitalter überdauert hatte. Es war ein großes Universum.

Ihre Gedanken flossen zurück in das kleine Gefäß namens Selene Wiedenbrink auf dem Gartenstuhl zwischen den Rosenbüschen. Sie konnte in den nahen Salatbeeten die Energie fühlen, die im nächsten Frühjahr neue Sprösslinge und frisches Grün bringen wird.

Seli blickte mit einem lachenden Auge auf die Welt. Und sie sah, dass es gut war...

E N D E

Nachwort

Und wieder einmal ist es an der Zeit für das Nachwort zu einem Selene-Band. Falls es den werten Lesern und Leserinnen so geht wie mir, dann hatten manche die Hoffnung auf einen vierten Band vielleicht schon aufgegeben. Es hat dieses Mal tatsächlich ein wenig länger gedauert, bis der Cliffhanger des dritten Bandes eine (hoffentlich) würdige Auflösung und Fortsetzung gefunden hat. Und ich gebe zu, dass es Zeiten gab, an denen ich selbst daran gezweifelt habe. Aber ich wollte mein Versprechen in jedem Fall halten und war es auch den Charakteren "schuldig", sie nicht in einer halbfertigen Story hängen zu lassen, nur weil mir zeitweilig die Motivation fehlte.

Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Zum Einen hatte ich am Anfang ein Problem damit, mich in das "außerirdische" Umfeld der Geschichte rein zu finden. Bisher hatte die Handlung oft in einer *kleinen Welt* auf der Erde gespielt und gerade dieses Zusammenspiel von kosmischen Themen und dem Alltäglichen hatte für mich einen Teil ihrer Individualität ausgemacht. Es wurde eben nicht nur die Welt gerettet, es wurde zwischendurch auch Pudding gekocht und im Supermarkt eingekauft. Der vierte Band brachte uns jedoch an exotischere Orte und spielte in Raumschiffen und auf fremden Welten, die nie zuvor ein Mensch gesehen hat. Das Genre pendel schlug fühlbar zur Science Fiction hin aus - und das bereitete mir Probleme. Ich hatte ein wenig das Gefühl, als würde das Herz der Geschichte fehlen bzw. als wäre das Endresultat keine Selene-Geschichte mehr, sondern eine generische Space Opera, in der zufällig bekannte Charakternamen auftauchten.

Aus diesem Grund standen Rick und (die noch unsichtbare) Frida lange Zeit auf dem Balkon des ersten Kapitels herum

und verstrickten sich in Dialoge. Falls also das erste Kapitel ein wenig träge wirkt, ist die Ursache hierin begründet.

Ich hatte mir jede Woche vorgenommen, spätestens am Samstag mindestens ein Dutzend weiterer Seiten zu schreiben. Und jeden Samstag hatte ich den Termin mit einem Achselzucken auf nächste Woche verschoben. So gingen Monate vorüber, in denen ich mich online regelmäßig dafür entschuldigte, dass leider nichts voran geht. Irgendwann konnte ich die Barriere durchbrechen und die Geschichte nahm endlich Fahrt auf. Natürlich hatte ich wie üblich keine Ahnung, wohin all das führen würde, aber das ist das große Wunder beim Schreiben: es gibt immer einen Moment der Epiphanie, an dem sich alle Puzzlesteine zu einem Ganzen zusammenfügen. Trotzdem hat es mich wieder oft überrascht, welche Richtungen die Handlung und Dialoge eingeschlagen haben.

Soweit es Emotionen und das Innenleben der Charaktere betrifft, ist es wohl die bisher komplexeste Geschichte. Das war vermutlich meine natürliche Reaktion darauf, dass ich eben keine Handlung schreiben wollte, in der einfach "Zeugs im Weltraum" passiert - daher wurde das exotische Setting eher zu einer Bühne für Themen der Kategorie *Below the Root* wie Fantasie, Realität, Bewusstsein, Veränderung und Erwachsenwerden. Auch Themen wie Romantik und Sexualität spielen dieses Mal eine etwas größere Rolle, obwohl ich bekanntermaßen keine Ahnung davon habe ;). Meine Absicht hier war es in jedem Fall auch, diverse Klischees und Rollenbilder zu hinterfragen, die in der Fantasy für jugendliche Leser oft noch zu ausgeprägt sind. Ich hoffe, dass trotz all dieser Ambitionen der Humor und die Zitate auf Filme und Popkultur speziell der 1980er Jahre nicht zu kurz kommen und es sich auch in dieser Hinsicht wieder wie ein echter Selene-Roman anfühlt.

Zum Anderen lag ein Grund für meine geringe Motivation auch wieder darin begründet, dass es kaum Rückmeldungen von Lesern und Leserinnen gab.

Und das betrifft sowohl die ersten drei Bände, als auch die Arbeitsfassung von Band 4. Da hatte ich leider den Eindruck, als wären ca. 80% der bisher interessierten Leser einfach verschwunden. Ich bin zwar niemand, der für persönlichen Ruhm schreibt oder Lobhudelei und *likes* braucht, aber wenn auf eine Rundmail an ca. 25 bisher engagierte Leser nur zwei oder drei Rückmeldungen kommen, dann gibt mir das doch zu denken und kratzt auch fühlbar an der Motivation. Aber sei es drum. Ich schreibe die Geschichte am Ende ja doch für mich selbst - und wenn ich einer überschaubaren Anzahl von Lesern damit zusätzlich eine Freude machen kann, sollte das als Motivation ausreichend sein.

Mein spezieller Dank geht an Dave. Er wollte ursprünglich mit dem Lesen auch warten, bis die Printexemplare fertig sind. Nachdem er jedoch gehört hatte, dass ich noch fast gar kein Feedback zu den Kapiteln des vierten Bandes bekommen habe, hat er sich trotz familiärer Auslastung an die Kapitel gewagt und mir im Wochentakt Anmerkungen zu Story und Rechtschreibfehlern gesendet. Und ab dem Moment, als ich den Eindruck hatte, dass noch jemand außer mir die Geschichte im Gesamtbild mitliest, ging das Schreiben merklich flüssiger.

Meine bisherige Coverdesignerin Nadine stand leider aus gesundheitlichen Gründen für Band 4 nicht mehr zur Verfügung. Ich wünsche ihr alles Gute und vor allem gute Besserung. Sie hat mich an ihre sehr talentierte Kollegin Annika weiter vermittelt (www.woodlice.de) die mir ein wunderbares Cover in Schwarz und Gold entworfen hat, das für mich auch den Geist der Handlung widerspiegelt.

Bleibt noch eine Frage zu beantworten: ist die Geschichte von Seli und Rick damit zu Ende erzählt? Werden wir die beiden ab jetzt "unbeobachtet" dem Rest ihrer Leben überlassen?

Band 4 verabschiedet den Leser nicht mit großen Mysterien oder einem Cliffhanger, sondern mit versöhnlichen Gedanken zur Abenddämmerung. Dennoch sind alle Möglichkeiten zu einer Fortsetzung vorhanden. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Band von Kurzgeschichten, die sich mit dem alltäglichen Leben von Rick und Seli befassen - soweit man es unter den Umständen als "alltäglich" bezeichnen kann. Also Geschichten aus der kleinen Welt, aus Xanadu, der Schule, aus Wiesen, Feldern und Hecken. Vielleicht auch Geschichten, die subtil auf kosmische Zusammenhänge hinweisen könnten. An einem solchen Band könnten sich eventuell auch Gastautoren und Gastautorinnen beteiligen, die ihre ganz eigene Sicht auf die Charaktere einbringen wollen.

Oder anders gesagt: warum jetzt aufhören, wenn es gerade am Schönsten ist :). Meinungen und Vorschläge zu dieser Idee sind jederzeit willkommen.

Natürlich freue ich mich auch über alle weiteren Kommentare zu Band 4 - einfach Email an Bluesman.BGM@t-online.de